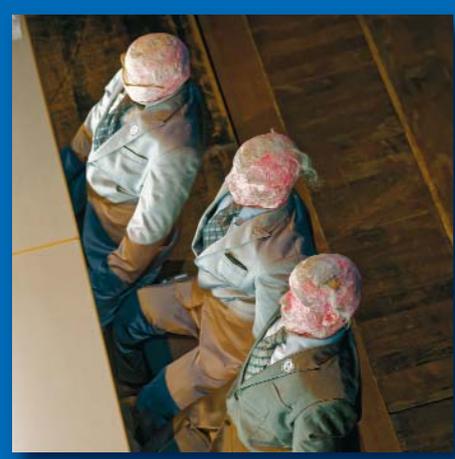


 **Institut für
Zeitgeschichte**
München-Berlin

JAHRESBERICHT 2014



Das Institut für Zeitgeschichte – Organisation und Profil	2
Rückblick auf 2014	4
Forschungs- und Editionsprojekte	7
Erforschung der Diktaturen im 20. Jahrhundert	7
Historische Demokratieforschung	15
Transformationen in der neuesten Zeitgeschichte	24
Editionen	29
Forschungsinfrastruktur und Wissenstransfer	35
Archiv	35
Bibliothek	38
Dokumentation Obersalzberg	42
Zentrum für Holocaust-Studien	48
Publikationen	52
Internationale Kooperationen	59
Chancengleichheit	61
Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	62
Öffentlichkeitsarbeit	64
Veranstaltungen	66
Dokumentation der Tätigkeit unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler	74
Gremien und Personal	109
Innere Organisation und Finanzen	117



Der Stammsitz des Instituts für Zeitgeschichte in der Münchner Leonrodstraße.

Das Institut für Zeitgeschichte (IfZ) ist eine außeruniversitäre Forschungseinrichtung, die die gesamte deutsche Geschichte des 20. Jahrhunderts bis zur Gegenwart in ihren europäischen Bezügen erforscht. Gegründet wurde das IfZ 1949, um als erstes Institut überhaupt die nationalsozialistische Diktatur wissenschaftlich zu erschließen. Auf diesem Gebiet hat das IfZ seither weltweit anerkannte Grundlagenforschung geleistet.

Das Arbeitsspektrum hat sich heute bedeutend erweitert und gliedert sich in drei Schwerpunkte:

- Erforschung der Diktaturen im 20. Jahrhundert
- Historische Demokratieforschung
- Transformationen in der neuesten Zeitgeschichte

Organisatorisch ist das IfZ seit 1961 eine öffentliche Stiftung des bürgerlichen Rechts. Es ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft und wird nach Artikel 91b des Grundgesetzes vom Bund und den Ländern finanziert. Die Programmplanung des IfZ erfolgt durch die Institutsleitung in regelmäßigem Diskurs mit den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und dem Wissenschaftlichen Beirat. Diesem gehören international renommierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an. Sie werden vom Stiftungsrat berufen und sichern das hohe Niveau der Forschungsarbeit am Institut. Im Stiftungsrat sind neben dem Bund die Länder Bayern, Baden-Württemberg, Brandenburg, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein und Sachsen vertreten. Der Stiftungsrat stellt die Richtlinien für die Organisation und Verwaltung des Instituts auf, beschließt das jährliche Programmbudget und besitzt Kompetenzen für wichtige Personalentscheidungen.

Forschung und Wissenstransfer

Zum Institut für Zeitgeschichte zählen die Forschungsabteilungen in München und Berlin, die Aktenedition im Auswärtigen Amt und die Dokumentation Obersalzberg. Im Jahr 2013 hat das IfZ darüber hinaus in München mit dem Aufbau eines internationalen Zentrums für Holocaust-Studien begonnen. Damit schafft das Institut erstmals auch in Deutschland ein Kompetenz- und Kommunikationszentrum für die empirische Erschließung des Holocaust.

Am IfZ-Stammsitz in München erforschen unsere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die NS-Diktatur und ihre Vorgeschichte sowie den Faschismus in Italien. Im Mittelpunkt der Demokratieforschung stehen die Zeit der Weimarer Republik, die deutsche Nachkriegsgeschichte und die zentralen Entwicklungslinien der „alten“ Bundesrepublik im europäischen Kontext. Die Transformationsforschung am IfZ rückt den politischen und gesellschaftlichen Wandel in Deutschland und Europa in seinen globalen Bezügen seit den 1970er Jahren

ins Blickfeld. Im IfZ München befindet sich auch die Redaktion der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte (VfZ). Sie sind das führende Fachperiodikum und die auflagenstärkste historische Zeitschrift in Deutschland.

Seit Mitte der 1990er Jahre gibt es eine Forschungsabteilung des IfZ in Berlin. Hier lag der Schwerpunkt zunächst auf der Geschichte der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) und der DDR. Im Feld der Transformationsforschung widmet sich die Berliner Abteilung darüber hinaus der deutsch-deutschen Dimension der neuesten Zeitgeschichte seit den 1970er Jahren. Ebenfalls im IfZ Berlin ist ein Teil der NS- und der Nachkriegsforschung angesiedelt, darunter das große Editionsprojekt zu Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden (VEJ). Eine weitere Abteilung des IfZ ist direkt im Auswärtigen Amt untergebracht. Deren Aufgabe ist die Bearbeitung der „Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland“ (AAPD).

Direkten Transfer seiner Forschungsarbeit in die historische und politische Bildung leistet das IfZ in der Dokumentation Obersalzberg bei Berchtesgaden. Im Auftrag des Freistaats Bayern hat das Institut dort eine Dauerausstellung konzipiert, die die Ortsgeschichte von Hitlers zweitem Regierungssitz mit einer Darstellung zentraler Aspekte der NS-Diktatur verbindet. Die Dokumentation wird seit ihrer Eröffnung im Jahr 1999 vom Institut für Zeitgeschichte wissenschaftlich und museumsfachlich betreut.

Das IfZ – ein lebendiges Forum

Das IfZ bietet darüber hinaus mit seiner Bibliothek und dem Archiv in München eine hochkarätige wissenschaftliche Infrastruktur und leistet so eine wichtige Servicefunktion für die deutsche und internationale Zeitgeschichtsforschung. Als Drehscheiben des Wissenstransfers sind Bibliothek und Archiv auch öffentlich zugänglich und erfüllen vielfältige Auskunft- und Beratungswünsche. Mit einer Vielzahl von Konferenzen, Vorträgen und Buchpräsentationen an allen seinen Standorten belebt das Institut für Zeitgeschichte den wissenschaftlichen Diskurs und sorgt für einen intensiven Dialog zwischen Forschung und interessierter Öffentlichkeit. Das Netzwerk des Instituts reicht dabei weit in die internationale Wissenschaftswelt hinein und wird im Austausch mit ausländischen Partnerinstitutionen stetig ausgebaut. Einen besonderen Akzent legt das IfZ auf die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Dazu zählen spezielle Doktorandenprogramme ebenso wie die Lehrtätigkeit von IfZ-Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an 11 Universitäten im ganzen Bundesgebiet.

Das Institut für Zeitgeschichte versteht sich somit nicht nur als anspruchsvolle Forschungseinrichtung, sondern auch als lebendiges Forum für Debatte und Wissenstransfer.

Andreas Wirsching Rückblick auf 2014



Andreas Wirsching,
Direktor des Instituts für Zeitgeschichte

Vergangen wie im Flug, hat sich das Jahr 2014 doch ziemlich tief in die Geschichte des Instituts für Zeitgeschichte eingeschrieben. Das verdankt es im Wesentlichen drei Zäsuren. Die wichtigste war ohne Zweifel die Evaluierung durch den Senat der Leibniz-Gemeinschaft. Nachdem die durchaus aufwendigen Vorbereitungen auf dieses Großereignis schon die Tagesordnung des Jahres 2013 maßgeblich beeinflusst und die vielen guten Geister des Hauses gemeinsam eine fast 300 Seiten starke Evaluierungsunterlage erstellt hatten, begann das neue Jahr gleich mit dem zweitägigen Besuch der Kommission. Ende November wurde die Bewertung schließlich offiziell verkündet: Von der Forschung bis hin zur Forschungsinfrastruktur, von der Nachwuchsförderung bis hin zum Wissenstransfer stellte die internationale Expertenkommission dem Institut und seinen vielfältigen Tätigkeitsfeldern ein hervorragendes Zeugnis aus. An dem ausgezeichneten Ergebnis, das große Anerkennung gefunden hat, hat jeder Einzelne im Hause seinen

Anteil. Am Ende stand ein beeindruckendes Gemeinschaftswerk. Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sei an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich für ihr Engagement gedankt! Das Evaluierungsergebnis ist eine sehr gute Basis für die Arbeit der kommenden Jahre.

Eine weitere Zäsur des Jahres war das Ausscheiden unserer langjährigen Verwaltungsleiterin Ingrid Morgen. Was sich eigentlich niemand wirklich vorstellen konnte, trat am 30. April 2014 tatsächlich ein: Nach mehr als vierzig Jahren Tätigkeit im IfZ verabschiedete sich Frau Morgen in den verdienten Ruhestand. Das Institut hat von ihrem höchst kompetenten und lebensklugen sowie immer einsatzbereiten Wirken sehr viel profitiert und ist ihr zu großem Dank verpflichtet. Die Abschiedsfeier an ihrem letzten Arbeitstag bleibt in schöner Erinnerung. Zugleich schätzen wir uns glücklich, dass mit Christine Ginzkey eine bestens qualifizierte und tatkräftige neue Verwaltungsleiterin gewonnen werden konnte, die sich in kürzester Zeit in die immer komplexer werdende Arbeit des Instituts einzuarbeiten wusste.

Verstärkung der Institutsleitung

Eine weitere bedeutsame Personalie betrifft die personelle Aufstockung der Institutsleitung. Elke Seefried wurde in einem gemeinsamen Verfahren mit der Universität Augsburg auf eine dort angesiedelte Professur und zugleich auf die neu eingerichtete Stelle eines/einer Zweiten Stellvertretenden Direktors/Direktorin am Institut für Zeitgeschichte berufen. Angesichts des deutlich gewachsenen Aufgabenbereichs des Instituts



Evaluierung 2014: Zwei Tage lang begutachtete eine international besetzte Expertenkommission die Arbeit des IfZ.

im Bereich von Forschung, Management und Außenvertretung ist diese Verstärkung hoch willkommen. Schließlich wurde auch das Personal des Archivs wieder komplettiert. Nachdem 2013 Klaus Lankheit vom Stellvertreter zum neuen Leiter des Archivs aufgerückt war, konnte das Institut zum 1. Januar 2014 mit Esther-Julia Howell eine neue Stellvertretende Archivleiterin willkommen heißen.

Neues Kooperationsprojekt: Das Berliner Kolleg Kalter Krieg

In fachlicher Hinsicht prägten das Jahr 2014 vielfältige neue Impulse. Das sehr positive Evaluierungsergebnis



Eröffnung der Ausstellung „Diktatur und Demokratie im Zeitalter der Extreme“ im Deutschen Bundestag.

lässt sich ja auch keinesfalls als Ruhekissen, sondern allein als Ermutigung für weitere Aktivitäten verstehen. Auch im vergangenen Jahr haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts daher eine beeindruckende Fülle von neuen Ideen, wichtigen Ergebnissen und weiterführenden Arbeiten vorgelegt. In der Bibliothek konnte das elektronische Verbuchungssystem vorangetrieben werden. In München wurde ein großer Schritt in Richtung Verstetigung des Zentrums für Holocaust-Studien gemacht; in Berlin begann das IfZ eine neue Kooperation mit dem Hamburger Institut für Sozialforschung, der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und der Humboldt-Universität und gründete mit diesen Partnern zusammen das neue Berliner Kolleg Kalter Krieg | Berlin Center for Cold War Studies; auf dem Obersalzberg feierte unsere Dokumentation den 15. Jahrestag ihrer Eröffnung. Ein unerwartet großer Erfolg war auch die Plakatausstellung „Diktatur und Demokratie im Zeitalter der Extreme“ über die europäische Geschichte des 20. Jahrhunderts. Von Petra Weber

und mir selbst in Zusammenarbeit mit der Stiftung Aufarbeitung erarbeitet, wurde diese Ausstellung an mehreren tausend Orten präsentiert, in viele Sprachen übersetzt und mit unzähligen Veranstaltungen eröffnet.

Im Hinblick auf die Forschungsthemen hat sich der Schwerpunkt „Aufarbeitung“ der NS-Vergangenheit – bzw. Behörden- und Verwaltungsgeschichte in den 1950er und 1960er Jahren – im vergangenen Jahr weiter konkretisiert. Neben der Machbarkeitsstudie zur Geschichte der Vorgängerministerien des heutigen Bundesministeriums für Bildung und Forschung gilt dies besonders für die vom IfZ gemeinsam mit dem Zentrum für Zeithistorische Forschung (ZZF) in Angriff genommene Vorstudie zur Geschichte des Bundesministeriums des Innern (BMI) sowie des Innenministeriums der DDR. Diese vom BMI finanzierte Vorstudie wurde Ende des Jahres binnen kürzester Zeit in Gang gesetzt und soll den Weg für ein längerfristiges Forschungsprojekt ebnen. Gleichzeitig hat das IfZ nach einem parteiübergreifenden Grundsatzbeschluss des Bayerischen Landtags auch einen Forschungsplan erarbeitet, der den Weg weisen könnte, um diese Fragestellung auch auf die Geschichte Bayerns von 1945 bis ca. 1970 anzuwenden. Zudem hat das Institut seine eigene Forschungsagenda weiterbearbeitet. Insbesondere haben sich die jeweiligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eingehend darüber ausgetauscht, wie die drei Forschungscluster „Diktaturen im 20. Jahrhundert“, „Historische Demokratieforschung“ und „Transformationen der neuesten Zeitgeschichte“ konzeptionell weiterentwickelt werden können. Offenkundig hat es im Kontext der Evaluierung einen abteilungsübergreifenden Kommunikationsschub gegeben, von dem das Institut weiter profitieren wird.

Ein erfolgreiches Jahr für das IfZ

Summa summarum hat unser Institut das Jahr 2014 sehr gut und erfolgreich gemeistert, was man an den vielen Aktivitäten, Publikationen, aber auch an vielen stillen Arbeiten in der Forschung wie in der Infrastruktur ablesen kann. Einmal mehr ist damit eindrucksvoll demonstriert worden, wie das Ganze in unserem Institut weitaus mehr ist als die arithmetische Summe aller Einzelteile.

In diesem Sinne danke ich nochmals allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den Mitgliedern unserer Gremien sowie den vielfältigen Kooperationspartnern des IfZ und wünsche auch für 2015 viel Erfolg und alles Gute!


Prof. Dr. Andreas Wirsching



Private Briefe- und Postkarten aus dem IfZ-Archiv geben Einblick in den Alltag im Nationalsozialismus.

Das Forschungsprofil des Instituts für Zeitgeschichte hat sich über Jahrzehnte etabliert und umfasst die deutsche und europäische Zeitgeschichte im 20. Jahrhundert einschließlich ihrer globalen Bezüge. Methodenvielfalt und eine Pluralisierung von Ansätzen gehören dabei zur *Raison d'être* des IfZ. Ziel der Forschung im IfZ ist es, nationale Engführungen zu überwinden, und deshalb akzentuiert das Institut besonders vergleichende oder transnational angelegte Themen und Projekte.

Das Forschungsprogramm orientiert sich an drei großen Themenfeldern: Zum Ersten bleibt die Geschichte des Nationalsozialismus und des NS-Regimes, aber auch des italienischen Faschismus integraler Bestandteil der Forschungsagenda des IfZ. Gleiches gilt für die Geschichte der DDR in ihren internationalen und ostmitteleuropäischen Bezügen. Beide Bereiche verbinden sich im IfZ innerhalb eines Forschungsclusters zur Diktaturgeschichte. Zum Zweiten beschäftigt sich das IfZ traditionell intensiv mit der Geschichte der Demokratien im 20. Jahrhundert. In diesem Forschungsfeld setzt das Institut im Augenblick besondere Impulse beim Umgang mit dem Nationalsozialismus nach 1945, auch und gerade im Hinblick auf die NS-Belastung deutscher Nachkriegsbehörden. Zum Dritten richtet das IfZ seinen Blick verstärkt in die neueste Zeitgeschichte. Hier lässt es sich von der Erkenntnis leiten, dass die Zeit seit ca. 1970 eine zunehmend eigenständige Periode bildet, die durch ökonomische, technologische und soziokulturelle Transformationen in den westlichen Industriegesellschaften, die Erosion der kommunistischen Herrschaft in Osteuropa und den damit einhergehenden Wandel der internationalen Beziehungen gekennzeichnet ist. Neben diesen drei Forschungsfeldern kommt schließlich der Arbeit an wissenschaftlichen Editionen zeitgeschichtlich relevanter Quellenbestände zentrale Bedeutung zu.

Erforschung der Diktaturen im 20. Jahrhundert

Das IfZ leistet Grundlagenforschung zu Staat und Gesellschaft der Diktaturen, vor allem NS-Deutschlands und der SBZ/DDR, aber auch des faschistischen Italien und der Sowjetunion. Diese Diktaturen werden in ihren nationalen Ausgestaltungen, transnationalen Verflechtungen und internationalen Zusammenhängen untersucht. Besonderes Interesse gilt den führenden politischen Akteuren, den Herrschaftstechniken, Repressionsorganen, Täter- und Opfergruppen sowie der sozialen Praxis.

1. Das Private im Nationalsozialismus

Das Projekt (Leitung am IfZ: Johannes Hürter) geht der innovativen Frage nach, wie sich unter den Bedingungen der NS-Herrschaft 1933–1945 das Verhältnis zwischen

privaten Lebensentwürfen und öffentlichen Gewaltansprüchen gestaltete. Wann und wie, in welchen Bereichen und in welchem Umfang gelang es dem Nationalsozialismus, seine Leitvorstellungen auch in der Privatsphäre von Individuen, Familien und sozialen Gruppen durchzusetzen – und wo nicht? Diese Hauptfragestellung zielt auf einen Handlungs- und Erfahrungsraum, in dem die Ideologie und Herrschaft des NS-Regimes auf private Wünsche und Bedürfnisse, Hoffnungen und Sehnsüchte trafen. Daraus ergibt sich für die Forschung die Herausforderung, die soziale Praxis dieses Aufeinandertreffens konzeptionell zu fassen, thematisch abzugrenzen und empirisch zu durchleuchten.

Die traditionellen Modelle von Privatheit trafen in der NS-Diktatur auf die Strategie des Regimes, je nach politisch-ideologischer Kategorisierung einen privaten Bereich einzuräumen, einzuschränken oder zu zerstören, auf jeden Fall Zugriff auf ihn zu haben. Obwohl die soziale Praxis des Aufeinandertreffens von „privat“ und „öffentlich“ für die Herrschafts-, Erfahrungs- und Gesellschaftsgeschichte des Nationalsozialismus von fundamentaler Bedeutung war, ist dieses Thema bisher noch weitgehend unerforscht.

Vier erkenntnisleitende, sich im Einzelnen überlappende Perspektiven werden verfolgt. Erstens wird die Verheißung des Privaten untersucht. Der Nationalsozialismus versprach den politisch und „rassisch“ konformen Mitgliedern der Mehrheitsgesellschaft privates „Glück“, hielt aber zugleich an seinem Gemeinschafts- und Machtanspruch fest. Zweitens ist nach der Verhandlung des Privaten zu fragen. Reichweite und Bedeutung der Kategorien „privat“ und „öffentlich“ waren (asymmetrischen) Aushandlungsprozessen unterworfen. Drittens geht es um die Inszenierung des Privaten, die sich etwa in Visualisierungen, Performanz im Alltag und öffentlichen Kundgebungen zeigte. Viertens steht die Verteidigung des Privaten im Mittelpunkt der Analyse. Die Zugriffe des Regimes stießen ebenso wie die Folgen von Repression, Vernichtung und Krieg auf individuelle Strategien und Bemühungen, selbst unter diesen Bedingungen Privatheit und persönliche Autonomie zu bewahren.

Das von der Leibniz-Gemeinschaft geförderte internationale Kooperationsprojekt läuft seit Juli 2013. Die wichtigsten Partner des IfZ sind das Deutsche Historische Institut in Warschau und Prof. Dr. Elizabeth Harvey (University of Nottingham), an deren Lehrstuhl ein fünftes Teilprojekt über „Deplatzierte Privatheit – ‚Deutsches Leben‘ im besetzten Polen“ angesiedelt ist. Neben den regelmäßigen Projektbesprechungen wurde am 23. Juni eine erweiterte Sitzung mit den Kooperationspartnern in München abgehalten, die den Charakter eines eintägigen Workshops hatte und auch anderen interessierten IfZ-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern offenstand. Außerdem traf sich das Projekt am 8. April in München mit dem DFG-Graduiertenkolleg 1681 „Privatheit“ der

Forschungs- und Editionsprojekte

Erforschung der Diktaturen im 20. Jahrhundert

Universität Passau zu einem interdisziplinären Austausch und veranstaltete am 16. Juni ebenfalls in München einen Workshop über „Privatheit und Fotografie“ mit dem Forschungsprojekt „Fotografie im Nationalsozialismus“ der Humboldt-Universität zu Berlin (Prof. Dr. Michael Wildt).

Im November weilten die Projektmitarbeiter Carlos A. Haas und Christian Packheiser für ein einmonatiges Research Fellowship an der University of Nottingham, dem britischen Kooperationspartner. Im Juni veröffentlichten die Projektmitarbeiter, unterstützt durch das Archiv und die Öffentlichkeitsarbeit des IfZ, einen Aufruf, den Einzelstudien Quellen aus Privatbesitz zur Verfügung zu stellen. Mediale Resonanz erhielt diese Initiative durch die Sendung „Studio 9“ auf Deutschlandradio Kultur, in der Annemone Christians am 25. August zu Projekt und Quellenaufruf interviewt wurde.

1.1 Das Private vor Gericht

Das Postdoc-Projekt von Annemone Christians zur nationalsozialistischen Zivil- und Strafrechtspraxis und deren Umgang mit „Privatheit“ hatte 2014 drei Arbeitsschwerpunkte. Erstens wurde das Forschungsprofil der Studie weiter geschärft. Das Projekt verbindet zwei methodische Ansätze, zum einen den rechtshistorischen, ideengeschichtlichen Aspekt der Frage nach einem „Recht auf Privatheit“ im deutschen Recht in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, zum anderen eine praxeologische Perspektive auf die konkrete Verhandlungspraxis in drei rechtlichen Bereichen (Lebensführung, Eigentum, Meinungsäußerung). Die Analyseobjekte Ehescheidungs- und Vaterschaftsverfahren, Pfändungsverfahren und Lebensmitteldelikte sowie Heimtücke- und Landesverratsprozesse erwiesen sich als tragfähig für die Untersuchung, wurden in der Fallauswertung jedoch noch um weitere Verfahrensarten ergänzt (z. B. Privatklagen, Verleumdungsprozesse).

Den zweiten Arbeitsschwerpunkt bildete die Quellenarbeit. Die Bearbeiterin sichtete ministeriale, behördliche und rechtswissenschaftliche Überlieferungen im Bundesarchiv Berlin, vor allem Gerichtsakten im Landesarchiv Berlin, im Staatsarchiv Hamburg und im Staatsarchiv München sowie Tagebücher und Egodokumente im Archiv Sammlung Frauennachlässe der Universität Wien. Zudem wurden das Tagebucharchiv in Emmendingen und das Archiv „Kindheit, Jugend, Biografie“ der Universität Siegen auf relevante Bestände geprüft. Annemone Christians konnte darüber hinaus Forschungskontakte zum Projekt „Die privatrechtliche österreichische Judikatur in der NS-Zeit“ am Institut für Römisches Recht und Antike Rechtsgeschichte der Universität Wien knüpfen, das die systematische Erfassung der Akten des Wiener Landesgerichts für Zivilrechtssachen betreibt.

Der dritte Arbeitsschwerpunkt lag in der systematischen, themenspezifischen Auswertung der relevanten

zeitgenössischen Rechtszeitschriften sowie in der Erschließung weiterer möglicher Quellenarten (u. a. Gerichtsfilm, belletristische Literatur).

Das Projekt wurde am 6. Mai im Oberseminar des Lehrstuhls für Deutsche und Europäische Zeitgeschichte der Leibniz-Universität Hannover (Prof. Dr. Cornelia Rauh) sowie am 10. Dezember im Kolloquium des Lehrstuhls für Zeitgeschichte an der Ruhr-Universität Bochum (Prof. Dr. Constantin Goschler) vorgestellt. Außerdem präsentierte die Bearbeiterin gemeinsam mit Sven Keller das Gesamtprojekt sowie ihre Einzelstudie am 2. Dezember an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

1.2 „Mutterglück“ und Biopolitik – Schwangere und junge Mütter in der NS-Diktatur

Mutterschaft zählt zum Privatesten im Leben einer Frau. Die NS-Ideologie sah darin jedoch mehr als eine private Angelegenheit: Junge Frauen und werdende Mütter sollten als „deutsche Mütter“ den Fortbestand des eigenen Volkes sichern. Das Regime stilisierte diesen Anspruch zum eigentlichen Zweck des weiblichen Daseins, heroisierte das weibliche Rollenmodell völkischer Pflichterfüllung und verknüpfte es mit der Verheißung privaten Glücks als Lebensspenderin. Auch die Unterstützungsangebote von Staat und Partei erweiterten den Zugriff auf das Private. Erwünscht waren nur „erbgesunde“ und „arische“ Nachkommen. Wer nicht den biologistischen und rassistischen Anforderungen der NS-„Volksgemeinschaft“ entsprach, sollte keine Kinder haben. „Erbkranke“, „asoziale“ und jüdische Frauen oder Zwangsarbeiterinnen mussten abtreiben oder sich sterilisieren lassen; das Regime nahm ihnen die Verfügungsgewalt über ihren eigenen Körper und ihre neugeborenen Kinder.

Sven Keller untersucht in seinem Postdoc-Projekt Mutterschaft als ideologisches Konzept und Gegenstand nationalsozialistischer Biopolitik ebenso wie die Erfahrungen und Handlungsformen der davon betroffenen Frauen. Im Berichtsjahr wurden die Archivrecherchen fortgesetzt, u. a. im Stadtarchiv München, im Staatsarchiv München sowie im Historischen Archiv des Caritasverbands der Erzdiözese München und Freising. Archivaufenthalte außerhalb Münchens führten ins Staatsarchiv Hamburg, in das Landesarchiv Berlin, das Bundesarchiv Berlin und das Stadtarchiv Offenburg. Im Tagebucharchiv Emmendingen wurden einschlägige Egodokumente eingesehen, eine entsprechende Anfrage an das Archiv „Kindheit, Jugend, Biografie“ der Universität Siegen blieb ohne Ergebnis. Für 2015 ist die Auswertung der Sammlung Frauennachlässe der Universität Wien vorbereitet. In einer Rundfrage an etwa 140 deutsche Kommunalarchive wurden noch vorhandene und archivisch erschlossene Einzelfallakten der Gesundheits- und Fürsorgebehörden angefragt.

Zusammen mit Annemone Christians präsentierte Sven Keller das Gesamtprojekt sowie seine Einzelstudie am 2. Dezember an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Die Arbeit am Teilprojekt war durch die zweimonatige Elternzeit des Bearbeiters unterbrochen.

1.3 „Heimurlaub“ – Soldaten zwischen Front, Familie und NS-Regime

Das Dissertationsprojekt von Christian Packheiser über den Fronturlaub, auf den sich die privaten Wünsche, Hoffnungen und Sehnsüchte der rund 18 Millionen Wehrmachtssoldaten und ihrer Angehörigen richteten, stand 2014 im Zeichen der Archivreife. Im Bundesarchiv-Militärarchiv Freiburg, dem Bundesarchiv Berlin, dem Staatsarchiv Augsburg, dem Archiv der Republik Österreich in Wien, dem Staatsarchiv München und dem Stadtarchiv München wurden Überlieferungen von Behörden und militärischen Dienststellen gesichtet. Sie zeichnen ein facettenreiches Bild von der Vergabep Praxis des Fronturlaubs, von Betreuungs- und Fürsorgeinitiativen durch Partei und Wehrmacht, aber auch von den Überwachungsmaßnahmen und Zugriffsversuchen des Regimes, um wachsendem „Defaitismus“ entgegenzuwirken und den „Heimurlaub“ im Sinne der „Volksgemeinschaft“ propagandistisch zu nutzen. Außerdem wurden Zeitungen, Zeitschriften, Filme, Fotografien, Zeichnungen und Karikaturen sowie Gerichtsakten ausgewertet. Speziell nach Egodokumenten wurde im Tagebucharchiv Emmendingen, dem Archiv des Museums für Kommunikation in Berlin und in der Sammlung Frauennachlässe der Universität Wien recherchiert. Sie können Auskunft darüber geben, inwieweit das „Fehlen“ der Soldaten in der Heimat zu Rollenverschiebungen innerhalb der Familien führte und ob die auf beiden Seiten hohen Erwartungen an den Fronturlaub erfüllt oder enttäuscht wurden.

Erste Auswertungen des Quellenmaterials zeigen, dass die Bedeutung des Fronturlaubs analytisch nur adäquat erfasst werden kann, indem das Spannungsverhältnis zwischen privater und öffentlicher Sphäre durch das Gegensatzpaar des militärischen und zivilen Sektors erweitert wird. Daraus resultiert eine zielgerichtete Untersuchung des jeweiligen lebensweltlichen Erfahrungsraumes der Soldaten und ihrer Angehörigen.

Der Bearbeiter präsentierte sein Projekt am 11. September auf dem Nachwuchsforum der Sektion A der Leibniz-Gemeinschaft am Deutschen Bergbaumuseum in Bochum sowie am 17. November in einem Workshop am Department of History der Universität Nottingham.

1.4 Das Private im Getto

Das Dissertationsprojekt von Carlos A. Haas war im Berichtsjahr von ausgedehnten Archivreisen geprägt. Recherchiert wurde in Archiven in Israel (International Institute for Holocaust Research in Yad Vashem, Jerusalem; Massuah International Institute for Holocaust Studies; Ghetto Fighters' House; Ginzach Kiddush Hashem, Bnei Brak), in den USA (United States Holocaust Memorial Museum, Washington D.C.; YIVO Institute for Jewish Research, New York) und in Polen (Jüdisches Historisches Institut, Warschau; Staatsarchive in Łódź und Piotrków Trybunalski). Der Bearbeiter sichtete Egodokumente (Tagebücher, Briefe, Postkarten etc.), Fotografien, Gemälde, Zeichnungen und Karikaturen, Lieder, Gedichte und Getto-Zeitungen sowie Dokumente der jüdischen Selbstverwaltung und der deutschen Besatzer.

Parallel zur Recherche und ersten Auswertung der Quellen wurde das methodische Konzept der Studie präzisiert. Dabei ging es insbesondere um eine sinnvolle Operationalisierung des Privatheitsbegriffs. Ausgangspunkt war – wie in den anderen Teilprojekten – das grundsätzliche Verständnis des Privaten als soziale Praxis. In das Zentrum der Arbeit rückte die Frage nach den Praktiken der Gettobewohnerinnen und -bewohner, Nähe zuzulassen oder Distanz herzustellen bzw. etwas als sein Eigen zu kennzeichnen. Welchen Transformationsprozessen unterlagen diese Praktiken?

Überdies änderte sich die Auswahl der untersuchten Gettos. Zu den beiden Großgettos in Warschau und Litzmannstadt kamen die wesentlich kleineren Gettos in



Forschungs- und Editionsprojekte Erforschung der Diktaturen im 20. Jahrhundert

Petrikau (Piotrków Trybunalski) und Tomaschow (Tomaszów Mazowiecki) hinzu. Diese Erweiterung berücksichtigt die Forderung der jüngsten Forschung, die Geschichte „der“ Gettos auf einer breiteren Grundlage zu schreiben und die Entwicklungen in Warschau und Litzmannstadt nicht vorschnell zu verallgemeinern.

Carlos A. Haas nahm 2014 ein Promotionsstipendium des Deutschen Historischen Instituts in Warschau und – gemeinsam mit Christian Packheiser – ein Research Fellowship der University of Nottingham wahr. Sein Projekt wurde am 3. September im Kolloquium des Deutschen Historischen Instituts in Warschau, am 11. September auf dem Nachwuchsforum der Sektion A der Leibniz-Gemeinschaft am Deutschen Bergbaumuseum in Bochum sowie am 17. November in einem Workshop am Department of History der Universität Nottingham vorgestellt.

wahr. Davon inspiriert, studierte sie nach dem Krieg Medizin. Anhand eines durchgehenden Selbstzeugnisses wird konkret nachvollziehbar, was die neuere Forschung als Prozesse tatsächlicher individueller und kollektiver Identitätsbildung innerhalb des BDM identifiziert hat.

Das Tagebuch wurde dem Archiv des Instituts für Zeitgeschichte im Sommer aus Privatbesitz übergeben. Seine Edition ergänzt die geplanten Monografien des Projekts in sinnvoller Weise. Sven Keller hat im Berichtsjahr begonnen, das in Kurrentschrift vorliegende Tagebuch zu transkribieren bzw. bereits vorliegende Transkripte zu korrigieren, die Einträge zu kommentieren und die Edition mit einer Einleitung zu versehen. Der Band wird im Herbst 2015 in der Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte erscheinen.



Auch alte Familienalben dienen dem Forschungsprojekt als Quelle für das Private im Nationalsozialismus.

1.5 Kriegstagebuch einer jungen Nationalsozialistin

Die bei Kriegsausbruch 14-jährige Wolfhilde von König entstammte einer bürgerlichen, überzeugt nationalsozialistischen Münchner Familie und war im Bund deutscher Mädel (BDM) aktiv, seit 1941 als Scharführerin. Sie führte von August 1939 bis November 1946 ein Tagebuch, das für die private Lebenswelt einer jungen Frau und ihrer Familie, aber auch für die Erlebnisse und Dienste im BDM höchst aufschlussreich ist. Die Ansprüche von Seiten der NS-Jugendorganisation verstand sie nicht als Übergriffe auf ihre Freizeit als Teil der privaten Sphäre, sondern machte die Angebote und Dienste zu einem integralen Bestandteil ihrer Lebensgestaltung, in denen sie Erfüllung und Anerkennung fand. Sie entschied sich, individuelle Möglichkeiten, die ihr die NS-Organisation eröffnete, zu nutzen. So engagierte sie sich begeistert im Gesundheitsdienst des BDM und nahm entsprechende Ausbildungsmöglichkeiten

2. Die SS in der deutschen Gesellschaft

Das von Johannes Hürter geleitete und von der DFG geförderte Projekt geht erstmals systematisch der Frage nach, inwieweit die von Heinrich Himmler geführte Schutzstaffel (SS) der NSDAP in der deutschen Gesellschaft verankert war. Damit wird die bereits intensive Erforschung der Struktur und Politik der SS sowie der justiziellen Ahndung ihrer Verbrechen um einen wesentlichen Aspekt ergänzt. In den zwei Teilprojekten werden zum einen die Mitgliederrekrutierung und die gesellschaftliche Attraktivität der Allgemeinen SS bis 1945, zum anderen die Wahrnehmungen der SS in der westdeutschen Öffentlichkeit nach 1945 untersucht.

2.1 Die Rekrutierung der Allgemeinen SS 1925–1945

Das Teilprojekt wurde von September 2008 bis August 2011 bearbeitet. Die Monografie, mit der Bastian Hein im November 2011 an der Universität Regensburg habilitiert wurde, ist 2012 erschienen: Bastian Hein, *Elite für Volk und Führer? Die Allgemeine SS und ihre Mitglieder 1925–1945*, München 2012 (Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte, Band 92).

2.2 Die bundesdeutsche Gesellschaft und die SS

Das von Andreas Eichmüller bearbeitete Teilprojekt analysiert den Umgang mit der SS in der westdeutschen Nachkriegsgesellschaft von der Gründung der Bundesrepublik bis zum Ende der 1970er Jahre. Im Mittelpunkt steht dabei weniger das tatsächliche Maß der Reintegration ehemaliger SS-Angehöriger als vielmehr die öffentliche Thematisierung der SS in verschiedenen Zusammenhängen und die im Diskurs vorherrschenden Geschichtsbilder.

Gegenstand der Untersuchung sind insbesondere die immer wieder aufflammenden öffentlichen Diskussionen über die SS, etwa anlässlich der Aufnahme von SS-Angehörigen in die Bundeswehr, der periodischen SS-Treffen oder der Enthüllung der SS-Mitgliedschaft bekannter Persönlichkeiten. Dabei wird besonders herausgearbeitet, welche Akteure sich in diesen Debatten zu Wort meldeten, welche Argumentationsstrategien sie verfolgten, welche Differenzierungen zwischen einzelnen SS-Gliederungen (Allgemeine SS, Konzentrationslager-SS, Waffen-SS) vorgenommen wurden und wie sich derartige Grenzziehungen im Laufe des Untersuchungszeitraums verschoben. Daran anschließend zeichnet die Studie das in der Öffentlichkeit vorherrschende Bild der SS in seinen Veränderungen über die Jahre hinweg nach. Dieser letzte Abschnitt beschäftigt sich vor allem mit der Herausbildung verallgemeinernder Typisierungen für SS-Angehörige und dem Einfluss von Ergebnissen und Deutungen der wissenschaftlichen Forschung auf das Bild der SS in der Öffentlichkeit.

Andreas Eichmüller, der inzwischen im NS-Dokumentationszentrum München tätig ist, hat das Manuskript im Berichtszeitraum überarbeitet.

3. Nationalsozialismus in Mecklenburg

3.1 NS-Justiz in Mecklenburg. Die Sondergerichte Schwerin und Rostock 1933–1945

Die Gerichtsakten der mecklenburgischen Sondergerichte sind im April 1945 vollständig, die meisten Prozess- und Verwaltungsunterlagen des Oberlandesgerichts und der mecklenburgischen Landgerichte zum gleichen Zeitpunkt zu großen Teilen vernichtet worden. Auf der Grundlage neu entdeckter und bislang unerschlossener Archivunterlagen konnte die Tätigkeit der mecklenburgischen Sondergerichte dennoch weitgehend rekonstruiert werden. In einer vielfältig untergliederten Datenbank sind die Verfahrensdetails von 1.475 aktengestützt nachweisbaren Sondergerichtsverfahren ebenso erfasst worden wie die Personalien der 2.170 darin Angeklagten, so dass in diesem Projekt von Michael Buddrus erstmals das Wirken der mecklenburgischen Sondergerichte detailliert nachgezeichnet werden kann. Neben der Analyse der Sozialstruktur der Angeklagten und Verurteilten, der ihnen vorgeworfenen Delikte, der gegen sie verhängten Strafen und der Art der Strafverbüßung werden durch die Auswertung von bisher kaum bearbeiteten Personalunterlagen zugleich die an den mecklenburgischen Sondergerichten wirkenden Richter und Staatsanwälte biografisch porträtiert. Die empirische Arbeit ist abgeschlossen; nach Fertigstellung des Manuskripts wird diese Studie 2015 erscheinen.

3.2 Geschichte des Gaus Mecklenburg 1925–1945

Nach Abschluss des Projekts zu den Sondergerichten beginnt Michael Buddrus die Arbeit an einer „Geschichte des Gaus Mecklenburg 1925–1945“. Angestrebt wird zunächst, die Geschichte der mecklenburgischen NSDAP, ihrer Gliederungen, angeschlossenen Verbände und betreuten Organisationen nachzuzeichnen sowie das Führungspersonal dieser Formationen zu ermitteln und zu analysieren.

3.3 Alliierte Siegerjustiz oder angemessene Ahndung von NS-Verbrechen?

Der Gauleiter des Gaus Mecklenburg ist nach umfangreichen Untersuchungen und mehreren Gerichtsverfahren im März 1947 von einem amerikanischen Militärgericht wegen angeblicher Beteiligung an der Tötung alliierter Flieger zum Tode verurteilt und im November 1948 hingerichtet worden. Anhand der spärlichen britischen Unterlagen und der umfangreichen Akten der US-Militärjustiz zu den sogenannten Dachauer Fliegerprozessen soll untersucht werden, inwieweit dieses auch zeitgenössisch umstrittene Urteil dem heutigem Erkenntnis- und Forschungsstand standhält.

4. Politische Justiz unter Lenin, Stalin und Hitler

Das Projekt ist der vergleichenden Untersuchung der politischen Justiz in der Herrschaftspraxis von Regimen gewidmet, für die Verfolgungen unvorstellbaren Ausmaßes charakteristisch sind. Ungeachtet des massenhaften Einsatzes vor allem der politischen Polizeiapparate für die extrajustizielle Verfolgung haben die untersuchten Diktaturen auf das Instrument der politischen Justiz nie verzichtet. Der wichtigste Grund dafür ist die Legitimationsfunktion der politischen Justiz. Deren Strukturen und Einsatzformen verweisen daher auf spezifische Legitimationsstrategien der Regime, die über den Vergleich kontrastiv erschlossen werden.

Jürgen Zarusky hat die Niederschrift des Manuskripts fortgesetzt und war darüber hinaus maßgeblich an der Konzeption und organisatorischen Vorbereitung der deutsch-polnisch-russischen Tagung „Politische Justiz und Transitional Justice in Deutschland, Polen und der UdSSR von den 1930er bis zu den 1950er Jahren“ beteiligt, die im März 2015 in Warschau stattfinden wird.

5. Die deutsche Besatzungsverwaltung und das Warschauer Ghetto 1939–1943

Das von Giles Bennett betriebene Dissertationsprojekt sucht eine bedeutende Lücke in der Forschung zum Warschauer Ghetto zu füllen. Warschau war während des Zweiten Weltkriegs mit fast einer halben Million Juden die größte jüdische Gemeinde im deutschen Machtbereich. Dank der Bemühungen von Ghettoinsassen, ihr Schicksal im sogenannten Ringelblumarchiv zu dokumentieren, sowie durch das weit rezipierte Fanal des Warschauer Ghettoaufstands 1943 gibt es zu Warschau eine reiche Historiografie aus jüdischer Perspektive.

Weniger entwickelt ist im Gegensatz zu anderen Tatorten eine Überblicksdarstellung zu den Tätern: Im Zentrum des Projekts steht eine Geschichte der sich abwechselnden, konkurrierenden Täterinstitutionen, insbesondere der Organe der deutschen Zivilverwaltung, die mit der Ghettoverwaltung befasst waren, sowie der führenden Täter, die diesen Apparaten vorstanden und ihren Charakter mitbestimmten. Untersucht werden zudem die Entscheidungsfindungsprozesse an den (teils scharfen) Wendepunkten in der Ghettopolitik mit den jeweiligen Ein-, Rück- und Wechselwirkungen auf die Mittelbehörden in Krakau sowie die Zentrale in Berlin. Dabei werden neben der zerstreuten deutschen Überrest-Überlieferung deutsche wie polnische Nachkriegsermittlungen, aber auch geeignete Quellen aus jüdischer wie polnischer Perspektive herangezogen, um die Einseitigkeit der Täterquellen im Sinne einer modernen multiperspektivischen Holocaustforschung auszugleichen.

Die Dissertation soll 2015 fertiggestellt werden. Die auswärtigen Archivrecherchen sind abgeschlossen, mit der Niederschrift wurde begonnen.

6. Deutsche Kriegsgefangene in Italien 1943–1950

Zwischen 1943 und 1945 gerieten in Italien etwa 150.000 deutsche Soldaten in amerikanische oder britische Gefangenschaft, von denen die letzten erst 1950 in ihre Heimat zurückkehrten. Als *Prisoners of War* lieferten sie den Alliierten bis Kriegsende wichtige Informationen über Waffentechnik, Operationsführung und Kampfmoral. Nach der deutschen Kapitulation sollten die Kriegsgefangenen zum Wiederaufbau des zerstörten Landes eingesetzt werden – ein Vorhaben, das nicht zuletzt am Widerstand der schlecht versorgten und um Arbeitsplätze fürchtenden italienischen Zivilbevölkerung scheiterte.

Die bislang kaum beachtete Geschichte dieser Kriegsgefangenen ist Gegenstand des Promotionsprojekts von Sonja Schilcher und wird von ihr insbesondere aus politik-, gesellschafts- und wahrnehmungshistorischer Perspektive untersucht. Die Dissertation verfolgt den Weg der Soldaten von der Gefangennahme bis zu

ihrer Heimkehr, wobei drei Analyseebenen besonders im Fokus stehen: das Handeln der beteiligten Regierungen, der öffentliche Diskurs sowie die soziale Lage und der Alltag der Kriegsgefangenen. Unter anderem geht es um folgende Fragen: Welche Wandlungsprozesse vollzogen sich im politischen und juristischen Umgang mit den deutschen Kriegsgefangenen? Welche Kontakte gab es zwischen Deutschen, Italienern und den Soldaten der Alliierten? Wie veränderten sich die Selbst- und Fremdwahrnehmung der Kriegsgefangenen? Hatten die Enthüllung und Verfolgung der deutschen Kriegsverbrechen in Italien Auswirkungen auf ihre Situation?

Sonja Schilcher hat ihre Archivrecherchen in zwölf Archiven in vier Ländern abgeschlossen und mit der Niederschrift des Manuskripts begonnen. Der Abschluss der Studie soll 2015 erfolgen.

7. Sowjetische Kommandaturen und deutsche Selbstverwaltung in der SBZ/DDR

Im Rahmen des von Jan Foitzik betreuten Projekts wurden die Bezirks-, Kreis- und Stadtkommandaturen der Sowjetischen Militäradministration in Deutschland (SMAD) einschließlich der amtierenden Kommandanten systematisch dokumentiert. Außerdem werden sachthematische Dokumente aus deutschen und russischen Archiven sowie exemplarisch die amtliche Geschichte einer Kreiskommandatur vorgestellt, um genauere Einblicke in die deutsch-sowjetische Interaktion beim Aufbau der lokalen Verwaltung in der SBZ/DDR zu vermitteln.

Die Ergebnisse des Forschungsvorhabens wurden 2014 in der IfZ-Reihe „Texte und Materialien zur Zeitgeschichte“ unter dem Titel „Sowjetische Kommandaturen und deutsche Verwaltung in der SBZ“ veröffentlicht.

8. Besatzeralltag in der SBZ. Dokumente und Zeitzeugenberichte 1945–1949

Das Forschungsprojekt von Elke Scherstjanoi befasst sich mit sozial- und kulturgeschichtlichen Phänomenen des Alltags der sowjetischen Besatzer in Ostdeutschland. Das Material stammt zum überwiegenden Teil aus der Überlieferung der Kommandaturen. Parallel dazu werden Fotoquellen erschlossen sowie Zeitzeugeninterviews archiviert und zur Veröffentlichung vorbereitet. Das Projekt befindet sich in der Schreibphase.

9. Die Staatliche Plankommission 1950 bis 1990. Chancen und Grenzen wirtschaftlicher Planung und Steuerung im Kontext der SED-Wirtschafts- politik

Das Forschungsvorhaben wird im Rahmen einer vier Bände umfassenden Geschichte des Bundeswirtschaftsministeriums und seiner Vorgängerinstitutionen von 1917 bis 1990 durchgeführt. Es wird vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie gefördert. Im Zentrum des Autorenbandes über die Entwicklung der ostdeutschen Wirtschaftsverwaltung im Zeitraum von 1945 bis 1990 steht die Staatliche Plankommission (SPK) der DDR und ihre Stellung im ostdeutschen Institutionengefüge. Hierzu werden von insgesamt sieben Autoren einige ausgewählte Konfliktfelder schwerpunktmäßig beleuchtet, die nicht nur die Handlungsspielräume und Zwangslagen dieses Behördenapparates deutlich werden lassen, sondern die auch Relevanz für die DDR-Wirtschaftsgeschichte insgesamt besaßen. Der von Andreas Malycha in diesem Band erarbeitete Beitrag stellt den institutionengeschichtlichen Aspekt dieses komplexen Verwaltungsapparates in den Mittelpunkt.

Andreas Malycha wirft mit diesem im Februar 2013 begonnenen Projekt einen Blick in das strukturelle Innenleben einer zentralistisch organisierten Wirtschaftsverwaltung sowjetischen Typs. Dabei wird die Geschichte der SPK und ihrer Vorläufer vorrangig auf der institutionellen und personellen Ebene untersucht. Vor allem sollen die enge Verflechtung zwischen SED und Staat und die Abhängigkeit von wirtschaftspolitischen Direktiven und Anordnungen der SED-Machtzentrale untersucht sowie die Frage nach den Chancen und Grenzen wirtschaftlicher Planung und Steuerung beantwortet werden. Ziel des Projekts ist eine problemorientierte Behördengeschichte, in der die Plankommission in den gesellschaftspolitischen Kontext und die jeweils herrschenden Leitlinien der SED-Wirtschaftspolitik eingebettet wird.

In den ersten zwei Jahren der Projektlaufzeit fanden intensive Archivrecherchen vor allem im Bestand der wirtschaftspolitischen ZK-Abteilungen der Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR sowie im Bestand der Vorsitzenden bzw. Stellvertreter des Vorsitzenden der SPK im Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde statt. Darüber hinaus wurden Unterlagen des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes (BStU) eingesehen, die umfangreiche Informationen und Auskünfte über das Leitungspersonal der Plankommission enthalten. Ein erster Entwurf des Beitrages zum Autorenband liegt vor. Der Abschluss einer Monografie über die Geschichte der SPK ist im Anschluss daran für Ende 2015 geplant.

10. Nationalbibliothek im geteilten Land. Die Geschichte der Deutschen Bücherei in der SBZ/DDR

Das neue, von Christian Rau im Berichtsjahr begonnene Projekt untersucht die Geschichte der größten wissenschaftlichen Bibliothek der DDR in politikgeschichtlicher, alltagsgeschichtlicher und deutsch-deutscher Perspektive. Mit ihrem gesamtdeutschen Sammlungsauftrag war die Deutsche Bücherei in besonderem Maße in die Konflikte des „Kalten Krieges“ eingebunden. Ziel des Projekts ist es einerseits, den Einfluss und die Grenzen der SED-Herrschaft in der Deutschen Bücherei sowie den Eigen-Sinn bibliothekarischen Handelns zu analysieren. Andererseits sollen durch die Verknüpfung der Innen- mit der gesamtdeutschen Perspektive Ambivalenzen und Schattierungen unterhalb des Systemkonfliktes auf kulturpolitischer Ebene betrachtet werden.

Die von der Deutschen Nationalbibliothek geförderte Untersuchung soll sich auf drei Themenbereiche erstrecken: die Deutsche Bücherei im Kontext der Bibliothekspolitik der DDR, die Deutsche Bücherei und ihre Westbeziehungen (insbesondere Deutsche Bibliothek Frankfurt und westdeutsche Verlage) sowie Literaturversorgung und Benutzeralltag in der Deutschen Bücherei. Das Projekt befindet sich in der Phase der Quellenhebung, die Publikation ist für 2017 geplant.

11. SED-Geschichte zwischen Mauerbau und Mauerfall

Das 2013 abgeschlossene Forschungsvorhaben wurde im Rahmen des Stipendienprogramms „Die SED-Geschichte zwischen Mauerbau und Mauerfall“ der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur durchgeführt. Es war als Verbundprojekt des Instituts für Zeitgeschichte mit der Universität Leipzig (Lehrstuhl Neuere und Zeitgeschichte, Prof. Dr. Günther Heydemann) und der Technischen Universität Chemnitz (Lehrstuhl Politische Systeme, Politische Institutionen, Prof. Dr. Eckhard Jesse) konzipiert. Die Koordination des Forschungsverbunds lag beim Institut für Zeitgeschichte. Das von der DFG geförderte und von Heike Amos am Institut für Zeitgeschichte bearbeitete Projekt war ebenfalls Teils dieses Projektverbunds.

Im Zentrum des Forschungsvorhabens steht das komplexe Bild der diktatorischen Herrschaftsausübung der SED. Um diese tiefer auszuleuchten, verbindet die Analyse die Binnenstruktur und das Innenleben der Partei mit den zentralen Elementen der Steuerungs- und Kontrollmechanismen innerhalb des Staatsapparates. Die im Forschungsvorhaben verbundenen Projekte greifen somit in Forschungskontroversen ein, die um die „Grenzen der Diktatur“, die „Durchherrschaft“ der Gesellschaft und den gesellschaftspolitischen Gestaltungsanspruch der SED kreisen.

Forschungs- und Editionsprojekte Erforschung der Diktaturen im 20. Jahrhundert

11.1 Die SED zwischen Mauerbau und Mauerfall. Strukturen, Eliten und Konflikte (1961–1989)

Mit diesem 2010 begonnenen und im Januar 2013 abgeschlossenen Projekt analysiert Andreas Malycha das strukturelle Innenleben und die Auseinandersetzungen im inneren Machtzirkel der SED. Im Mittelpunkt stehen innerparteiliche Konflikte und Entscheidungsabläufe auf verschiedenen Organisationsebenen, insbesondere auf der zentralen Ebene. Dabei spielen politische Auseinandersetzungen, Strömungen und Machtkämpfe innerhalb des Politbüros der SED eine zentrale Rolle. Das betrifft



Moderiert von Hermann Wentker, präsentierte Andreas Malycha bei einer Veranstaltung der Bundestiftung Aufarbeitung seine Studie zur Geschichte der SED.

insbesondere Konflikte um die Ausgestaltung und Umsetzung der Wirtschafts- und Sozialpolitik seit der zweiten Hälfte der 1970er Jahre. Mit der 2014 erschienenen Monografie liegt nun erstmals eine umfassende Darstellung der Herrschaftsmechanismen innerhalb der Staatspartei SED für die Honecker-Ära vor, in deren Rahmen Politbüro, Sekretariat des ZK sowie der zentrale Parteiapparat der SED als die eigentlichen Stützen der kommunistischen Diktatur im Mittelpunkt stehen.

11.2 Der zentrale SED-Apparat und die „Arbeit nach Westdeutschland/bzw. nach der BRD“ 1961 bis 1989

Das Forschungsprojekt von Heike Amos befasst sich aus historischer Perspektive mit den Zielen, Aktivitäten, Ergebnissen und Wertungen der Deutschlandpolitik der SED-Führung unter Zuhilfenahme ihres zentralen Parteiapparates im Zeitraum zwischen Mauerbau und Mauerfall. Ziel ist es, die politischen Interaktions-, Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozesse zur Deutschlandpolitik in den SED-Spitzengremien Politbüro und ZK-Sekretariat zu analysieren, sowie das institutionelle, strukturelle und personelle Netzwerk der für die sogenannte Westarbeit zuständigen Gremien im Apparat des Zentralkomitees der SED auf der zentralen Ebene aufzudecken. In diese Untersuchung einbezogen wurden staatlich-offizielle Institutionen der SED-Deutschlandpolitik, insbesondere die Abteilung „BRD/West-Berlin“ des DDR-Außenministeriums und das Staatssekretariat für westdeutsche Fragen (1965–1971). Am 1. August 2013 erhielt die DFG den Abschlussbericht zum Projekt. Das Gesamtmanuskript wird 2015 dem Wissenschaftlichen Beirat vorgelegt. Die Studie soll 2016 erscheinen.

11.3 Politikspielräume und Interessenkonflikte im Bezirk und Kreis: Die Wohnungspolitik im Bezirk Halle von 1961 bis 1989

Kathy Hannemann analysiert in ihrer Promotionsschrift an der Universität Leipzig die Wohnungspolitik der SED-Bezirksleitung Halle als regionale Mittelinstanz im DDR-Staats- und Gesellschaftssystem. Anhand der Wohnungspolitik in einem ostdeutschen Industriegebiet wird das Wirken der SED auf regionaler, kommunaler und lokaler Ebene, auch in ihren Vernetzungen und internen Auseinandersetzungen, exemplarisch untersucht. Das Gesamtmanuskript wurde weitgehend abgeschlossen, das Promotionsverfahren an der Universität Leipzig läuft.

11.4 SED und MfS. Das Verhältnis der SED-Bezirksleitung Karl-Marx-Stadt und der MfS-Bezirksverwaltung von 1961 bis 1989

Gunter Gerick hat diese Studie als Dissertationsprojekt durchgeführt. Die Promotionsschrift wurde 2013 unter dem Titel „SED und MfS. Das Verhältnis der SED-Bezirksleitung Karl-Marx-Stadt und der Bezirksverwaltung für Staatssicherheit 1961 bis 1989“ veröffentlicht.

12. Biografie über Benito Mussolini

Ziel der Studie von Hans Woller ist eine klassische Biografie, in der allerdings die Beziehungen zwischen dem faschistischen Italien und dem nationalsozialistischen Deutschland besonders akzentuiert werden sollen. Ferner wird es darum gehen, die nationalistischen, rassistischen und antisemitischen Dispositionen Mussolinis stärker als bisher zu betonen. Außerdem wird der Versuch gemacht, die Spezifika der Herrschaft Mussolinis im Vergleich mit anderen Diktatorformen im Europa der Zwischenkriegs- und Kriegszeit herauszuarbeiten, und schließlich werden der Stellenwert und die Mutationen Mussolinis in der Erinnerungskultur nach 1945 behandelt.

Die Mussolini-Biografie ist fast abgeschlossen; sie wird im Frühjahr 2016 im Rahmen der neuen IfZ-Reihe „Diktatoren des 20. Jahrhunderts“ erscheinen.

13. Galeazzo Ciano – Außenpolitik und Faschismus in Italien 1933–1944

Galeazzo Ciano (1903–1944) zählt zu den schillerndsten und zugleich umstrittensten Persönlichkeiten des faschistischen Italien. Vom Zeitpunkt seiner Ernennung zum Pressechef Mussolinis 1933 bis zu seiner Hinrichtung im Januar 1944 war er eine der Schlüsselfiguren des Regimes. Seine herausragende Stellung innerhalb des Herrschaftsapparats erlaubt es, durch das Brennglas der politischen Biografie zentrale Fragen der Faschismusforschung näher zu beleuchten. Die Studie gewährt Einblicke in die Faschisierung der Gesellschaft, das Funktionieren des italienischen Regimes und die Bedeutung der Performanz und der Familie während der faschistischen Ära. Darüber hinaus verspricht sie neue Erkenntnisse im Hinblick auf die Entwicklung und Kooperation der „Achse“ in Friedens- und Kriegszeiten sowie über die internationalen Beziehungen von Mitte der 1930er bis Mitte der 1940er Jahre.

Tobias Hof, der seit Sommer 2010 dieses Projekt bearbeitet, wurde von Mai 2011 bis August 2013 von der Gerda Henkel Stiftung gefördert. Als Volkswagen Postdoctoral Fellow an der Washington University in St. Louis/USA 2013/2014 widmete er sich intensiv der Frage nach der Rolle des italienischen Außenministeriums unter Ciano bei der Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden. Im Sommer hat er eine DAAD-Gastprofessur an der University of North Carolina at Chapel Hill angetreten und konnte dort eine erste Fassung des Manuskripts fertigstellen. Ergebnisse seiner Forschungen hat Tobias Hof in Forschungskolloquien und Tagungen zur Diskussion gestellt.

Historische Demokratieforschung

Der Arbeitsschwerpunkt Historische Demokratieforschung fragt nach dem Weg demokratischer Gesellschaften in die Moderne, nach fortschreitenden internationalen Verflechtungen, nach dem Verhältnis von Ökonomie, Gesellschaft und Kultur, Mechanismen und Problemen demokratischer Willensbildung und staatlichen Handelns, aber auch nach Erfahrungsperspektiven und Deutungskulturen der Akteure.

1. Enttäuschung im 20. Jahrhundert. Utopieverlust – Verweigerung – Neuverhandlung

Seit Juni 2012 besteht am Institut für Zeitgeschichte eine Leibniz Graduate School. Das Kooperationsprojekt mit der Ludwig-Maximilians-Universität München wird von den Professoren Andreas Wirsching, Margit Szöllösi-Janze, Martin Baumeister und Martin Geyer geleitet; Koordinator ist Bernhard Gotto. Die Graduiertenschule fügt sich in die Nachwuchsförderung des IfZ ein. Sie bietet den Promovierenden eine strukturierte Doktorandenausbildung und privilegierte Qualifizierungs- und Betreuungsmöglichkeiten (mehr dazu auf S. 63). Bis 2015 entstehen insgesamt sechs Qualifikationsarbeiten. Ihr gemeinsames Erkenntnisinteresse besteht darin, Enttäuschung als Kategorie historischer Erfahrung zu etablieren. Alle Arbeiten gehen davon aus, dass auch Gefühle „Geschichte machen“ können: Sie haben Einfluss auf Entscheidungsprozesse, sie stiften sozialen Zusammenhalt und geben kollektivem Verhalten eine Richtung, sie prägen die Erinnerung und strukturieren Zukunftserwartungen. Mit Enttäuschung nimmt das Projekt eine Alltagserfahrung in den Blick. Das Ziel der Graduate School besteht darin, die historische Relevanz dieses Gefühls exemplarisch aufzuzeigen. Alle Teilprojekte fragen daher auf den unterschiedlichsten Feldern nach den Folgen, die Enttäuschungen nach sich ziehen. Dafür gehen sie von einem analytischen Enttäuschungsbegriff aus, der in jedem Einzelprojekt konkretisiert werden muss.

Gemeinsamer Ausgangspunkt ist der Zusammenhang zwischen Erwartungen und Enttäuschung: Enttäuschung ist demnach eine psychologische Reaktion darauf, dass sich eine zuvor gehegte Erwartung nicht erfüllt. Grundsätzlich lassen sich zwei Strategien unterscheiden, um Enttäuschungen zu begegnen: Entweder die Erwartungen werden gesenkt, oder das enttäuschende Ergebnis eines Handlungsablaufes wird zur Disposition gestellt. Alle Arbeiten analysieren ihr Quellenmaterial mit Hilfe eines idealtypischen Rasters von drei Reaktionsformen: Enttäuschungen können *Verweigerung* hervorrufen, dann bleiben die Erwartungen konstant. Werden die Erwartungen an eine neue Situation angepasst, lässt sich dies als rational verarbeiteter *Utopieverlust* bezeichnen. Weiterhin besteht die Möglichkeit, sowohl

Erwartungen als auch das Ergebnis, das zu Enttäuschungen führte, zu verändern, also zur *Neuverhandlung* sozialer und kultureller Prioritäten. Alle Arbeiten legen überdies ein grundsätzlich konstruktivistisches Verständnis von Enttäuschung zugrunde. Die Analyse zielt nicht auf „reale“ Gefühle, sondern beschäftigt sich mit Gefühlsäußerungen. Enttäuschung wird also in erster Linie als kommunikativer Code betrachtet, dessen Verwendungsweise jeweils im konkreten Einzelfall untersucht werden soll.

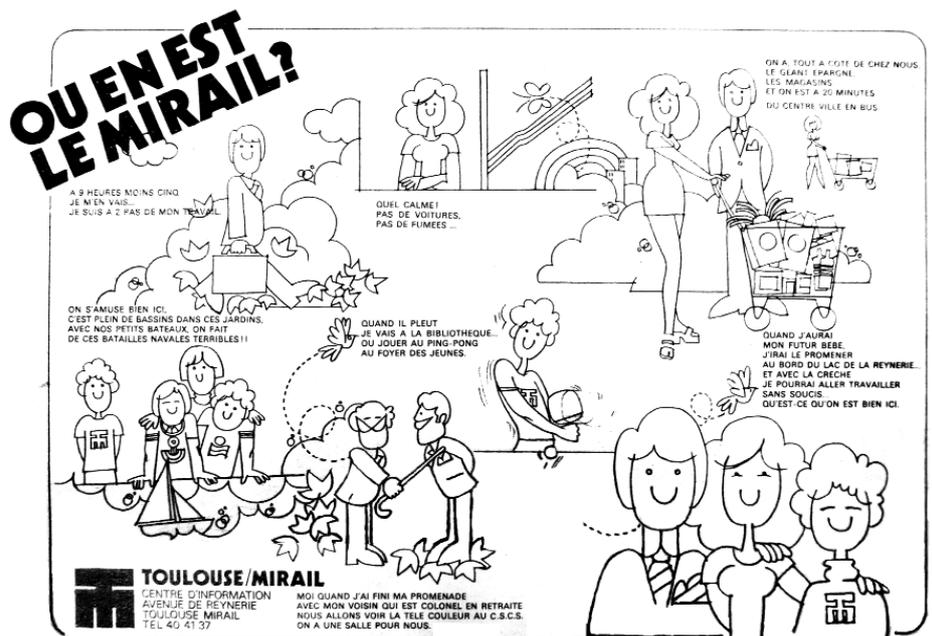
Alle Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter haben Ansatz und Zwischenergebnisse ihrer Forschungen bei vielen Gelegenheiten und in unterschiedlichen Foren zur Diskussion gestellt, unter anderem Anna Ullrich beim 10. Kongress der European Association for Jewish Studies am 24. Juli in Paris. Bei der Evaluierung des Instituts präsentierten sich die Einzelprojekte und die Leibniz Graduate School als Instrument der strukturierten Nachwuchsförderung, deren Arbeit als „besonders erfreulich“ bewertet wurde. Auf dem diesjährigen Nachwuchsforum der Leibniz-Gemeinschaft im September war das Projekt erneut vertreten. Bernhard Gotto wurde als Habilitand von der Fakultät für Geschichts- und Kunstwissenschaften der LMU angenommen. Carla Aßmann und Anna Ullrich warben erfolgreich Reisestipendien für Forschungsaufenthalte in Frankreich und den USA ein. Carla Aßmann stellte sich darüber hinaus als Ansprechpartnerin im Leibniz-Expertenservice „Zukunftsstadt“ zur Verfügung. Im kommenden Jahr wird das Projekt vollendet. Eine Bilanz der Ergebnisse soll auf der für Ende 2015 geplanten Abschlusskonferenz präsentiert werden.

1.1 Erwartungen so hoch wie die Häuser selbst

In ihrem Dissertationsprojekt untersucht Carla Aßmann Großsiedlungen des sozialen Wohnungsbaus aus den 1960er Jahren in vergleichender und emotionshistorischer Perspektive. Standardisierter Massenwohnungsbau galt zur Zeit der Planung solcher Siedlungen nicht nur als Lösung für die immer noch drängende Wohnungsfrage, die neuen, komfortablen staatlich geförderten Wohnungen für die „breiten Schichten der Bevölkerung“ wurden zum Inbegriff gesellschaftlicher Fortschritts- und Nivellierungserwartungen stilisiert. Doch bereits kurz nach dem Einzug der ersten Bewohner erfuhr das Image einen radikalen Wandel, der schlechte Ruf hat bis in die Gegenwart Bestand. Das Projekt zielt darauf, am Beispiel zweier Siedlungen, dem Märkischen Viertel in Berlin

und dem Stadtteil Toulouse Le Mirail, die im Voraus gehegten Erwartungen auf den Ebenen von Planern und Architekten, Verwaltung sowie Bewohnerinnen und Bewohnern und das Zusammentreffen mit der erlebten Wirklichkeit zu erfassen. Zu fragen ist danach, ob und wie die Enttäuschungserfahrung als gemeinsamer Hintergrund die Prozesse der Neuverhandlung der Akteure vor Ort strukturiert hat. Von Interesse sind außerdem die nachträglichen Bewertungen der Verantwortlichen und die Frage, inwieweit hier die enttäuschten Erwartungen Auswirkungen auf spätere Projekte hatten.

2014 beendete Carla Aßmann ihre Quellenrecherche in Berlin mit einem längeren Archivaufenthalt, der sie vor allem in das Landesarchiv Berlin, das Archiv des Stadtplanungsamts Reinickendorf, das Berliner Abgeordnetenhaus und verschiedene Bibliotheken führte. Mit einem zweimonatigen Reisestipendium des Deutschen Historischen Instituts Paris forschte sie in den Archives Nationales, der Cité de l'Architecture et du Patrimoine und der Bibliothèque nationale de France in Paris sowie den Archives Municipales, den Archives Départementales und den Mieteraktenarchiven zweier Wohnungsbaugesellschaften in Toulouse. Der Aufenthalt in Frankreich wurde auch zur Ergänzung der Literatur genutzt. Im Herbst hat Carla Aßmann mit der Niederschrift ihrer Arbeit begonnen und ein zentrales Großkapitel verfasst.



Hohe Erwartungen: So warben die Planer in den 1960er Jahren für die französische Großsiedlung Toulouse-Mirail.

1.2 Enttäuschung in der Demokratie: Bundesrepublik Deutschland in den 1960er bis 1980er Jahren

Welche Rolle spielt kollektive Enttäuschung in einer pluralistischen Massendemokratie? Schlagen sich die Zäsuren von 1968 und 1973, denen die Geschichtswissenschaft tiefe soziale und kulturelle Folgen zuschreibt, auch in einem emotionalen Wandel nieder? Welche Unterschiede lassen sich im emotionalen Stil unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen, in den Kommunikationsgewohnheiten etablierter politischer Institutionen und heterogener sozialer Bewegungen feststellen? Fand eine „Emotionalisierung“ der Politik statt? Das sind die Ausgangsfragen, die Bernhard Gottos Habilitationsprojekt an seinen Gegenstand richtet. Dieser teilt sich in vier Untersuchungsfelder mit jeweils eigenen Schwerpunkten innerhalb des Analysezeitraums auf. Neben zwei Politikfeldern, die Erwartungen an und Reaktionen auf klassisches Regierungshandeln abbilden, werden Enttäuschungserfahrungen in zwei Neuen Sozialen Bewegungen untersucht. Das übergreifende Ziel besteht darin, neues Licht auf die politische Kultur der Bundesrepublik in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu werfen. Die Arbeit geht von der Hypothese aus, dass Enttäuschung in demokratisch organisierten politischen Willensbildungsprozessen unausweichlich ist, und dass dies den Akteuren auch bewusst ist. Umso drängender stellt sich die Frage, wann und zu welchem Zweck Enttäuschung geäußert wird. Neue Erkenntnisse verspricht die sowohl erfahrungsgeschichtliche als auch emotionshistorische Perspektive. Daher erhalten Reaktionen und Bewertungen aus der Bevölkerung einen hervorgehobenen Stellenwert; gerade die sich darin spiegelnden kollektiven Gefühle sind bislang nur in Ansätzen erforscht. Zu erwarten sind grundlegende Einsichten in Strategien, gezielt Gefühle zum Zweck der sozialen Kohäsion zu erzeugen oder zu schwächen (emotional work), wie auch in die Regeln, die in gesellschaftlichen Segmenten für das Zeigen von Gefühlen gelten (emotional regime). Die Quellenrecherchen sind abgeschlossen, mit der Niederschrift des Manuskripts wurde begonnen. Ein Aufsatz über die Auswirkungen von Enttäuschung in der westdeutschen Friedensbewegung ist im Berichtsjahr erschienen.

1.3 Engagement, Erwartung und Enttäuschung bei britischen NGO-Aktivisten

Matthias Kuhnert untersucht in seinem Promotionsprojekt am Beispiel von *War On Want* und *Christian Aid* die zivilgesellschaftliche Tätigkeit britischer Nichtregierungsorganisationen in der Entwicklungszusammenarbeit. *War On Want*, das seine Wurzeln im Umfeld der britischen Arbeiterbewegung hatte, verstand sich von Beginn an als Vorkämpferorganisation für eine Beseiti-

gung der politischen und sozialen Ursachen der Armut in den Entwicklungsländern. *Christian Aid*, getragen vom British Council of Churches, bewegte sich im selben Tätigkeitsfeld wie *War On Want*, bezog seine Legitimation jedoch explizit aus der christlichen Nächstenliebe. Sowohl bei *War On Want* als auch bei *Christian Aid* war die praktische Arbeit in einem emotionalen Regime mit der öffentlichen Inszenierung verknüpft, das die Tätigkeiten der NGOs für bestimmte Unterstützere Kreise attraktiv machte. Im Zentrum des Promotionsprojektes steht die Frage, wie sich diese emotionalen Regime im Laufe der Jahrzehnte veränderten.

Anfang 2014 konnten die notwendigen Archivrecherchen durch einen weiteren einmonatigen Aufenthalt in London weitgehend abgeschlossen werden. Der weitere Verlauf des Jahres stand ganz im Zeichen der Niederschrift der Arbeit, so dass die Fertigstellung des Manuskripts 2015 erfolgen kann. Daneben wurden verschiedene Teilaspekte des Projekts für einen Aufsatz im Rahmen eines Sammelbands aufbereitet sowie auf einer internationalen Tagung der Hans-Böckler-Stiftung präsentiert.

1.4 Deutsche Juden und die Bewertung und Bewältigung von Antisemitismus 1914–1938

Nicht erst mit der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler am 30. Januar 1933 mussten sich deutsche Juden mit antisemitischen Anfeindungen, Zurücksetzungen und Gewalttaten auseinandersetzen. In diesem Zusammenhang rekurriert die Forschung oft auf die „enttäuschten Hoffnungen“ deutscher Juden, denen durch den Antisemitismus immer wieder die Grenzen der Integration in die nicht-jüdische deutsche Gesellschaft aufgezeigt wurden. Das Ziel des Dissertationsprojekts von Anna Ullrich ist die Aufschlüsselung dieser enttäuschten Hoffnungen. Im Zentrum der Arbeit steht dabei nicht nur die Frage, wie antisemitische Erfahrungen Hoffnungen, Wünsche und Erwartungen beeinflussten. Vielmehr sollen unterschiedliche Strategien herausgearbeitet werden, mit denen sich deutsche Juden gegen diesen Einfluss wappeten. Der emotionsgeschichtliche Ansatz erlaubt es dabei, individuelle Aussagen systematisch auszuwerten und Regeln, Vorgaben und Empfehlungen für den Umgang mit Antisemitismus in privaten, teilöffentlichen und öffentlichen Kommunikationsräumen innerhalb des deutschen Judentums nachzuspüren. Aus dieser Rekonstruktion von Erfahrungsraum und Erwartungshorizont historischer Akteure ergeben sich neue Erklärungsansätze für die Art und Weise, wie deutsche Juden Antisemitismus im Untersuchungszeitraum einschätzten – und ihn bewältigten. Im Berichtszeitraum schloss Anna Ullrich mit der Unterstützung durch ein Gerald-D.-Feldman Reisestipendium der Max-Weber-Stiftung ihre Quellenrecherchen ab und setzte die Niederschrift des Manuskripts fort.

1.5 Marinegeschichte als Enttäuschungsgeschichte. Enttäuschung – Planung – Experten und die deutsche Marine 1871–1928

Das Promotionsprojekt von Sebastian Rojek hat zum Ziel, die deutsche Marinegeschichte im Hinblick auf Enttäuschung, Expertenwissen und Planung über die Epochengrenzen hinweg verknüpfend zu analysieren. Der Erkenntniswert liegt darin, die enge Korrelation von Enttäuschung, Planung und Expertenwissen in der deutschen Geschichte des 20. Jahrhunderts aufzuzeigen. Der Untersuchungszeitraum umfasst damit die Anfänge deutscher Marinepolitik, den erwartungsvollen Aufstieg des Reichsmarineamts um 1900, die Enttäuschungsphase des Ersten Weltkriegs und deren Verarbeitung in der Weimarer Demokratie. Methodisch werden Ansätze aus der historischen Semantik, insbesondere die Argumentationsgeschichte herangezogen. Am Beispiel des maritimen Projekts des wilhelminischen Reiches soll herausgearbeitet werden, inwiefern der Faktor Enttäuschung ein Schlüsselmoment planerischen Handelns und Argumentierens im 20. Jahrhundert darstellte.

Sebastian Rojek forschte im Bundesarchiv-Militärarchiv in Freiburg i. Br., im Bayerischen Kriegsarchiv München sowie im Universitätsarchiv Bonn, zudem wurden publizierte Quellen gesichtet und ausgewertet. Die Niederschrift des Manuskripts wurde fortgesetzt und befindet sich in einem fortgeschrittenen Stadium.

1.6 Osteuropäischer Reformsozialismus und westdeutsche Linke

Brachte der Umbruch von 1989 bis 1991 einerseits einen beispiellosen Siegeszug der Freiheit, bedeutete er andererseits auch das Scheitern mittel- und osteuropäischer Reformkommunismen und Reformsozialismen. Als Beitrag zur Enttäuschungsgeschichte beleuchtet das Dissertationsprojekt von Konrad Sziedat einen Erwartungshorizont, der durch diese Entwicklung unvermittelt abgeschnitten wurde. Gefragt wird nach den Sympathien und Hoffnungen, welche westdeutsche Linke in den 1980er Jahren mit der Idee eines demokratisierten und wirtschaftlich reformierten Staatssozialismus verbunden. Ferner ist von Interesse, mit welchen Reaktionsweisen – etwa Lernprozessen – Linke in den 1990er Jahren auf das Scheitern dieser Hoffnungen reagierten. In den Blick kommen so die ganz unterschiedlichen Zeitdiagnosen, Zukunftserwartungen und Befindlichkeiten aus den Jahren der späten Bonner und frühen Berliner Republik. Gegenstand der Untersuchung sind dabei Parteien, Gruppen und Hauptfiguren der parlamentarischen ebenso wie der außerparlamentarischen Linken.

Konrad Sziedat hat seit Projektbeginn zwölf Partei- und Bewegungsarchive besucht. Im Jahr 2014 wurden verschiedene Teilaspekte des Projekts an mehreren externen Forschungseinrichtungen vorgestellt und für

einen deutsch-russischen Sammelband in Aufsatzform gebracht. Die Niederschrift der Dissertation hat begonnen und kann 2015 abgeschlossen werden.

2. Demokratiegeschichte des 20. Jahrhunderts als Zäsurgeschichte. Das Beispiel der frühen Weimarer Republik

Im Rahmen eines Kooperationsprojekts, das durch Mittel des Pakts für Forschung und Innovation finanziert wurde, haben sich das Institut für Deutsche Sprache in Mannheim (Prof. Dr. Heidrun Kämper, Gesamtkoordination), das Herder-Institut in Marburg (Prof. Dr. Peter Haslinger) und das Institut für Zeitgeschichte in München (Projektbetreuer: Prof. Dr. Thomas Raithel) von 2010 bis 2013 mit der Umbruchphase zwischen Kaiserreich und Weimarer Republik beschäftigt. Das interdisziplinäre Projekt konnte mittels verschiedener sprach- bzw. geschichtswissenschaftlicher Ansätze neue Erkenntnisse zum sozio-politischen Wandel der frühen Weimarer Republik gewinnen. Im Jahr 2014 ist hierzu ein von Heidrun Kämper, Peter Haslinger und Thomas Raithel herausgegebener Sammelband erschienen.

„Volk“ im Übergang vom Kaiserreich zur Weimarer Republik. Pluralistisches und holistisches Denken im Spektrum der politischen Mitte 1918–1924

Das am Institut für Zeitgeschichte von Jörn Retterath bearbeitete Teilprojekt hat sich der Frage nach den Bedeutungen und Veränderungen des Volksbegriffes in der Phase des Übergangs zwischen Juli 1917 und Juni 1924 gewidmet. Bislang wurde meist nur der rassistisch exkludierende Volksbegriff der radikalnationalistischen „völkischen“ Gruppierungen untersucht. Die ebenfalls existierende demokratisch-egalitäre Bedeutung des Wortes „Volk“ wurde hingegen kaum in den Blick genommen. Die Studie hat sich daher auf den Gebrauch des Volksbegriffes im Spektrum der demokratischen Parteien der „Großen Koalition“ (SPD, DDP, DVP, Zentrum) konzentriert. Methodisch ordnet sich die Studie ins Feld der Historischen Semantik ein und greift Elemente der Begriffsgeschichte, Historischen Diskursanalyse und Neuen Ideengeschichte auf.

Die im Sommersemester 2013 an der Ludwig-Maximilians-Universität München als Dissertation angenommene Arbeit von Jörn Retterath wurde 2014 in überarbeiteter Form an die Gutachter aus dem Wissenschaftlichen Beirat des IfZ weitergeleitet. 2015 soll die Studie in einer Reihe des IfZ erscheinen.

3. Räume der Obdachlosigkeit. Urbane Erfahrungen und Identitätskonstruktionen von Obdachlosen zwischen Fürsorge und Strafe 1924–1974

In ihrem Dissertationsprojekt erforscht Nadine Recktenwald urbane Lebensformen von Obdachlosen in Deutschland im 20. Jahrhundert. Die Arbeit beginnt mit den Fürsorgereformen 1924, die erstmals einen Fürsorgeanspruch der Obdachlosen neben ihrer jahrzehntelangen strafrechtlichen Verfolgung formulierten. Diese ambivalente Position zwischen Fürsorge und Strafe blieb bis zur formalen Entkriminalisierung von Obdachlosigkeit 1968 in der DDR und 1974 in der Bundesrepublik bestehen und war grundlegend für den staatlichen Umgang mit und der gesellschaftlichen Wahrnehmung von Obdachlosen.

Aus einem alltags- und erfahrungsgeschichtlichen Ansatz arbeitet das Projekt urbane Erfahrungen, die der Zustand der Obdachlosigkeit evozierte, heraus und fragt, wie sich diese in einer raum- und zeitübergreifenden Identität der Betroffenen verdichteten. Auf der Untersuchungsbasis von vier Städten in Ost- und Westdeutschland werden analytische Erfahrungs- und Handlungsräume ermittelt. Neben Fragen nach gesellschaftlichen Wahrnehmungsmustern und Umgangsarten in diesen Räumen stehen in erster Linie Aushandlungsprozesse zwischen Obdachlosen und Behörden, Modi der Selbstrepräsentation sowie Strategien und Reaktionen der Betroffenen auf Stigmatisierungen und Ausgrenzungen im Fokus.

Das Projekt startete im April und knüpft an Vorarbeiten der Bearbeiterin im Rahmen ihrer Magisterarbeit an. Im Berichtsjahr wurde das Projekt in seinen Grundzügen konzipiert und zentrale Archivbestände erschlossen. Für 2015 sind weitere Quellenrecherchen und die Konzeption einer Gliederung vorgesehen. Ab Januar 2015 wird die Dissertation durch die Studienstiftung des deutschen Volkes gefördert. Der Abschluss ist für Sommer 2017 geplant.

4. Justice for the Enemy? Britische Offiziere als Verteidiger deutscher Kriegsverbrecher 1945–1949

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde mutmaßlichen deutschen Kriegsverbrechern von den Alliierten der Prozess gemacht. Das Aufeinandertreffen von Angeklagten, Verteidigern, Anklägern und Richtern vor Gericht schuf eine spezifische Form der transnationalen Begegnung. Im Zentrum dieses Dissertationsprojekts von Margaretha Bauer steht die vergessene Rolle der britischen Offiziere, die die Angeklagten als Verteidiger vor Militärgerichten vertraten und das Bild ihrer Mandanten in der Öffentlichkeit maßgeblich prägten.

Die Frage, wie diese ihre Aufgabe interpretierten, inter-

essiert ebenso wie das Rollenverständnis der Offiziere in ihrem militärischen Umfeld. Die Verteidiger bedienten sich verschiedenster juristischer, medialer und politisch-gesellschaftlicher Strategien. Die Möglichkeiten einer effektiven Verteidigung wurde vor allem von zwei Faktoren bestimmt: zum einen durch die Verfahrensregeln der Militärgerichtsbarkeit, zum anderen durch den Versuch der britischen Besatzungsmacht, anhand der Demonstration von Recht und Gerechtigkeit gegenüber dem ehemaligen Feind Vertrauen für den (Wieder-) Aufbau einer demokratisch-rechtsstaatlichen Kultur („transitional justice“) zu schaffen. Während der Beitrag der Anklage im Demokratisierungsprozess zumeist offenkundig erscheint, wird ergänzend, aber auch kontrastierend dazu die Bedeutung der Verteidiger in diesem Transformationsprozess analysiert. Die Verteidiger werden dabei in ihren biografischen, juristischen, medialen und transnationalen Dimensionen erforscht.

Im Berichtsjahr hat Margaretha Bauer die Verschriftlichung der Quellenauswertung fortgesetzt sowie ergänzende Quellenrecherchen in Großbritannien durchgeführt. Der Abschluss ist im Sommer 2015 geplant.

5. Vorstudie zur Aufarbeitung der frühen Nachkriegsgeschichte des Bundesministeriums des Innern (BMI) und des Ministeriums des Innern der DDR (Mdl) bezüglich möglicher personeller und sachlicher Kontinuitäten zur NS-Zeit

Gegenstand des Projekts ist die Durchführung einer Vorstudie zu den personellen und sachlichen Nachwirkungen der NS-Diktatur und ihrer Behörden, besonders des Reichsministeriums des Innern (RMI), auf das Bundesministerium des Innern (BMI) und das Ministerium des Innern der DDR (Mdl) von 1949 bis etwa 1970. Die Vorstudie soll die Grundlagen für die weitere wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Thema schaffen. Demnach geht es zunächst um erste Ausarbeitungen und genauere Projektvorschläge. Entsprechend verfolgt die Vorstudie vor allem zwei Ziele:

- Erstens soll auf der Basis der verfügbaren Quellen eine hinreichend große Zahl von leitenden Mitarbeitern beider Ministerien identifiziert und ihre (politische) Vita archivgestützt dokumentiert werden. Für beide Ministerien wird der ersten Auswertung der Personalakten und Geschäftsverteilungspläne sowie dem Aufbau einer Personendatenbank eine zentrale Bedeutung zukommen.
- Zweitens sollen Themenfelder identifiziert und vom überlieferten Archivmaterial und Forschungsstand her eingegrenzt werden, in denen BMI und Mdl gestaltend tätig waren und für die personelle, politische und mentale Kontinuitäten (oder Diskontinuitäten) feststellbar sind.

Forschungs- und Editionsprojekte Historische Demokratieforschung

Das Projekt wird im Auftrag des BMI gemeinsam vom IfZ und dem Zentrum für Zeithistorische Forschung (ZZF) unter Leitung der beiden Direktoren Andreas Wirsching und Frank Bösch durchgeführt. Neben den beiden Projektleitern wurde eine Steuerungsgruppe eingerichtet, die aus mehreren einschlägig ausgewiesenen und erfahrenen Wissenschaftlern beider Institute besteht. Ihre Aufgabe ist es, das Projekt inhaltlich zu begleiten und zu beraten.

Zum 1. Dezember wurden aus Mitteln des BMI vier promovierte Wissenschaftler und zwei Doktorandinnen eingestellt. Zum 1. Februar 2015 wird das Team um zwei weitere promovierte Wissenschaftler aufgestockt. Am Institut für Zeitgeschichte (Abteilung Berlin) sind seit dem 1. Dezember Frieder Günther (Postdoc), Lutz Maeke (Postdoc) und Irina Stange (Doktorandin) tätig, am 1. Februar 2015 wird Dominik Rigoll (Postdoc) folgen. Am 5. Dezember fand am ZZF in Potsdam die erste der monatlichen Besprechungen des Gesamtprojekts statt. Dabei wurden die Aufgaben und Zuständigkeiten der einzelnen Projektmitarbeiter(innen) vorläufig festgelegt. Der Abschluss der Vorstudie ist für September 2015 vorgesehen. Ferner soll im Herbst 2015 eine Tagung ausgerichtet werden.

6. NS-Belastungen in Bayern (ca. 1945–1970)

Die Frage, wie weit die frühe Bundesrepublik durch personelle Kontinuitäten aus der NS-Zeit geprägt und belastet war, ist schon früh gestellt worden und bis heute nicht verstummt. Auch das IfZ hat sich in einer Reihe von bahnbrechenden Studien intensiv mit den Auswirkungen des Nationalsozialismus, etwa mit der Entnazifizierung oder der bundesrepublikanischen „Vergangenheitspolitik“ beschäftigt. Die Frage nach personellen Kontinuitäten nach 1945 hat seit einigen Jahren Konjunktur, wie sich an zahlreichen Studien über das Auswärtige Amt, diverse Bundesministerien und Behörden bis hin zu mehreren Landesparlamenten erkennen lässt. Die Kernfrage lautet: Wie konnte in der Bundesrepublik und in den Ländern mit zum Teil stark belasteten Nationalsozialisten eine funktionierende Demokratie aufgebaut werden?

Am 16. Juli 2013 beschloss der Bayerische Landtag in einem fraktionsübergreifenden Antrag, der auf einer Initiative der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen beruhte, „die wissenschaftliche Aufarbeitung einer etwaigen NS-Belastung von Mitgliedern der Staatsregierung, Angehörigen der Staatskanzlei und der Ministerien so-



Wie gingen die Innenministerien in Bonn und Ost-Berlin nach 1945 mit ihrer NS-Vergangenheit um? Ein Forscherteam aus IfZ und ZZF hat Ende 2014 die Arbeit an einer Vorstudie aufgenommen.

wie der weiteren obersten Landesbehörden“ (Drucksache 16/17977). Das IfZ wurde beauftragt, einen entsprechenden Forschungsplan zu erarbeiten. Unter dem Arbeitstitel „NS-Belastungen in Bayern (ca. 1945–1970)“ hat Niels Weise gemeinsam mit weiteren IfZ-Wissenschaftlern einen grundlegenden Projektplan entwickelt, in dem sich wissenschaftliche Fragen, die politisch-gesellschaftlichen Interessen des Auftraggebers sowie die methodologischen und heuristischen Standards der aktuellen Forschungsdiskussion kombiniert finden. Das Unternehmen knüpft an die Tradition der früheren „Bayern-Projekte“ des IfZ an. Neben dem Blick auf personelle Kontinuitäten fragt dieses Projekt nach gesellschaftlichen und lebensweltlichen Kontexten sowie der konkreten politischen und administrativen Praxis.

Im Juni konstituierte sich entsprechend dem Beschluss des Bayerischen Landtags eine Historikerkommission, mit der der Forschungsplan abgestimmt und beschlossen wurde. Die Kommission besteht aus den Professor(in)en Sabine Freitag (Bamberg), Bernhard Löffler (Regensburg), Georg Seiderer (Erlangen) und Margit Szöllösi-Janze (München). Der Forschungsplan wurde mit ihnen diskutiert und im August 2014 an die Staatsregierung zur politischen Entscheidungsfindung weitergeleitet.

7. Vorgeschichte des Bundesministeriums für Bildung und Forschung bzw. seiner Vorgängereinstitutionen

Thomas Raithel hat von Januar bis Dezember unter Mitarbeit von Margaretha Bauer (Elternzeitvertretung 2.8.-1.10.), Irina Stange (Hilfskraft Berlin) und Malte Müller (Hilfskraft München) eine vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) finanzierte Machbarkeitsstudie erarbeitet. Untersucht wurden die Voraussetzungen und Grundlagen einer mehrjährigen wissenschaftlichen Untersuchung zu den institutionellen, personellen und wissenschaftspolitischen Kontinuitäten von der NS-Zeit zu den Vorgängereinstitutionen des BMBF im Zeitraum von 1955 bis 1972. Insgesamt ist die Machbarkeitsstudie zu einem positiven Ergebnis gelangt, vor allem auch im Hinblick auf die zentrale Frage, ob die verfügbare Quellenbasis ergiebig genug ist. Am 3. Dezember erfolgte eine Präsentation der wichtigsten Ergebnisse im BMBF in Bonn.

8. Deutsch-deutsche Geschichte 1945–1990

Obwohl die Bundesrepublik und die DDR als „Polarisierungswillinge“ bezeichnet wurden, fehlt noch immer eine die beiden Staaten gleichermaßen integrierende Darstellung der deutschen Geschichte in den Jahren 1945 bis 1990. Angesichts dieses Desiderats setzt sich das Projekt von Petra Weber zur Aufgabe, die deutsch-deutsche Geschichte als Parallel-, Kontrast-, Vergleichs-, Perzeptions- und Beziehungsgeschichte zu erzählen. Die erstrebte Historisierung der deutsch-deutschen Zeitläufte im Spannungsfeld von Teilung und Einheit soll zum einen der jeweiligen Bündnisintegration, den Systemunterschieden und der Eigenentwicklung der beiden deutschen Staaten Rechnung tragen, zum anderen die gemeinsamen Erfahrungsräume ausloten, die bewusst oder unbewusst die Deutschen in Ost und West trotz zunehmender Entfremdung und sich ausbildender unterschiedlicher Mentalitäten zusammenhielten. Die Arbeit wird den Handlungsdruck, der durch wechselseitige Perzeption hervorgerufen wurde und die sich diametral entgegenstehenden Ideologien ebenso in den Fokus nehmen wie die vielfältigen innerdeutschen Transfers und Begegnungen. Gezeigt werden soll, wie die politisch Verantwortlichen in Bonn und Ost-Berlin auf Prozesse, Krisen, Konjunkturen und Trends reagierten, die für beide deutsche Staaten gleichermaßen zur Herausforderung wurden. Wenn auch der normative Unterschied zwischen Diktatur und Demokratie nicht verwischt werden darf, wird doch eine genetisch-strukturelle Vorgehensweise gewählt werden, die erst eine Analyse der wechselseitigen Bezogenheit erlaubt.

Ein etwa 400 Seiten umfassendes Manuskript, das die deutsch-deutsche Geschichte in den Jahren 1945–1961 umfasst, liegt bereits vor. Im Berichtszeitraum wurde die Konzeption für den Zeitraum vom Mauerbau bis zur Wiedervereinigung verfeinert, die Sichtung der Literatur vorangetrieben und die Tagespresse – insbesondere das „Neue Deutschland“ und die „Berliner Zeitung“ im Hinblick auf die sich wandelnde Perzeption Westdeutschlands durch die SED-Führung – ausgewertet. Darüber hinaus wurden Akten der Büros Ulbricht, Honecker, Mittag und Krenz sowie die Protokolle des Politbüros der SED durchgearbeitet. Im Archiv der sozialen Demokratie konnte Einsicht in einschlägige Akten und Protokolle der SPD-Führung und des DGB genommen werden. Der Abschluss des Projekts ist für Frühjahr 2017 geplant.

9. Politische Sprachen des Konservativen in Großbritannien und der Bundesrepublik Deutschland 1945–1980

In den 1960er und 1970er Jahren sahen sich Konservative in der Bundesrepublik wie in Großbritannien von einem tief greifenden kulturellen, sozialen und politischen Wandel herausgefordert, den sie als umfassende Krise deuteten – als Krise der Demokratie, als Krise der Nation, als Krise von Wirtschaft und öffentlicher Moral. Selbst ihre Sprache glaubten die Konservativen verloren zu haben. Die Suche nach einem zeitgemäßen Konservatismus war mithin die Suche nach einer treffenden Sprache. Ausgehend von den konservativen Neuorientierungen nach 1945 analysiert Martina Steber diese Neuformulierung politischer Sprachen des Konservativen, die in intellektuellen Zirkeln, in der Publizistik wie in Parteien erfolgte, konsequent vergleichend und transfergeschichtlich. Methodisch orientiert an der historischen Semantik, versteht das Projekt den Konservatismus als relativ flexible semantische Struktur und untersucht dementsprechend Strukturprinzipien konservativen Sprechens und die für die konservative Sprache charakteristischen semantischen Netze in ihrem Wandel.

Mit dem britischen und dem bundesrepublikanischen Konservatismus werden die beiden prägenden Varianten des europäischen Konservatismus nach 1945 in ihrer entscheidenden Umbruchphase in den Blick genommen. Besonderes Augenmerk wird dabei auch auf die Suche nach geteilten Begriffen gelegt, welche die intensiviertere Parteienkooperation im Rahmen des europäischen Integrationsprozesses prägte. Die Habilitationsschrift, die am Deutschen Historischen Institut London begonnen und am Historischen Kolleg vorangetrieben wurde, wird 2015 an der Ludwig-Maximilians-München eingereicht.

10. Demokratischer Staat und terroristische Herausforderung. Die Anti-Terrorismus-Politik der 1970er und 1980er Jahre in Westeuropa

Das vergleichend angelegte, von Johannes Hürter geleitete Projekt beschäftigt sich erstmals umfassend aus geschichtswissenschaftlicher Perspektive mit dem nach wie vor aktuellen Problem, wie der moderne demokratische Staat den Terrorismus effizient bekämpfen kann, ohne rechtsstaatliche Prinzipien zu verletzen und die freiheitliche Grundordnung aufs Spiel zu setzen. Es nimmt einen zentralen Bereich staatlichen Handelns in den westlichen Demokratien zwischen der Protestbewegung von 1968 und der Wende von 1989/90 in den Blick, wobei der Schwerpunkt auf den 1970er und frühen 1980er Jahren sowie auf der Bekämpfung des nationalen Linksterrorismus liegt. Die Analyse der staatlichen Reaktion auf die terroristische Herausforderung

wird dabei in die grundlegenden Wandlungsprozesse dieser Jahre eingeordnet und ergänzt damit die IfZ-Projekte „Reform und Revolte“ und „Krise der Arbeitsgesellschaft“.

Die Projektmitarbeiter haben auch 2014 Ergebnisse ihrer Forschungen in Vorträgen und Aufsätzen zur Diskussion gestellt. Hervorzuheben ist der Ende des Jahres in den „Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte“ erschienene Sammelband, den Johannes Hürter unter dem Titel „Terrorismusbekämpfung in Westeuropa. Demokratie und Sicherheit in den 1970er und 1980er Jahren“ herausgegeben hat. Der Band ist aus der Konferenz „Staat gegen Terrorismus. Demokratie und Sicherheit in Westeuropa 1970–1990“ hervorgegangen, die das Projektteam 2012 in München ausgerichtet hatte.

10.1 Staat und Terrorismus in Italien 1969–1982

Tobias Hof analysiert in seiner Studie, die im Juli 2009 von der Ludwig-Maximilians-Universität München als Dissertation angenommen wurde, erstmals umfassend die italienische Anti-Terrorismus-Politik in den 1970er und frühen 1980er Jahren. Die Monografie ist 2011 in der Reihe „Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte“ erschienen.

10.2 Staat und Terrorismus in der Bundesrepublik Deutschland 1969–1982

Die Auseinandersetzung zwischen Staat und Terrorismus war eines der grundlegenden innenpolitischen Probleme, mit denen sich die Bundesrepublik in den 1970er Jahren konfrontiert sah. Häufig ist in Wissenschaft und Publizistik sogar von „Jahren des Terrors“ oder einem „Jahrzehnt der Inneren Sicherheit“ die Rede. Auch wenn solche Etikettierungen übertrieben sein mögen, steht doch fest, dass es der selbsternannten „Stadtguerilla“ der RAF und anderer Gruppierungen gelang, im freiheitlich-demokratischen Rechtsstaat antiterroristische Sonderdiskurse, Sondermaßnahmen, Sondergesetze und Sonderprozesse zu provozieren, die das sensible Verhältnis von Sicherheit und Freiheit tief berührten. Im Mittelpunkt des Projekts von Johannes Hürter steht der Umgang von Regierung und Parlament mit terroristischer Gewalt während der sozialliberalen Ära. Das staatliche Handeln war in diesen Jahren davon geprägt, dass sich eine aktive, eher leitungsbestimmte und langfristig planende Reformpolitik der Inneren Sicherheit mit einer reaktiven, eher bürokratiebestimmten und kurzfristig situativen Maßnahmenpolitik gegen den Terrorismus mischte. Diese geradezu dialektische Entwicklung wird in der Studie auf der Perzeptions- wie auf der Handlungsebene analysiert und in den Wandel von „Staatsgewalt“ in einer zunehmend deliberativen Demokratie eingeordnet. Johannes Hürter hat die Niederschrift seiner Monografie fortgesetzt.

10.3 Terrorismus und Terrorismusbekämpfung in Frankreich in den 1980er Jahren

Die Dissertation von Markus Lammert ergänzt die beiden Teilprojekte über die Anti-Terrorismus-Politik in der Bundesrepublik und in Italien um ein drittes nationalstaatliches Beispiel. Es wurde von 2010 bis 2013 aus Mitteln des Pakts für Forschung und Innovation finanziert. Der französische Staat war mit einem breiten Spektrum politischer Gewalt konfrontiert: Nach Beendigung der Pariser Mai-Unruhen von 1968 musste in Korsika, der Bretagne und den baskischen Departments verstärkt auf separatistisch motivierte Gewalt reagiert werden. Mit der „Action Directe“ entstand Ende der 1970er Jahre außerdem eine linksterroristische Gruppierung. Die größte Herausforderung stellten aber seit Anfang der 1980er Jahre transnational agierende Gruppen aus dem Nahen Osten dar. Den Anschlägen folgten harte exekutive und legislative Maßnahmen, die das sozio-politische Klima des Landes nachhaltig veränderten. Ziel der Arbeit ist es, die französische Anti-Terrorismus-Politik der 1980er Jahre in die politik- und gesellschaftsgeschichtlichen Entwicklungen der Fünften Republik einzuordnen. Die Untersuchung nimmt neben den staatlichen Maßnahmen auch die öffentlichen Debatten um Terrorismus und Terrorismusbekämpfung in den Blick. Markus Lammert ist mit seiner Monografie im Juni im Rahmen eines deutsch-französischen Doppelpromotionsverfahrens an der LMU München und der Universität Paris Sorbonne (Paris IV) promoviert worden. Die Überarbeitung der Studie für die Publikation steht unmittelbar vor dem Abschluss.

10.4 Codename TREVI. Die Bundesrepublik und die Anfänge einer europäischen Innenpolitik in den 1970er Jahren

Das im Januar 2009 von Eva Oberloskamp begonnene Postdoc-Projekt, das aus Mitteln des Pakts für Forschung und Innovation finanziert wurde, befasst sich mit den grenzüberschreitenden Dimensionen der Terrorismusbekämpfung. In diesem Zusammenhang richtet sich die Analyse auf einen besonders folgenreichen Aspekt zwischenstaatlicher Kooperation: auf die in den 1970er Jahren einsetzenden Bemühungen der neun EG-Staaten, im Bereich der Inneren Sicherheit zu gemeinsamen Grundsätzen und Maßnahmen zu gelangen. Hierfür wurde 1975/76 die regelmäßig tagende TREVI-Konferenz ins Leben gerufen, die wesentlich durch das gemeinsame Ziel der Terrorismusbekämpfung motiviert war. Doch auch die Bestrebungen zur Abschaffung der EG-Binnengrenzkontrollen bildeten eine wichtige Antriebskraft für TREVI. Die europäische Zusammenarbeit auf dem hochsensiblen, die staatliche Souveränität tangierenden Gebiet der Inneren Sicher-

heit war über Jahrzehnte hinweg weitgehend geheim und unterlag nur einer geringen parlamentarischen und öffentlichen Kontrolle. Bis heute ist sie zu einem der am schnellsten expandierenden Politikfelder der EU geworden. Die Untersuchung konzentriert sich auf die bundesdeutsche Politik während der sozialliberalen Ära (1969–1982), für die ein erheblicher Teil der Quellen relativ gut zugänglich ist. Darüber hinaus werden perspektivisch auch der britische und französische Standpunkt mit einbezogen. Gefragt wird zum einen, welche Rolle die Bundesrepublik bei der europäischen Zusammenarbeit im Bereich der Inneren Sicherheit in den 1970er Jahren spielte. Zum anderen wird nach Erklärungsfaktoren für das Handeln der bundesdeutschen Akteure gesucht; hierzu zählen beispielsweise Dispositionen, die durch die politische Kultur und das politische System bedingt waren. Während des Berichtsjahrs hat Eva Oberloskamp die Niederschrift des Manuskripts abgeschlossen. Die Projektarbeit war 2010/11 und 2013/14 für insgesamt 30 Monate wegen der Geburt zweier Kinder unterbrochen.

10.5 Demokratischer Staat und transnationaler Terrorismus

In enger Verbindung mit dem IfZ-Projekt entstand die von der Gerda Henkel Stiftung und dem DAAD geförderte Studie von Matthias Dahlke „Demokratischer Staat und transnationaler Terrorismus. Drei Wege zur Unnachgiebigkeit in Westeuropa 1972–1975“, die 2009 von der Humboldt-Universität zu Berlin als Dissertation angenommen und 2011 in der Projektreihe innerhalb der Reihe „Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte“ publiziert wurde.

10.6 Stammheim als Ort der Auseinandersetzung zwischen Staat und RAF

Ein weiteres assoziiertes Projekt ist die von der Konrad-Adenauer-Stiftung geförderte Dissertation von Sabine Bergstermann „Terrorismus, Recht und Freiheit. Die JVA Stuttgart-Stammheim als Ort der Auseinandersetzung zwischen Staat und RAF“, die 2013 von der Ludwig-Maximilians-Universität München angenommen wurde und voraussichtlich 2015 ebenfalls in der Reihe des IfZ-Projekts in den „Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte“ erscheinen wird.

Forschungs- und Editionsprojekte Transformationen in der neuesten Zeitgeschichte

Die neueste Zeitgeschichte lässt sich als Epoche beschleunigter globaler Transformationen begreifen. Die seit den 1960er Jahren erkennbaren soziokulturellen Brüche gehören hierzu ebenso wie der fortschreitende technologische Wandel, das Abflauen des wirtschaftlichen Nachkriegsbooms in der westlichen Welt und das Ende des Sowjetimperiums. Die Erforschung dieser Umwälzungen – die vielfach für einen Gewinn an Freiheit, aber auch für einen Zuwachs an Unsicherheit gesorgt haben – ist die zentrale Aufgabe dieses Forschungsschwerpunkts.

1. Der KSZE-Prozess: Multilaterale Konferenzdiplomatie und ihre Folgen 1975–1989/90

Im Mittelpunkt des von der Leibniz-Gemeinschaft geförderten Kooperationsprojekts steht die Bedeutung, die der KSZE-Prozess für die Entstehung des „neuen Europa“ spielte. Deshalb liegt der Schwerpunkt der Forschungen auf dem Zeitraum nach Unterzeichnung der Schlussakte von Helsinki am 1. August 1975, in dem die Teilnehmerstaaten daran gingen, die getroffenen Vereinbarungen im Kontext wachsender internationaler Spannungen zu verwirklichen. Methodisch verfolgt das Projekt einen Ansatz, der Außenpolitik und Gesellschaftsgeschichte verbindet. Es untersucht sowohl die internationalen Beziehungen im Kontext des KSZE-Prozesses als auch dessen Wirkungen auf die Bevölkerung in den kommunistischen Staaten. Dazu entstanden in Zusammenarbeit mit den Universitäten Paris IV (Lehrstuhl Prof. Dr. Georges-Henri Soutou) und Erlangen-Nürnberg (Lehrstuhl Prof. Dr. Helmut Altrichter) mehrere Studien zu ausgewählten Ländern der westlichen und der östlichen Staatengruppen sowie den Neutralen und Ungebundenen.

1.1 Die Bundesrepublik im KSZE-Prozess 1975–1983. Die Umkehrung der Diplomatie

Das von Matthias Peter bearbeitete Teilprojekt rückt die erste Phase des KSZE-Prozesses vom Helsinki-Gipfel bis zum zweiten Folgetreffen in Madrid, das im November 1980 begann und im September 1983 seinen Abschluss fand, in den Mittelpunkt. Die Arbeit geht der Frage nach, wie Bonn die Multilateralisierung seiner Ostpolitik durch die KSZE außenpolitisch nutzte. Besonderes Augenmerk wird dabei den verschiedenen Akteuren der bundesdeutschen KSZE-Politik gewidmet. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die schwierige Aufgabe, die Helsinki-Verpflichtungen zu implementieren und menschliche Erleichterungen durchzusetzen. Nach dem enttäuschenden Abschluss des Belgrader Folgetreffens 1977/78 geriet der KSZE-Prozess in den Sog des neuerlichen Klimasturzes zwischen West und Ost sowie der damit verknüpften Auseinandersetzung um

Aufrüstung und Rüstungskontrolle. Die Studie will zeigen, wie die Bundesrepublik auf diese Herausforderungen reagierte und ihre KSZE-Politik an die veränderten Rahmenbedingungen anpasste, um die Détente zu erhalten. Das Manuskript wurde vom Wissenschaftlichen Beirat begutachtet und befindet sich im Druck. Das Buch wird im März 2015 als Band 105 der Reihe „Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte“ erscheinen.

1.2 Die DDR im KSZE-Prozess 1972–1985. Zwischen Ostabhängigkeit, Westabgrenzung und Ausreisebewegung

Das von Anja Hanisch bearbeitete Teilprojekt befasste sich mit Interdependenzen der ostdeutschen Außen- und Innenpolitik, die aus dem KSZE-Prozess resultierten. Die Studie erschien im Frühjahr 2012 in der IFZ-Reihe „Quellen und Darstellungen“ (Bd. 91).

1.3 Österreich im KSZE-Prozess 1969–1983. Neutraler Vermittler in humanitärer Mission

Benjamin Gilde hat als Beispiel für die Rolle eines neutralen und nicht-paktgebundenen Staates im KSZE-Prozess die Politik Österreichs untersucht. Die Arbeit wurde 2013 als Band 98 der Reihe „Quellen und Darstellungen“ publiziert.

1.4 Die Schweiz im KSZE-Prozess 1972–1983. Einfluss durch Neutralität

Das Teilprojekt von Philip Rosin über die Schweiz wurde 2014 als Band 99 der „Quellen und Darstellungen“ veröffentlicht.

1.5 KSZE-Prozess und Perestroika in der Sowjetunion. Demokratisierung, Werteumbruch und Auflösung 1985–1991

Yuliya von Saal hat die Bedeutung der multilateralen Diplomatie im Prozess der Auflösung der Sowjetunion in der Zeit der Perestroika (1985–1991) untersucht. Die Monografie ist 2013 erschienen („Quellen und Darstellungen“, Bd. 100).

2. Von den Westkrediten zur Schocktherapie. Der polnische Weg in die Marktdemokratie 1975–1995

Das von Florian Peters seit September entwickelte Post-doc-Projekt ergänzt die IfZ-Forschungen zur neuesten Zeitgeschichte seit ca. 1970 um eine ostmitteleuropäische Perspektive und widmet sich dem Wandel des wirtschaftspolitischen Denkens im spät- und postsozialistischen Polen. Ausgangspunkt ist die von großen Teilen der sozialwissenschaftlichen Transformationsforschung wenig beachtete „Transformation vor der Transformation“. Schließlich begann der Einzug marktwirtschaftlichen Denkens und Handelns in den scheinbar so geschlossenen „Ostblock“ im polnischen Fall, ebenso wie im ungarischen „Gulaschkommunismus“, bereits deutlich vor 1989.

Die polnischen Kommunisten agierten seit Ende der 1970er Jahre unter dem Druck einer massiven Auslandsverschuldung und orientierten sich wirtschaftspolitisch zusehends an marktwirtschaftlichen Konzepten. Nach der Etablierung der Oppositionsbewegung um die Gewerkschaft Solidarno 1980/81 ergab sich eine doppelte wirtschaftspolitische Dynamik: Einerseits leistete die ein Jahrzehnt lang andauernde tiefe Wirtschaftskrise der Implementierung marktwirtschaftlicher Reformen von oben Vorschub, andererseits erzwang sie vielfältige schattenwirtschaftliche Praxen, die einem Proto-Kapitalismus von unten gleichkamen.

Um sich diesen Wurzeln der ökonomischen Schocktherapie von 1989 historisch anzunähern, positioniert sich das Projekt am Schnittpunkt von wirtschafts-, politik- und diskursgeschichtlichen Fragestellungen und greift analytisch über die Zäsur von 1989 hinaus. Mit der Untersuchung der ideellen Transfers, die mit der Kreditvergabe über den Eisernen Vorhang hinweg einhergingen, zielt es darauf ab, den epochalen Wandel in Ostmitteleuropa vor und nach 1989 als integralen Teil der gesamteuropäischen Transformationsprozesse nach dem Ende des Nachkriegsbooms zu erforschen.

3. Das globale Flüchtlingsregime im Mittleren Osten seit den späten 1970er Jahren: Konzepte, Akteure, Praktiken

Der sowjetische Einmarsch in Afghanistan 1979 und der daran anschließende, bis 1989 andauernde Krieg lösten den weltweit größten Massenexodus seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs aus. Mit dem iranisch-irakischen Krieg stieg die Zahl der Flüchtlinge in dieser für Washington und Moskau sowie ihre jeweiligen Verbündeten geostrategisch, sicherheits- und energiepolitisch bedeutenden Region ein weiteres Mal signifikant an.

Hier setzt das Projekt von Agnes Bresselau von Bressendorf an und analysiert unter Rückgriff auf bislang überwiegend in der Politikwissenschaft diskutierte Ansätze der Global Governance die Konzepte, Akteure und Praktiken humanitärer Hilfe, die zur Etablierung eines globalen „Flüchtlingsregimes“ beitrugen. So wird *erstens* nach den Normen und Prinzipien gefragt, denen die unterschiedlichen Konzepte und Programme der Flüchtlingshilfe zugrunde lagen. Inwieweit spielten moralische und philanthropische, religiöse oder ideologische Motive eine Rolle, welche Bedeutung hatten menschenrechtliche oder entwicklungspolitische Überlegungen, welche Interessenkonstellationen formten den Diskurs? *Zweitens* werden die zentralen Akteure des globalen Netzwerks humanitärer Hilfe auf internationaler, transnationaler und nationaler Ebene untersucht. Dies umfasst multilaterale Organisationen wie die UNO und dessen Flüchtlingshilfswerk UNHCR ebenso wie die Europäische Gemeinschaft, nichtstaatliche Akteure wie das Internationale Rote Kreuz ebenso wie ausgewählte NGOs im Bereich der Flüchtlingshilfe. Die nationale Ebene wird exemplarisch am Beispiel der Bundesrepublik Deutschland in den Blick genommen. *Drittens* werden die konkreten Praktiken humanitärer Hilfe vor Ort untersucht. Auf welche Probleme stießen die Akteure in den Flüchtlingslagern, wie wurde ihr Engagement von den Flüchtlingen selbst wahrgenommen? Welche Rolle spielten Kompetenzstreitigkeiten und Konkurrenzverhältnisse im Kampf um begrenzte finanzielle Ressourcen und mediale Aufmerksamkeit, wo bestanden Möglichkeiten der Zusammenarbeit? Wie gingen die Akteure mit der Diskrepanz zwischen ihrem humanitären Auftrag einerseits und ihrer Abhängigkeit von den machtpolitischen Realitäten andererseits um?

Auf Basis dieser Fragestellungen will das Projekt einen Beitrag zur Geschichte der internationalen Beziehungen in einer sich globalisierenden Welt leisten und die seit den 1970er Jahren entstehende netzwerkartige Struktur des Politikfeldes humanitärer Hilfe herausarbeiten.

4. Frieden durch Kommunikation. Die Entspannungspolitik Hans-Dietrich Genschers im „Zweiten Kalten Krieg“ 1979–1982/83

Anders als bisherige Forschungsprojekte zur bundesdeutschen Außenpolitik setzt die Studie von Agnes Bresselau von Bressendorf den Schwerpunkt nicht auf die Rolle des Bundeskanzlers, sondern auf Außenminister Hans-Dietrich Genscher als Akteur internationaler Politik. Die Arbeit postuliert zunächst ein „System Genscher“ als Grundlage für die Generierung und Perpetuierung politischer Macht. Ein wesentliches Alleinstellungsmerkmal dieses „Systems“ bildete die mediale

Forschungs- und Editionsprojekte Transformationen in der neuesten Zeitgeschichte

Personalisierung und Inszenierung von Außenpolitik, gekoppelt an eine kurzfristig wirksame „media diplomacy“.

Ausgehend davon analysiert das Projekt Genschers Konzept einer „realistischen“ Entspannungspolitik, die als Kommunikations- und Deeskalationsprozess interpretiert und empirisch anhand zentraler Konfliktherde des „Zweiten Kalten Krieges“ untersucht wird: erstens der Einmarsch sowjetischer Truppen in Afghanistan 1979 und zweitens die polnische Krise Anfang der 1980er Jahre. Auf breiter Quellenbasis konnte so nicht nur das entspannungspolitische Krisenmanagement Genschers herausgearbeitet werden, sondern auch seine Strategien parlamentarischer Konsensfindung und medialer Inszenierung als integraler Bestandteil von Außenpolitik. Agnes Bresselau von Bressendorf wurde im Februar 2014 mit dieser Studie an der Ludwig-Maximilians-Universität promoviert. Die Dissertation wird 2015 unter dem Titel „Frieden durch Kommunikation. Das System Genscher und die Entspannungspolitik im Zweiten Kalten Krieg 1979–1982/83“ veröffentlicht.



Agnes Bresselau von Bressendorf referierte im IfZ Berlin über das mediale Krisenmanagement von Ex-Außenminister Genscher.

5. Die Deutschen und Gorbatschow

Das Projekt von Hermann Wentker erforscht die Perzeption Michail Gorbatschows und der Veränderungen in der Sowjetunion als deutsch-deutsches Thema. Partei- und Staatschef Gorbatschow erwies sich als ein Motor des politischen Wandels in Europa. Wenngleich es ihm ursprünglich nur um innerstaatliche Reformen innerhalb der Sowjetunion und im sowjetischen Herrschaftsbereich ging, um die östliche Supermacht und ihre Satelliten zukunftsfähig zu machen, erzielte er mit seinen Ankündigungen und Reformmaßnahmen binnen kurzem erhebliche Wirkungen nicht nur im eigenen Land und im Ostblock, sondern auch im Westen. Im Mittelpunkt der Arbeit stehen die Wandlungsprozesse in West- und Ostdeutschland zwischen Mitte der 1980er und dem Beginn der 1990er Jahre im Hinblick auf die Wahrnehmung Gorbatschows und der Sowjetunion sowie auf

die Beziehungen zwischen beiden deutschen Teilgesellschaften und dem neuen sowjetischen Parteichef. Es handelt sich also um eine doppelte, miteinander verflochtene Perzeptions- und Beziehungsgeschichte, in der die Verbindungen zwischen beiden deutschen Staaten eine zentrale Rolle einnehmen. Insbesondere die Westdeutschen betrachteten die Vorgänge in der Sowjetunion fast immer auch unter der Perspektive potenzieller Folgen für die DDR. Doch auch den Ostdeutschen war die westdeutsche Sicht nicht gleichgültig, da es trotz der Teilung noch einen gemeinsamen Kommunikationsraum gab.

Um den „Gorbatschow-Diskurs“ in beiden deutschen Staaten und im vereinigten Deutschland bis 1991 analysieren zu können, werden die unterschiedlichsten Quellen herangezogen: Dazu zählen die Publikationen westdeutscher Sowjetexperten und Publizisten ebenso wie Presseerzeugnisse, Umfrageergebnisse, regierungsamtliche Akten, Akten der politischen Parteien, Unterlagen aus ehemaligen DDR-Archiven, insbesondere des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes, und Samisdat-Publikationen oppositioneller DDR-Gruppen. Im Berichtsjahr wurden die Archivstudien durch Besuche im Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes, im Archiv für Christlich-Demokratische Politik sowie im Archiv der Robert-Havemann-Gesellschaft fortgesetzt; ebenfalls fortgesetzt wurde die Auswertung der umfangreichen Presseerzeugnisse. Einige Projektergebnisse wurden in Vorträgen präsentiert sowie zwei weitere Aufsätze verfasst.

6. Zukünfte. Aufstieg und Krise der Zukunftsforschung 1945–1980

Die Zukunft avancierte in den westlichen Industriegesellschaften der 1950er bis 1970er Jahre zu einer zentralen wissenschaftlichen und politischen Kategorie. Im Zuge dessen formte sich eine neue Wissenschaft, die Zukunftsforschung. Ihre Fundamente bildeten der wirtschaftliche Boom, der erweiterte Handlungs- und Planungsspielräume zu bieten schien, und der Systemwettlauf des Kalten Kriegs, der sowohl die Suche nach technologischen Fortschritten als auch nach einer Zukunft des Friedens antrieb. Hinzu kam ein übersteigertes Steuerungsverständnis, das aus der Begeisterung für die Kybernetik als neuer „Steuerungswissenschaft“ und einer besonderen Technikaffinität der späten 1950er und 1960er Jahre entsprang. Hieraus gerann die Zukunftsforschung mit ihrer Überzeugung, dass viele „Zukünfte“ existierten, welche vorausgesagt und gestaltet werden könnten und müssten. Das Forschungsprojekt von Elke Seefried analysiert die Wurzeln, Gründerfiguren (wie Daniel Bell, Herman Kahn oder Robert Jungk) und verschiedenen Denkstile, aus denen Zukunftsforschung konzipiert wurde, und untersucht transatlantische Netzwerke und

Organisationen wie den Club of Rome. Darüber hinaus wird am Beispiel der Bundesrepublik die ambivalente Rolle der Zukunftsforscher als Experten für die politische Planung ausgeleuchtet. Dabei zeigt das Projekt, dass die Zukunftsforschung um 1970 einen Wandel erlebte und globale Krisendiskurse – wie jenen um die „Grenzen des Wachstums“ – anfachte, aber auch, dass sie im Lauf der 1970er Jahre selbst in eine Krise geriet. Immer stärker zeigten sich die Grenzen des Anspruchs, das Kommende rationalisieren zu können.

Das Projekt ist am Schnittpunkt von wissenschafts-, kultur- und politikgeschichtlichen Zugängen angesiedelt. Übergreifendes Erkenntnisinteresse ist es erstens, die Geschichte von Zukunftsvorstellungen und Zukunftskonzeptionen nach 1945 bis in die 1970er Jahre zu schreiben. Zweitens versteht sich die Studie als Beitrag zur Auslotung von Möglichkeiten und Grenzen wissenschaftlicher Expertise für die Politik. Die Arbeit wurde 2008/09 an der Universität Augsburg begonnen, am IfZ fortgeführt und das Manuskript Anfang 2013 an der Fakultät 09 der Ludwig-Maximilians-Universität München eingereicht. Die Habilitation erfolgte im Sommer 2013, Elke Seefried erhielt hierfür 2014 den Carl-Erdmann-Preis des Deutschen Historikerverbandes. Die Monografie wird 2015 in der IfZ-Reihe „Quellen und Darstellungen“ veröffentlicht.

7. Das Ringen um das Selbst. Schizophrenie in Wissenschaft, Gesellschaft und Kultur in West- und Ostdeutschland 1950–1980

Seit der Einführung des Krankheitsbildes „Schizophrenie“ zu Beginn des 20. Jahrhunderts reißt seine Erforschung und Diskussion nicht ab. Lange Zeit – und vielleicht noch heute – galt Schizophrenie als „Leitkrankheit“ und Zentrum der psychiatrischen Krankheitslehre. Auf dem 1957 in Zürich abgehaltenen Weltkongress der Psychiater, der sich ausschließlich der Schizophrenie widmete, wurde die Arbeit an der Ergründung und Lösung dieses „Rätsels der Menschheit“ zu einer der wichtigsten Aufgaben der Psychiatrie des 20. Jahrhunderts erklärt. Zugleich war Schizophrenie als eine der schwersten psychischen Krankheiten auch in der Öffentlichkeit präsent und wurde in Film, Literatur und Theater aufgegriffen und inszeniert.

Woher kommt die besondere Bedeutung der Schizophrenie, und wie veränderte sich das Wissen von Schizophrenie in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts? Diesen Fragen geht Sandra Fürgut in ihrem Dissertationsprojekt mit kultur- und wissenschaftsgeschichtlichen Fragestellungen für den Zeitraum der 1950er bis 1970er Jahre nach. Damit nimmt sie einen Zeitraum in den Blick, in dem unterschiedliche geistes- und naturwissenschaftliche „Denkstile“, aber auch neue Therapieansätze vielfältige Deutungen der Schizophrenie ermöglichen.

Durch die Untersuchung von Ost- und Westdeutschland werden die jeweils eigenen Entwicklungen hervorgehoben, etwa welche Bedeutung Psychoanalyse und Psychotherapie bei der Behandlung von Schizophrenie hatten, welche Rolle Schizophrenie bei der Aushandlung gemeinsamer Klassifikationssysteme spielte, oder wie psychiatrisches Wissen von Schizophrenie in der Öffentlichkeit zirkulierte.

Im Berichtsjahr wurden sowohl die Quellenarbeit als auch die Verschriftlichung des Manuskripts fortgeführt. Bis Ende 2015 ist die Fertigstellung des Manuskripts geplant. Das Projekt wird seit September 2012 durch ein Promotionsstipendium der Studienstiftung des deutschen Volkes gefördert.

8. Geschichte der Sexualität in Deutschland 1965–2000

Das Projekt von Michael Schwartz untersucht die sich wandelnden sexuellen Lebensformen in der deutschen Gesellschaft bzw. deren öffentliche Repräsentationen, die sich im Untersuchungszeitraum wesentlich verändert haben. Beginnend mit einem deutsch-deutschen Vergleich dieser langfristigen gesellschaftlichen Entwicklungen und deren Anbindung an transnationale Trends sowohl im „Westen“ als auch im „Ostblock“ soll zusätzlich nach den Wechselwirkungen auf die Entwicklung der wiedervereinigten deutschen Gesellschaft im Transformationsprozess der 1990er Jahre gefragt werden.

Das Projekt wurde im Berichtsjahr nicht nur durch Literatur- und Archivrecherchen fortgesetzt, sondern auch durch erste Verschriftlichungen für Vorträge über Teilaspekte. Letztere wurden im September auf dem Deutschen Historikertag in Göttingen vorgestellt. Im Kontext dieses Vorhabens hat Michael Schwartz auch die Leitung des Projekts über die Verfolgung von Homosexualität in Rheinland-Pfalz 1946 bis 1973 übernommen, das im Auftrag der Mainzer Landesregierung vom IfZ in Kooperation mit der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld durchgeführt wird.

9. Westdeutsche Gewerkschaften und der „Strukturbruch“. Die Politik des DGB, der IG CPK und der HBV in den 1970er und frühen 1980er Jahren

Das Forschungsprojekt von Sebastian Voigt knüpft an die Debatte über die Wandlungsprozesse der 1970er und frühen 1980er Jahre an und möchte dazu beitragen, eine empfindliche Forschungslücke der Gewerkschaftsgeschichte zu schließen. Gegenstand der Arbeit sind der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB), die Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen (HBV) sowie die

Forschungs- und Editionsprojekte

Transformationen in der neuesten Zeitgeschichte

Industriegewerkschaft Chemie-Papier-Keramik (IG CPK). Dabei wird die Diskursebene systematisch mit der gewerkschaftlichen Politik und der betrieblichen Praxis verknüpft. Im Einzelnen werden untersucht:

- Die Wahrnehmung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandlungsprozesse durch den DGB, die HBV und die IG CPK.
- Politik und gewerkschaftliche Praxis der HBV angesichts der Veränderungen im Finanzsektor am Beispiel der Dresdner Bank.
- Politik und gewerkschaftliche Praxis der IG CPK im Hinblick auf die Wandlungen in der Chemiebranche am Beispiel des Bayer-Konzerns.

Im Berichtsjahr wurden von Sebastian Voigt wichtige Vorarbeiten für das geplante Projekt geleistet. Neben einer Sondierung der Quellenlage und der Sichtung der Literatur wurde ein Drittmittelantrag eingereicht und im November bewilligt. Ab Januar 2015 wird das Vorhaben für drei Jahre von der Hans-Böckler-Stiftung gefördert.

10. Wirtschaftspolitische Leitbilder in Deutschland zwischen Krisenerfahrung und Wachstumserwartung 1970–2000

Das Projekt von Dierk Hoffmann untersucht die wirtschaftspolitischen Leitbilder, vor allem das Verständnis von Wirtschaftswachstum, am Beispiel des Bundeswirtschaftsministeriums und der Staatlichen Plankommission. Vor dem Hintergrund des Erdölpreisschocks Anfang der 1970er Jahre geriet der bis dahin vorherrschende Gedanke vom stetigen Wirtschaftswachstum immer mehr in die Kritik. In der Bundesrepublik entwickelte sich eine rege Debatte über die „Grenzen des Wachstums“, die nahezu zeitgleich auch in anderen westeuropäischen Staaten sowie in den USA stattfand. Dabei wurden beispielsweise alternative Modelle (z.B. qualitatives Wachstum, nachhaltiges Wachstum) nicht nur unter Wirtschaftsexperten, sondern auch in der Öffentlichkeit diskutiert. Obwohl die DDR nach dem Machtwechsel von Walter Ulbricht zu Erich Honecker an dem eingeschlagenen wirtschaftspolitischen Kurs beharrlich festhielt, konnte das SED-Regime nicht verhindern, dass insbesondere in den 1980er Jahren Umweltinitiativen die Folgen des extensiven Wachstums in der DDR thematisierten.

Im Berichtsjahr wurde mit der Sichtung des einschlägigen Archivmaterials begonnen. Dabei konnte der umfangreiche Bestand der Staatlichen Plankommission im Bundesarchiv ausgewertet werden. Ende 2014 wurde mit den Recherchen im Archiv Grünes Gedächtnis begonnen.

Im Zusammenhang mit diesem Forschungsprojekt entsteht zur Zeit ein Band zur Geschichte der Staatlichen Plankommission, den Dierk Hoffmann herausgibt. Der Band enthält Beiträge von sieben Autoren, die ausgewählte Themenfelder der DDR-Planwirtschaft beleuchten und nach dem Ort der Staatlichen Plankommission im Institutionengefüge der ostdeutschen Zentralverwaltungswirtschaft fragen. Er ist Bestandteil eines vierbändigen Gesamtwerkes zur Geschichte des Bundeswirtschaftsministeriums und seiner Vorgängereinrichtungen zwischen 1917 und 1990. Die Manuskripte der einzelnen Bände sollen 2015 vorliegen (siehe dazu auch S. 13).

11. Die Krise der Arbeitsgesellschaft 1973 bis 1989. Quantitative Entwicklung, politische Initiativen, Perzeption und Erfahrungsgeschichte im internationalen Vergleich

Im Mittelpunkt des Projekts, das von Hans Woller koordiniert wird, steht die Massenarbeitslosigkeit als politisches, sozioökonomisches und lebensgeschichtliches Problem. Als Kooperationspartner fungiert das Münchener ifo Institut für Wirtschaftsforschung.

11.1 Langzeitarbeitslosigkeit als Schicksal und politisches Problem

Von der Situation in der Bundesrepublik Deutschland ausgehend, befasst sich Thomas Schlemmer mit dem Problem der Langzeitarbeitslosigkeit und zieht vor allem Italien zum Vergleich heran. Im Einzelnen untersucht die Studie drei Problemkomplexe: die quantitative Entwicklung der Arbeitslosigkeit und die Lebenswirklichkeit der dauerhaft von Arbeitslosigkeit betroffenen Menschen; die Perzeption und die Debatte in Politik, Publizistik und Wissenschaft vor dem Hintergrund der Erfahrungen in der Zwischenkriegszeit und in den Jahren nach 1945; und schließlich die Maßnahmen, mit denen die Regierungen auf die Krise der Arbeitsgesellschaft und das Phänomen der Langzeitarbeitslosigkeit reagierten. Die Arbeit an der Studie wurde im Berichtsjahr fortgesetzt.

11.2 Jugendarbeitslosigkeit in den 1970er und 1980er Jahren

Das von Thomas Raithel seit Anfang 2007 bearbeitete Teilprojekt wurde 2012 in der Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, Bd. 105, unter dem Titel „Jugendarbeitslosigkeit in der Bundesrepublik. Entwicklung und Auseinandersetzung während der 1970er und 1980er Jahre“ veröffentlicht.

12. „Der Weg in die Zukunft“. Europäische Integration, Globalisierung und die Entstehung der Lissabon-Strategie

Im Mittelpunkt des Projekts von Thomas Raithel steht die Genese der sogenannten Lissabon-Strategie, die im März 2000 von einem Sondergipfel des Europäischen Rats verabschiedet wurde. Mit Hilfe dieser umfangreichen wirtschafts-, beschäftigungs-, sozial- und bildungspolitischen Agenda wollten die teilnehmenden Staats- und Regierungschefs die Europäische Union bis 2010 zum weltweit führenden „wissensbasierten Wirtschaftsraum“ entwickeln. Obwohl die optimistische Zielsetzung deutlich verfehlt wurde, haben die Grundprinzipien der Beschlüsse von Lissabon in den Staaten der EU breiten und bis heute relevanten Einfluss gewonnen. Auch die 2010 beschlossene Nachfolgestrategie „Europa 2020“ ist von ihnen geprägt. Das Projekt soll zum einen die konzeptionellen Elemente der Strategie und ihre teilweise bis in die 1960er und 1970er Jahre zurückreichenden Wurzeln untersuchen (Neoliberalismus, sozialdemokratische Politik des „Dritten Weges“, Diskurs über eine Informations- und Wissensgesellschaft sowie Ansätze aus der Managementlehre). Zum anderen geht es um die politische Entstehungsgeschichte der Strategie und die damit verbundene Frage nach ihrer politischen Funktion. Dabei wird davon ausgegangen, dass die Lissabon-Strategie nicht nur eine Antwort auf den Prozess der „Globalisierung“ war, sondern auch aus einem technokratisch-elitären Ansatz der europäischen Integrationspolitik resultierte.

Thomas Raithel hat 2014 eine Aktualisierung des Projektantrags vorgenommen, die im September bei der Fritz Thyssen Stiftung eingereicht wurde.

Editionen

Editionen schlagen Schneisen in den Dschungel der historischen Überlieferung. Sie weisen Wege zu Archiven, bieten Zugang zu Dokumenten und erleichtern die Arbeit an der Quelle, indem sie diese aufbereiten, kommentieren und in den historischen Kontext einordnen. In der Unübersichtlichkeit des Informationszeitalters ist diese Lotsenfunktion wichtiger denn je. Nur Einrichtungen von der Größe und der Erfahrung des Instituts für Zeitgeschichte sind in der Lage, editorische Großprojekte mit langen Laufzeiten zu verwirklichen. Editionen zeitgeschichtlicher Quellen bilden die Grundlage zahlreicher Forschungsprojekte.

1. Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland

Das Institut für Zeitgeschichte erstellt seit 1990 im Auftrag des Auswärtigen Amtes die „Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland (AAPD)“. Seit 1993 wird unmittelbar nach Ablauf der dreißigjährigen Aktensperrfrist ein Jahrgang mit ausgewählten Dokumenten aus dem Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes vorgelegt. Im Dezember ist der Jahrgang 1984 erschienen (in zwei Teilbänden). Aufgrund des stetigen Publikationsrhythmus entlang der Aktensperrfrist haben die AAPD international Maßstäbe gesetzt. Sie sind seit fast zwei Jahrzehnten für Fachhistoriker, Studierende sowie alle Interessierte das Mittel der Wahl für einen Einstieg in die Forschung zur bundesrepublikanischen Außenpolitik.



Das Auswärtige Amt ist Standort der IfZ-Abteilung AAPD: Über die außenpolitischen Konstellationen im Weltkriegsjahr 1914 diskutierte dort IfZ-Direktor Andreas Wirsching in einer öffentlichen Abendveranstaltung.

Forschungs- und Editionsprojekte Editionen

Zum Inhalt: Anfang 1984 befanden sich die Ost-West-Beziehungen angesichts der Nachrüstung in Westeuropa und der amerikanischen SDI-Pläne auf dem Tiefpunkt. Dennoch wurde in Stockholm die „Konferenz über Vertrauens- und Sicherheitsbildende Maßnahmen und Abrüstung in Europa“ (KVAE) eröffnet. Der Stillstand in den Gesprächen der beiden Supermächte über Kernwaffen wurde erst nach dem Tod des sowjetischen Generalsekretärs Andropow und dem Wahlsieg von US-Präsident Ronald Reagan überwunden. Die Bundesrepublik und Frankreich dagegen bemühten sich um die Vertiefung der europäischen Integration und eine Belebung der Westeuropäischen Union (WEU). Unter Druck geriet Bonn durch saudi-arabische Panzerlieferungswünsche und Meldungen über die Beteiligung deutscher Firmen an der Chemiewaffen-Produktion im Irak. Auch die Beziehungen zur DDR entwickelten sich problematisch angesichts der steigenden Zahl von Ausreisewilligen, die sich in westliche diplomatische Vertretungen flüchteten. Ein Besuch Erich Honeckers in der Bundesrepublik wurde auf sowjetischen Druck abgesagt. Das schwierige historische Erbe der Bundesrepublik zeigte sich bei den D-Day-Gedenkfeiern, dem Auftritt von Helmut Kohl und François Mitterrand in Verdun sowie in Warnungen vor Revanchismus und „Pangermanismus“, die auch von Verbündeten geäußert wurden.

Zum Fortgang der Edition: Die Bearbeitung der „Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland 1985“ durch Michael Ploetz, Mechthild Lindemann und Christoph Franzen ist weit fortgeschritten. Die Dokumentensammlung für das Jahr 1986 wurde von Matthias Peter und Daniela Taschler fertiggestellt.

2. Die Zwei-plus-Vier-Verhandlungen und die Deutsche Einheit

Seit Sommer 2013 wird in der Abteilung des Instituts für Zeitgeschichte im Auswärtigen Amt von Heike Amos und Tim Geiger ein Editionsprojekt zum Zwei-plus-Vier-Prozess und der Deutschen Einheit erstellt. Diese Edition entsteht in Absprache mit dem Auswärtigen Amt, jedoch unabhängig von den „Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland“. Mit Blick auf den 25. Jahrestag der Unterzeichnung des „Vertrags über die abschließende Regelung in Bezug auf Deutschland“ am 12. September 1990 werden bisher noch nicht publizierte und vor Ablauf der 30-jährigen Schutzfrist freigegebene Dokumente des Auswärtigen Amtes und des DDR-Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten für den Zeitraum zwischen dem Herbst 1989 und der Wiedervereinigung im Oktober 1990 veröffentlicht. Die Edition soll Ende August 2015 im Rahmen der alljährlichen Botschafterkonferenz in einer Veranstaltung mit Bundesaußenminister Steinmeier vorgestellt werden.

Ergänzend zu den bereits gesichteten umfangreichen Archivmaterialien konnten zusätzliche Dokumente aus dem Bestand des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes (BStU) sowie aus Aktenbeständen von Bundeskanzler a.D. Kohl in Ludwigshafen-Oggersheim erschlossen werden. Mit zentralen Entscheidungsträgern der Jahre 1989/90 wurden Gespräche geführt, u.a. mit dem ehemaligen Bundesminister Genscher sowie den Staatssekretären Kastrup, Jansen und Sudhoff. Die wissenschaftliche Kommentierung der rund 170 Dokumente ist zu einem großen Teil abgeschlossen. Mit der Erstellung des Personenregisters und der Auswahl des ergänzenden Bildmaterials ist bereits begonnen worden.

3. Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945

Die Edition zur Geschichte der Judenverfolgung, die durch das IfZ, das Bundesarchiv und den Lehrstuhl von Prof. Dr. Ulrich Herbert an der Universität Freiburg herausgegeben wird, befindet sich im zehnten Projektjahr. Sie liefert eine umfassende Auswahl zentraler Quellen und Dokumente zur Geschichte der Judenverfolgung und des Holocaust. In insgesamt 16 zeitlich und territorial gegliederten Bänden werden jeweils über 300 sorgfältig kommentierte Dokumente aus zahlreichen Archiven weltweit und weitgehend zum ersten Mal publiziert. Angestrebt wird eine größtmögliche Vielfalt der Perspektiven: Neben Quellen der Täterseite werden auch Zeugnisse der Opfer sowie Dritter in den jeweiligen Ländern, aber auch Dokumente ausländischer Beobachter ediert. Jedem Band ist eine ausführliche Einleitung vorangestellt, die Dokumente werden mit mehreren Registern und einem Sachindex erschlossen.

Im Berichtszeitraum wurde der zuletzt erschienene Band 9 „Polen: Generalgouvernement August 1941–1945“ an mehreren Orten in Deutschland, Österreich und Polen vorgestellt, namentlich in Berlin in der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas (Januar) unter Beteiligung des Präsidenten des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Markus Meckel, sowie im Deutschen Historischen Institut in Warschau (Mai) mit Adam Rotfeld, dem ehemaligen Außenminister der Republik Polen. Eine weitere Präsentation von Band 9 fand im Wiener Wiesenthal-Institut für Holocaust-Studien im Februar statt.

Im Dezember ist Band 12 „West- und Nordeuropa Juni 1942–1945“ erschienen und wird am 18. Januar 2015 mit einer Dokumentenlesung und Podiumsdiskussion in der Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz in Berlin von Daniel Cohn-Bendit, den Bearbeitern und dem Herausgeberkreis vorgestellt.

Die Arbeit an den übrigen Bänden wurde fortgesetzt;

für die Bände 13 und 14 wurden erste Einleitungsentwürfe vorgelegt und im Herausbergremium diskutiert, ferner der Band 8 „Sowjetunion II“ sowie die Dokumentenauswahl von Band 11 „Deutsches Reich April 1943–1945“ verabschiedet. Band 8 wird im Laufe des Jahres 2015 erscheinen. Die Arbeit an den Bänden 6 (Deutsches Reich und Protektorat Herbst 1941 – Frühjahr 1943), 10 (Polen: Eingegliederte Gebiete Sommer 1941–1945), 13 (Slowakei, Rumänien, Bulgarien), 14 (Jugoslawien, Griechenland, Italien, Albanien), 15 (Ungarn) sowie 16 (Auschwitz und die Todesmärsche) wurde fortgesetzt.

Sämtliche sich in Bearbeitung befindlichen Bände werden seit 2014 in einem datenbankgestützten Redaktionssystem kommentiert; durch dieses wird eine Vereinfachung der Verwaltung der gesamten Edition und eine effektivere Register- und Satzerstellung ermöglicht. Im Sommer wurde die Bearbeitung der ebenfalls sechzehnbandigen englischen Edition der VEJ unter der Koordination von Dr. Alex Kay begonnen (Projektassistentin: Dr. Carla McDougall). Das Erscheinen der ersten drei Bände in englischer Sprache ist für 2016 vorgesehen. Der Bayerische Rundfunk hat die Arbeit an der Hördokumentation „Die Quellen sprechen“, die auf der Edition VEJ basiert, fortgesetzt. Schauspieler und Zeitzeugen lesen ausgewählte Dokumente aus den Bänden 5, 7, 9 und 12. Ab dem 5. Mai 2015 sind die Sendungen im Radio und im Internet verfügbar.

4. Hitler, Mein Kampf – eine kritische Edition

Im Verlauf des Jahres 2014 konnte die Edition in ihrem Textcorpus fast fertig gestellt werden: dieser besteht aus der kollationierten Textgrundlage, 27 Kapitel-Einleitungen und etwa 3.000 Anmerkungen, die Hitlers Darstellung kontextualisieren und nicht zuletzt dekonstruieren. Derzeit ist das Projekt noch mit einigen größeren Nacharbeiten, insbesondere für die Kapitel I/1-I/4, beschäftigt, ferner mit dem Lektorat, den Korrekturen sowie der Vereinheitlichung der übrigen 23 Kapitel, mit der Niederschrift einer ausführlichen Einleitung, mit einem Textvergleich von insgesamt sechs ausgewählten Auflagen von „Mein Kampf“ und schließlich mit der Fertigstellung eines ausführlichen Sachregisters sowie eines Personen- und Ortsregisters.

Das Interesse an der Arbeit des Projekts, das von Christian Hartmann geleitet wird, ist nach wie vor sehr groß. Auch 2014 haben Medien aus aller Welt in zum Teil langen Beiträgen über die entstehende Edition berichtet. Die Resonanz ist dabei ausgesprochen positiv. Auch von Seiten wissenschaftlicher Experten erhielt das Projekt durchweg sehr gute Noten. Während des vergangenen Jahres hat sich das Editoren-Team bei insgesamt sieben Gelegenheiten mit großem Erfolg präsentiert. Im Rahmen der Evaluierung durch die Leibniz-Gemeinschaft am 16. Januar wurde die Arbeit des Projekts als „hervorragend“



Das „Mein Kampf“-Team bei der Arbeit: Thomas Vordermayer, Christian Hartmann, Roman Töppel und Edith Raim (von links nach rechts).

bewertet; mit seiner Arbeit setze das „Projekt international Maßstäbe“; denselben Eindruck hatten der Wissenschaftliche Beirat des Instituts für Zeitgeschichte (Präsentation am 28. Februar) sowie ein hochrangiges internationales Expertengremium, dem neben deutschen Historikerinnen und Historikern sowie Juristen je ein/e Wissenschaftler/in aus Israel, den USA, Russland, Kanada und Frankreich angehörten (Präsentation am 10. Dezember).

Nicht weniger erfreulich ist das durchweg positive Feedback wichtiger Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus Politik und Wissenschaft wie

- des Special Envoy for Holocaust Issues des U.S. Department of State, Douglas A. Davidson (Projekt-Präsentation am 10. Februar)
- der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Bayerischen Landtag (Projekt-Präsentation am 26. März)
- des Wissenschaftlichen Direktors von Yad Vashem, Professor Dan Michman (Projekt-Präsentation am 9. April)
- des Generalkonsuls des Staates Israel für Süddeutschland, Dr. Dan Shaham (Projekt-Präsentation am 24. April)

Obwohl diese Präsentationen und das nicht nachlassende Interesse der Medien viel Zeit und Energie gebunden haben, liegt das Projekt, das in dieser Struktur und Besetzung erst im August 2012 seine Arbeit begonnen hat, exakt im Zeitplan, so dass die Edition wie geplant nach Ablauf des Urheberrechts, Anfang Januar 2016, erscheinen kann. Entscheidend ist es in diesem Zusammenhang, eine adäquate Publikationsform zu finden. Um alle Rechte zu behalten, aber auch um möglichen privatwirtschaftlichen Profiten mit dem sensiblen Thema entgegenzuarbeiten, hat sich das Institut entschlossen, die Edition im Eigenverlag zu veröffentlichen.

Aufgrund des bisher zügigen wie erfolgreichen Verlaufs des Projekts konnte bis zum Ende des Jahres das Editoren-Team bereits verkleinert werden. Mit Edith Raim und Othmar Plöckinger verließen zum 31. Dezember 2014 zwei Mitarbeiter der ersten Stunde das Projekt. Fort- und zu Ende geführt wird die Edition nun von den wissenschaftlichen Mitarbeitern Roman Töppel und Thomas Vordermayer sowie in Teilzeit Martina Seewald-Mooser (Registererstellung) und Angelika Reizle (Auflagenabgleich). Zum Team gehören darüber hinaus die studentischen Hilfskräfte Dorothea Wohlfarth, Gil Shohat (bis 30.6.), Angelina Czernoch (ab 1.7.) und Christian Neuhierl.

5. Kritische Online-Edition der Tagebücher von Michael Kardinal von Faulhaber 1911–1952

Das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) seit dem 1. Oktober 2013 geförderte Langfristvorhaben ist auf zwölf Jahre angelegt. Es wird als Kooperationsprojekt vom Seminar für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte der Universität Münster und dem Institut für Zeitgeschichte durchgeführt. Die Projektleitung obliegt den Professoren Hubert Wolf und Andreas Wirsching, die Koordination Barbara Schüler. Das Erzbischöfliche Archiv München (EAM) unter Leitung von Peter Pfister ist eng an das Projekt angebunden. Als weitere Kooperationspartner wurden die Professoren Franz Xaver Bischof (Lehrstuhl für Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit an der LMU München) und Ferdinand Kramer (Lehrstuhl für Bayerische Geschichte und Vergleichende Landesgeschichte mit besonderer Berücksichtigung der Neuzeit an der LMU München) gewonnen. Das Editionsteam, dem dankenswerterweise Peter Pfister von Oktober 2013 bis Februar 2014 im EAM ein „Dach über dem Kopf“ bot, hat im März 2014 Räumlichkeiten in der Kaulbachstraße 22a in München bezogen.

Michael Faulhaber führte seit seiner Ernennung zum Bischof von Speyer im Jahre 1911 ein Besuchstagebuch, dessen knappe und nahezu lückenlose Einträge erst mit seinem Tode im Frühsommer 1952 als Erzbischof von München und Freising (seit 1917) endeten. In 32 Notizbüchern im Oktavformat, die seit April 2012 der Forschung zugänglich sind, erfasste die „überragendste Bischofsgestalt ihrer Zeit“ (Karl Otmar v. Aretin) auf über 4.100 Seiten etwa 52.000 Begegnungen. Der Kirchenfürst, der über einzigartige Verbindungen zur bayerischen Bevölkerung und zu den Eliten aus Kirche, Politik, Adel, Journalismus und Publizistik im In- und Ausland verfügte, berichtet in seinen privaten Aufzeichnungen über das Kaiserreich, den Ersten Weltkrieg, die Münchner Räterepublik und die Weimarer Republik, die nationalsozialistische Diktatur und ihre Verbrechen, die Besatzungszeit und die Anfänge der Bundesrepublik Deutschland, und somit über einen Zeitraum, in den auch mehrere Säkularisierungs- und Rekonfessionalisierungsschübe sowie grundlegende theologische Entwicklungen fielen. Erschienen Faulhaber Gesprächspartner oder -themen bedeutsam, legte er sogenannte Beiblätter an, in denen er die jeweiligen Themen detailliert reflektierte. Die Beiblätter, von denen nun etwa 750 Blatt verzeichnet sind, verteilen sich über den Gesamtnachlass Faulhabers und werden in die Edition einbezogen.

Die beiden großen Herausforderungen für das Editionsteam ergaben sich in der Startphase aus dieser einzigartigen Quelle selbst. Für die technische Umsetzung hatte zunächst das Projekt „Eugenio Pacelli. Kritische Online-Edition der Nuntiaturreporte von 1917–1919“ (www.pacelli-edition.de) des Münsteraner Kooperationspartners Vorbildcharakter. Sascha Hinkel und Jörg Hörn-

schemeyer vom Pacelli-Projekt waren so freundlich, das Faulhaber-Editionsteam in den XML-Editor „Oxygen“ einzuweisen. Im April stieß der Informatiker Matthias Bornschlegel zum Faulhaber-Team. In enger Zusammenarbeit mit seinen Kolleginnen und Kollegen entwickelte er für die Faulhaber-Edition ein Eingabe- und Auszeichnungssystem und schnitt es auf die speziellen Anforderungen des Projekts zu.

Die zweite große Herausforderung ergab sich aus der in den Besuchstagebüchern und Beiblättern überwiegend verwendeten Kurzschrift „Gabelsberger“. Unter Anleitung des Gabelsberger-Experten Erich Ruff haben Carina Knorz, Franziska Nicolay, Philipp Gahn und Peer Volkmann in einer intensiven Lernphase bis in den Sommer 2014 hinein die notwendige Kompetenz erworben, um gemeinsam die genannten Quellen zu entziffern. Erich Ruff hat am 1. September 2014 auf eigenen Wunsch das Faulhaber-Team verlassen. Dafür gelang es, Thomas Schütte, Mitarbeiter im EAM und gegenwärtig mit der Abfassung seines Dissertationsprojekts über Kardinal Faulhaber in der bayerischen Politik zwischen 1918 und 1933 beschäftigt, enger in das Editionsprojekt einzubinden. Auch Carina Knorz und Franziska Nicolay werden ihre Dissertationsvorhaben über „Faulhabers amerikanische Kontakte“ und „Die Bayerische Bischofskonferenz“ auf den Nachlass des Erzbischofs stützen. Komplettiert wird das Faulhaber-Team durch die studentischen Hilfskräfte Mirjam Goeth, Julia Schneidewind und Björn Höfer, die überwiegend mit der Erstel-

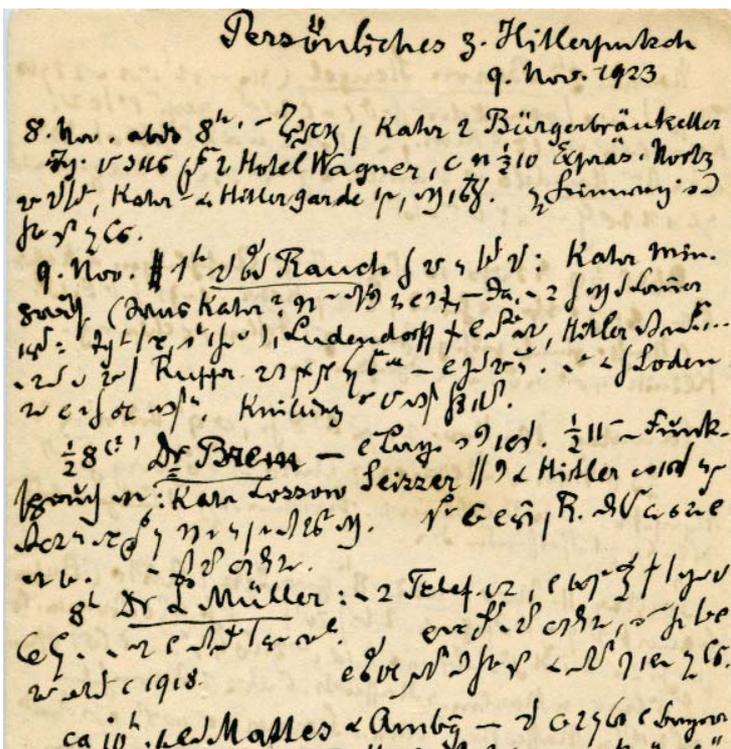
lung von Kurzbiografien beschäftigt sind. Für den Herbst 2015 sind die Präsentation der Faulhaber-Homepage und die Onlinestellung der ersten transkribierten und kommentierten Jahrgänge der Besuchstagebücher Kardinal Faulhabers geplant.

6. Das politische Tagebuch Alfred Rosenbergs 1934–1944

Unlängst wurden verschollen geglaubte Aufzeichnungen und politische Notate des NSDAP-„Chefideologen“ und Reichsministers Alfred Rosenberg (1892–1946) entdeckt, die in einem amerikanisch-deutschen Gemeinschaftsprojekt des Centers for Advanced Holocaust Studies am US Holocaust Memorial Museum (Washington) und des Zentrums für Holocaust-Studien am Institut für Zeitgeschichte wissenschaftlich-kritisch ediert werden (Verantwortliche Leitung: Jürgen Matthäus, Frank Bajohr). Ergänzt um zusätzliche ausgewählte Dokumente, eröffnen die politischen Tagebücher Rosenbergs einen wichtigen Einblick in die Gedankenwelt des NS-Chefideologen und seine subjektive Perspektive auf die nationalsozialistische Politik nach 1933, die im Einzelfall bemerkenswert kritisch ausfiel. Darüber hinaus erlauben die Aufzeichnungen einen detaillierten Blick auf Rosenbergs Rolle im nationalsozialistischen Herrschaftssystem mit seinen typischen Cliques- und Machtkämpfen. Schließlich lassen sich die Notate auch als kritische Ergänzung anderer Quellen aus dem Arkanbereich nationalsozialistischer Macht lesen, darunter den Tagebüchern von Joseph Goebbels.

Der Baltendeutsche Alfred Rosenberg galt im NS-Regime – wie es der „Völkische Beobachter“ formulierte – „nächst dem Führer selbst [als] der wichtigste Träger und Verkünder der nationalsozialistischen Weltanschauung“. Ein diplomatischer Beobachter bezeichnete ihn salopp als „Parteipapst“ der NS-Bewegung, der die programmatisch-ideologische Ausrichtung der NSDAP zentral beeinflusste, u.a. in seiner Funktion als „Beauftragter des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP“.

Rosenbergs Bedeutung ging allerdings über die eines bloßen Ideologen hinaus. Auch in der operativen Politik spielte er eine wichtige Rolle. Als Leiter des Außenpolitischen Amtes der NSDAP beeinflusste er u. a. die Außenpolitik des „Dritten Reichs“. In den Holocaust war Rosenberg als Reichsminister für die besetzten Ostgebiete involviert. Als einziges Ministerium entsandte das Ostministerium gleich zwei Vertreter zur „Wannsee-Konferenz“ am 20. Januar 1942, auf der über die „Endlösung der Judenfrage“ konferiert wurde. Die Tagebücher Rosenbergs liefern insgesamt einen wichtigen Einblick in die vom NS-Regime erzeugte Gewaltdynamik. Sie werden 2015 unter dem Titel „Alfred Rosenberg – Die Tagebücher 1934–1944“ im S. Fischer Verlag erscheinen.



Die Aufzeichnungen von Kardinal Faulhaber zum Hitler-Putsch 1923, z. T. in der Kurzschrift „Gabelsberger“.



„There’s no such thing as History“: Körperüberhänge aus dem Nachlass der Münchner Feministin Hannelore Mabry, fotografiert für ein Kunstprojekt.

Das Archiv des IfZ ist eine zentrale Infrastruktureinrichtung, die Arbeitsgrundlagen für die Forschung im Institut schafft und auch von externen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, Medien und Interessierten genutzt wird. Es sammelt nichtstaatliche Quellen vom Ersten Weltkrieg bis zur Gegenwart und bereitet sie forschungsorientiert auf. Sein Ziel ist es, die in den staatlichen Archiven verwahrten Überlieferungen zu ergänzen.

Die erfolgreichen Anstrengungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Archivs in den letzten Jahren, eine zeitgemäße, effektive und nutzerorientierte Forschungsinfrastruktur für interne und externe Forscherinnen und Forscher anzubieten, wurde im Evaluierungsbericht der Leibniz-Gemeinschaft mit den Prädikaten „hervorragend“, „unverzichtbar“ und „ausgezeichnet“ anerkannt. Das Archiv engagierte sich im Rahmen der Evaluierung über die Präsentation seiner Aufgaben und Leistungen hinaus auch bei der individuellen Betreuung der Evaluierungskommission durch Organisation und Schulung eines „Scoutdienstes“, der den Gutachterinnen und Gutachtern die Orientierung im Haus erleichtern sollte, sowie durch den aktiven Einsatz zweier Archivmitarbeiterinnen.

Zum Jahresbeginn trat Esther-Julia Howell als Stellvertretende Archivleiterin ihren Dienst an. Die Archivleitung kann sich nun wieder verstärkt langfristigen strategischen Planungen widmen. Um die Kolleginnen und Kollegen der anderen Abteilungen zeitnah über neu erschlossene Bestände zu informieren, die für die laufenden Forschungsprojekte genutzt werden können, wurde im Berichtsjahr ein hausinterner Archiv-Informationsservice geschaffen. Über 30 neu erschlossene Bestände konnten in zwei Rundbriefen vorgestellt werden.

Im Laufe des Jahres wurde die Bestandsgruppenübersicht so in die interne Datenbank integriert, dass sie einen sofortigen, navigierenden Einstieg in die Archivaliensuche ermöglicht. Nach einer Testphase soll dies auch über die Internetdatenbank möglich sein, um damit das Online-Angebot des Archivs noch komfortabler zu gestalten.

Die mit einer durch die Direktion eingerichteten, befristeten Archivarsstelle ermöglichte Tiefenerschließung des Nachlasses Werner Maser konnte bis zum Jahresende abgeschlossen werden. Die Erfassung der Druckschriften im Provenienzbereich „Wissenschaftliche und kulturelle Körperschaften und Einrichtungen nach 1945“ musste wegen des Ausscheidens einer einschlägig eingearbeiteten Kraft unterbrochen werden. Dafür wurde ein neues Projekt zur Verzeichnung und fachgerechten Aufbewahrung der Zeitgeschichtlichen Sammlung aufgebaut, die seltene Flug- und Kleinstschriften enthält. Dies umfasst die Erstellung einer Systematik analog der Druckschriftensammlung, die Festlegung einer Erfassungsmaske und die Aufnahme in die Verbunddatenbank des BVB. Martina Seewald-Mooser arbeitete außerdem teilweise im Editionsprojekt „Mein Kampf“ mit. Im Jah-

resverlauf wurden für die Bildbearbeitung des Archivs ein Aufsicht- und ein Durchlichtscanner in Betrieb genommen. Vier kleinere Fotobestände konnten digitalisiert und für die Verzeichnung vorbereitet werden. Die Ausarbeitung eines Metadatenschemas für die zu erstellende Bildarchivdatenbank wurde zum Jahresende abgeschlossen. Gleichzeitig wurden anhand eines Digital Asset Management Programms erste Strukturen geschaffen, auf deren Grundlagen fortan die Bildarchivdatenbank in Anbindung an die FAUST-Datenbank des Archivs aufbauen wird. Trotz des Wegfalls einer Hilfskraft priorisiert die Archivleitung weiterhin den Aufbau eines Bildarchivs, um beispielsweise auch der Dokumentation Obersalzberg die notwendige logistische Unterstützung bieten zu können.

Benutzung

Der Lesesaal 2 musste wegen der umfangreichen Umbauarbeiten im Erdgeschoss als Arbeitsplatz genutzt werden und fiel damit für externe Benutzerinnen und Benutzer weg. Die bestellten Zeitungsbände wurden im Lesesaal 1 vorgelegt, was einen erheblich erhöhten Kraft- und Zeitaufwand für die damit befassten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bedeutete. 1.034 Archivbenutzerinnen und -benutzer wurden gezählt (Vorjahr 1.281). Die Abnahme ist möglicherweise durch die umbaubedingten Schließungen und Serviceeinschränkungen ausgelöst worden. Aus dem gleichen Grund dürfte die Zahl der persönlichen und telefonischen Beratungen von 603 im Vorjahr auf 575 gesunken sein. Die Anzahl der schriftlichen Anfragen an das Archiv stieg auf 1.619. Über das Angebot des Archivs allgemein informierten sich 197.921 Internetnutzer. In der Online-Datenbank des Archivs wurden 129.475 Findmittelrecherchen durchgeführt. Das Angebot, Akten über das Internet in den Lesesaal vorzubestellen, wurde mit 108 Bestellvorgängen von bis zu 10 Archivalien gut angenommen. Das Archiv wird diese Möglichkeit weiter bewerben.

Die Digitalisierungsstation fertigte 54.130 Scans an, was 237 kompletten archivalischen Einheiten entspricht. Gegenüber dem Vorjahr ließ sich trotz erheblicher Nachfrage keine nennenswerte Steigerung mehr erreichen, da die Digitalisierungsstation ihre personelle Kapazitätsgrenze erreicht hat. Damit kann die Möglichkeit, durch die Anfertigung von Arbeitskopien zusätzliche Mittel zu erwirtschaften, nicht voll ausgeschöpft werden. Kopieraufträge von 82 Benutzern aus Deutschland und neun weiteren Ländern auf drei Kontinenten wurden ausgeführt und Kopien je nach Wunsch in Papierform oder als Dateien versandt.

37 Forscherinnen und Forscher aus dem In- und Ausland nutzten im Laufe des Jahres die Datenbank „Die Verfolgung von NS-Verbrechen durch deutsche Justizbehörden seit 1945“. Die Archivmitarbeiterinnen

und Archivmitarbeiter beantworteten mit Hilfe der Datenbank etwa ebenso viele Einzelanfragen. 57 Druckschriften wurden in die Fernleihe gegeben bzw. kopiert und als Kopie weitergegeben, 46 Mikrofilme wurden per Fernleihe außer Haus gegeben.



Mit Archivmaterial zum Thema „Propaganda und Alltag – Kindheit im Dritten Reich“ beteiligte sich das IfZ am bundesweiten Tag der Archive.

Benutzerstatistik

Von den 1.034 Benutzerinnen und Benutzern im Lesesaal 1 blieben:

1 Tag: 191; 2 Tage: 105; 3 Tage: 102; 4 Tage: 76;

1 Woche: 145; 2 Wochen: 70; 3 Wochen: 45;

1 Monat: 80; 2 Monate: 80; 3 Monate: 60; 4 Monate: 80

30,6 % der Besucherinnen und Besucher waren

Studierende und Doktoranden,

27,3 % Historikerinnen und Historiker,

10,9 % Professorinnen und Professoren,

31,2 % sonstige Interessierte wie Privatpersonen, Autoren oder Journalisten.

Insgesamt wurden 75 ausländische Benutzerinnen und Benutzer gezählt. Im Berichtsjahr wurden für Externe 2.577 Archivalien bereitgestellt, 1.369 Archivalien wurden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses entliehen. Häufig vorkommende, über ein Jahr und länger dauernde Ausleihen werden dabei nur im Jahr der Ausleihe gezählt.

Erhaltung

Die Neuaufstellung der Bestände zur Optimierung der Arbeitsabläufe und besseren Bestandserhaltung schreitet langsam, aber planmäßig voran. Diese Maßnahme dient zusätzlich auch zur Verbesserung der Kennzeichnung wertvoller Bestände und deren leichter Zugänglichkeit im Notfall.

222 Archivalien wurden in der eigenen Werkstatt gebunden oder restauriert, 59 Bindungen für Zeitungen und Zeitschriften extern vergeben. 1.200 säurehaltige Lagerungsboxen wurden zum Schutz der Archivalien durch säurefreie Spezialboxen ersetzt. 236 Bände beziehungsweise Mappen wurden durch einen Dienstleister entsäuert, wodurch der Zerfallsprozess gestoppt und die Lebensdauer dieser Originale um ein Vielfaches verlängert wurde.

Hausarchiv

Die Sammlung von Pressemitteilungen zu aktuellen Themen des IfZ, Artikel über IfZ-Mitarbeiter und von ihnen verfasste Artikel in der Tagespresse, Rezensionen und Ähnliches wurde weiter ergänzt. Über 100 Bände aus der Altregistratur wurden erschlossen und ins Hausarchiv überführt.

Zentralregistratur

Von Dezember 2013 bis November 2014 wurden insgesamt 1.830 eingehende Schreiben (als Briefpost, Fax oder Mail) durch die Zentrale registriert, gegenüber dem Vorjahr also eine Steigerung um 122 Eingänge. 87% des registrierten Posteingangs beantwortete das Archiv. Die über den zentralen Posteingang erfassten Schriftwechsel sind für alle Mitarbeiter des Hauses zugänglich.

Veranstaltungen, Führungen, Fortbildungen

Das Archiv unterstützte mit seinem Material eine ungewöhnliche Kombination von Mode, Kunst und Zeitgeschichte. Die international bekannte Fotokünstlerin Annette Kelm fotografierte im Institut für Zeitgeschichte Objekte aus dem Bestand der Münchner Frauenrechtlerin Hannelore Mabry als Motive für ihre neue Werkserie, die dann von April bis August im Espace Louis Vuitton München in der Maximilianstraße ausgestellt waren.

Für den bundesweiten Tag der Archive am 8. Mai stellte das Archiv eigene Unterlagen und Objekte sowie Bibliotheksgut zum Thema „Propaganda und Alltag – Kindheit im Dritten Reich“ aus. Über 100 Interessierte fanden sich im Institut für Zeitgeschichte ein und nahmen auch an Magazinführungen teil. Beim Aufbau der

Ausstellung und der Durchführung des Tags der Archive brachte sich das gesamte Team ein.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter führten 15 Gruppen durch die Magazinräume und erläuterten die Aufgaben und Arbeitsweise des Archivs, darunter in- und ausländische Schülergruppen, Studierende der Universitäten Augsburg, München und der Bundeswehruniversität München sowie zum Beispiel eine Gruppe religiöser Führer verschiedener Weltreligionen, ein Seminar des Literaturhauses München und Beschäftigte von OXFAM. Die Anzahl der Teilnehmer schwankte zwischen 10 und 25 Personen. Im Rahmen seines Besuches im Institut für Zeitgeschichte am 14. Mai machte Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle auch einen Abstecher in die Digitalisierungsstation.

Das Team betreute im Laufe des Jahres drei Langzeitpraktikanten, die sich über die Vielfältigkeit der Arbeit der Archivarinnen und Archivare informieren konnten.

Die Stellvertretende Archivleiterin hielt auf der Tagung „Offene Archive 2.1“ im Hauptstaatsarchiv Stuttgart am 3. und 4. April zwei Vorträge. Frau Howell engagierte sich darüber hinaus intensiv bei der Planung und Koordination des Blogs „Archive in München“ und beim „Arbeitskreis Archive der Leibniz-Gemeinschaft“.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Archivs besuchten im Rahmen interner Fortbildungsveranstaltungen das Archiv des Erzbistums München und Freising und das BMW Group Archiv. Diese Besuche dienten zur Information über neuere Entwicklungen im nichtstaatlichen Archivwesen und zur besseren archivübergreifenden Benutzerbetreuung.

Der Archivleiter nahm an einem Seminar zum Arbeitsschutz bei der Bundesunfallkasse in Berlin vom 8. bis 10. April teil. Archivleiter und Stellvertreterin besuchten am 11. März den Workshop „Virtueller Lesesaal“ der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns. Die Stellvertretende Archivleiterin vertrat das Institut für Zeitgeschichte am 17. und 18. Februar beim Frühjahrstreffen sowie am 29. und 30. September beim Herbsttreffen des Arbeitskreises der Archive in der Leibniz-Gemeinschaft. Am 24. Juli nahm sie an der Sitzung des Notfallverbunds der Münchener Archive, am 25. und 26. September am Deutschen Archivtag in Magdeburg und am 4. Dezember am Arbeitsgespräch Digitale Archivierung bei der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns teil. Am 15. Oktober absolvierte sie eine Fortbildung zum Betrieblichen Datenschutz.

Das Archiv in Zahlen

Bestandsbildung:

1.546 Zugänge von Nachlässen und Druckschriften

Aufbereitung und Erschließung:

40.348 überarbeitete Archivalienverzeichnisse

Zugänglichmachung:

1.384 Neueinträge in die Archivdatenbank

Erhaltung:

517 bearbeitete Archivalieneinheiten



Bei seinem Besuch im IfZ ließ sich Wissenschaftsminister Ludwig Spaenle von Klaus Lankheit die Digitalisierungsstation des Archivs vorführen.

Das Sammelprofil der Bibliothek des IfZ umfasst im Kern die deutsche und europäische Geschichte ab dem Ersten Weltkrieg in ihren internationalen Bezügen, mit dem besonderen Schwerpunkt Nationalsozialismus und „Drittes Reich“. Wie die Bewertungsgruppe der Leibniz-Gemeinschaft nach ihrem Evaluierungsbesuch im Januar hervorgehoben hat, trägt die Bibliothek „mit ihren singulären Beständen und hervorragenden Serviceleistungen maßgeblich zu der hohen Leistungsfähigkeit und Attraktivität des IfZ bei“. Gemeinsam mit dem Archiv, so der Evaluierungsbericht weiter, bildet sie „eine unverzichtbare Infrastruktur, die sowohl Grundlagen für die Forschungsarbeit am Institut schafft als auch für auswärtige Forschende von hoher Bedeutung ist. Sie stellt außerdem eine wesentliche Schnittstelle des Instituts zur Öffentlichkeit dar. Über den Kreis der Historikerinnen und Historiker hinaus werden kontinuierlich weitere Benutzerkreise angesprochen und insbesondere Schülerinnen und Schüler sowie Studierende an die Arbeit in wissenschaftlichen Bibliotheken herangeführt. Neben der Bereitstellung von Fachliteratur und digitalen Angeboten stellt die von der IfZ-Bibliothek erbrachte Literaturerschließung eine weltweit genutzte fachbibliografische Dienstleistung dar.

Bestandsaufbau und Bestandspflege

Im Berichtsjahr wuchs der Bestand um 3.701 Medien-einheiten an. 2.407 unselbstständige Titel wurden aus Zeitschriften und Sammelwerken katalogisiert. Bei der Erwerbung deutschsprachiger Literatur stützt sich die Bibliothek überwiegend auf die bewährte Zusammenarbeit mit mehreren Münchner Buchhändlern. Fremdsprachige Literatur wird primär über Buchhandlungen

beschafft, die auf den internationalen Markt spezialisiert sind; in manche Länder bestehen auch unmittelbare Kontakte. Zu den Bezugsquellen zählen außerdem wissenschaftliche Einrichtungen, mit denen teilweise seit vielen Jahren Tauschbeziehungen bestehen. 2014 konnte die Bibliothek erneut von einer großen Anzahl an Geschenken und Büchernachlässen profitieren.

Angesichts des stetig steigenden Publikationsaufkommens und der Ausweitung der Forschungsfelder des Instituts muss bei den Kaufentscheidungen trotz Nutzung aller zur Verfügung stehenden Einsparmöglichkeiten intensiv gefiltert werden. Entscheidungsparameter sind einerseits, den konkreten Informationsbedarf zu decken, andererseits in gleichem Maße eine möglichst große thematische Breite zu erzielen. Für manche Themengebiete liegt die Präferenz auch auf einer weitestgehenden Vollständigkeit. Der Ankauf von ergänzenden, teilweise sehr kostenintensiven digitalen Angeboten muss demgegenüber häufig zurückstehen.

Die Vielfalt des in über sechs Jahrzehnten gewachsenen Bestandes, der sowohl historische Bücher mit Quellencharakter, Sekundärliteratur als auch jüngere literarische Reflexionen zur Zeitgeschichte umfasst, kam im Berichtsjahr auch der Ausstellung „Wenn das der Führer wüsste ...“ – Hitler im Visier von Witz, Karikatur und Satire“ zugute. Die Ausstellung, welche anlässlich der Veranstaltung „Hitler und Humor – geht das?“ von November 2014 bis Februar 2015 im Foyer des IfZ gezeigt wurde, illustriert anhand einer Auswahl von etwa 40 Büchern Themen wie die satirische Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus im Exil, kritische Karikaturen in NS-Deutschland, Flüsterwitzsammlungen, Versuche der humoristischen Aufarbeitung in den frühen Nachkriegsjahren und Hitler in Cartoons ab den 1990er Jahren.

Mit diesen Etiketten wird der Bibliotheksbestand auf das elektronische Ausleihsystem vorbereitet.



Digitale Informationsvermittlung

Innerhalb des Instituts stehen E-Journals, E-Books und Datenbanken aus den von der DFG finanzierten Nationallizenzen sowie aus kostenpflichtigen Allianzlizenzen in einer fachlichen Vorauswahl zur Verfügung. Zentrale, teils vom IfZ mitgeprägte digitale Angebote des Verlags De Gruyter Oldenbourg bilden einen weiteren Schwerpunkt. Darüber hinaus werden im Rahmen des zur Verfügung stehenden Etats weitere herausragende Datenbanken lizenziert. Für den Zugriff auf die innerhalb des IfZ-Netztes nutzbaren digitalen Angebote stehen spezifische Sichten der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek (EZB) und des Datenbank-Infosystems (DBIS) zur Verfügung. Über die EZB werden insgesamt 83.917 E-Journals, davon 10.977 aus den Fachgebieten Geschichte und Politik, zugänglich gemacht. Die IfZ-Sicht von DBIS bietet mit 1.282 Datenbanken eine gezielte thematische Auswahl von Ressourcen zur Geschichte und Politik sowie fächerübergreifende Nachschlagewerke an. Die Datenbanken eröffnen ihrerseits Zugang zu knapp 43.900 E-Books und einer Vielzahl digitalisierter Volltexte (Dokumente, Presseartikel, graue Literatur usw.) aus dem Umfeld deutscher und internationaler Politik. Alle zeitgeschichtlich einschlägigen Online-Ressourcen werden zusätzlich auch sukzessive im Online-Katalog des IfZ nachgewiesen. Für die Bereitstellung einzeln erworbener digitaler Publikationen und gescannter Texte bedient sich die Bibliothek der vom Bibliotheksverbund Bayern bereitgestellten Plattform „DigiTool“; der Zugriff erfolgt auch hier über den Online-Katalog.

An der Weiterentwicklung der digitalen Gesamtstrategie des IfZ ist die Bibliothek maßgeblich beteiligt; der Bibliotheksleiter vertritt das Institut auch in entsprechenden Gremien (s.u.).

Katalog und Erschließung

Als Mitglied des Bibliotheksverbundes Bayern (BVB) katalogisiert die Bibliothek ihre Bestände in der Verbunddatenbank B3Kat. Die Erfassung der bibliotheksspezifischen Daten sowie die Bereitstellung des Online-Katalogs erfolgt über das mit Sisis Sunrise betriebene Bibliotheks-Lokalsystem.

Neben dem Nachweis unselbstständiger Werke bildet die intensive inhaltliche Erschließung ein wesentliches Markenzeichen der IfZ-Bibliothek. Das Rückgrat hierfür liefert die hauseigene Systematik, die einen inhaltlich und formal fein strukturierten Recherchezugriff auf den Bibliotheksbestand erlaubt. Die laufend aktualisierte Systematik wird in einer eigenständigen Online-Datenbank angeboten, in der die für ein Thema relevanten Notationen bequem recherchiert werden können. Für die ergänzende verbale Sacherschließung

bedient sich die Bibliothek der kooperativ gepflegten „Gemeinsamen Normdatei“ (GND), zu deren Weiterentwicklung sie zugleich auch selbst substanzial beiträgt. 2014 wurden vom IfZ ca. 250 Schlagwort-Neuansetzungen in die GND eingebracht.



Mitarbeiterinnen einer Spezialfirma konvertieren die Magazinbestände.

Seit Anfang des Berichtsjahres werden retrospektiv auch Provenienzmerkmale, die sich insbesondere in den älteren Beständen finden, verzeichnet und im Online-Katalog suchbar gemacht. Dies umfasst Stempel von Bibliotheken und Institutionen, in deren Besitz sich Bücher ursprünglich befunden haben, oder Stempel der US-Militärregierung ebenso wie persönliche Exlibris und handschriftliche Widmungen. Die Grundsätze der Beschreibung sind eng angelehnt an das von der Bayerischen Staatsbibliothek entwickelte System. Bis Ende 2014 sind bereits ca. 2.600 Provenienzmerkmale erfasst worden. Im laufenden Bibliotheksbetrieb werden somit wesentliche Grundlagen für eine vertiefte Kenntnis der Entwicklung des Bibliotheksbestandes geschaffen, die zugleich Rückschlüsse über die Geschichte des IfZ und seine institutionellen und personellen Verbindungen zulässt. Auch Fälle, die den Verdacht auf NS-Raubgut nahelegen, können in diesem Zuge dokumentiert und anschließend weiter verfolgt werden.

Nach mehrjähriger Vorbereitung wurde 2014 mit der Konvertierung des Medienbestandes für ein elektronisches Ausleihsystem auf der Basis von RFID-Technologie („radio frequency identification“) begonnen. Zu diesem Zweck wurden mehrere PC-Arbeitsplätze sowie das Bibliotheks-Lokalsystem technisch erweitert. Alle Neuerwerbungen ab Jahresbeginn und sukzessive nahezu der gesamte Lesesaalbestand wurden mit kombinierten RFID-/Barcode-Etiketten ausgestattet, die mittels neu vergebener Mediennummern mit den entsprechenden Titelsätzen im Bibliothekssystem verknüpft wurden. Seit September werden die Magazinbestände von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einer darauf spezialisierten Firma konvertiert; die Fertigstellung ist für

März 2015 geplant. Das Projekt kommt für die Bibliothek auch einer Revision und partiellen Neuorganisation des Bestandes gleich – die Konvertierung wird begleitet von umfangreichen Neuetikettierungen, der Neuverpackung ungebundener Zeitschriften in säurefreie Kartons, von Reparaturmaßnahmen und Buchbinderaufträgen sowie der Klärung katalogtechnischer Probleme. Der Start des elektronischen Ausleihsystems

soll im Sommer 2015 erfolgen. Von der Konvertierung und der elektronischen Verbuchung ausgenommen sind bis auf Weiteres die in Kapseln verwahrten Broschüren und Sonderformate (ca. 35.000 Stück), die aus konservatorischen Gründen einer speziellen Behandlung bedürfen. Dieses Folgeprojekt wird die Bibliothek voraussichtlich über mehrere Jahre hinweg in Anspruch nehmen.

Die Bibliothek 2014 in Zahlen

Stand Bibliotheksdatenbank zum 31.12.2014	ca. 332.000 Datensätze *
Printwerke (Monografien, Sammelbände)	198.972 ME **
Digitale Medien	291 ME
Online-Ressourcen	12.482 Titel
Zeitschriften, zeitschriftenartige Reihen, Zeitungen	12.528 Titel
davon Bibliotheksbestand	6.268 Titel
Archivbestand	6.260 Titel
E-Journals	1.285 Titel
Unselbstständige Werke***	103.915 Titel
Druckschriftensammlung des Archivs	10.038 ME
Bibliothek München	
Neuerwerbungen Printwerke und digitale Medien	3.701 ME
davon Kauf	2.120 ME
Geschenk	1.214 ME
Tausch	157 ME
Neuerwerbungen Online-Ressourcen	210 Titel
Laufend gehaltene Zeitschriften und Jahrbücher (Print und online)	298 Titel
Neukatalogisierung unselbstständiger Werke	2.407 Titel
Handbibliothek Forschungsabteilung Berlin	
Neuerwerbungen	429 ME

* Medieneinheiten und Titel, einschließlich der Titel übergeordneter Werke

** ME = Medieneinheiten: Bücher, digitale Medien (CD-ROM, DVD) und Mikroformen. Bei Mikrofiche-Editionen zählt jeder einzelne Mikrofiche als Medieneinheit. Dadurch ist die Statistik nur bedingt aussagekräftig.

*** Aufsätze aus Zeitschriften und Sammelbänden

Magazin und Lesesaal

Das Magazin der Bibliothek bietet noch für mehrere Jahre ausreichend Platz; mittelfristige Planungen bezüglich der künftigen Unterbringung der Bibliotheksbestände sind jedoch unausweichlich. Die in den letzten

Jahren begonnenen konservatorischen Arbeiten an den Beständen wurden im Zuge des Konvertierungsprojekts nochmals erheblich intensiviert (s.o.). Die Renovierung des Lesesaals 1, der gemeinsam von Bibliothek und Archiv genutzt wird, ist weiterhin ein Desiderat.

Bibliografischer Informationsdienst

Nach einer mehrmonatigen Vorbereitungs- und Testphase ging im März der „Bibliografische Informationsdienst der Bibliothek des Instituts für Zeitgeschichte“ an die Öffentlichkeit. Der Bibliografische Informationsdienst (BID) setzt die Tradition der bis 2012 als jährliches Beiheft der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte erschienenen „Bibliographie zur Zeitgeschichte“ fort – im Unterschied zu jener erscheint er jetzt jedoch monatlich, unabhängig von den Vierteljahrsheften und kostenfrei in digitaler Form. Der BID kann im Abonnement per E-Mail bezogen werden und wird innerhalb des Webauftritts der Bibliothek für den Download archiviert. Vom inhaltlichen Aufbau her fußt der BID auf der gut eingeführten Systematik der Druckbände; das Prinzip der Auswahlbibliografie wurde jedoch weitgehend aufgegeben, so dass er deutlich mehr Monografien- und Aufsatztitel bieten kann (im Berichtsjahr ca. 3.150), als in der jährlichen gedruckten Bibliografie enthalten waren (zuletzt jeweils ca. 2.300). Die Titel werden wie gehabt im Zuge der regulären bibliothekarischen Erschließung mit Notationen der Bibliografie-Systematik versehen. Die Aufbereitung der monatlich anfallenden Titelmenge erfolgt außerhalb des Bibliothekssystems in einer von Willy Zirm programmierten Datenbankanwendung; die Hauptlast der Titelaufbereitung und Endredaktion wird von Matthias Krebs geleistet.

Parallel zum BID wurde als alternatives Informationsangebot der monatliche Neuerwerbungsdienst vorgelegt. Dieser Service setzt die Tradition der bislang nur für den internen Gebrauch erstellten Neuerwerbungslisten fort; er beruht jetzt aber auf der für den BID entwickelten Datenbankgrundlage. Die monatliche Erstellung obliegt Alexandra Marohn. Es werden jeweils die im vorangegangenen Monat erworbenen Titel, also selbstständige Werke, in alphabetischer Sortierung angeboten, einschließlich antiquarischer Neuzugänge und nicht-geschichtswissenschaftlicher Publikationen.

Benutzerservice und interne Dienstleistungen

In das im Lesesaal 1 aufliegende Anwesenheitsbuch haben sich im Berichtsjahr 1.393 Benutzerinnen und Benutzer von Archiv und Bibliothek eingetragen. Die seit Mai 2013 geltenden Öffnungszeiten – 9 bis 19 Uhr von Montag bis Freitag – wurden weiterhin gut angenommen.

An Institutsangehörige und für die Benutzung im Lesesaal 1 hat die Bibliothek insgesamt 7.684 Medieneinheiten ausgegeben (Vorjahr: 6.888). Hier zeigt sich erneut deutlich die steigende Zahl der aktuellen Projekte des Hauses und der im IfZ beschäftigten wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Für den gebenden Fernleihverkehr wurden seitens der IfZ-Bibliothek 166 Bände versandt. Aus in- und ausländischen Bibliotheken wurden 919 Bände für die Projekte sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IfZ besorgt. Im Online-Katalog waren 175.198 Suchanfragen zu verzeichnen, eine Steigerung von etwa 5 Prozent gegenüber dem Vorjahreswert (168.072).

Die Bibliothek bearbeitete im Berichtsjahr schriftlich 245 bibliografische Anfragen und gab vielfach telefonisch bibliografische und sonstige benutzungsorientierte Auskünfte. Neben der individuellen Beratung bietet die Bibliothek auch Gruppenführungen und Präsentationen an. In diesem Rahmen wurde die Bibliothek mehreren Studentengruppen der Ludwig-Maximilians-Universität München und der Universität der Bundeswehr, sowie einer Gruppe junger Autoren der Bayerischen Akademie des Schreibens vorgestellt. Auch die Mitglieder der Landtagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen interessierten sich bei deren Informationsbesuch am IfZ für die Bibliothek. Institutsintern wurde Informationskompetenz standardmäßig durch individuelle Einführungen und Beratungsgespräche vermittelt.

Für den internen Gebrauch erarbeitet die Bibliothek, zusätzlich zum allgemein zugänglichen Bibliografischen Informationsdienst und Neuerwerbungsdienst, monatliche Listen über neu erschlossene Aufsätze.

Die Bibliothek stellt die Publikationsverzeichnisse der IfZ-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter für den Jahresbericht des Instituts zusammen. Diese Dienstleistung verbindet sich mit dem Bemühen, die Publikationen der IfZ-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter so vollständig wie möglich in der Bibliothek zu sammeln und zu dokumentieren. Für 2014 wurden 216 Titel (Veröffentlichungen des IfZ einschließlich aller enthaltenen Aufsätze sowie außerhalb des Instituts erschienene Mitarbeiterpublikationen) dokumentiert.

Institutionelle Vernetzung, Fortbildung und Tagungen

Die Bibliothek ist mit ihrem Leiter im Arbeitskreis Bibliotheken und Informationseinrichtungen sowie im Arbeitskreis Open Access der Leibniz-Gemeinschaft vertreten. Der besseren Vernetzung und wechselseitigen Information auf regionaler Ebene dient das „Forum Spezialbibliotheken in Bayern“, das im Mai tagte. Im Herbst wurde Daniel Schlögl als neuer Vertreter der Sektion 5 / Spezialbibliotheken in den Beirat des Bayerischen Bibliotheksverbandes (BBV) berufen. Auf nationaler Ebene wirkt er als Mitglied im Beirat der Arbeitsgemeinschaft der Spezialbibliotheken e.V. (ASpB) sowie an den im Berichtsjahr neu gegründeten Facharbeitsgruppen „Zeitgeschichte“ und „Neuere Geschichte“ in CLARIN-D mit. Er wurde beim Deutschen Historikertag

Forschungsinfrastruktur und Wissenstransfer Dokumentation Obersalzberg

in Göttingen erneut in das Komitee der „AG Digitale Geschichtswissenschaft“ des Verbandes der Historiker und Historikerinnen Deutschlands (VHD) gewählt. Die Vertretung der Bibliothek gegenüber der Verbundzentrale des Bibliotheksverbundes Bayern (BVB) nimmt die Stellvertretende Bibliotheksleiterin Caroline Lamey-Utku wahr.

Im Berichtsjahr haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bibliothek an verschiedenen Tagungen sowie an Fortbildungsveranstaltungen zu den Themen Formalschließung (RDA), Gemeinsame Normdatei (GND), E-Books in wissenschaftlichen Bibliotheken, Open Access, Arbeitsschutz und Unfallverhütung sowie digitale Fachinformation teilgenommen.

Forschungsabteilung Berlin

Die Bibliothek der Forschungsabteilung Berlin hat neben der fortlaufenden Überarbeitung und Neusignierung des Altbestandes im Berichtsjahr weitere 429 Medieneinheiten neu erworben und weist jetzt einen Bestand von 11.813 Bänden auf.

Dokumentation Obersalzberg

Die Dokumentation Obersalzberg ist ein Lern- und Erinnerungsort. Sie bietet auf dem historischen Areal des ehemaligen „Führersperrgebiets“ die Möglichkeit, sich mit der Geschichte des Obersalzbergs und der Geschichte des Nationalsozialismus auseinanderzusetzen. Ziel ist es, die Besucherinnen und Besucher wissenschaftlich fundiert, aber allgemein verständlich über das historische Geschehen zu informieren und Anstöße zur analytischen Verarbeitung zu geben. Ergänzend zu der Dauerausstellung geschieht dies mit Wechsausstellungen, Vorträgen und Veranstaltungen sowie einem umfangreichen Bildungsangebot.

Die fachliche Betreuung und Leitung obliegt dem Institut für Zeitgeschichte. Durch die Verbindung von Wissenschaftsinstitut und Bildungseinrichtung unter dem gemeinsamen Dach des IfZ bietet sich die einmalige Gelegenheit, die historischen Forschungsergebnisse einem breiten und internationalen Publikum zugänglich zu machen und sie in einem weiten politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Umfeld zu diskutieren.



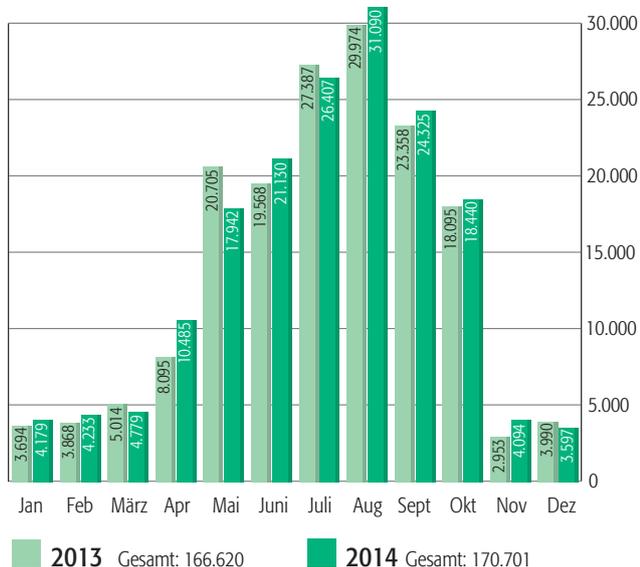
Mit einer prominent besetzten Podiumsdiskussion über Bilanz und Perspektiven der Erinnerungsarbeit am Obersalzberg feierte die Dokumentation ihr 15-jähriges Bestehen.

Bilanz und Perspektiven

Drei richtungsweisende Ereignisse prägten die Dokumentation Obersalzberg im Jahr 2014: die positive Bilanz der bisherigen Arbeit durch die IfZ-Evaluierung im Januar, die 15-Jahr-Feier im Oktober sowie vor allem die Weichenstellungen für die Erweiterung und grundlegende Überarbeitung der Dauerausstellung.

Der Evaluierungsbericht hebt den Erfolg der Dokumentationsarbeit hervor und wirft einen ausgesprochen optimistischen Blick in die Zukunft. Die Museumskonzeption, so das Beurteilungsfazit, hat aus dem schwierigen „authentischen Ort der Zeitgeschichte“ einen „Ort der Information“ gemacht. Die Zukunftsplanungen seien „überzeugend“, eine Kontinuität bei den „bemerkenswert“ hohen Besucherzahlen auch weiterhin erwartbar. Ähnlich positiv fiel die Beurteilung von Bilanz und Perspektiven der Dokumentationsarbeit am 20. Oktober aus. Im Rahmen einer Festveranstaltung würdigten die Vorsitzende der israelitischen Kultusgemeinde von München und Oberbayern, Charlotte Knobloch, der SPIEGEL-Autor und Historiker Martin Doerry, der Landrat des Landkreises Berchtesgadener Land Georg Grabner, der erste Bürgermeister der Marktgemeinde Berchtesgaden Franz Rasp sowie der Direktor des Instituts für Zeitgeschichte Andreas Wirsching die bisherige Entwicklung und diskutierten intensiv über Zukunftsfragen der Erinnerung. Fachkundiger Moderator war Joachim Scholtz, Inhaber des Lehrstuhls für Geschichte der Neuzeit an der Universität Bonn und Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats des IfZ. Auskunft über die bewegte Geschichte der Einrichtung gibt die zum Jubiläum erschienene Broschüre „15 Jahre Dokumentation Obersalzberg“, die vom IfZ publiziert wurde.

Besucherstatistik der Dokumentation Obersalzberg



Den Erfolg der Arbeit unterstreichen auch die nach wie vor hohen Besucherzahlen. Mit 170.701 Gästen, 4.081 mehr als im Vorjahr, verzeichnete die Einrichtung die zweithöchsten Besucherzahlen seit Eröffnung der Einrichtung. Insbesondere der August war mit 31.090 Gästen ein Rekordmonat.

Überarbeitung und Erweiterung der Ausstellung

Entscheidende Schritte in Richtung einer grundlegenden Neuerung konnte die Dokumentation Obersalzberg im Rahmen der Wettbewerbsverfahren für den Neubau und die Neukonzeption der Dauerausstellung gehen. Der durch den Besucheransturm ausgelöste Platzmangel sowie – nach 15 Jahren – altersbedingte inhaltliche und technische Modifizierungsbedürfnisse hatten die Einleitung dieser Schritte in den letzten fünf Jahren zwingend notwendig gemacht. Nachdem die Abteilung in zahlreichen Arbeits- und Konzeptpapieren den Grundstein für den Neubau und die neue Ausstellung in den letzten Jahren gelegt hatte, war der endgültige Startschuss für die Realisierung im Jahr 2013 durch die Finanzierungszusage des Freistaats Bayern gefallen. Im Berichtsjahr lobte dann das Staatliche Bauamt Traunstein im Auftrag des Bayerischen Finanzministeriums einen offenen, zweiphasigen Realisierungswettbewerb zur Ermittlung eines geeigneten Architekten aus. Die Verfahrensbetreuung übernahm das Münchner Architekturbüro bgsm.

Die Fach- und Sachpreisrichter (auf Seiten des IfZ Andreas Wirsching, Magnus Brechtken, Axel Drecoll und beratend Albert Feiber) wählten zunächst im Juni aus etwa 90 Entwürfen zehn Kandidatinnen und Kandidaten aus, die für eine engere Auswahl im Rennen blieben. Etwa drei Monate später, am 18. September, fiel die Entscheidung der Jury einstimmig: Den Zuschlag erhielt das Modell der Büros Aicher Ziviltechniker GmbH aus Dornbirn in Österreich und Planstatt Senner aus Überlingen. Der Entwurf überzeugte alle Preisrichter durch seine hohe Funktionalität und seine angemessene ästhetische Anmutung. Er sieht eine Nutzfläche von etwa 2.900 qm vor und erweitert den Ausstellungsbe- reich von bisher ca. 300 auf fast 1.200 qm in einem neuen Gebäude, das auch Platz für Sonderausstellungen und ein Besucherzentrum bietet. Der jetzige Dokumentationsbau wird dem Entwurf zufolge zukünftig als Bildungszentrum genutzt werden. Laut bisherigen Planungen soll das Neubauprojekt im Laufe des Jahres 2018 abgeschlossen werden. Eine Ausstellung, die zunächst im Berchtesgadener „Haus der Berge“ und anschließend im Münchner Institut für Zeitgeschichte zu sehen war, präsentierte die zehn Entwürfe der engeren Auswahl einem breiten Publikum.

Forschungsinfrastruktur und Wissenstransfer Dokumentation Obersalzberg



Der neue Eingangsbereich der Dokumentation Obersalzberg nach dem Siegerentwurf der Architektenbüros aus Dornbirn und Überlingen.

Das zweite Wettbewerbsverfahren diente der Auswahl eines Gestaltungsbüros für die neue Dauerausstellung der Dokumentation. Auslober war in diesem Fall das IfZ, unterstützt durch die beratende Tätigkeit des Wissenschaftlichen Beirates der Dokumentation. Die Verfahrensbetreuung übernahm das Büro phase 1 aus Berlin. Nach einer EU-weiten Veröffentlichung bekundeten 35 Büros ihr Interesse. Die Wahl fiel zunächst auf sechs Bewerberinnen und Bewerber. Sie waren dazu aufgefordert, Gestaltungsideen für die neue Dauerausstellung zu präsentieren. Den Rahmen steckte ein Aufgabenkatalog ab, erstellt durch die Abteilung Dokumentation Obersalzberg im IfZ. Nach einem intensiv diskutierten zweiten Auswahlverfahren forderte das Auswahlgremium im Oktober zwei Büros zu einer Modifikation ihrer Entwürfe nach den Empfehlungen des Beirats auf.

Parallel zu den Wettbewerbsverfahren trieben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch die konzeptionellen Planungen für die neue Ausstellung weiter voran. Wie im Jahr zuvor diskutierte das Team der Abteilung die entsprechenden Überlegungen intensiv im Kreis der Kolleginnen und Kollegen. Auf großes Interesse stieß das Projekt „Erweiterung“ auch in den verschiedenen Gremien: Am 17. Oktober informierten sich die Mitglieder des Stiftungsrates des IfZ vor Ort über die Planungen, konzeptionelle Zuschnitte erörterte das Team mit den Beiratsmitgliedern der Dokumentation wenige Tage später. Die Abteilung nutzte darüber hinaus verschiedene Diskussionsforen, um sich externe Expertise einzuholen. So erörterten etwa Axel Drecol, Albert Feiber und Sylvia Necker die Ideen und Entwürfe an der Universität Freiburg im Kolloquium des Zeithistorikers und Lehrstuhlinhabers Prof. Ulrich Herbert. Durch die Mitarbeit Sylvia Neckers, die seit April als wissenschaftliche Mitarbeiterin und Kuratorin das Team bereichert, konnte die Abteilung erfreulicherweise die ersten zusätzlichen personellen Mittel nutzen, die dem IfZ für die Neugestaltung zur Verfügung stehen.

Der inhaltlichen Erweiterung der Dokumentation dient auch das Zeitzeugen-Projekt. Vom Bildungsreferat der Abteilung federführend betreut, werden seit November 2012 Menschen mit einem persönlichen Bezug zum Obersalzberg zu ihrer Lebensgeschichte befragt. Die Interviews werden gefilmt, transkribiert und – soweit vorhanden – zusammen mit weiteren Lebenszeugnissen wie Fotos oder Dokumenten archiviert. Dieses Zeitzeugenarchiv, für das gezielt multimediale Quellen für die neue Ausstellung gesammelt werden, soll später auch der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

2014 führte Sonja-Maria Herzl zusammen mit Albert Feiber und dem Stellvertretenden Direktor des IfZ Magnus Brechtken in der Region insgesamt fünf Zeitzeugeninterviews sowie zwei „Geländebegehungen zu den Orten der Erinnerung“ durch, unter anderem mit dem bekannten Musiker Georg Ringsgwandl und dem ehemaligen Landrat des Landkreises Berchtesgadener Land Martin Seidl. Von August bis Dezember konnten die bereits geführten Interviews transkribiert sowie die Unterlagen sortiert und für die weitere Arbeit archiviert werden. Ergänzend dazu wurde im Berichtsjahr im Auftrag des IfZ von der gemeinnützigen Gesellschaft Živá pat' („Lebendige Erinnerung“), der Anlaufstelle für Opfer des Nationalsozialismus in der Tschechischen Republik, ein Interview mit einer ehemaligen Zwangsarbeiterin im Berchtesgadener Land geführt.

Die im Oral-History-Projekt analysierten Lebensläufe mit den dazugehörigen Filmaufnahmen stärken die lokale Verankerung der Dokumentation und tragen zu deren Profilierung als bedeutender Wissensspeicher in der Region bei. Vor allem aber sind sie ein wichtiger Quellenfundus für die Überarbeitung der Dauerausstellung – zumal der biografische Zugang und regionale Schwerpunktsetzungen Kernelemente der damit zusammenhängenden Überlegungen darstellen. Das Projekt soll daher in den kommenden Jahren fortgeführt und stetig ausgebaut werden.

Veranstaltungen und Begleitprogramm

Für ein großes Presseecho sorgte neben dem 15-jährigen Bestehen der Dokumentation Obersalzberg die neunte Winterausstellung „Eine Geschichte für heute – Anne Frank“, erarbeitet vom Anne Frank Zentrum Berlin. Die Ausstellung begleitet Besucherinnen und Besucher durch fünf Etappen in Anne Franks Biografie und vertieft im persönlichen Blickwinkel des jüdischen Mädchens die europäische Geschichte der NS-Zeit mit ihrer Vor- und Nachgeschichte. Zahlreiche Fernseh-, Radio- und Zeitungsberichte verdeutlichten die Aktualität und Breitenwirkung der nicht zuletzt durch die prominenten Tagebücher überlieferten Biografie des verfolgten Mädchens, das die Nationalsozialisten im Konzentrationslager Bergen-Belsen ermordeten. Am 15. Oktober referierte begleitend dazu die bekannte Kinderbuch- und Romanautorin Miriam Pressler über das Schicksal der Familie Frank. Dabei konnte sich die Biografin auf die von ihr herausgegebene Anne Frank Gesamtausgabe stützen. Zum ersten Mal versammelt Miriam Pressler darin sämtliche, auch bisher unpublizierte Texte Anne Franks in einem Band: ihr Tagebuch, ihre Erzählungen und Essays, ihre Briefe und Aufzeichnungen.

Bis zum 25. Mai war die Winterausstellung „Im Totaleinsatz“ zu sehen, die sich dem Themenkomplex Zwangsarbeit der tschechischen Bevölkerung für das Reich widmet und die Entwicklung des Systems der Zwangsarbeit vor dem Hintergrund der nationalsozialistischen Besatzungspolitik im sogenannten Protektorat behandelt. Am 18. Februar berichtete Frau Dr. Šárka Jarská, Historikerin bei der gemeinnützigen Gesellschaft Živá paměť, über tschechische Zwangsarbeit am Obersalzberg aus der Perspektive der Zeitzeuginnen und Zeitzeugen.

Die weiteren Vortragsveranstaltungen standen ganz im Zeichen der Fortwirkung der NS-Vergangenheit auf die Generation der Kinder und Kindeskiner – auf Seiten der Verfolgten und der Verfolger: Am 27. März las die Bestsellerautorin Jennifer Teege aus ihrem Buch „Amon – Mein Großvater hätte mich erschossen“. Sie schildert darin ihr fast unglaubliches Familienschicksal als Enkelin des KZ-Kommandanten Amon Göth. Am 15. Mai berichtete der damalige Stellvertretende Chefredakteur des SPIEGEL, Martin Doerry, über die Familie seiner Großmutter Lilli Jahn und deren Verfolgung und Ermordung durch das NS-Regime. 2002 hat Doerry Briefe seiner Großmutter unter dem Titel „Mein verwundetes Herz – das Leben der Lilli Jahn“ veröffentlicht.

2014 konnte die Dokumentation ein neues Veranstaltungsformat erfolgreich erproben: Zwei Obersalzberger Filmgespräche setzten sich mit dem Problem aktueller rechtsradikaler Tendenzen auseinander. Am 5. Juni präsentierte die Dokumentation in Kooperation mit dem Bayerischen Bündnis für Toleranz den Film „Der

Blinde Fleck – Täter, Attentäter, Einzeltäter?“, der sich mit dem bis heute heftig und kontrovers diskutierten Attentat auf dem Münchner Oktoberfest im Jahr 1980 auseinandersetzt. Im Anschluss stellten sich Regisseur Daniel Harrich, Schauspieler August Zirner und der Journalist und Autor Ulrich Chaussy Fragen des Publikums, die sich auf mögliche Hintergründe und Drahtzieher hinter dem rechtsradikal motivierten Anschlag bezogen.

Am 10. Juli zeigte die Dokumentation, ebenfalls in Kooperation mit dem Bayerischen Bündnis für Toleranz, die Reportage „Blut muss fließen – Undercover unter Nazis“. Der Journalist Thomas Kuban hat die rechte Musik-Szene in Deutschland und Europa mit versteckter Kamera dokumentiert und Autor Peter Ohlendorf hat ihn auf seiner Reise mit der Kamera begleitet. Peter Ohlendorf und der Geschäftsführer des Bayerischen Bündnisses für Toleranz – Demokratie und Menschenwürde Martin Becher stellten sich im Anschluss an die Filmvorführung den Fragen des Publikums.

Dokumentation Obersalzberg

9. WINTERAUSSTELLUNG
 3. Oktober 2014 bis 31. Mai 2015

EINE GESCHICHTE FÜR HEUTE – ANNE FRANK
 Eine Ausstellung des Anne Frank Zentrum

ANNE FRANK ZENTRUM
 Dokumentation Obersalzberg

Offenquartier: Oktober, April und Mai
 Montag: Sonntag, 10:00 – 18:00 Uhr (letzter Einlass 16:00 Uhr)

Reinhold-Straße
 83041 Obersalzberg (10 km südlich des KZ-Erbes)

Umsatzsteuerbefreiung
 Kennzeichnung als Kulturveranstaltungen, Deutschland

Kontakt: +49 (0) 92 0 / 99 00-100
 Fax: +49 (0) 92 0 / 99 00-101
 E-Mail: info@dokumentation.de
 Internet: www.dokumentation.de

Bildung und Fortbildung

Die Bildungsarbeit war im Berichtsjahr zunächst von der notwendigen Umstrukturierung des Führungsdienstes geprägt. Dafür konnte mit den Rundgangsleiterinnen

Forschungsinfrastruktur und Wissenstransfer Dokumentation Obersalzberg

und Rundgangsleitern eine zufriedenstellende Kooperationsvereinbarung getroffen und rechtliche Unsicherheiten beseitigt werden. Um die Umstrukturierung zu überbrücken, hatten die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts für Zeitgeschichte die Rundgangsbegleitung zeitweise vollständig getragen. Die Mitglieder der Abteilung begrüßen es ausdrücklich, dass nun Führungen in der Dokumentation weiterhin in der gewohnten Zuverlässigkeit und hohen Qualität gewährleistet werden können.

Das Bildungsreferat übernahm 2014 darüber hinaus mehrere Führungen und Workshops für Schulklassen, Studierende und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus der Region, sowie für Expertinnen und Experten über das Gelände u.a. mit dem Anne Frank Verein Österreich und dem Fachbereich Neuere Geschichte der Universität Salzburg:

In Zusammenarbeit mit dem Anne Frank Zentrum Berlin, dem Anne Frank Verein Österreich, einer Tochterorganisation des Anne Frank Hauses in Amsterdam und dem Gymnasium CJD Berchtesgaden bot das Bildungsreferat für die Winterausstellung „Anne Frank“ erstmals ein spezielles pädagogisches Begleitprogramm für Schülerinnen und Schüler an. Im Projekt „Jugendliche begleiten Jugendliche“ werden Schulklassen und Jugendgruppen von Schülerinnen und Schülern durch die Winterausstellung begleitet. Der geringe Altersunterschied ermöglicht den Gruppen einen leichteren Einstieg in die Thematik und die Bereitschaft zum Dialog mit den „Guides“. Das pädagogische Team bereitet die Jugendlichen im Rahmen eines P-Seminars während eines Workshops darauf intensiv vor. Die bisherigen Schulungen fanden unter der fachlichen Betreuung der Museumspädagogik der Dokumentation Obersalzberg und eines Koordinators des Anne Frank Vereins Österreich statt.



Schülerinnen und Schüler werden in einem Workshop als „Guides“ für die Winterausstellung geschult.

Im November und Dezember erhielten die „Guides“ zusätzlich eine Schulung des Bildungsreferats unter der Leitung von Marie-Luise Kreilinger, um sich in Details vertiefen und offene Fragen klären zu können. Eine Fortbildung zum Thema Rechtsextremismus leitete der Hauptkommissar a.D. und Diplompsychologe Alfred Janzik.

Am 20. November organisierte das Bildungsreferat der Dokumentation Obersalzberg in Kooperation mit der Bayerischen Museumsakademie (MPZ) eine Fortbildung für Lehrkräfte und Studierende zum Thema „Vermittlung in der Dokumentation Obersalzberg“. Die Veranstaltung ermöglichte einerseits Einblicke in die mit der Neukonzeption verbundenen didaktischen Überlegungen, andererseits wurde im Gespräch mit dem Gymnasium CJD Berchtesgaden über konkrete Probleme, Chancen und Erfahrungen aus der Praxis der „peer education“ aufgeklärt. Die Museumspädagogin Sonja-Maria Herzl begleitete die Teilnehmer nach einer Einführung in die Thematik des Ortes über das historische Gelände des ehemaligen „Führersperrgebiets“ und referierte später über das museumspädagogische Leitbild der Dokumentation Obersalzberg. Marie-Luise Kreilinger berichtete in einem Vortrag vom pädagogischen Konzept und Angebot des Anne Frank Hauses Amsterdam und präsentierte einen neuen Workshop zum Thema „Historische Fotografien zum Obersalzberg“. Magdalena Oberpeilsteiner gab schließlich einen Einblick in die Praxis des „peer education“-Projekts in der diesjährigen Winterausstellung und präsentierte einen neuen Biografien-Workshop.

Als Begleitveranstaltung zu den diesjährigen Obersalzberger Filmgesprächen organisierte das Bildungsreferat exklusive Screenings der Filme „Der blinde Fleck“ und „Blut muss fließen“ für Schüler und Schülerinnen aus der Region. Die Jugendlichen hatten damit die Möglichkeit mit den Filmemachern und Schauspielern in Kontakt zu treten und inhaltliche Fragen zu erörtern.

Publikationen

Die Verkaufszahlen des Begleitbandes „Die Tödliche Utopie“, den das IfZ herausgibt und verlegt, blieben auch 15 Jahre nach der Erstauflage auf hohem Niveau. 2014 wurden 2.640 Stück verkauft. Insgesamt wurden bei einer Gesamtauflage von 90.000 seit dem Erscheinen der Studie 82.034 Bücher verkauft.

Ähnlich erfolgreich gestaltete sich der Verkauf der audiovisuellen Produkte. Von der DVD „Gewalt, Vernichtung, Tod. Szenen aus dem Zweiten Weltkrieg“ wurden 495 Exemplare veräußert. Der Dokumentarfilm „Obersalzberg. Vom Bergbaurndorf zum Führersperrgebiet“, seit 2012 auch mit englischen Untertiteln verfügbar, wurde im Berichtsjahr 1.405-mal verkauft. Insgesamt beträgt der Absatz des Dokumentarfilms

„Obersalzberg“ seit Erscheinen 21.178 Stück. Die 2008 in einer erweiterten Neuauflage erschienene CD „Täter – Gegner – Opfer. Tondokumente zum Dritten Reich“ wurde 310-mal verkauft. Der Absatz sämtlicher audiovisueller Produkte betrug 2.210 CDs und DVDs.

Absatz der Publikationen 2014

2.130

Begleitband „Die tödliche Utopie. Bilder, Texte, Dokumente, Daten zum Dritten Reich“ – Broschur

510

Begleitband „Die tödliche Utopie. Bilder, Texte, Dokumente, Daten zum Dritten Reich“ – Hardcover

1.405

DVD „Obersalzberg. Vom Bergbauerndorf zum Führersperrgebiet: Zeiteugen berichten“

495

DVD „Gewalt, Vernichtung, Tod. Szenen aus dem zweiten Weltkrieg“

310

CD „Täter – Gegner – Opfer. Tondokumente zum Dritten Reich“

Institutionelle Vernetzung, Fortbildung, Tagungen

2014 standen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Dokumentation in einem fruchtbaren Kontakt mit Kolleginnen und Kollegen anderer Institutionen.

Der Fachliche Leiter Axel Drecolli referierte an der Universität Siegen, an der Akademie für Politische Bildung in Tutzing und in Fürstfeldbruck sowie bei Tagungen und Veranstaltungen in anderen deutschen Städten über zeithistorische und erinnerungskulturelle Themen. Durch das Publikationsprojekt über den Kunsthändler und Kunstsammler Alfred Flechtheim und eine geplante Veröffentlichung über den Kunstsammler Günther Franke war Axel Drecolli zudem auch in diesem Jahr in der Lage, die enge Kooperationsbeziehung zu der Bayerischen Staatsgemäldesammlung und der Koordinierungsstelle in Magdeburg weiter zu intensivieren. Die gute Zusammenarbeit mit der Ludwig-Maximilians-Universität München konnte durch den Lehrauftrag des Abteilungsleiters mit einem besonderen Schwerpunkt auf die Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern ebenfalls fortgesetzt werden.

Der Stellvertretende Abteilungsleiter Albert Feiber trug in einem Seminar für Multiplikatoren, dem „Deutsch-Israelischen Jugendaustausch“ des Bayerischen Jugendrings am 24. Oktober, zur engen Vernetzung mit benachbarten Einrichtungen bei. Im April diskutierte er bei einer Tagung in der Evangelischen Akademie Tutzing u.a. mit Jörg Skribeleit (KZ-Gedenkstätte Flossenbürg) und Susanne Meinel (Geschichtsverein Pullach) unter Leitung von Winfried Nerdinger (NS-Dokumentationszentrum München) über „Lern- und Erinnerungsorte heute“.

Die neue wissenschaftliche Mitarbeiterin und Kuratorin Sylvia Necker war an verschiedenen Vernetzungstreffen und Tagungen sowie an Podiumsdiskussionen zu den Themen Erinnerungskultur, Umgang mit NS-Bauten sowie Denkmal- und Architekturfragen beteiligt. Im Bereich gesellschaftlicher Debatten um den Umgang mit NS-Bauten konnte sie ihre Expertise durch einen Einführungsvortrag zu einer Podiumsdiskussion in Kassel einbringen, auf der die Frage des Erhalts oder Abrisses von NS-Kunst und -Architektur kontrovers diskutiert wurde. Eingeladen u.a. vom Sanierungsbeirat Hamburg-Altona, dem Denkmalrat der Freien und Hansestadt Hamburg sowie anderen Architekturinitiativen Hamburgs war Sylvia Necker immer wieder aufgefordert, sich zu baukulturellen Fragen Hamburgs im 20. Jahrhundert in Vorträgen, Podiumsdiskussionen oder für Medienbeiträge zu äußern. Zudem war sie als Referentin zur International Conference on Urban History nach Lissabon eingeladen.

Sonja-Maria Herzl, Marie-Luise Kreilinger und Magdalena Oberpeilsteiner festigten durch Vorträge im Rahmen einer Lehrerfortbildung der „Museumsakademie“ die wichtigen Beziehungen zum Museumspädagogischen Zentrum in München und durch den intensiven Fachdialog den Austausch mit der KZ-Gedenkstätte Dachau und dem NS-Dokumentationszentrum in Nürnberg.

Im Rahmen einer Begehung des IfZ-Archivs konnten sich Vertreter des Fortbildungsinstitutes der Bayerischen Polizei ein Bild von der Aufbewahrung derjenigen Exponate machen, die die Polizeiinstitution 2013 als Leihgabe an das IfZ abgegeben hatte. Die Exponate sind inzwischen durch die Abteilung Dokumentation Obersalzberg und das IfZ-Archiv nach aufwendigen Instandhaltungs- und Restaurierungsmaßnahmen archiviert und katalogisiert und stehen für die neue Ausstellung zur Verfügung.

Die Dokumentation Obersalzberg ist darüber hinaus Teil des „Netzwerks zur historisch-politischen Bildung an Orten der NS-Geschichte in Bayern“. Als Abteilung des Instituts für Zeitgeschichte kooperiert die Dokumentation Obersalzberg schließlich mit zahlreichen nationalen und internationalen Institutionen, die wissenschaftlich mit dem IfZ verbunden sind und in stetigem Austausch stehen.

Forschungsinfrastruktur und Wissenstransfer Zentrum für Holocaust-Studien

Das Zentrum für Holocaust-Studien wurde am Institut für Zeitgeschichte im Juli/August 2013 eingerichtet. Mit ihm verfolgt das IFZ das strategische Ziel, eine international sichtbare institutionelle Anlaufstelle für die Holocaust-Forschung dauerhaft zu etablieren.



Frank Bajohr und Andrea Löw vor dem „Blauen Haus“, dem Standort des Zentrums für Holocaust-Studien.

Gegenwärtig befindet sich das Zentrum in einer Vorlaufphase, die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanziert wird. Mittelfristig soll es als kleine strategische Ausbaumaßnahme der Leibniz-Gemeinschaft in eine Bund-Länder-Finanzierung überführt werden. Bis dahin steht der Aufbau einer Forschungs-Infrastruktur im Vordergrund: Durch Fellowships, Workshops und Konferenzen baut das Zentrum ein internationales Forschungskolleg mit regelmäßigem Konferenzprogramm auf, um die deutsche mit der internationalen Forschungslandschaft zu verbinden. Zugleich bereitet das Zentrum ein eigenes Forschungsprogramm vor, trägt so maßgeblich zur langfristigen institutionellen Sicherung der Holocaustforschung in Deutschland bei und beteiligt sich an der Verankerung universitärer Lehre über den Holocaust, u.a. durch Kooperation mit der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Im Jahre 2014 zeichnete sich die Arbeit des Zentrums vor allem durch folgende Schwerpunkte aus:

Workshops und Konferenzen

Schon im ersten Jahr seines Bestehens hat das Zentrum drei internationale Konferenzen durchgeführt und sich damit als zentraler Ort wissenschaftlichen Austausches über den Holocaust etabliert. Am Anfang stand ein in Verbindung mit der Akademie für Politische Bildung in Tutzing organisierter Workshop (10. bis 12. April 2014), auf dem führende Holocaust-Forscher aus aller Welt eine kritische Zwischenbilanz verschiedener Forschungsansätze zur Geschichte des Holocaust zogen, verschiedene Möglichkeiten seiner historischen Kontextualisierung diskutierten und über Desiderate künftiger Forschung debattierten. Alle wesentlichen Ergebnisse des Workshops werden in einem Band der renommierten „Schwarzen Reihe“ des S. Fischer Verlages für ein breiteres Publikum zusammengefasst (Der Holocaust. Ergebnisse und neue Fragen der Forschung, hrsg. von Frank Bajohr und Andrea Löw). Dieser wird im März/April 2015 erscheinen und eignet sich in besonderer Weise als einführende Publikation für Lehrveranstaltungen zur Geschichte des Holocaust.

Darüber hinaus hatte Frank Bajohr als Leiter des Zentrums für Holocaust-Studien die wissenschaftliche Federführung für das Dachauer Symposium 2014 übernommen, in Kooperation mit Sybille Steinbacher (Universität Wien), die seit 2013 die Projektleitung der Dachauer Symposien innehat. Es fand am 10./11. Oktober im Max-Mannheimer-Studienzentrum der Gedenkstätte Dachau statt und widmete sich dem Rahmenthema: „...Zeugnis ablegen bis zum letzten. Tagebücher und persönliche Zeugnisse aus der Zeit des Nationalsozialismus und des Holocaust.“ Ein Konferenzband wird im Herbst 2015 im Wallstein Verlag, Göttingen, veröffentlicht.

Vom 23. bis 25. Oktober schließlich organisierte das Zentrum für Holocaust-Studien im IFZ in München eine große internationale Konferenz, auf der sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus vierzehn Ländern mit jenen gesellschaftlichen Prozessen und sozialen Dynamiken in den europäischen Gesellschaften beschäftigen, in die der Holocaust eingebunden war bzw. die durch ihn ausgelöst wurden („The Holocaust and European Societies. Social Processes and Social Dynamics“). Die Konferenz folgt der Erkenntnis jüngerer Forschungsansätze, dass der Holocaust nicht allein ein ideologisch fundierter und politisch exekutierter Prozess war, sondern auch ein gesellschaftlicher Prozess, an dem unzählige Personen in den europäischen Gesellschaften als Akteure, partiell auch als Profiteure, beteiligt waren. Die Konferenzergebnisse sollen 2016 in einer englischsprachigen Publikation erscheinen, an der amerikanische und britische Verlage bereits jetzt Interesse gezeigt haben.

Fellows und Fellowship-Programme

Das Zentrum für Holocaust-Studien möchte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus aller Welt eine attraktive Forschungsinfrastruktur bieten und hatte dazu 2014 verschiedene Programme für Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler ausgeschrieben. Zum einen beherbergte es Fellows im Rahmen des europäischen EHRI-Projektes (siehe unten), zum anderen vergab es ein Fellowship im Rahmen eines gemeinsamen Programms mit dem United States Holocaust Memorial Museum (USHMM), das jeweils einem amerikanischen und einem deutschen Forscher einen wechselseitigen Aufenthalt in Deutschland bzw. den USA ermöglicht, und schließlich schrieb es Fellowships aus, die Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftlern einen bis zu viermonatigen Forschungsaufenthalt in München ermöglichen.

Im Rahmen des EHRI-Programms wurden 2014 ausländische Forscherinnen und Forscher für einen Zeitraum von vier bis sechs Wochen vom Zentrum betreut, unter ihnen Devra Katz, University of Haifa („Emotions in Stutthof. An Analysis of the Social Function of Emotions in a Prisoner Society“), Aleksandra Loewenau, Oxford Brookes University (GB) („Rebuilding Lives of Jewish Survivors of Medical Experiments at Auschwitz. A Comparative Study“), Katarzyna Person, Jewish Historical Institute Warsaw („Polish-Jewish Relations in Germany in the Immediate Postwar Period“) und Matt Lawson, Edge Hill University (GB) („Film Music of German Holocaust Cinema“).

Sari Siegel, University of Southern California („Medicine Behind Barbed Wire: Jewish Prisoner-Physicians in Nazi Labor, Concentration and Extermination Camps“), arbeitet(e) 2014/15 für vier Monate als amerikanische Gastwissenschaftlerin im Rahmen des gemeinsamen Fellowships mit dem USHMM. Darüber hinaus waren mit Froukje Demant, Universität Amsterdam („The Daily Relations of Jews and Non-Jews in the German-Dutch Border Region 1925–1955“) und Yurii Radchenko, Universität Charkiv, Ukraine („Ukrainian Hilfspolizei, Self-Government, and the Holocaust in Ukraine“) je ein Fellow aus West- und Osteuropa am Zentrum tätig. Die Fellows hatten die Möglichkeit, ihre Forschungen in München vorzustellen und ausführlich zu diskutieren, u. a. in gemeinsamen Sitzungen des Zentrums mit dem Oberseminar von Prof. Dr. Alan Steinweis an der LMU München.

Internationale und nationale Vernetzung

Mit dem Center for Advanced Holocaust Studies am US Holocaust Memorial Museum verbindet das Zentrum eine besondere strategische Partnerschaft, die in gemeinsamen Forschungsprojekten und Workshops bzw. Konferenzen zum Ausdruck kommt. Im Januar nahmen Frank Bajohr und IfZ-Direktor Andreas Wirsching an

einem Workshop und einer Podiumsdiskussion teil, die gemeinsam vom US Holocaust Memorial Museum und dem Deutschen Historischen Institut in Washington organisiert wurden: „Studying the History of National Socialism and the Holocaust. Toward an Agenda for the 21st Century“. Für das Jahr 2015 sind zwei besonders ambitionierte Konferenzvorhaben in Washington geplant: Im Juli organisiert das USHMM in Zusammenarbeit mit dem Zentrum eine mehrtägige Konferenz über „Teaching the Holocaust at German Universities“, der Lehrenden an deutschen Universitäten einen umfassenden Erfahrungsaustausch ermöglichen und zugleich die besonderen Herausforderungen diskutieren soll, die sich aus der Entwicklung der Holocaust-Forschung für die universitäre Lehre in Deutschland ergeben. Im Oktober wird dieser Konferenz eine weitere folgen, die sich speziell an Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bundesdeutscher Gedenkstätten, Museen und NS-Dokumentationszentren richtet. Ziel ist u. a. eine Bestandsaufnahme der historischen Forschung, die an solchen Einrichtungen geleistet wird. Zugleich soll die mehrtägige Veranstaltung zur besseren internationalen Vernetzung bundesdeutscher Gedenkstätten beitragen.

In den mit internationalen Partnern geführten Gesprächen wurde oftmals deutlich, dass die Ergebnisse der deutschen Holocaustforschung vor allem jenseits der englischsprachigen Welt nur unzureichend bekannt sind bzw. rezipiert wurden. Daraus erwuchs die Idee eines bemerkenswerten deutsch-französischen Kooperationsprojekts mit Mémorial de la Shoah in Paris, der wichtigsten französischen Einrichtung zur Erinnerung und Erforschung des Holocaust. Gemeinsam mit Georges Bensoussan werden Frank Bajohr und Andrea Löw eine zweibändige Sonderausgabe der Revue d'histoire de la Shoah herausgeben, in der die deutsche Holocaust-Forschung der letzten 25 Jahre in rund 40 Beiträgen resümiert und für ein französisches Publikum aufbereitet werden soll. Die editorische Verantwortung liegt dabei beim Zentrum für Holocaust-Studien. Die beiden umfangreichen Publikationen sollen im März und Oktober 2017 erscheinen.

Im Juni stellten Andrea Löw und Frank Bajohr das Zentrum im Jüdischen Historischen Institut in Warschau sowie vor dem dortigen Polish Center for Holocaust Research vor. Im Sinne einer verstärkten deutsch-polnischen Kooperation wurde mit Grzegorz Krzywiac (Tadeusz-Manteuffel-Institut für Geschichte an der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Warschau) eine gemeinsame Konferenz vereinbart, die im Oktober 2015 in München stattfinden und zudem in enger Kooperation mit Dieter Pohl (Universität Klagenfurt) veranstaltet werden soll. Unter dem Titel „1935–1941. Right-Wing Politics and the Emergence of an Antisemitic Europe“ soll die antisemitische Politik und Praxis in Europa am Vorabend des Holocaust eingehend und vergleichend untersucht werden.

Forschungsinfrastruktur und Wissenstransfer Zentrum für Holocaust-Studien

Ende November hielt Frank Bajohr an der Universität Haifa/Israel im Rahmen des „Israeli-German Academic Dialogue on Research on the Holocaust“ den zentralen Vortrag auf einem Researcher's Seminar des Strochlitz Institutes for Holocaust Studies. In diesem Zusammenhang referierte er über „The Holocaust as Social Process. German Society, the Persecution of the Jews and the Holocaust“. Finanziert wurde diese deutsch-israelische Kooperation u.a. von der Friedrich-Ebert-Stiftung, dem Ghetto Fighters House Museum und dem Massuah Center for Holocaust Research. Diese Zusammenarbeit wird auch in Zukunft fortgesetzt, mit dem langfristigen Ziel eines intensiven regelmäßigen Austausches deutscher und israelischer Forschung.

Auch im nationalen Rahmen stellten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter das Zentrum für Holocaust-Studien vor. So hielt Frank Bajohr im Juni die einmal jährlich stattfindende „Theodor-Lessing-Lecture“ an der Universität Hannover, die jeweils einem Grundsatzvortrag zu Themen der NS-Geschichte gewidmet ist. Bei seinem Vortrag „Lost in Details? Neuere Entwicklungstendenzen und Perspektiven der Holocaust-Forschung“ umriss er u.a. wichtige Problemkreise, die sich aus der wachsenden Internationalisierung und Ausdifferenzierung der Holocaust-Forschung ergeben.

European Holocaust Research Infrastructure (EHRI)

EHRI wird von 20 Forschungseinrichtungen aus zwölf europäischen Staaten und Israel getragen. Es wurde im 7. Forschungsrahmenprogramm der EU beantragt und von der Europäischen Kommission mit einer Förder-summe von insgesamt sieben Millionen Euro bewilligt. Während einer Laufzeit von vier Jahren bis März 2015 soll das Projekt Strukturen schaffen, die eine dauerhafte Vernetzung europäischer Forschungs- und Archivressourcen zur Geschichte des Holocaust ermöglichen. Wichtigste Partner neben dem IfZ sind Yad Vashem (Jerusalem), CEGES-SOMA (Brüssel), das King's College (London), das Jüdische Museum in Prag sowie NIOD, Institute for War, Holocaust and Genocide Studies (Amsterdam), das auch das Gesamtprojekt koordiniert.

Das Projekt ist in 20 „Work Packages“ (WP) genannte Arbeitsgruppen eingeteilt. Das Zentrum für Holocaust-Studien ist in den Leitungsgremien vertreten (WP 1: Management) und an einem breit angelegten Programm zur Erschließung von Informationen über Holocaust-relevante Archivbestände beteiligt (WP 15: Identification and Investigation). Außerdem koordiniert und verantwortet das Zentrum ein Gastwissenschaftlerprogramm, das den transnationalen Zugang zu führenden Forschungs- und Archiveinrichtungen der Holocaustforschung fördert (WP 4: Transnational Access to Research Infrastructures, Work Package Leader: Frank Bajohr), und organisiert federführend Sommerschulen für junge

Holocaustforscherinnen und -forscher vornehmlich aus Ostmittel- und Osteuropa. In diesem Zusammenhang wird auch ein allgemein zugänglicher Onlinekurs entwickelt (WP 5: Training, Work Package Leader: Andrea Löw). EHRI-Projektbearbeiter im Zentrum ist Giles Bennett, zu dem 2014 von April bis Jahresende Pascal Trees und Sonja Schilcher hinzustießen.

Vertreter des Zentrums nahmen an verschiedenen Treffen in Brüssel (Februar, Oktober und Dezember), Amsterdam (März und Juni), Krakau und Warschau (Mai), in der Dokumentation Obersalzberg (Juli) und München (November) sowie an regelmäßigen virtuellen Besprechungen ebenso teil wie an internationalen Konferenzen in Krakau, Warschau (beide Mai) und Budapest (November).

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Zentrums arbeiteten an der Fertigstellung des begleitenden Onlinekurses zur Holocaustforschung. Im Dezember wurde der aus fünf thematischen Einheiten bestehende Kurs auf der EHRI-Website freigeschaltet und der Öffentlichkeit vorgestellt. Der Kurs wird noch weiter um Übersetzungen und Dokumente ergänzt.

Auch an den „country reports“ des EHRI-Projektes waren Mitarbeiter des Zentrums führend beteiligt. Diese bieten für 47 Länder einen Überblick über deren Involvierung in den Holocaust und die relevanten Archive. Das in Aufbau befindliche Archiv- und Bestandsportal enthält bereits Angaben zu über 1.850 Archiven, über 100.000 Bestände bzw. Bestandseinheiten sowie über 9.300 Personen und über 720 Holocaust-relevanten Institutionen und wird im März 2015 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Im September wurde ein Fortsetzungsantrag für EHRI im neuen Rahmenprogramm für Forschung und Innovation „Horizon 2020“ bei der EU-Kommission eingereicht. Mit dem großen Anteil des Zentrums an der Beantragung und Umsetzung des EHRI-Projekts, das europaweit von richtungsweisender Bedeutung ist, können IfZ und Zentrum ihre internationale Vernetzung und Präsenz weiter steigern.



Dr. Dan Shaham, israelischer Generalkonsul für Süddeutschland informierte sich über die Arbeit des Zentrums für Holocaust-Studien.



Das Team des Zentrums für Holocaust-Studien in der Münchner Leonrodstraße 56.

Forschung und Lehre

Im Jahre 2014 hat das Zentrum seine Arbeit an den Tagebuchaufzeichnungen und politischen Notaten des NSDAP-Chefideologen und Reichsministers Alfred Rosenberg (1892–1946) erfolgreich abgeschlossen. Sie wurden in einem amerikanisch-deutschen Gemeinschaftsprojekt mit dem Jack, Joseph and Morton Mandel Center for Advanced Holocaust Studies am US Holocaust Memorial Museum wissenschaftlich-kritisch kommentiert und ediert, ergänzt um zusätzliche ausgewählte Dokumente. Im April 2015 werden sie im S. Fischer Verlag unter dem Titel „Alfred Rosenberg. Die Tagebücher von 1934 bis 1944, herausgegeben und kommentiert von Jürgen Matthäus und Frank Bajohr“ veröffentlicht.

Darüber hinaus hat das Zentrum für Holocaust-Studien ein Forschungsprojekt über „Diplomatic Reports on the Persecution of Jews and the Holocaust in Europe“ konzipiert. Es knüpft an ein 2010/11 durchgeführtes Projekt über die Berichterstattung ausländischer Diplomaten aus dem nationalsozialistischen Deutschland an, das die diplomatischen Berichte von zehn Ländern vergleichend analysierte. Das neu konzipierte Projekt soll demgegenüber bislang nicht berücksichtigte Länder in Ost- und Nordeuropa (Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Schweden, Finnland etc.) erfassen und thematisch auf Berichte über Judenverfolgung und den Holocaust fokussiert werden. Wie sein Vorläufer kann das Projekt nur mit einem Netzwerk von Historikerinnen und Historikern aus den beteiligten Ländern realisiert werden, die mit der Quellenüberlieferung in ihren Ländern besonders vertraut sind. Von daher wäre das EHRI-Projekt, das die für die Geschichte des Holocaust relevanten Quellenbestände in Europa erschließt, ein besonders geeigneter Rahmen für ein solches inter-

nationales Projekt. Das Project Management Board des EHRI-Projektes hat das Projektkonzept des Zentrums für Holocaust-Studien bereits gebilligt und es in Work Package 12 des gegenwärtig erarbeiteten Antrages für EHRI 2 integriert, so dass es im Zeitraum zwischen Mitte 2015 und 2019 nach erfolgreicher Bewilligung des Antrags realisiert werden könnte.

Im Berichtsjahr haben darüber hinaus verschiedene Kooperationsgespräche mit (ost-)europäischen Partnern stattgefunden, um der deutschen Öffentlichkeit wie den Fachhistorikern langfristig Quellen zu erschließen, die für die Geschichte des Holocaust zentral sind, aber – von wenigen Ausnahmen abgesehen – nie ins Deutsche übersetzt und deshalb auch von der deutschen Forschung kaum rezipiert wurden. Dies gilt in besonderer Weise für die einmaligen Quellenbestände des Emanuel-Ringelblum-Archivs am Jüdischen Historischen Institut in Warschau, aber auch für subjektive Zeugnisse verfolgter böhmischer Juden. Letztere sollen im Rahmen eines kleineren Kooperationsprojektes mit dem Jüdischen Museum Prag ediert werden.

Schließlich nahm 2014 die erstrebte Kooperation des Zentrums mit der Ludwig-Maximilians-Universität München erste Formen an. Frank Bajohr hat im Wintersemester 2014/15 mit der Lehre an der LMU begonnen, die im Sommersemester 2015 mit einem Vertiefungsseminar zur Gesellschaftsgeschichte (Andreas Wirsching, Frank Bajohr und Andrea Löw) fortgesetzt wird, das Studierende in besonderer Weise in die vorhandenen Archivquellen zum Holocaust einführen soll. Mit dem Oberseminar des Lehrstuhls für Jüdische Geschichte (Alan Steinweis) wurde eine Reihe gemeinsamer Forschungskolloquien durchgeführt, auf denen die Fellows des Zentrums ihre Forschungsprojekte präsentierten. Langfristig soll die Kooperation von Zentrum und LMU in einer schriftlichen Vereinbarung näher fixiert werden.

Publikationen Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte



Herausgeber:

Helmut Altrichter, Horst Möller, Andreas Wirsching

Mitherausgeber:

Elizabeth Harvey, Hélène Miard-Delacroix, Herfried Münkler, Alan E. Steinweis, Margit Szöllösi-Janze

Redaktion:

Hans Woller (Chefredakteur), Jürgen Zarusky (Stv. Chefredakteur), Magnus Brechtken, Johannes H rter, Thomas Raithel, Thomas Schlemmer, Elke Seefried (ab November)

Assistenz: Renate Bihl, Barbara Sch ffler

Die Redaktion der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte nahm 2014 in Kooperation mit dem Verlag De Gruyter Oldenbourg ein neues Projekt in Angriff: die Herausgabe einer englischsprachigen Version, die im Frühjahr 2016 erstmals erscheinen und die internationale Sichtbarkeit von Institut und Zeitschrift steigern soll. Ein Konzept liegt vor, eine Kalkulation ist erstellt, und das „ u ere“ Kleid ist geschneidert, so dass 2015 mit den diesbezüglichen Arbeiten begonnen werden kann.

Für die Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte ging es außerdem darum, die neuen Spielräume zu nutzen, die sich aus der Neugestaltung der Homepage ergeben. Konkret hieß das dreierlei: In der neuen Video-Kolumne „Rückblicke – unsere Aufsätze neu gelesen“ diskutierte Jürgen Zarusky einen wegweisenden Aufsatz von Martin Broszat aus dem Jahr 1986 „Zur Sozialgeschichte des deutschen Widerstands“, und Hermann Graml würdigte im Gespräch mit Hans Woller eine 1958 publizierte Studie von Kurt Sontheimer über „Thomas Mann als politischer Schriftsteller“. Im interaktiven Forum, das jedem offensteht, der einzelne Aufsätze kurz und knapp kommentieren möchte, meldeten sich Franz-Josef Brüggemeier und Claus-Dieter Krohn zu Wort. Unter der Rubrik „Zusatzangebote“ ist ein neuer Film von Barbara Sch ffler über die achte Aldersbacher Schreibschule zu sehen.

Das Hauptaugenmerk galt aber natürlich dem Routinegesch ft. Die Vierteljahrshefte publizierten im abgelaufenen Jahr 18 Aufsätze (einschließlich Diskussionen), zwei Dokumentationen und vier Notizen. Auf die „ ltere“ Zeitgeschichte vor 1945 bezogen sich elf Beiträge, während die „jüngere“ Zeitgeschichte nach 1945 mit fünf Abhandlungen vertreten war. Fünf Aufsätze waren übergreifenden Themen gewidmet, wobei die Studien von Jenny Pleinen/Lutz Raphael („Zeithistoriker in den Archiven der Sozialwissenschaften. Erkenntnispotenziale und Relevanzgewinne für die Disziplin“) und Anselm Doering-Manteuffel („Die deutsche Geschichte in den Zeith gen des 20. Jahrhunderts“) wegen ihres innovativen Gehalts besondere Aufmerksamkeit fanden. Auf eine noch größere Resonanz stieß der Beitrag von Rainer Eisfeld über „Theodor Eschenburg und der Raub jüdischer Vermögen 1938/39“. Symptomatisch ist die Zahl (elf) der Abhandlungen, die nicht-deutsche Themen zum Gegenstand haben. Die internationale Bedeutung der VfZ zeigt sich hier ebenso wie an den sieben ausländischen Autoren.

An die Stelle der bis 2012 erschienenen „Bibliographie zur Zeitgeschichte“ ist Anfang des Jahres der elektronische Bibliografische Informationsdienst der Bibliothek getreten. Er kann kostenlos als Newsletter abonniert oder auch unter <http://www.ifz-muenchen.de/bibliothek/literatursuche/bibliografischer-informationsdienst/> abgerufen werden. Die Aufarbeitung der für das Jahr 2013 entstandenen Lücke ist im Gang. Das VfZ-Abo für Privatkunden ist im Zuge dieser Umstellung von 69,80 Euro auf 59,80 Euro verbilligt worden.

Die Vierteljahrshefte waren erneut prominent in der großen Tagespresse vertreten. Besonderes Aufsehen erregte, wie schon 2013, die wissenschaftliche Auseinandersetzung um Theodor Eschenburg. Die VfZ-Dokumentation von Rainer Eisfeld wurde in der Süddeutschen Zeitung im Feuilleton (zweimal) und in der Leserbriefspalte sowie im Schwäbischen Tagblatt aufgegriffen und in der ZEIT zum Gegenstand eines zweiseitigen Streitgespr chs gemacht. Auf andere VfZ-Artikel nahmen die Süddeutsche Zeitung, die Frankfurter Allgemeine Zeitung und die Frankfurter Rundschau Bezug.

Parallel zur Druckausgabe erscheinen die VfZ online unter www.ifz-muenchen.de/vierteljahrshefte/ mit einer „moving wall“ von fünf Jahren. Alle davor erschienenen Jahrgänge (aktuell 1953 bis 2009) sind auf der Homepage des Instituts im Open Access zugänglich und im Volltext zu recherchieren. Diese vor allem von Andreas Nagel initiierte Maßnahme hat sich als voller Erfolg erwiesen: Im Berichtsjahr wurden ca. 768.500 Aufsätze heruntergeladen, so dass sich die Zahl der Downloads seit 2007 auf 2.528.500 erhöht hat.

Der mit 500 Euro dotierte Preis der Vierteljahrshefte hatte 2014 zwei Preisträger. Von den Leserinnen und Lesern der Zeitschrift als beste Aufsätze des Jahres 2013 prämiert wurden „Jenseits des Westens? Überlegungen

zu einer Zeitgeschichte der Demokratie“ von Paul Nolte und „Erwin Rommel. Widerstandskämpfer oder Nationalsozialist?“ von Peter Lieb.

Schließlich organisierte die Redaktion der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte in Zusammenarbeit mit dem Verlag De Gruyter Oldenbourg zum achten Mal das Seminar „Schreib-Praxis“, das vom 28. Juli bis 1. August in der Bildungsstätte des ehemaligen Zisterzienserklosters Aldersbach bei Passau stattfand und von 23 jungen Geisteswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern besucht wurde. Sie hatten Gelegenheit, sich Tipps zu holen, kurze Texte zu schreiben und diese mit Experten zu besprechen. Von der Redaktion waren Thomas Schlemmer, Jürgen Zarusky und Hans Woller sowie aus dem Institut Bernhard Gotto beteiligt; als auswärtige Gäste wirkten Christian Jostmann (Autor), Rudolf Neumaier (Süddeutsche Zeitung), Rainer Volk (Südwestrundfunk) und Martin Rethmeier (De Gruyter Oldenbourg) mit. Die nächste „Schreib-Praxis“ wird vom 7. bis 11. September 2015 stattfinden.

Sehepunkte

Die Redaktion der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte führte die Kooperation mit dem Internet-Rezensionsjournal „sehepunkte“ im Berichtsjahr fort. Insgesamt wurden rund 150 Besprechungen betreut und in den „sehepunkten“ veröffentlicht. Seit 2005 schlägt sich die Kooperation auch in der Zeitschrift nieder: Jedes Heft enthält eine Notiz (Rezensionen online), aus der zu ersehen ist, welche Bücher von welchen Rezensenten in den zurückliegenden drei Monaten besprochen worden sind. Unter der Federführung der Chefredaktion (Hans Woller, Jürgen Zarusky) werden folgende Fachgebiete von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Instituts betreut:

Erster Weltkrieg und Weimarer Republik:

Johannes Hürter, Edith Raim

Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg:

Axel Drecol, Johannes Hürter, Andrea Löw, Jürgen Zarusky

Geschichte Westdeutschlands und der Bundesrepublik seit 1945:

Agnes Bresselau von Bressensdorf, Thomas Schlemmer, Martina Steber

DDR: Dierk Hoffmann, Hermann Wentker

Osteuropa: Andrea Löw, Jürgen Zarusky

Westeuropa: Tim Geiger, Thomas Raitchel, Tim Szatkowski

Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte

Herausgeber: Helmut Altrichter, Horst Möller, Andreas Wirsching

Redaktion: Johannes Hürter und Thomas Raitchel

Band 108:

Simon Gonser:
Der Kapitalismus entdeckt das Volk: Wie die deutschen Großbanken in den 1950er und 1960er Jahren zu ihrer privaten Kundschaft kamen.

München | De Gruyter Oldenbourg, 2014. | VIII, 239 S.



Band 109:

Johannes Hürter und Michael Mayer (Hrsg.):
Das Auswärtige Amt in der NS-Diktatur.

München | De Gruyter Oldenbourg, 2014. | X, 250 S.



Sondernummer:

Stefan Creuzberger, Dierk Hoffmann (Hrsg.): „Geistige Gefahr“ und „Immunsierung der Gesellschaft“.
Antikommunismus und politische Kultur in der frühen Bundesrepublik.

München | De Gruyter Oldenbourg, 2014. | VI, 410 S.



Publikationen

Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte

Redaktionell zuständig: Magnus Brechtken

Band 101:
Maximilian Becker:
Mitsreiter im Volkstumskampf.
Deutsche Justiz in den
eingegliederten Ostgebieten
1939–1945.

München | De Gruyter Oldenbourg,
2014. | VIII, 343 S.



Studien zur Zeitgeschichte

Redaktionell zuständig: Petra Weber

Band 86:
Christian Wenkel:
Auf der Suche nach einem
„anderen Deutschland“:
Das Verhältnis Frankreichs
zur DDR im Spannungsfeld
von Perzeption und Diplomatie.

München | De Gruyter Oldenbourg, 2014.
559 S.



Band 102:
Andreas Malycha: Die SED in
der Ära Honecker.
Machtstrukturen, Entscheidungs-
mechanismen und Konfliktfelder
in der Staatspartei 1971 bis 1989.

München | De Gruyter Oldenbourg,
2014. | VIII, 471 S.



Band 87:
Monika Sigmund:
Genuss als Politikum.
Kaffeekonsum in beiden
deutschen Staaten.

München | De Gruyter Oldenbourg,
2015. | X, 342 S.

Band 103:
Rüdiger Graf:
Öl und Souveränität.
Petroknowledge und
Energiepolitik in den USA
und Westeuropa in den
1970er Jahren.

München | De Gruyter Oldenbourg,
2014. | XII, 442 S.



Texte und Materialien zur Zeitgeschichte

Redaktionell zuständig: Magnus Brechtken



Band 104:
Johannes Hürter (Hrsg.):
Terrorismusbekämpfung in
Westeuropa.
Demokratie und Sicherheit
in den 1970er und
1980er Jahren.

München | De Gruyter Oldenbourg,
2015. | VI, 330 S.

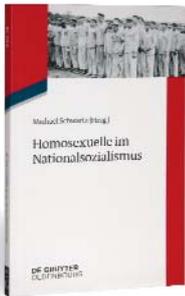


Band 19:
Jan Foitzik (Hrsg.):
Sowjetische Kommandanturen und deutsche
Verwaltung in der SBZ und frühen DDR.
Dokumente.

München | De Gruyter Oldenbourg, 2015. | VI, 632 S.

Zeitgeschichte im Gespräch

Redaktion: Bernhard Gotto, Andrea Löw, Thomas Schlemmer



Band 18:
Michael Schwartz (Hrsg.):
Homosexuelle im Nationalsozialismus. Neue Forschungsperspektiven zu Lebenssituationen von lesbischen, schwulen, bi-, trans- und intersexuellen Menschen 1933 bis 1945.

München | De Gruyter Oldenbourg, 2014. | 144 S.



Band 19:
Gottfried Niedhart:
Entspannung in Europa: Die Bundesrepublik Deutschland und der Warschauer Pakt 1966 bis 1975.

München | De Gruyter Oldenbourg, 2014. | 129 S.



Band 20:
Thomas Schlemmer, Hans Woller (Hrsg.): **Der Faschismus in Europa.** Wege der Forschung.

München | De Gruyter Oldenbourg, 2014. / 144 S.

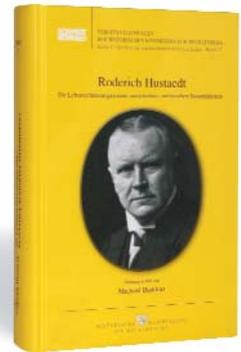


Band 21:
Reinhild Kreis (Hrsg.):
Diplomatie mit Gefühl. Vertrauen, Misstrauen und die Außenpolitik der Bundesrepublik Deutschland

München | De Gruyter Oldenbourg, 2015. | 108 S.

Weitere Veröffentlichungen

Michael Buddrus (Hrsg.) unter Mitarbeit von Sigrid Fritzlar:
Roderich Hustaedt: Die Lebenserinnerungen eines mecklenburg-strelitzschen Staatsministers.



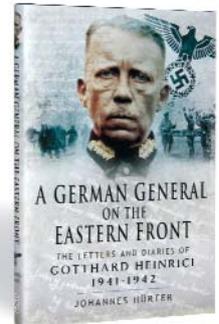
Rostock | Schmidt-Römhild, 2014. XLIX 572 S. | (Eine Veröffentlichung der Historischen Kommission für Mecklenburg; Reihe C, Quellen zur mecklenburgischen Geschichte, Bd. 12).



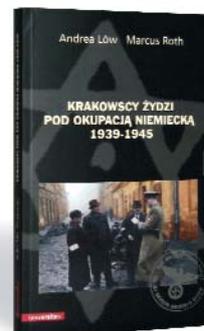
Christian Hartmann:
Wielka Wojna Ojczyzniana. 1941–1945.

Poznań | Wydawnictwo Poznańskie, 2014. –, 231 S.

Johannes Hürter:
A German General on the Eastern Front: The Letters and Diaries of Gotthard Heinrici 1941–1942.



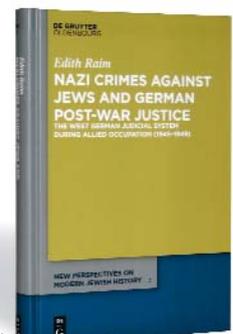
Barnsley | Pen & Sword Military, 2014. | X, 163 S.



Andrea Löw, Marcus Roth:
Krakowscy Żydzi pod Okupacją Niemiecką 1939–1945

Kraków Universitas, 2014. – 274 S.

Edith Raim:
Nazi Crimes against Jews and German Post-War-Justice. The West German Judicial System during Allied Occupation (1945–1949).



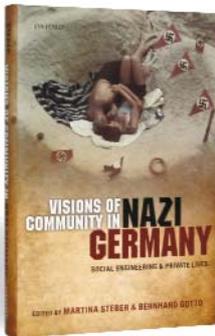
De Gruyter Oldenbourg, 2015. | XIII, 332 S.

Publikationen



Martin Löhnig, Mareike Preisner, Thomas Schlemmer (Hrsg.): **Krieg und Recht.** Die Ausdifferenzierung des Rechts von der ersten Haager Friedenskonferenz bis heute.

Regenstauf | Edition Rechtskultur, 2014. | 254 S.
(Rechtskultur Wissenschaft, Bd. 16)



Martina Steber, Bernhard Gotto (Hrsg.): **Visions of Community in Nazi Germany: Social Engineering and Private Lives.**

Oxford | Oxford University Press, 2014. | XX, 336 S.



Sebastian Voigt, Heinz Sünker (Hrsg.): **Arbeiterbewegung – Nation – Globalisierung:** Bestandsaufnahmen einer alten Debatte.

Weilerswist | Velbrück Wissenschaft, 2014. | 231 S.



Il’ja Al’tman, Kiril Feferman, Jürgen Zarusky (Hrsg.): **V otbleske „Chrystal’noj noči“ evrejskaja obščina Kėnigsberga, presledovanie i spasenie evreev Evropy; Materialy 8-j Meždunarodnoj konferencii »Uroki Cholokosta i sovremennaja Rossija“.**

Moskva, Kaliningrad | 2014. | 249 S.

Editionen

Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland.

Hrsg. im Auftrag des Auswärtigen Amtes vom Institut für Zeitgeschichte.

Haupterausgeber: Horst Möller

Mitherausgeber: Gregor Schöllgen, Andreas Wirsching.



1984: 2 Bände. Bearbeitet von Daniela Taschler und Tim Szatkowski. Wissenschaftliche Leiterin: Ilse Dorothee Pautsch.

München | De Gruyter Oldenbourg, 2015. LXXXVII, 1751 S.

Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945.

Hrsg. im Auftrag des Bundesarchivs, des Instituts für Zeitgeschichte, des Lehrstuhls für Neuere und Neueste Geschichte an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und des Lehrstuhls für Geschichte Osteuropas an der Freien Universität Berlin von Susanne Heim, Ulrich Herbert, Michael Hollmann, Horst Möller, Dieter Pohl, Simone Walther und Andreas Wirsching.

Band 12: Katja Happe, Barbara Lambauer, Clemens Maier-Wolthausen (Bearb.): **West- und Nordeuropa Juni 1942–1945.**

München | De Gruyter Oldenbourg, 2015. | 896 S.





Gemeinsam mit der deutsch-russischen Historikerkommission präsentierte das IfZ das Editionswerk „Deutschland und die Sowjetunion 1933–1941“.

Mitteilungen der Gemeinsamen Kommission für die Erforschung der jüngeren Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen

Seit 2007 ist die Redaktion der „Mitteilungen/Сообщения“ der deutsch-russischen Historikerkommission an das Institut für Zeitgeschichte angebunden. Die Mitteilungen erscheinen als zweisprachige deutsch-russische Ausgabe. Die Redaktion pflegt außerdem die Homepage der Kommission (www.deutsch-russische-geschichtskommission.de).

Von Seiten des IfZ gehören ihr Jürgen Zarusky und Yuliya von Saal an, die wegen Elternzeit bis November von Ekaterina Makhotina vertreten wurde. Gemeinsam mit Viktor Iščenko (Institut für Allgemeine Geschichte der Russischen Akademie der Wissenschaft) und Aleksandr Boroznjak (Universität Lipezk) bilden sie einen deutsch-russischen Redaktionsstab.

Die Redaktion hat im Berichtsjahr die redaktionellen Arbeiten an Band VI („Deutsch-russische Kulturbeziehungen im 20. Jahrhundert. Einflüsse und Wechselwirkungen“) abgeschlossen, der 2015 erscheinen wird, und mit den Arbeiten an Band VII begonnen, der der Geschichte des Ersten Weltkriegs gewidmet ist.

Gutachten

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts für Zeitgeschichte bieten seit dessen Gründung regelmäßig historische Expertise durch wissenschaftliche Gutachten für Behörden, die Justiz und zivilgesellschaftliche Organisationen, bisweilen auch für individuelle Anfragen. Seit den Gründungsjahren des IfZ zählt diese Be-

ratungstätigkeit zu einer Kernkompetenz des Hauses. Insbesondere in den 1950er und 1960er Jahren trugen IfZ-Wissenschaftler durch Sachverständigengutachten dazu bei, Behörden und Gerichte über Funktionsweise, Strukturen oder Personal des NS-Regimes in der Verfolgung von NS- und Kriegsverbrechen zu unterstützen. In der aktuellen Gutachtentätigkeit des IfZ geht es vielfach darum, historischen Sachverstand für den Umgang mit den langen Schatten des Nationalsozialismus zu liefern. In diesen Kontext fallen beispielsweise Gutachten, in denen die Biografien von Stiftern, Namensgebern und öffentlichen Personen auf NS-Täterschaft überprüft werden sollen. Eine wichtige Rolle nimmt die Expertise des IfZ darüber hinaus in der Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus ein.

Im Jahr 2014 haben die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des IfZ rund zwanzig Gutachten erstellt oder einschlägige Anfragen beantwortet. Hervorzuheben ist, dass das 2013 erstellte Gutachten zur historischen Wesensverwandtschaft von NPD und NSDAP im Auftrag des Bundesministeriums des Innern im Frühjahr 2014 Einzug in das NPD-Verbotsverfahren vor dem Bundesverfassungsgericht fand. Seit 2013 werden einzelne Gutachten von besonderem Interesse in den Vierteljahrsheften für Zeitgeschichte veröffentlicht und sind in ihrer kompletten Fassung auf der VfZ-Homepage nachzulesen. In der Ausgabe 1/2014 erschien unter dem Titel „Ilse Stöbe: Verräterin oder Patriotin?“ eine gekürzte Fassung eines Gutachtens von Elke Scherstjanoi, das im Auftrag des Auswärtigen Amts erstellt worden war.

Die Leibniz-Gemeinschaft hat die Gutachtentätigkeit des Instituts bei der Evaluierung im Januar besonders hervorgehoben und mit „hervorragend“ bewertet.



„Authenticity and Victimhood“: Mit internationalen Partnern lud das IfZ zur Konferenz in Berlin.

Das Institut hat im Jahre 2014 seine Aktivitäten mit internationalen Partnern erfolgreich fortgesetzt. Die Kooperation mit dem Deutschen Historischen Institut London, mit dem das IfZ bereits 2010 eine wichtige Tagung zur nationalsozialistischen „Volksgemeinschaft“ veranstaltet hatte, trug nun auch weithin sichtbare Früchte: Der von Bernhard Gotto und Martina Steber in englischer Sprache herausgegebene Band „Visions of Community in Nazi Germany. Social Engineering and Private Lives“ erschien im Frühjahr bei Oxford University Press und stellt eine perspektivenreiche Bilanz der internationalen Forschung zu diesem Themenkomplex dar. Präsentiert wurde die Neuerscheinung, in der auch Beiträge zahlreicher NS-Experten aus dem IfZ vertreten sind, in München und im St Antony’s College Oxford.

Internationale Konferenzen

Auch mit der Munk School of Global Affairs der University of Toronto wurde die Zusammenarbeit vertieft. Nach der gemeinsamen Tagung in Toronto im Jahre 2013 über Zwangsmigration in einer globalen Perspektive veranstalteten IfZ und Munk School im Dezember 2014 gemeinsam eine internationale Konferenz in Berlin mit dem Titel „Authenticity and Victimhood in Twentieth Century History and Commemorative Culture“. Weitere Partner dieser von der Thyssen-Stiftung geförderten Tagung in der Stiftung Topographie des Terrors waren der Forschungsverbund „Historische Authentizität“ der Leibniz-Gemeinschaft, das Zentrum für Zeithistorische Forschung und das Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung. Im Zentrum dieser Veranstaltung stand nicht nur die Opfererfahrung selbst,



Die Ausstellung „Demokratie und Diktatur im Zeitalter der Extreme“ wurde auch in vielen europäischen Staaten gezeigt – hier begleitet von einer Podiumsdiskussion mit Andreas Wirsching in Kiew.

sondern ihre gesellschaftliche und politische Anerkennung in der jeweiligen nationalen Erinnerungskultur. Diesen Prozessen widmeten sich Expertinnen und Experten aus Europa, Nordamerika und Asien. Der Schwerpunkt lag dabei auf den 1930er bis 1950er Jahren und dem erinnerungspolitischen Diskurs in Europa und Asien.

Zu einer wichtigen Drehscheibe der internationalen Arbeit des Instituts für Zeitgeschichte entwickelt sich weiterhin das Zentrum für Holocaust-Studien, in dem auch das EHRI-Projekt angesiedelt ist: Neben seinem Gastwissenschaftlerprogramm setzte das Zentrum auch 2014 seine zahlreichen Kooperationen fort und veranstaltete vom 23. bis 25. Oktober im IfZ München die große internationale Tagung „The Holocaust and European Societies“. Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus insgesamt vierzehn Ländern tauschten sich hier über die gesellschaftliche Dimension von Judenverfolgung und Völkermord in den von der deutschen Wehrmacht besetzten europäischen Staaten aus (siehe dazu auch S. 48ff).

Besonders intensiv gestalteten sich die Verbindungen zu polnischen Einrichtungen. Seit 2012 engagiert sich das IfZ nachhaltig in der Zusammenarbeit zwischen der Leibniz-Gemeinschaft und der Polnischen Akademie der Wissenschaften (PAN). Hierzu trafen sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler beider Institutionen 2012 in Wierzba, 2013 in Berlin sowie erneut im September 2014 in Warschau zu einer zweitägigen Konferenz, bei der Magnus Brechtken einen Fachvortrag zur NS-Forschung hielt und das Zentrum für Holocaust-Forschung vorstellte. In Zusammenarbeit mit dem Institut für Nationale Erinnerung in Warschau (IPN) sowie der Organisation „Memorial“ in Russland hat das IfZ 2014 eine Konferenz „Politische Justiz und Transitional Justice in Deutschland, Polen und der UdSSR von den 1930er bis zu den 1950er Jahren“ vorbereitet, die vom 12. bis 14. März 2015 in Warschau stattfinden wird.

Intensive Verbindungen nach Polen

Rege grenzüberschreitende Aktivitäten entwickelte auch das internationale Forschungsprojekt „Das Private im Nationalsozialismus“, das das IfZ gemeinsam mit dem Deutschen Historischen Institut Warschau und Prof. Dr. Elisabeth Harvey von der University of Nottingham durchführt. Die IfZ-Doktoranden Carlos A. Haas und Christian Packheiser nutzen die Kooperation für ein einmonatiges Research Fellowship in Nottingham. Das Institut für Zeitgeschichte war darüber hinaus im Juni Gastgeber für einen eintägigen Workshop mit den Projektpartnern aus Polen und England.

Die enge Kooperation im Rahmen der deutsch-russischen Historikerkommission zeigte sich 2014 beispielsweise in der Präsentation des neuen Editionswerks „Deutschland und die Sowjetunion 1933–1941“ im IfZ

Internationale Kooperationen

München, zu der auch Mit-Herausgeber Sergej Slutsch nach München gereist war. Initiiert 1996 auf einem deutsch-russischen Historikertreffen in Moskau, ist aus diesem ambitionierten Gemeinschaftswerk eine Quellenedition entstanden, die aufgrund der Breite des Materials bedeutsame Anstöße zur Erforschung der deutsch-sowjetischen Beziehungen jenseits von mythischer Vergangenheitsverklärung geben kann.

Ein Netzwerk für Akteneditionen

Im Bereich der Geschichte der internationalen Beziehungen wurde die im Vorjahr auf der 12. „International Conference of Editors of Diplomatic Documents“ (ICEDD) in Genf formalisierte internationale Zusammenarbeit der Editionen fortgesetzt. Am 10. und 11. April traf sich das mit Vertreterinnen und Vertretern von sechs Editionen besetzte „Bureau“ des Netzwerks „International Committee of Editors of Diplomatic Documents“, in dem die IfZ-Abteilung AAPD durch Ilse Dorothee Pautsch vertreten ist, in Den Haag. Auf der Tagesordnung standen das Programm der 13. Internationalen Editorenkonferenz im April 2015 in Washington sowie die angestrebte Mitgliedschaft des ICEDD im Internationalen Historikerverband. Für das Projekt „European Research Infrastructure on Integration Policy“ (ERIPO), das den Aufbau einer Datenbank mit Dokumenten zur Europäischen Integration zum Ziel hat und in dem die AAPD mit Kolleginnen und Kollegen aus den weiteren fünf Gründungsstaaten der EWG zusammenarbeitet, wurde bei der Europäischen Kommission ein Antrag auf Finanzierung eingereicht.

Zusätzlich zu diesen vielfältigen Kooperationen mit internationalen Partnerinstitutionen bietet das IfZ

Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftlern aus aller Welt die Möglichkeit, die renommierte Infrastruktur des Instituts für einen Forschungsaufenthalt zu nutzen.

Unsere Gäste in München:

Dr. Oriane Calligaro,
European University Institut, Universität
Maastricht/Niederlande

Dr. Froukje Demant,
Duitsland Instituut Amsterdam, Amsterdam/Niederlande

Devra Katz, B. A.,
Universität Haifa/Israel

Matt Lawson M. A.,
Edge Hill University Manchester/England

Dr. Aleksandra Loewenau,
Oxford Brookes University, Oxford/England

Prof. Dr. Kimiko Murakami,
Waseda-Universität Tokyo/Japan;

Dr. Katarzyna Person, Jüdisches Historisches Institut,
Warschau/Polen;

Dr. Yuri Radchenko, Kharkiv Collegium Institute of
Oriental Studies and Int'l Relations, Kharkiv/Ukraine

Unsere Gäste in Berlin:

Sari J. Siegel M. A.,
University of Southern California, United States
Holocaust Memorial, Los Angeles/USA



Europa und Asien bildeten den thematischen Schwerpunkt der internationalen Konferenz „Authenticity and Victimhood“.

Die forschungsorientierten Gleichstellungsstandards sind für das Institut für Zeitgeschichte verbindlich eingeführt. Gleichstellungsbeauftragte war im Berichtsjahr Edith Raim, ihre Stellvertreterin Andrea Löw. Vertrauensfrauen in Berlin sind Daniela Taschler in der IfZ-Abteilung im Auswärtigen Amt und Gabriele Tschacher in der Forschungsabteilung Berlin. Seit Ende 2013 werden die Gleichstellungsbeauftragte und ihre Stellvertreterin durch die studentische Hilfskraft Angelina Czernoch mit fünf Arbeitsstunden pro Woche unterstützt.

Die Gleichstellungsbeauftragte bzw. ihre Stellvertreterin war an der Formulierung für die Ausschreibung neuer Stellen im IfZ, am Auswahlverfahren für die Vorstellungsgespräche und an der Beratung für die Stellenbesetzung beteiligt. Lediglich bei zeitlich sehr befristeten Stellen in der Dokumentation Obersalzberg erfolgte keine Beteiligung der Gleichstellungsbeauftragten. Die Zusammenarbeit mit Direktion, Verwaltung und Betriebsrat war eng und vertrauensvoll.

Neuer Anlauf für Total E-Quality

Während 2013 die Vorbereitungen für die Evaluierung viele Kräfte gebunden haben, wurden 2014 weitere Anstrengungen unternommen, um die von der Leibniz-Gemeinschaft empfohlene Zertifizierung (Total E-Quality-Prädikat) zu erreichen. Ein wichtiger Schritt auf diesem Weg war die Beratung durch Nina Steinweg (GESIS, Köln), die am 5. August München und am 5. November die Berliner Abteilungen besuchte, um mit den Verantwortlichen das Gleichstellungskonzept des IfZ und weitere Maßnahmen zu besprechen. Im Bereich der Karriereentwicklung hat das IfZ bereits Erfolge vorzuweisen: Das Leibniz-Mentoring-Programm, das zum Ziel hat, hochqualifizierte Forscherinnen auf ihrem Weg in eine Führungsposition oder Professur zu fördern, wurde im Berichtsjahr von Andrea Löw und Elke

Seefried erfolgreich abgeschlossen. Darüber hinaus ist mit Eva Oberloskamp erneut eine Wissenschaftlerin in das Mentoring-Programm der LMU aufgenommen worden.

Erste Frau in der Institutsleitung

Das IfZ will den Anteil der Frauen in wissenschaftlichen Führungspositionen erhöhen und orientiert sich dabei am sogenannten Kaskadenmodell. Eine entsprechende Stellenflexibilität vorausgesetzt, strebt das Modell an, auf jeder Hierarchieebene den Frauenanteil zu erreichen, der bereits auf der jeweils darunter gelegenen Ebene besteht. Entsprechende Zielvorgaben (flexible Zielquoten) sollen in die Programmbudgets der Leibniz-Institute aufgenommen werden. Im Hinblick auf die Erhöhung des Frauenanteils in den Leitungspositionen hat das IfZ 2014 einen wichtigen Schritt getan: Im Berichtsjahr wurde Elke Seefried Zweite Stellvertretende Direktorin.

Die Gleichstellungsbeauftragte und ihre Stellvertreterin sind sowohl in München (Arbeitskreis der Münchner Gleichstellungsbeauftragten) als auch innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft vernetzt. Am 13./14. März nahm die Gleichstellungsbeauftragte an der 15. Tagung Chancengleichheit der Leibniz-Gemeinschaft teil. Thematisiert wurden das Gleichstellungscontrolling, die Gleichstellungsstandards und die Karriereentwicklung von Frauen beim wissenschaftlichen Nachwuchs, im wissenschaftsstützenden Bereich und in Führungspositionen. Am 18. Juni fand die Frauenversammlung in Berlin statt. Gegenstand waren die erfolgreiche Evaluierung und die Vorbereitung der Zertifizierung. Am 18. Dezember stand die Wahl zur Gleichstellungsbeauftragten und ihrer Stellvertreterin an: Gewählt wurden Sylvia Necker als Gleichstellungsbeauftragte und Annemone Christians als Stellvertreterin.



Mit Elke Seefried ist erstmals eine Frau in die Institutsleitung aufgerückt.

Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Innovative Forschung bedarf der ständigen Herausforderung durch neue Ideen, Konzepte und Methoden. Anregungen hierfür entstehen regelmäßig aus dem kreativen Diskurs zwischen den Wissenschaftsgenerationen. Das Institut für Zeitgeschichte widmet sich daher intensiv dem Austausch zwischen etablierten und jüngeren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und engagiert sich umfassend bei der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Charakteristisch für die Nachwuchsförderung am IfZ ist die forschungszentrierte Qualifikation. Das Spektrum reicht dabei von ersten akademischen Abschlussarbeiten, die im Institut angeregt, begleitet und betreut werden, über Dissertationen bis hin zu Habilitationsschriften. Doktorandinnen und Doktoranden erhalten ebenso wie Post-Doktorandinnen und Post-Doktoranden die Möglichkeit, unter der Leitung erfahrener Kolleginnen und Kollegen, eingebunden in ein Team, finanziell abgesichert und unter exzellenten Bedingungen eigenständig zu forschen. Die Verbindung zwischen dem Institut für Zeitgeschichte und den Universitäten wird vor allem durch die zwölf habilitierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sichergestellt, die 2014 im Institut für Zeitgeschichte tätig waren und die Nachwuchskräfte intensiv beraten und begleiten konnten. Darüber hinaus gilt das Augenmerk der neuen Zweiten Stellvertretenden Direktorin Elke Seefried besonders Fragen der Nachwuchsförderung. Sie nahm im Dezember von Seiten der Direktion an einer internen Veranstaltung des Betriebsrats teil, welche sich mit den Implikationen

des Wissenschaftszeitvertragsgesetzes und den Perspektiven des wissenschaftlichen Nachwuchses in den Geschichtswissenschaften beschäftigte. Eine Fortsetzung dieses Dialogs ist vorgesehen. Es ist dem IfZ wichtig, den Nachwuchs bei der Einwerbung von Stipendien, der Abfassung von Projektanträgen, der Erweiterung wissenschaftspraktischer Fertigkeiten in Forschung und Lehre sowie der Karriereplanung zu unterstützen.

Zudem hat sich die universitäre Lehre in den letzten Jahren zu einer Säule der Nachwuchsförderung des Instituts für Zeitgeschichte entwickelt. Die Professorinnen und Professoren, Privatdozentinnen und Privatdozenten aus dem Institut lehren an den Universitäten Augsburg, Chemnitz, Hamburg, Leipzig, Mainz, München, Münster und Potsdam. Aus dieser Lehrtätigkeit ist ein Netzwerk entstanden, von dem die Universitäten und ihre Studierenden ebenso profitieren wie das Institut.

Forschungsstellen für Doktorandinnen und Doktoranden

Das Institut für Zeitgeschichte finanziert Forschungsstellen für Doktorandinnen und Doktoranden mit jeweils dreijähriger Laufzeit. Teilweise geschieht dies im Rahmen von Drittmittelprojekten, teilweise vergibt das Institut aus eigenen Haushaltsmitteln Doktorandenstellen für Themen, die sich in das Gesamtprofil des Instituts einfügen.



Beim Nachwuchsforum der Leibniz-Gemeinschaft stellten auch Doktorandinnen und Doktoranden des IfZ ihre Dissertationsprojekte vor (hier Sandra Fürgut).

Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Die Leibniz Graduate School des IfZ

Die seit Juni 2012 bestehende Leibniz Graduate School „Enttäuschung im 20. Jahrhundert. Utopieverlust, Verweigerung, Neuverhandlung“ ist das Herzstück der strukturierten Doktorandenförderung am IfZ. Das Kooperationsprojekt mit der Ludwig-Maximilians-Universität München wird von den Professoren Andreas Wirsching, Margit Szöllösi-Janze, Martin Baumeister und Martin Geyer geleitet. Koordinator ist Bernhard Gotto. Die Graduate School bietet fünf Doktorandinnen und Doktoranden sowie einem Habilitanden ein attraktives Qualifizierungsmodell. Der wissenschaftliche Nachwuchs soll nach drei Jahren nicht nur innovative Forschungsergebnisse vorweisen können, sondern mit Fertigkeiten ausgestattet sein, die für die nächsten Karriereschritte wichtig sind. Diesem Ziel dienen Qualifizierungsmodule, die die Kooperationspartner IfZ und LMU bereitstellen. So haben alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer das Seminar „Schreib-Praxis“ der VfZ absolviert, außerdem steht ihnen das umfangreiche Angebot von ProMoHist offen, dem strukturierten Doktorandenprogramm der LMU für Historikerinnen und Historiker. Um die Mitglieder der Graduiertenschule individuell zu fördern, werden sie von Beginn an dazu angeleitet, das internationale Netzwerk an Kontakten und Kooperationen von IfZ und LMU zu nutzen. Schließlich entwickelt die Graduiertenschule gezielt die Organisationskompetenzen ihrer Mitglieder. Im Berichtszeitraum stand die Abfassung der Qualifikationsschriften im Vordergrund, welche im Frühjahr 2015 an der LMU eingereicht werden.

Das Graduiertenkolloquium des IfZ

Das IfZ-Oberseminar findet seit dem Wintersemester 2012/13 statt. Es steht allen im Institut tätigen oder von IfZ-Dozenten betreuten Doktorandinnen und Doktoranden sowie Verfasserinnen und Verfassern von Master- und Staatsexamensarbeiten offen; auch Gäste können daran teilnehmen. Neben der Vorstellung und Diskussion laufender Qualifizierungsarbeiten werden theoretische und methodische Fragen der Geschichtswissenschaft besprochen. Die Veranstaltung wird von Andreas Wirsching, Thomas Raithel oder Thomas Schlemmer geleitet und findet seit dem Wintersemester 2014/15 alle zwei Wochen dreistündig statt. Als reguläre Lehrveranstaltung trägt das Oberseminar zur engeren Verkopplung von IfZ und LMU bei. Die Doktorandinnen und Doktoranden des IfZ München haben sich zudem außerhalb des Oberseminars wiederholt zur inhaltlichen und methodischen Diskussion ihrer Arbeiten getroffen.

Das Doktorandennetzwerk

Im Jahr 2012 hat das Institut für Zeitgeschichte ein überregionales Doktorandennetzwerk etabliert, das die Doktorandinnen und Doktoranden des IfZ untereinander noch stärker in einen Austausch bringt, aber vor allem den regelmäßigen Kontakt mit dem wissenschaftlichen Nachwuchs an den Universitäten fördert. Dieses Netzwerk besteht aus dem IfZ und den Lehrstühlen für Neuere und Neueste Geschichte an den Universitäten Bonn (Prof. Dr. Joachim Scholtysek) und Mainz (Prof. Dr. Andreas Rödder). Das Netzwerk mit seinen alle zwei Jahre stattfindenden Doktorandentagen ist ein fester Bestandteil in der Nachwuchsförderung des IfZ und ergänzt das Graduiertenprogramm ProMoHist. Der nächste Doktorandentag wird im Juni 2015 in Bonn veranstaltet.

Das Seminar „Schreib-Praxis“

Aus der Nachwuchsförderung des IfZ nicht mehr wegzudenken ist das Seminar „Schreib-Praxis“, das seit 2007 jährlich unter der Federführung der Redaktion der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte im niederbayerischen Aldersbach stattfindet. Unter der Anleitung erfahrener Autoren haben junge Historikerinnen und Historiker – in der Regel Doktorandinnen und Doktoranden – die Möglichkeit, die Grundregeln guten wissenschaftlichen Schreibens zu erlernen. Insgesamt haben bisher etwa 170 Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler an der Aldersbacher „Schreib-Praxis“ teilgenommen, die damit auch zu einem wichtigen Multiplikator für die Arbeit des Instituts geworden ist. Die 8. Aldersbacher „Schreib-Praxis“ fand vom 28. Juli bis 1. August statt.

Nachwuchsforum der Leibniz-Gemeinschaft

Das Deutsche Bergbau-Museum in Bochum war am 11. und 12. September Gastgeber des 3. Nachwuchsforums der Sektion A der Leibniz-Gemeinschaft. Von Seiten des IfZ nahmen mit Carla ABmann, Margaretha Bauer, Sandra Fürgut, Carlos A. Haas und Christian Packheiser fünf Doktorandinnen und Doktoranden teil. Das Forum bot die Möglichkeit zum disziplinübergreifenden Austausch, da die Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler ihre Dissertationsprojekte in Form von Postern präsentierten. Darüber hinaus informierte das Nachwuchsforum über die Leibniz-Forschungsverbünde, Berufsperspektiven nach der Dissertation und Fördermöglichkeiten auf nationaler und internationaler Ebene. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer diskutierten auch Perspektiven einer festeren institutsübergreifenden Vernetzung des Leibniz-Nachwuchses.

Öffentlichkeitsarbeit

Die vielfältigen Angebote des Instituts für Zeitgeschichte, seine Forschungsergebnisse und die wissenschaftliche Expertise seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden von Öffentlichkeit und Medien rege nachgefragt. Aufgabe der Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit ist es, zum einen aktiv über die Forschungsaktivitäten des Instituts an allen seinen Standorten in München, in Berlin und am Obersalzberg zu informieren. Zum anderen ist sie erste Anlaufstelle für die breit gefächerten Medienanfragen an die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des IfZ nach historischem Hintergrundwissen bis hin zur zeitgeschichtlichen Einordnung aktueller Tagespolitik. Leiterin der Stabsstelle ist Simone Paulmichl, zum PR-Team gehören die wissenschaftlichen Hilfskräfte Kristina Milz (PR-Assistenz) und Vasilij Fastovskij (Online-Redaktion), Zuarbeit im Bereich Sekretariat leistet Renate Naeve-Hoffmann.

Um den Dialog zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit für die Evaluierung durch die Leibniz-Gemeinschaft aufzubereiten, hat die Leiterin der Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeit den Themenschwerpunkt „Wissenschaftliche Beratung – Expertise für Medien, Gesellschaft und Politik“ betreut. Über die klassischen Tätigkeitsfelder der PR hinaus stellte das Institut in diesem Teilbereich dar, in welcher Vielfalt die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IfZ historischen Wissenstransfer für Medien, politische Gremien, Behörden, Justiz, Verbände und Bildungseinrichtungen leisten und damit ihr Expertenwissen für weite gesellschaftliche Bereiche nutzbar machen. Ebenfalls im Rahmen der Evaluierung zählte es zu den Aufgaben der Öffentlichkeitsarbeit, den visuellen Leitfaden für den Posterrundgang zu entwickeln, die Erstellung der Poster und der Begleitbroschüre zu betreuen und die Präsentation der einzelnen Teilbereiche im Haus technisch zu koordinieren.

Großes Medieninteresse an der Dokumentation Obersalzberg

Einen wichtigen Arbeitsschwerpunkt für die Pressestelle des Instituts bildete im Berichtsjahr die Dokumentation Obersalzberg, die im Herbst ihr 15-jähriges Bestehen feierte. Gerade angesichts der beschlossenen Erweiterung und Neukonzeption der Dauerausstellung lieferte das Jubiläum einen medial willkommenen Anlass, um die erfolgreiche Entwicklung der Dokumentation zu bilanzieren und daraus auch Rückenwind für die bevorstehenden Großaufgaben zu ziehen. Das IfZ stellte dazu

bereits im Vorfeld des Jubiläums presserecht aufbereitetes Informationsmaterial sowie eine Sammlung von Pressefotos zur Verfügung und setzte anstelle einer klassischen Pressekonferenz auf individuelle Ortstermine und Kontakte, um den interessierten Journalisten möglichst viel Raum für spezifische Fragen zu bieten. Das gesamte Team der Abteilung Obersalzberg einschließlich Institutsleitung und Pressesprecherin stand dafür als Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner bereit. Ein Engagement, das sich ausgezahlt hat: In zahlreichen Medien vom Bayerischen Rundfunk über Berchtesgadener Anzeiger und Süddeutsche Zeitung bis hin zum Deutschlandradio wurde die Leistung des Instituts für Zeitgeschichte bei der Bewältigung des schwierigen NS-Erbes am Obersalzberg hervorgehoben.

Kommunikativer Dauerbrenner für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Instituts bleibt das Editions-



Bei einer Pressekonferenz in Berchtesgaden wurde der Siegerentwurf des Architekturwettbewerbs für die Dokumentation Obersalzberg vorgestellt.

projekt „Mein Kampf“. Nach dem überraschenden Rückzug der Bayerischen Staatsregierung aus dem Projekt im Dezember 2013 und der Ankündigung, unkommentierte Neudrucke von „Mein Kampf“ nach Ablauf des Urheberrechts juristisch zu verfolgen, wurde das IfZ mit einer Fülle von Medienanfragen zu den Folgen dieser Kehrtwende bestürmt. In kleinerem Umfang setzte sich dies im Juni anlässlich der Justizministerkonferenz auf Rügen fort, bei der sich die Ressortchefs des Bundes und der Länder ebenfalls über den Umgang mit Neuauflagen von „Mein Kampf“ berieten. Das Institut für Zeitgeschichte setzt angesichts dieser für die öffentliche Wahrnehmung zum Teil sehr unübersichtlichen Entwicklungen umso mehr darauf, sein Editionsprojekt mit einem Höchstmaß an Transparenz zu begleiten. Die Überzeugung des Editoren-Teams lautet: Die Arbeit an einer kritischen Edition ist einerseits wissenschaftlich geboten, um eine zentrale Quelle der nationalsozialistischen Ideologie für die Forschung aufzubereiten, zum anderen ist sie ein wichtiger Beitrag



Internationales Medieninteresse an „Mein Kampf“: Ein Moderator des japanischen Senders NHK versucht, die deutsche Rechtslage zu erklären.

zur politischen Bildung, um durch eine fundierte Kommentierung Hitlers Propaganda zu entzaubern. Das Medienecho auf die Forschungsarbeit des IfZ zeigt so auch ein hohes Maß an Zustimmung: Im Berichtsjahr haben sich insbesondere Medien aus dem englischsprachigen Ausland mit sehr profund recherchierten Beiträgen des Themas angenommen.

Neben der Pressearbeit stellt sich das Institut auch mit großer Bereitschaft der Diskussion mit den unterschiedlichsten Zielgruppen: Im Juli hat IfZ-Direktor Andreas Wirsching in einer Kooperationsveranstaltung mit der Katholischen Akademie Bayern erstmals in München öffentlich Zielsetzung und Sachstand des Editionsprojekts vorgestellt. Verschiedene interessierte Multiplikatorinnen und Multiplikatoren vom israelischen Generalkonsul bis hin zur Landtagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen ließen sich darüber hinaus im Institut die bisherigen Arbeitsergebnisse präsentieren. Zur Dokumentation der öffentlichen Debatte um „Mein Kampf“ hat das IfZ auf seiner Homepage eine aktuelle Linksammlung eingerichtet.

Zweisprachiger Informationsflyer

Die Präsentationsmedien des Instituts sind 2014 um einen zweisprachigen Informationsflyer für das Zentrum für Holocaust-Studien erweitert worden, der auf deutsch und englisch Arbeit und Angebot des Zentrums vorstellt. Fortgesetzt wurde die gebündelte Werbung für alle Institutsveranstaltungen in einem halbjährlich von der Öffentlichkeitsarbeit koordinierten Veranstaltungsprogramm, das breit verschickt wird und in Wissenschaftsinstitutionen, Bildungseinrichtungen, Kulturzentren, Museen und Gedenkstätten in München und Berlin ausliegt.

Bei der 2013 neu gestalteten Institutshomepage wurden im zurückliegenden Jahr Restarbeiten umgesetzt, Kinderkrankheiten beseitigt und redaktionelle Abläufe, die weitgehend über dezentrale Zuständigkeiten für die Aktualisierung einzelner Menüpunkte geregelt sind, verstetigt. Für die geplante und dringend notwendige Übersetzung der Homepage wurden konzeptionelle Vorbereitungen getroffen, die Umsetzung musste aber aufgeschoben werden, da insbesondere die Koordination und die Öffentlichkeitsarbeit für das Theaterprojekt „Das Ende der SED. Die letzten Tage des Zentralkomitees“ viele Kapazitäten band. Mit diesem Projekt zum 25. Jahrestag des Mauerfalls, das federführend von der Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeit betreut wurde, konnte erneut mit Erfolg ein innovatives Format für die Vermittlung von Zeitgeschichte an eine breite Öffentlichkeit auf die Beine gestellt werden (siehe dazu auch S. 66/67).



„Das Ende der SED“: Zum 25. Jahrestag des Mauerfalls brachte das IfZ ein Theaterprojekt auf die Bühne des Münchner Gasteig.

Veranstaltungen

Forschung – Debatte – Wissenstransfer: Unter diesem Leitmotiv stellt das Institut für Zeitgeschichte mit einer Fülle von Konferenzen, Vorträgen, Workshops und Buchpräsentationen aktuelle Forschungsergebnisse zur Diskussion und sorgt damit für einen intensiven Dialog zwischen Wissenschaft und interessierter Öffentlichkeit. An allen seinen Standorten in München, Berlin und auf dem Obersalzberg, aber auch in vielfältigen Kooperationen mit anderen Institutionen und internationalen Partnern präsentierte sich das IfZ so auch 2014 als Forum für einen lebendigen Wissenstransfer.

100 Jahre nach dem Beginn des Ersten Weltkriegs, 75 Jahre nach dem deutschen Überfall auf Polen und 25 Jahre nach dem Mauerfall lieferte das Jahr zahlreiche Anlässe und Anknüpfungspunkte zur historischen Reflexion. Das Institut für Zeitgeschichte begleitete dieses europaweite Erinnerungsjahr mit mehreren innovativen Angeboten und Veranstaltungsformaten: In Kooperation mit der Bundesstiftung Aufarbeitung und dem Deutschlandradio hatten IfZ-Direktor Andreas Wirsching und die IfZ-Historikerin Petra Weber die historischen Ereignisse der Jahre 1914 bis 1989 für die Ausstellung „Diktatur und Demokratie im Zeitalter der Extreme. Streif-

lichter auf die Geschichte Europas im 20. Jahrhundert“ aufbereitet. Als Autoren hatten sie Material für 26 Ausstellungstafeln geliefert, die von Bildungseinrichtungen, Schulen, Stiftungen und politischen Institutionen in ganz Deutschland bestellt und für eigene Veranstaltungen verwendet werden konnten. Koordiniert von der Stiftung Aufarbeitung zeigte die Ausstellung eine enorme Resonanz und bot lokalen Initiativen, Schulklassen, aber auch Landtagen oder deutschen Auslandsvertretungen die Gelegenheit, sich mit den zentralen zeitgeschichtlichen Ereignissen des 20. Jahrhunderts unter einer europäischen Perspektive zu befassen. Für den Einsatz in den Botschaften wurde die Ausstellung vielerorts auch in die jeweilige Landessprache übersetzt.

Erinnerungsjahr 2014

Einen eigenen Akzent zu den großen historischen Jubiläen setzte das Institut für Zeitgeschichte mit einem Theaterprojekt zum 25. Jahrestag des Mauerfalls. Gemeinsam mit der Bayerischen Landeszentrale für Politische Bildungsarbeit und dem Kulturreferat der Landeshauptstadt München holte das Institut am 12. und 13. November die Berliner Gruppe „Theater 89“ zu einem



Die Ausstellung „Diktatur und Demokratie im Zeitalter der Extreme“ warf im Erinnerungsjahr 2014 Schlaglichter auf die Geschichte Europas im 20. Jahrhundert. Auch der Bayerische Landtag zeigte das Gemeinschaftsprojekt von IfZ, Stiftung Aufarbeitung und Deutschlandradio.

Gastspiel des Stückes „Das Ende der SED. Die letzten Tage des Zentralkomitees“ ins Münchner Kulturzentrum Gasteig. Das Theaterstück verarbeitet historisch verbürgte Tonbandmitschnitte aus den letzten turbulenten Sitzungen der DDR-Führung und wurde durch die Initiative des IfZ erstmalig auch in Westdeutschland gezeigt. Ein anschließendes Publikumsgespräch, bei dem auch Andreas Malycha von der Forschungsabteilung Berlin als DDR-Experte zur Verfügung stand, bot die Gelegenheit, die Ereignisse auf der Bühne zu reflektieren und zu vertiefen. Gezeigt wurde das Stück in einer allgemeinen Abendveranstaltung, aber auch als Vormittagsaufführung speziell für Schulklassen aus München und dem Umland.

Eine Bilanz des Gedenkjahres, vor allem aber eine kritische Reflexion über die Relevanz historischer Vergleiche lieferte schließlich die Podiumsdiskussion „1914–2014?“ am 8. Dezember in Kooperation mit dem Historischen Kolleg in München. In einer prominent besetzten Runde aus Historikern, Politikwissenschaftlern und Journalisten diskutierten Andreas Wirsching und Magnus Brechtken über allzu wohlfeile Parallelen und Gleichsetzungen, die insbesondere die 100. Wiederkehr des Weltkriegsausbruchs als zeithistorisches Megathema des Jahres 2014 aufgeworfen hatte.

Darf man über Hitler lachen?

Doch selbstverständlich bestimmten nicht nur die großen Jahrestage den Veranstaltungsreigen im Institut für Zeitgeschichte: In öffentlichen Abendvorträgen, Buchpräsentationen und Diskussionen stellte das IfZ im Stammhaus in München ebenso wie in der Forschungsabteilung Berlin eigene aktuelle Studien vor bzw. lud externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlerinnen zum Diskurs. Besondere Resonanz erfuhr dabei das Thema „Hitler und Humor – geht das?“, ein ganztägiger wissenschaftlicher Workshop am 19. November, dem sich am Abend eine Podiumsdiskussion mit Timur Vermes (Autor von „Er ist wieder da“), Ulrich Limmer (Drehbuchautor der Satire „Shtonk“) und der Bielefelder Historikerin Martina Kessel anschloss. Das IfZ griff damit aus wissenschaftlicher Perspektive und mit interdisziplinärem Ansatz die zunehmenden Zahl von Hitler-Persiflagen vom Cartoon bis zur TV-Parodie auf und diskutierte mit ihren Formen, Vorläufern und Funktionen auch die Leitfrage nach der Angemessenheit und den Grenzen satirischer Mittel vor dem Hintergrund der verbrecherischen Dimension des NS-Systems.

Konferenzen setzen internationale Akzente

Eine Plattform für internationalen wissenschaftlichen Austausch bot schließlich vom 11. bis 13. Dezember die große Konferenz „Authenticity and Victimhood in 20th Century History and Commemorative Culture“ in

der Berliner Topographie des Terrors. Unter Federführung des Instituts für Zeitgeschichte und in Kooperation mit dem Leibniz-Forschungsverbund „Historische Authentizität“, der Munk School of Global Affairs der University of Toronto, dem ZZF Potsdam, dem Georg-Eckert-Institut für Internationale Schulbuchforschung und der Stiftung Topographie des Terrors befassten sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Europa, Asien und den USA mit der Konstruktion von Opfergruppen in den nationalen Erinnerungskulturen. Den öffentlichen Abendvortrag des ersten Konferenztages hielt Andreas Wirsching unter dem Titel „Vom Heldentod zum leidenden Opfer? Überlegungen zur ‚postheroischen‘ Erinnerungskultur“. Eine weitere wissenschaftliche Fachkonferenz mit hoher internationaler Reichweite hat auch das Zentrum für Holocaust-Studien organisiert: Vom 23. bis 25. Oktober beleuchteten Holocaust-Forscherinnen und -Forscher im IfZ München die europäische Dimension des Völkermordes an den Juden und diskutierten unter dem Titel „The Holocaust and European Societies. Social Processes and Social Dynamics“ die gesellschaftlichen Aus- und Wechselwirkungen des Holocaust in den von der Wehrmacht besetzten europäischen Staaten (zu beiden Tagungen siehe auch S. 48 und S. 59).



Auch Timur Vermes war da: Prominent besetztes Podium mit Martina Kessel und Ulrich Limmer zum Thema „Hitler und Humor“.

Veranstaltungen

Veranstaltungen 2014

- 27.1. Präsentation von Band 9 (Polen: Generalgouvernement August 1941–1945) der Quellenedition „Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945“ in Kooperation mit dem Verlag De Gruyter Oldenbourg und der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas mit Vorträgen von Markus Meckel (Außenminister a.D., Präsident des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge) und Dr. Klaus-Peter Friedrich (Bearbeiter) und Lesung von Schauspieler Uwe Neumann. Begrüßung und Einführung: Prof. Dr. Dieter Pohl (Mitherausgeber) in der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas
- 28.1. Eröffnungsveranstaltung des Auswärtigen Amtes zur Ausstellung „Diktatur und Demokratie im Zeitalter der Extreme. Streiflichter auf die Geschichte Europas im 20. Jahrhundert“ in Kooperation mit der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und Deutschlandradio Kultur mit Podiumsdiskussion zum Thema „1914: Versagen der Diplomatie“ mit Pascale Hugues (Publizistin), Prof. Dr. Herfried Münkler (HU Berlin), Michael Thumann (Die ZEIT) und Prof. Dr. Andreas Wirsching (IfZ); Moderation: Peter Lange (Deutschlandradio Kultur); Überleitung zur Ausstellung: Markus Meckel (Außenminister a.D., Vorsitzender des Stiftungsrats der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur) im Europasaal des Auswärtigen Amtes in Berlin
- 30.1. Vortrag von Dr. Amit Das Gupta (Universität der Bundeswehr München): „Gewollt, getrieben oder hineingeschlittert? Indiens einseitige Anerkennung der Bundesrepublik Deutschland“ im IfZ Berlin
- 3.2. Vortrag von Prof. Dr. Richard Evans (University of Cambridge): „Erfundene Erinnerung: Euroskepsis und Deutschlandbild in England seit dem 2. Weltkrieg“ in Kooperation mit dem Historischen Seminar der LMU im Rahmen der Vorlesungsreihe „Munich History Lecture“ mit Einführung von Prof. Dr. Andreas Wirsching im Hauptgebäude der LMU
- 6.2. Präsentation der deutsch-russischen Dokumentenedition „Deutschland und die Sowjetunion 1933–1941“ in Kooperation mit der Deutsch-Russischen Historikerkommission und dem Verlag De Gruyter Oldenbourg mit Einführungsvortrag von Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Horst Möller (Deutsch-Russische Historikerkommission), Podiumsdiskussion mit Dr. Sergej Slutsch (Russische Akademie der Wissenschaften), Dr. Carola Tischler (Universität Konstanz), Prof. Dr. Helmut Altrichter (Universität Erlangen-Nürnberg) und Prof. Dr. Bianka Pietrow-Ennker (Universität Konstanz), Moderation: Dr. Jürgen Zarusky (IfZ) im IfZ München
- 18.2. 24. Obersalzberger Gespräch mit Vortrag von Dr. Šárka Jarská (gemeinnützige Gesellschaft Živá paměť/Prag – Anlaufstelle für NS-Opfer in der Tschechischen Republik): „Tschechische Zwangsarbeiter am Obersalzberg – die Zeitzeugenperspektive“ in der Dokumentation Obersalzberg
- 20.2. Präsentation von Band 9 (Polen: Generalgouvernement August 1941–1945) der Quellenedition „Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945“ in Kooperation mit dem Verlag De Gruyter Oldenbourg, des Wiener Wiesenthal-Instituts für Holocaust-Studien und dem Bulgarischen Kulturinstitut mit Podiumsgespräch mit PD Dr. Susanne Heim (Herausgeberin), Dr. Klaus-Peter Friedrich (Bearbeiter) und Dr. Martin Pollack (Historiker und Autor) sowie Lesung von Emese Fáy; Moderation: Dr. Jana Starek (Wiener Wiesenthal-Institut) im Bulgarischen Kulturinstitut Haus Wittgenstein
- 8.3. Archivführungen und Ausstellungseröffnung „Propaganda und Alltag – Kindheit im Dritten Reich“ im Rahmen des bundesweiten „Tages der Archive 2014“, Archiv der Münchner Arbeiterbewegung e.V. zu Gast im IfZ München
- 13.3. Präsentation des Bandes „1983“ der Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland (AAPD), Vorträge von Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Horst Möller und Dr. Matthias Peter (IfZ), Podiumsdiskussion mit Wolfgang Ischinger (Botschafter, Staatssekretär im Auswärtigen Amt a. D., Vorsitzender der Münchner Sicherheitskonferenz), Moderation: Prof. Dr. Andreas Wirsching (IfZ) im IfZ München

- 27.3. 25. Obersalzberger Gespräch mit Vortrag von Jennifer Teege (Autorin und Enkelin von Amon Göth): „Amon. Mein Großvater hätte mich erschossen. Abgründe einer Familiengeschichte“ in der Dokumentation Obersalzberg
- 2.4. Präsentation des Sammelbands „Willy Brandts Außenpolitik“ in Kooperation mit der Bundeskanzler-Willy-Brandt-Stiftung mit Einführungsvortrag von Dr. Ilse Dorothee Pautsch (IfZ) und Podiumsdiskussion mit PD Dr. Claudia Hiepel, Dr. Judith Michel und Dr. Wolfgang Schmidt (Autoren) unter der Leitung von Dr. Bernd Rother (Herausgeber) im Forum Willy Brandt in Berlin
- 3.4. Vortrag und Podiumsgespräch „Der Erste Weltkrieg und das Jahrhundert der ‚ethnischen Säuberungen‘“ mit Prof. Dr. Marina Cattaruzza (Universität Bern) und Prof. Dr. Michael Schwartz (IfZ) im Rahmen der Veranstaltungsreihe „1914 2014 Die Neuvermessung Europas“ in Kooperation mit dem Kulturreferat der LH München, des Istituto Italiano di Cultura und weiteren Partnern im Italienischen Kulturinstitut München
- 8.4. Workshop mit den Autoren und Herausgebern der IfZ-Buchreihe „Diktatoren des 20. Jahrhunderts“ in Kooperation mit dem Verlag C. H. Beck im IfZ München
- 8.4. Gemeinsamer Workshop des IfZ-Projekts „Das Private im Nationalsozialismus“ und des DFG-Graduiertenkollegs „Privatheit“ der Universität Passau im IfZ München
- 9.4. Vortrag von Prof. Dr. Ulrich Herbert (Universität Freiburg): „Holocaust-Forschung in Deutschland. Geschichte und Perspektiven einer schwierigen Disziplin“ im IfZ München im Rahmen des Workshops „Der Holocaust. Kontexte und Forschungsansätze. Eine Bilanz“ (10.-11.4) in Kooperation mit der Akademie für Politische Bildung, Tutzing in der Akademie für Politische Bildung in Tutzing
- 10.4. Vortrag von Dr. Maren Richter (LMU München): „Leben im Ausnahmezustand. Terrorismus und moderner Personenschutz in der Bundesrepublik Deutschland (1970–1993)“ im IfZ Berlin
- 23.4. Gemeinsames Kolloquium des IfZ und der LMU (Lehrstuhl für Neueste Geschichte und Zeitgeschichte) mit Vortrag von Dr. Matthias Schmelzer (Universität Genf): „Hegemonie des Wachstums. Die Durchsetzung des ökonomischen Wachstumsparadigmas und die OECD“ im IfZ München
- 29.4. Vortrag von Prof. Dr. Richard Wolin (City University of New York): „Die ‚Banalität des Bösen‘. Das Ende einer Legende“ in Kooperation mit dem Oberseminar von Prof. Dr. Alan E. Steinweis am Lehrstuhl für Jüdische Geschichte und Kultur der LMU im Historicum der LMU
- 5.5. Präsentation des Sammelbandes „Visions of Community in Nazi Germany. Social Engineering and Private Lives“ in Kooperation mit dem DHI London mit Dr. Bernhard Gotto, Dr. Martina Steber (beide IfZ), Prof. Dr. Moritz Föllmer (Universität Amsterdam) und Prof. Dr. Peter Longerich (Royal Holloway University of London), Begrüßung und Moderation: Prof. Dr. Andreas Gestrich (DHI London) und Prof. Dr. Andreas Wirsching (IfZ) im IfZ München
- 7.5. Vortrag von Konrad Sziedat M.A. (LMU und IfZ-Graduate School „Enttäuschung im 20. Jahrhundert. Utopieverlust – Verweigerung – Neuverhandlung“): „Evolution zu einer höheren Stufe des Sozialismus? Gorbatschow-Debatten auf der westdeutschen Linken Ende der 1980er Jahre“ im IfZ Berlin
- 15.5. 26. Obersalzberger Gespräch mit Lesung und Diskussion mit Dr. Martin Doerry (Autor und Journalist, Der Spiegel): „Mein verwundetes Herz. Eine deutsch-jüdische Familiengeschichte“, Einführung: Dr. Axel Drecoll (IfZ) in der Dokumentation Obersalzberg
- 20.5. Präsentation von Band 9 (Polen: Generalgouvernement August 1941–1945) der Quellenedition „Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945“ in Kooperation mit dem Verlag De Gruyter Oldenbourg und dem Deutschen Historischen Institut Warschau mit Einführungsvortrag zur Edition von Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Horst Möller (Herausgeber), Vorstellung des Bandes von Ingo Loose (IfZ), Lesung und Podiumsdiskussion mit Prof. Dr. Adam Rotfeld (Außenminister a.D.); Moderation: PD. Dr. Ruth Leiserowitz (DHI Warschau) im DHI Warschau
- 20.5. Präsentation des Buches „Geschichte Deutschlands im 20. Jahrhundert“ und Podiumsgespräch in Kooperation mit der Stiftung Literaturhaus und dem Verlag C. H. Beck mit Prof. Dr. Ulrich Herbert (Universität Freiburg), Prof. Dr. Hans-Ulrich Wehler (Universität Bielefeld) und Prof. Dr. Andreas Wirsching (IfZ), Moderation: Dr. Franziska Augstein (SZ) im Literaturhaus München

Veranstaltungen

- 21.5. Vortrag von Prof. Dr. Josef Foschepoth (Universität Freiburg): „Überwachtes Deutschland. Alliierte Lauschangriffe auf die Bundesrepublik“, Moderation: PD Dr. Thomas Schlemmer (IfZ) im IfZ München
- 21.5. Eröffnung der Ausstellung „Diktatur und Demokratie im Zeitalter der Extreme. Streiflichter auf die Geschichte Europas im 20. Jahrhundert“ mit Vortrag von PD Dr. Elke Seefried „Diktatur und Demokratie im 20. Jahrhundert“ im Rathaus Landshut.
- 23.5. Präsentation des Sammelbandes „Visions of Community in Nazi Germany. Social Engineering and Private Lives“ in Kooperation mit dem St. Antony’s College Oxford und dem Deutschen Historischen Institut London mit Einführung von Prof. Dr. Jane Caplan (St. Antony’s College Oxford) und Dr. Angela Schattner (DHI London), Präsentation der Herausgeber Dr. Bernhard Gotto und Dr. Martina Steber (beide IfZ), Kommentaren von Prof. Dr. Elizabeth Harvey (University of Nottingham) und Prof. Dr. Nicholas Stargardt (Magdalen College Oxford) und Podiumsdiskussion mit den Herausgebern und Kommentatoren im St. Antony’s College Oxford
- 5.6. Obersalzberger Filmgespräch mit Vorführung des Spielfilms „Der blinde Fleck. Täter. Attentäter. Einzeltäter?“ (2013) basierend auf den Recherchen des Journalisten Ulrich Chaussy zum Oktoberfest-Attentat von 1980 und anschließender Podiumsdiskussion mit Ulrich Chaussy, Regisseur Daniel Harich und Schauspieler August Zirner in der Dokumentation Obersalzberg
- 16.6. Gemeinsamer Workshop der Projekte „Das Private im Nationalsozialismus“ des IfZ und des Projekts „Fotografie im Nationalsozialismus. Alltägliche Visualisierung von Vergemeinschaftungs- und Ausgrenzungspraktiken 1933–1945“ der Humboldt Universität zu Berlin im IfZ München
- 25.6. Veranstaltung „Hitlers Weltanschauung. ‚Mein Kampf‘ als politische Programmatik“ in Kooperation mit der Katholischen Akademie in Bayern mit Vorträgen von Prof. Dr. Barbara Zehnpfennig (Universität Passau) und Prof. Dr. Andreas Wirsching (IfZ) in der Katholischen Akademie in Bayern
- 26.6. Vortrag von Prof. Dr. Johannes Großmann (Universität Tübingen): „Die Internationale der Konservativen. Transnationale Elitenzirkel und private Außenpolitik in Westeuropa seit 1945“ im IfZ Berlin
- 1.7. Präsentation der IfZ-Neuerscheinung „Entspannung in Europa. Die Bundesrepublik Deutschland und der Warschauer Pakt 1966 bis 1975“ (Band 19 der Reihe „Zeitgeschichte im Gespräch“) in Kooperation mit dem Verlag De Gruyter Oldenbourg und der Bundeskanzler-Willy-Brandt-Stiftung mit Einführungsvortrag von Karsten Voigt (langjähriger außenpolitischer Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion) und Podiumsdiskussion mit dem Referenten und dem Autor Prof. Dr. Gottfried Niedhart (Universität Mannheim), Moderation: Prof. Dr. Hermann Wentker (IfZ) im Forum Willy Brandt in Berlin
- 9.7. Vortrag von Prof. Dr. Anselm Doering-Manteuffel: „Rückblicke auf den ‚deutschen Sonderweg‘. Die deutsche Geschichte des 20. Jahrhunderts aus transnationaler Perspektive“ im Rahmen des gemeinsamen Kolloquiums des IfZ und der LMU (Lehrstuhl für Neueste Geschichte und Zeitgeschichte) im IfZ München
- 10.7. Obersalzberger Filmgespräch in Kooperation mit dem Bayerischen Bündnis für Toleranz mit Vorführung des Dokumentarfilms „Blut muss fließen – Undercover unter Nazis“ (2012) über die geheimen Recherchen des Journalisten Thomas Kuban in der rechtsradikalen Szene und Podiumsdiskussion mit dem Regisseur Peter Ohlendorf und Martin Becher (Geschäftsführer des Bayerischen Bündnisses für Toleranz), Moderation: Dr. Axel Drecoll (IfZ) in der Dokumentation Obersalzberg
- 4.8. Feierliche Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung „Kompetenzverbund Historische Wissenschaften München“ (Bayerische Akademie der Wissenschaften, Bayerische Staatsbibliothek, Collegium Carolinum, Historisches Kolleg, Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Kommission für bayerische Landesgeschichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Monumenta Germaniae Historica und IfZ sowie als assoziierter Partner Fakultät für Geschichts- und Kunstwissenschaften der LMU) mit Grußwort von Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle und Festvortrag von Prof. Dr. Martin Schulze Wessel (Collegium Carolinum) im Sitzungssaal der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
- 18.9. Vortrag von Agnes Bresselau von Bressensdorf M.A. (IfZ): „Medien und Diplomatie. Das entspannungspolitische Krisenmanagement Hans-Dietrich Genschers im ‚Zweiten Kalten Krieg‘“ im IfZ Berlin

- 22.9. Präsentation der deutschen Ausgabe des Buches „Hitler’s Furies. German Women in the Nazi Killing Fields“ unter dem Titel „Hitlers Helferinnen. Deutsche Frauen im Holocaust“ in Kooperation mit dem Carl Hanser Verlag mit Prof. Dr. Wendy Lower (Autorin, Claremont McKenna College, USA), Moderation: Dr. Andrea Löw (IfZ) im IfZ München
- 2.10. Eröffnung der 9. Winterausstellung der Dokumentation Obersalzberg „Eine Geschichte für heute – Anne Frank“ (Ausstellung des Anne Frank Zentrums Berlin) mit Patrick Siegele (Direktor des Anne Frank Zentrums) und PD Dr. Magnus Brechtken (IfZ) in der Dokumentation Obersalzberg
- 8.10. Vortrag von Prof. Dr. Hélène Miard-Delacroix (Stellvertretende Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirats des IfZ, Université de Paris-Sorbonne): „Eine deutsche Biografie für ein französisches Publikum? Willy Brandt aus französischer Perspektive“ im IfZ München
- 10.10. Ausstellungseröffnung „Diktatur und Demokratie im Zeitalter der Extreme“ und Podiumsdiskussion im Rahmen der „Deutschen Wochen“ mit Prof. Dr. Andreas Wirsching (IfZ) in der Parlamentsbibliothek in Kiew
- 10.-11.10. Dachauer Symposium zur Zeitgeschichte: „...Zeugnis ablegen bis zum letzten. Tagebücher und persönliche Zeugnisse aus der Zeit des Nationalsozialismus und des Holocaust“ in Kooperation mit Prof. Dr. Sybille Steinbacher (Universität Wien), wissenschaftliche Leitung: PD Dr. Frank Bajohr (IfZ) mit Vorträgen von PD Dr. Susanne Heim und Dr. Andrea Löw (beide IfZ) im Max-Mannheimer-Studienzentrum Dachau
- 13.10. Präsentation der IfZ-Neuerscheinung „Der Faschismus in Europa. Wege der Forschung“ in Kooperation mit dem Verlag De Gruyter Oldenbourg mit Impulsreferat von Prof. Dr. Christoph Cornelißen (Goethe-Universität Frankfurt am Main) und Podiumsdiskussion mit Armin Nolzen M.A. (Redakteur der Beiträge zur Geschichte des Nationalsozialismus), Prof. Dr. Dieter Pohl (Universität Klagenfurt) und PD Dr. Thomas Schlemmer (IfZ), Moderation: Dr. Hans Woller (IfZ) im IfZ München
- 15.10. 27. Obersalzberger Gespräch mit Lesung aus der Edition „Anne Frank – Die Gesamtausgabe“ mit Mirjam Pressler (Kinder- und Jugendbuchautorin, Anne-Frank-Übersetzerin und -Biografin) in der Dokumentation Obersalzberg

- 20.10. Podiumsdiskussion „Erinnerungsarbeit am Obersalzberg. Bilanz und Perspektiven“ anlässlich des 15-jährigen Bestehens der Dokumentation Obersalzberg mit Landrat Georg Grabner (Berchtesgadener Landesstiftung), Dr. h.c. Charlotte Knobloch (Israelitische Kulturgemeinde München-Oberbayern), Franz Rasp (Erster Bürgermeister der Marktgemeinde Berchtesgaden) und Prof. Dr. Andreas Wirsching (IfZ), Moderation: Prof. Dr. Joachim Scholtyseck (Universität Bonn) in der Dokumentation Obersalzberg
- 21.10. Eröffnung der Ausstellung „Diktatur und Demokratie im Zeitalter der Extreme. Streiflichter auf die Geschichte Europas im 20. Jahrhundert“ mit Vortrag von Prof. Dr. Andreas Wirsching (IfZ): „Ende der Selbsterstörung? Demokratie und Diktatur im europäischen Zeitalter der Extreme“ im Senatssaal des Maximilianeums im Bayerischen Landtag in München



Zusätzlich zu ihren wissenschaftlichen Vortragsveranstaltungen bot die Forschungsabteilung Berlin eine Ausstellung der Künstlerin Andrea de Groot mit Motiven der geteilten Stadt zwischen 1961 und 1989.

- 23.10. Vortrag von Andreas Lutsch M.A. (Universität Mainz): „A Standard of Absolute Security: Die Bundesrepublik Deutschland und das Management der US-Sicherheitszusage für NATO-Europa (1976/1977)“ im IfZ Berlin

Veranstaltungen

- 23.-25.10. Internationale Konferenz „The Holocaust and European Societies. Social Processes and Social Dynamics“ mit Begrüßung von Prof. Dr. Andreas Wirsching (IfZ) und Dr. Dan Shaham, Generalkonsul des Staates Israel, unter Beteiligung zahlreicher Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des IfZ sowie des Wissenschaftlichen Beirats des IfZ, organisiert vom Zentrum für Holocaust-Studien im IfZ München
- 23.-25.10. Internationale Konferenz in Kooperation mit dem Ludwig-Boltzmann-Institut für Kriegsfolgen-Forschung Graz, der Russischen Akademie der Wissenschaften, der Russischen Staatlichen Universität für Geisteswissenschaften und der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur „Vor 25 Jahren: Der Kreml und der Fall des Eisernen Vorhangs“ in der Diplomatischen Akademie Wien
- 29.10. Vortrag von Prof. Dr. Cornelius Torp (Universität Augsburg): „Soziale Ungleichheit und Gerechtigkeit. Alter und Alterssicherung in Großbritannien und der Bundesrepublik Deutschland vom Zweiten Weltkrieg bis zur Gegenwart“ im Rahmen des gemeinsamen Kolloquiums des IfZ und der LMU (Lehrstuhl für Neueste Geschichte und Zeitgeschichte) im IfZ München
- 29.10. Präsentation der IfZ-Neuerscheinung „Die SED in der Ära Honecker. Machtstrukturen, Entscheidungsmechanismen und Konfliktfelder in der Staatspartei 1971 bis 1982 (Reihe „Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte“) in Kooperation mit der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur mit Buchvorstellung und Podiumsdiskussion mit Prof. Dr. Christoph Kleßmann (Direktor a.D. des Zentrums für Zeithistorische Forschung Potsdam), Autor Dr. Andreas Malycha (IfZ) und Prof. Dr. Hermann Wentker (IfZ); Moderation: Dr. Ulrich Mählert (Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur) in der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur in Berlin
- 30.10. Präsentation der IfZ-Neuerscheinung „Öl und Souveränität. Petroknowledge und Energiepolitik in den USA und Westeuropa in den 1970er Jahren“ (Reihe „Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte“) in Kooperation mit dem Verlag De Gruyter Oldenbourg mit Vortrag des Autors PD Dr. Rüdiger Graf (Ruhr-Universität Bochum) sowie Podiumsdiskussion mit Prof. Dr. Martin Geyer (LMU München), Prof. Dr. Frank Bösch (ZZF Potsdam) und dem Autor; Moderation: PD Dr. Magnus Brechtken (IfZ) im IfZ München
- 6.11. „Tag der Quellen“ (Lesung aus Dokumenten der Quellenedition „Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945“ durch Münchner Schülerinnen und Schüler) und „Nacht der Zeitzeugen“ in Kooperation mit dem Münchner Volkstheater und dem Bayerischen Rundfunk anlässlich des 76. Jahrestages der Reichspogromnacht am 9. November 2014 im Münchner Volkstheater
- 6.-9.11. Tagung „Partisanen- und Aufstandsbewegungen während des Zweiten Weltkriegs – Der Slowakische Nationalaufstand in vergleichender Perspektive“ (Jahrestagung des Collegium Carolinum in Kooperation mit dem IfZ) im Hotel Wiessee Hof in Bad Wiessee
- 12.-13.11. Theaterstück „Das Ende der SED. Die letzten Tage des Zentralkomitees“ des Berliner Ensembles „theater89“ anlässlich des 25. Jahrestags des Mauerfalls in Kooperation mit der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit und dem Kulturreferat der LH München mit öffentlicher Abendvorstellung und Schüler-Vorstellung, jeweils mit anschließendem Podiumsgespräch mit Martin Gutzeit (Landesbeauftragter für die Unterlagen des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR in Berlin) und Dr. Andreas Malycha (IfZ), Moderation: Dr. Harald Parigger (Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit) in der Black Box im Gasteig München
- 19.11. Workshop „Hitler und Humor – geht das?“ mit Podiumsdiskussion mit Prof. Dr. Martina Kessel (Historikerin, Universität Bielefeld), Prof. Ulrich Limmer (Filmproduzent, Drehbuchautor und Professor an der HFF München) und Timur Vermes (Journalist und Autor der Satire „Er ist wieder da“), Moderation: PD Dr. Magnus Brechtken (IfZ) im IfZ München
- 20.11. Vortrag von Froukje Demant (ZfHS-Fellow, Duitsland Instituut Amsterdam): „The Daily Relations of Jews and Non-Jews in the German-Dutch Border Region, 1925–1955“ und von Dr. Yuri Radschenko (Fellow des Zentrums für Holocaust-Studien, Kharkiv Collegium Institute of Oriental Studies and International Relations, Ukraine): „Ukrainian Hilfspolizei, Self-Government, and the Holocaust in Ukraine: The Case of the Military Administration Zone“ im Rahmen des gemeinsamen Kolloquiums des ZfHS und der LMU München (Oberseminar von Prof. Dr. Alan E. Steinweis am Lehrstuhl für Jüdische Geschichte und Kultur) im IfZ München

- 3.12. Vortrag von Prof. Dr. Franz-Josef Brüggemeier (Universität Freiburg): „Schranken der Natur. Zum Verhältnis von Umweltgeschichte und Zeitgeschichte“ im Rahmen des gemeinsamen Kolloquiums des IfZ und der LMU (Lehrstuhl für Neueste Geschichte und Zeitgeschichte) im IfZ München
- 8.12. Podiumsdiskussion „1914 = 2014? Von Parallelen und Gleichungen in der Zeitgeschichte“ in Kooperation mit dem Historischen Kolleg mit Impulsreferat von PD Dr. Magnus Brechtken (IfZ) und den Diskutanten Prof. Dr. Michael Epkenhans (Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr, Potsdam), Prof. Dr. Thomas Risse (FU Berlin) und Dr. Johan Schloemann (Süddeutsche Zeitung), Moderation: Prof. Dr. Andreas Wirsching (IfZ) im Historischen Kolleg in München
- 10.12. Workshop zum Editionsprojekt „Hitler, Mein Kampf“ mit internationaler Expertenkommission: Prof. Dr. Doris Bergen (University of Toronto), Prof. Dr. Fabrice d’Almeida (Université Panthéon-Assas/Paris), Prof. Dr. Christian Hillgruber (Universität Bonn), Prof. Dr. Dan Michman (Yad Yashem), Prof. Dr. Alan E. Steinweis (University of Vermont), Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Michael Stolleis (MPI für europäische Rechtsgeschichte/Frankfurt am Main), Prof. Dr. Michael Wildt (Humboldt-Universität zu Berlin), Prof. Dr. Alexander Vatlin (Staatliche Lomonossow-Universität Moskau) und Prof. Dr. Barbara Zehnpfennig (Universität Passau)
- 11.-13.12. Internationale Konferenz „Authenticity and Victimhood in Twentieth Century History and Commemorative Culture. Historical Experience and the Construction of Victim Identities in International Comparison“ in Kooperation mit dem Leibniz-Forschungsverbund „Historische Authentizität“, der University of Toronto (Munk School of Global Affairs), dem ZZF Potsdam, dem Georg-Eckert-Institut für Internationale Schulbuchforschung Braunschweig und der Stiftung Topographie des Terrors Berlin mit öffentlichem Abendvortrag von Prof. Dr. Andreas Wirsching (IfZ) „Vom Helden zum leidenden Opfer? Überlegungen zur ‚post-heroischen‘ Erinnerungskultur“ in der Topographie des Terrors Berlin

Besuche im IfZ 2014

- 10.2. Botschafter Douglas A. Davidson, amerikanischer Sondergesandter für Holocaust-Fragen, und US-Generalkonsul William E. Moeller
- 25.3. Arbeitskreis „Demokratie und Kultur“ der Bayerischen Landtagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen mit den Abgeordneten Dr. Sepp Dürr, Katharina Schulze und Jürgen Mistol
- 24.4. Dr. Dan Shaham, Generalkonsul des Staates Israel für Süddeutschland (weiterer Besuch am 13.6. im Zentrum für Holocaust-Studien)
- 14.5. Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle, Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst
- 22.7. Prof. Dr.-Ing. Matthias Kleiner, Präsident der Leibniz-Gemeinschaft



Die Abgeordneten Jürgen Mistol, Sepp Dürr und Katharina Schulze (Bündnis 90/Die Grünen) informierten sich über die Arbeit des IfZ.

Dokumentation der Tätigkeit unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Veröffentlichungen

Heike Amos:

Die Westpolitik der DDR 1949 bis Mitte der 1960er Jahre : institutionelle Voraussetzungen, Apparate und politische Konzeptionen. – In: „Geistige Gefahr“ und „Immunitisierung der Gesellschaft“ : Antikommunismus und politische Kultur in der frühen Bundesrepublik / hrsg. von Stefan Kreuzberger ; Dierk Hoffmann. – München [u.a.]: De Gruyter Oldenbourg, 2014. – (Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte ; Sondernr.), – S. 43 – 58.

Frank Bajohr:

„Communities of action“ and diversity of attitudes : reflections on mechanisms of social integration in National Socialist Germany, 1933–1945. – In: Visions of community in Nazi Germany : social engineering and private lives / hrsg. von Martina Steber u. Bernhard Gotto. – Oxford [u.a.]: Oxford Univ. Press, 2014, – S. 187 – 199.

Fremd im Reich : die NS-Herrschaft und die Deutschen in den Berichten ausländischer Diplomaten 1933–1945. – In: Teilungen überwinden : Europäische und internationale Geschichte im 19. und 20. Jahrhundert ; Festschrift für Wilfried Loth / hrsg. von Michaela Bachem-Rehm u. Wilfried Loth. – München [u.a.]: De Gruyter Oldenbourg, 2014, – S. 339 – 348.

Hamburg im „Dritten Reich“ : Rückblick und Ausblick. – In: Zeitgeschichte in Hamburg. – 2013 (2014), S. 15 – 34.

Magnus Brechtken:

Auswärtiges Amt, Sicherheitsdienst und Reichssicherheitshauptamt 1933 bis 1942 : Antisemitismus und Judenpolitik zwischen Machtfrage und Radikalisierungserfahrung. – In: Das Auswärtige Amt in der NS-Diktatur / hrsg. von Johannes Hürter u. Michael Mayer. – München [u.a.]: De Gruyter Oldenbourg, 2014. – (Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte ; Bd. 109), – S. 151 – 164.

Agnes Bresselau von Bressensdorf:

Liberaler Europapolitik? : Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher und der Weg zur Einheitlichen Europäischen Akte. – In: Hans-Dietrich Genschers Außenpolitik / hrsg. von Kerstin Brauckhoff ... – Wiesbaden: Springer VS, 2015. – (Akteure der Außenpolitik), – S. 173 – 191.

Michael Buddrus:

Roderich Hustaedt : die Lebenserinnerungen eines mecklenburg-strelitzschen Staatsministers / hrsg. von Michael Buddrus. Unter Mitarbeit von Sigrid Fritzlär. – Rostock: Schmidt-Römhild, 2014. – XLIX, 572 S. – (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Mecklenburg : Reihe C, Quellen zur mecklenburgischen Geschichte ; Bd. 12).

Der „Niederdeutsche Beobachter“ : Anmerkungen zur Geschichte der mecklenburgischen NSDAP-Gauzeitung ; 1925–1945 / Buddrus, Michael. – In: Mecklenburgische Jahrbücher. – 129 (2014), S. 109 – 191.

Lebenssituation, polizeiliche Repression und justizielle Verfolgung von Homosexuellen in Mecklenburg 1932 bis 1945 : Überlegungen zu einem Forschungsprojekt. – In: Homosexuelle im Nationalsozialismus : neue Forschungsperspektiven zu Lebenssituationen von lesbischen, schwulen, bi-, trans- und intersexuellen Menschen 1933 bis 1945 / hrsg. von Michael Schwartz. – München [u.a.]: De Gruyter Oldenbourg, 2014. – (Zeitgeschichte im Gespräch ; Bd. 18), – S. 115 – 120.

Annemone Christians:

Who cares? : Eine Zwischenbilanz der Pflegegeschichte in zeithistorischer Perspektive / Christians, Annemone ; Kramer, Nicole. – In: Archiv für Sozialgeschichte. – 54 (2014), S. 395 – 415.

Tim Geiger:

Der Streit um die deutsche Europapolitik in den 1960er Jahren. – In: Deutsche Europapolitik Christlicher Demokraten : von Konrad Adenauer bis Angela Merkel ; (1945 – 2013) / hrsg. von Hanns Jürgen Küsters. – Düsseldorf: Droste, 2014. – (Forschungen und Quellen zur Zeitgeschichte ; Bd. 66), – S. 331 – 362.

Die Akten lesbar machen : die „Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland“ (AAPD) als militärgeschichtliche Edition. – In: Militärgeschichtliche Editionen heute : neue Anforderungen, alte Probleme? / hrsg. von Dorothee Hochstetter. – Potsdam: ZMSBw, 2014. – (Potsdamer Schriften zur Militärgeschichte ; Bd. 25), – S. 93 – 103.

Westliche Anti-Terrorismus-Diplomatie im Nahen Osten. – In: Terrorismusbekämpfung in Westeuropa : Demokratie und Sicherheit in den 1970er und 1980er Jahren / hrsg. von Johannes Hürter. – München [u.a.]: De Gruyter Oldenbourg, 2015. – (Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte ; Bd. 104), – S. 259 – 288.

Dokumentation der Tätigkeit unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Veröffentlichungen

Bernhard Gotto:

Visions of community in Nazi Germany : social engineering and private lives / hrsg. von Martina Steber u. Bernhard Gotto. – 1 Aufl. – Oxford [u.a.] : Oxford Univ. Press, 2014. – XX, 336 S.



Bernhard Gotto und Martina Steber (links) präsentierten bei einer Podiumsdiskussion im IfZ München ihren Sammelband „Visions of Community“.

Volksgemeinschaft im NS-Regime : Wandlungen, Wirkungen und Aneignungen eines Zukunftsversprechens / Steber, Martina ; Gotto, Bernhard. – In: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte. – 62 (2014), S. 433 – 465.

Volksgemeinschaft : writing the social history of the Nazi regime / Steber, Martina ; Gotto, Bernhard. – In: Visions of community in Nazi Germany : social engineering and private lives / hrsg. von Martina Steber u. Bernhard Gotto. – Oxford [u.a.] : Oxford Univ. Press, 2014, – S. 1 – 25.

Enttäuschung als Politikressource : zur Kohäsion der westdeutschen Friedensbewegung in den 1980er Jahren. – In: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte. – 62 (2014), S. 1 – 33.

Christian Hartmann:

Wielka Wojna Ojczyźniana : 1941–1945. – Poznań: Wydawnictwo Poznańskie, 2014. – 231 S.

Helden, Opfer, Täter? : Eine Annäherung an die Soldaten der deutschen 6. Armee. – In: Militärgeschichte. – (2014, 1), S. 4 – 9.

Tobias Hof:

Anti-Terrorismus-Gesetze und Sicherheitskräfte in der Bundesrepublik Deutschland, Großbritannien und Italien in den 1970er und 1980er Jahren. – In: Terrorismusbekämpfung in Westeuropa : Demokratie und Sicherheit in den 1970er und 1980er Jahren / hrsg. von Johannes Hürter. – München [u.a.] : De Gruyter Oldenbourg, 2015. – (Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte ; Bd. 104), – S. 7 – 34.

Dierk Hoffmann:

„Geistige Gefahr“ und „Immunsierung der Gesellschaft“ : Antikommunismus und politische Kultur in der frühen Bundesrepublik / hrsg. von Stefan Creuzberger ; Dierk Hoffmann. – München [u.a.] : De Gruyter Oldenbourg, 2014. – (Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte ; Sondernr.). – VI, 410 S.

Kampf um die deutsche Öffentlichkeit : Westreisen und andere Aktivitäten der SED-Führung bis Anfang der 1950er Jahre. – In: „Geistige Gefahr“ und „Immunsierung der Gesellschaft“ : Antikommunismus und politische Kultur in der frühen Bundesrepublik / hrsg. von Stefan Creuzberger ; Dierk Hoffmann. – München [u.a.] : De Gruyter Oldenbourg, 2014. – (Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte ; Sondernr.), – S. 59 – 73.

Johannes Hürter:

A german general on the Eastern Front : the letters and diaries of Gotthard Heinrici ; 1941 – 1942. – Barnsley: Pen & Sword Military, 2014. – X, 163 S.

Terrorismusbekämpfung in Westeuropa : Demokratie und Sicherheit in den 1970er und 1980er Jahren / hrsg. von Johannes Hürter. – München [u.a.] : De Gruyter Oldenbourg, 2015. – (Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte ; Bd. 104). – VI, 330 S.

Regieren gegen Terrorismus : die Beispiele Westminster, Bonn und Rom in den 1970er Jahren. – In: Terrorismusbekämpfung in Westeuropa : Demokratie und Sicherheit in den 1970er und 1980er Jahren / hrsg. von Johannes Hürter. – München [u.a.] : De Gruyter Oldenbourg, 2015. – (Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte ; Bd. 104), – S. 63–79.

Das Auswärtige Amt in der NS-Diktatur / hrsg. von Johannes Hürter u. Michael Mayer. – München [u.a.] : De Gruyter Oldenbourg, 2014. – (Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte ; Bd. 109). – X, 250 S.

Der Rapallo-Vertrag 1922 und die Zusammenarbeit von Reichswehr und Roter Armee / Borosnjak, Alexander I. ; Hürter, Johannes. – In: Das 20. Jahrhundert / hrsg. von Helmut Altrichter ... – München [u.a.] : De Gruyter Oldenbourg, 2014. – (Deutschland - Russland : Stationen gemeinsamer Geschichte, Orte der Erinnerung ; Bd. 3), – S. 53 – 64.

Die Wehrmachtsgeneralität und die „Bewältigung“ ihrer NS-Vergangenheit. – In: Forum für osteuropäische Ideen- und Zeitgeschichte. – 18 (2014, 1), S. 17 – 30.

Dokumentation der Tätigkeit unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Veröffentlichungen

Stalingrad : Geschichte einer Schlacht. – In: Das 20. Jahrhundert / hrsg. von Helmut Altrichter ... – München [u.a.]: De Gruyter Oldenbourg, 2014. – (Deutschland - Russland : Stationen gemeinsamer Geschichte, Orte der Erinnerung ; Bd. 3), – S. 141 – 150.

The military elite and „Volksgemeinschaft“. – In: Visions of community in Nazi Germany : social engineering and private lives / hrsg. von Martina Steber u. Bernhard Gotto. – Oxford [u.a.]: Oxford Univ. Press, 2014, – S. 257 – 269.

Sven Keller:

Erhalt als Erfolg : Richard Kaselowky an der Spitze des Familienunternehmens Dr. Oetker / Finger, Jürgen ; Keller, Sven. – In: Unternehmer – Fakten und Fiktionen : historisch-biografische Studien / hrsg. von Werner Plumpe. – München [u.a.]: De Gruyter Oldenbourg, 2014. – (Schriften des Historischen Kollegs : Kolloquien ; Bd. 88), – S. 143 – 167.

Der Bielefelder Kunsthallenstreit 1968 : Mäzenatentum, Memoria und NS-Vergangenheit im Hause Oetker. – In: Unternehmer und NS-Verbrechen : Wirtschaftseliten im „Dritten Reich“ und in der Bundesrepublik Deutschland / Jörg Osterloh ... (Hg.). – Frankfurt am Main [u.a.]: Campus, 2014. – (Wissenschaftliche Reihe des Fritz-Bauer-Instituts ; Bd. 23), – S. 331 – 361.

Elite am Ende : die Waffen-SS in der letzten Phase des Krieges 1945. – In: Die Waffen-SS : neue Forschungen / hrsg. von Jan Erik Schulte. – Paderborn: Schöningh, 2014. – (Krieg in der Geschichte ; Bd. 74), – S. 354 – 373.

Morden bis zuletzt, warum die Gewalt kein Ende nahm : „Der Krieg ist aus! Bedingungslose Kapitulation!“. – In: Informationen: Wissenschaftliche Zeitschrift des Studienkreises Deutscher Widerstand 1933–1945. – 39 (2014, 2), S. 3 – 7.

„Volksgemeinschaft“ and violence : some reflections on interdependencies. – In: Visions of community in Nazi Germany : social engineering and private lives / hrsg. von Martina Steber u. Bernhard Gotto. – Oxford [u.a.]: Oxford Univ. Press, 2014, – S. 226 – 239.

Klaus A. Lankheit:

Constructing a new world. – In: Research, Travel, Exploration : the lifeworlds of the Leibniz Association Archives / hrsg. von Heinz Peter Brogiato. – Halle (Saale): Mitteltdt. Verl., 2014, – S. 106 – 107.

Das Sammlungsprofil des Archivs des Instituts für Zeitgeschichte. – In: Archive in Bayern. – 8 (2014), S. 219 – 221.

Ingo Loose:

Twarz getta : zdjęcia żydowskich fotografów z Getta Litzmannstadt 1940–1944 = The Face of the Ghetto : pictures taken by Jewish Photographers in the Litzmannstadt Ghetto 1940–1944 / bearb. von Ingo Loose. – Berlin ; Łódź: Stiftung Topographie des Terrors ; Archiwum Państwowe w Łodzi, 2014. – 95 S.

„Twarz getta“ : fotografia i fotografowie w getcie Litzmannstadt ; 1940–1944 = „The Face of the Ghetto“ : photographs and photographers in the Litzmannstadt Ghetto ; 1940–1944. – In: Twarz getta : zdjęcia żydowskich fotografów z Getta Litzmannstadt 1940–1944 = The Face of the Ghetto : pictures taken by Jewish Photographers in the Litzmannstadt Ghetto 1940–1944 / bearb. von Ingo Loose. – Berlin ; Łódź: Stiftung Topographie des Terrors ; Archiwum Państwowe w Łodzi, 2014, – S. 25 – 37.

Aspekty ekonomiczno-prawne niemieckiej polityki okupacyjnej i rola banków oraz innych firm niemieckich w Generalnym Gubernatorstwie 1939–1945. – In: Klucze i kasa : o mieniu żydowskim w Polsce pod okupacją niemiecką i we wczesnych latach powojennych ; 1939–1950 / hrsg. von Barbara Engelking ... – Warszawa: IFiS PAN, 2014, – S. 29 – 72.

Die Juden in der Wirtschaft Schlesiens von der Reichsgründung 1871 bis zur Schoah. – In: Jüdisches Leben zwischen Ost und West : neue Beiträge zur jüdischen Geschichte in Schlesien / hrsg. von Andreas Brämer. – Göttingen: Wallstein, 2014. – (Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden ; Bd. 44), – S. 156 – 213.

„Getto w Litzmannstadt : 1940–1944 = The Ghetto in Litzmannstadt : 1940–1944. – In: Twarz getta : zdjęcia żydowskich fotografów z Getta Litzmannstadt 1940–1944 = The Face of the Ghetto : pictures taken by Jewish Photographers in the Litzmannstadt Ghetto 1940–1944 / bearb. von Ingo Loose. – Berlin ; Łódź: Stiftung Topographie des Terrors ; Archiwum Państwowe w Łodzi, 2014, – S. 11 – 24.

Andrea Löw:

Krakowscy Żydzi pod Okupacją Niemiecką 1939–1945 / Andrea Löw ; Markus Roth. – Kraków: Universitas, 2014. – 274 S.

Arbeit in den Gettos : Rettung oder temporärer Vernichtungsaufschub? – In: Arbeit im Nationalsozialismus : [Tagung ... „Arbeit und Lebenslauf in globalgeschichtlicher Perspektive“ ...] / hrsg. von Marc Buggeln. – München [u.a.]: De Gruyter Oldenbourg, 2014, – S. 293 – 308.

Die „Stunde der Auseinandersetzung mit den deutschen Verbrechen“ : der Erste Frankfurter Auschwitz-Prozess. – In: Krieg und Recht : die Ausdifferenzierung des Rechts von der ersten Haager Friedenskonferenz bis heute / hrsg. von Martin Löhnig, Mareike Preisner u. Thomas Schlemmer. – Regensburg: Ed. Rechtskultur, 2014. – (Rechtskultur Wissenschaft ; Bd. 16), – S. 151 – 164.

Widerstand und Selbstbehauptung von Juden im Nationalsozialismus. – In: Aus Politik und Zeitgeschichte. – 64 (2014, 27), S. 25 – 30.

Andreas Malycha:

Die SED in der Ära Honecker : Machtstrukturen, Entscheidungsmechanismen und Konfliktfelder in der Staatspartei 1971 bis 1989. – München [u.a.]: De Gruyter Oldenbourg, 2014. – VIII, 471 S. – (Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte ; Bd. 102).

Staatsicherheit und Wirtschaftskrise : Warnungen des MfS vor dem ökonomischen Niedergang der DDR in den 1980er Jahren. – In: Totalitarismus und Demokratie. – 11 (2014), S. 251 – 265.

Sylvia Necker:

Fachbeitrag: das „frappant“. – In: Moderne regional : Online-Magazin für Kulturlandschaften der Nachkriegsmoderne = <http://www.moderne-regional.de/fachbeitrag-frappant-hamburg> ; 1 (2014,2).

KdF seaside resort Prora : reflections from the perspective of architectural and contemporary history. – In: Prora / hrsg. von Alexander Glandien. – Linz: Kunstuniversität Linz, 2013, – S. 52 – 68.

KdF-Seebad Prora : Architektur- und zeithistorische Betrachtungen. – In: Prora / hrsg. von Alexander Glandien. – Linz: Kunstuniversität Linz, 2013, – S. 34 – 51.

Raum in der Geschichtswissenschaft. – In: Theorien in der Raum- und Stadtforschung : Einführungen / hrsg. von Jürgen Oßenbrügge ... – Münster: Westfälisches Dampfboot, 2014, – S. 34 – 44.

Zwischen Abriss, Neuplanung und Rekonstruktion : Neu-Altona als Teil des Hamburger Wiederaufbaus 1950–1979. – In: Wiederaufbau europäischer Städte : Rekonstruktionen, die Moderne und die lokale Identitätspolitik seit 1945 / hrsg. von Georg Wagner-Kyora u. Andrew Stuart Bergerson. – Stuttgart: Steiner, 2014. – (Beiträge zur Stadtgeschichte und Urbanisierungsforschung ; Bd. 15), – S. 423 – 443.

Eva Oberloskamp:

Das „russische Deutschland“ in den zwanziger Jahren / Borosnjak, Alexander I. ; Oberloskamp, Eva. – In: Das 20. Jahrhundert / hrsg. von Helmut Altrichter ... – München [u.a.]: De Gruyter Oldenbourg, 2014. – (Deutschland – Russland : Stationen gemeinsamer Geschichte, Orte der Erinnerung ; Bd. 3), – S. 65 – 74.

Die Europäisierung der Terrorismusbekämpfung in den 1970er Jahren : bundesdeutsche Akteure und Positionen. – In: Terrorismusbekämpfung in Westeuropa : Demokratie und Sicherheit in den 1970er und 1980er Jahren / hrsg. von Johannes Hürter. – München [u.a.]: De Gruyter Oldenbourg, 2015. – (Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte ; Bd. 104), – S. 219 – 238.

Ilse Dorothee Pautsch:

Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland 1984 / bearb. von Daniela Taschler u. Tim Szatkowski. Wiss. Leiterin: Ilse Dorothee Pautsch. Hrsg. von Horst Möller, Andreas Wirsching u. Gregor Schöllgen. – München [u.a.] : De Gruyter Oldenbourg, 2 Bde., 2015. – LXXXVII, 1751 S. – (Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland).

Matthias Peter:

Vertrauen als Ressource der Diplomatie : die Bundesrepublik Deutschland im KSZE-Prozess. – In: Diplomatie mit Gefühl : Vertrauen, Misstrauen und die Außenpolitik der Bundesrepublik Deutschland / hrsg. von Reinhold Kreis. – München [u.a.]: De Gruyter Oldenbourg, 2015. – (Zeitgeschichte im Gespräch ; Bd. 21), – S. 65 – 81.

Edith Raim:

Nazi crimes against Jews and German post-war justice : the West German judicial system during allied occupation (1945–1949). – München [u.a.]: De Gruyter Oldenbourg, 2015. – XIII, 332 S. – (New Perspectives on modern Jewish history ; Bd. 3).

„Teuerster Onkel und Tante!“ : Korrespondenz vom Ghetto Litzmannstadt ins Ghetto Theresienstadt (1941–1944). – In: Medaon. – 8 (2014), 14, S. 1 – 6 = http://www.medaon.de/pdf/MEDAON_14_Raim.pdf.

Der Wiederaufbau der Justiz in Westdeutschland und die Ahndung von NS-Verbrechen in der Besatzungszeit 1945–1949. – In: Krieg und Recht : die Ausdifferenzierung des Rechts von der ersten Haager Friedenskonferenz bis heute / hrsg. von Martin Löhnig, Mareike Preisner u. Thomas Schlemmer. – Regensburg: Ed. Rechtskultur, 2014. – (Rechtskultur Wissenschaft ; Bd. 16), – S. 69 – 86.

Dokumentation der Tätigkeit unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Veröffentlichungen

Kriegsende und Neuanfang : Augsburg in der Besatzungszeit 1945–1949. – In: Augsburg und Amerika : Aneignungen und globale Verflechtungen in einer Stadt / hrsg. von Philipp Gassert. – Augsburg: Wißner, 2013. – (Documenta Augustana ; Bd. 24), – S. [185] – 205.

Textkritische Überlegungen zu einer wissenschaftlich-kritischen Edition von Hitlers „Mein Kampf“. – In: Militärgeschichtliche Editionen heute : neue Anforderungen, alte Probleme? / hrsg. von Dorothee Hochstetter. – Potsdam: ZMSBw, 2014. – (Potsdamer Schriften zur Militärgeschichte ; Bd. 25), – S. 49 – 62.

Thomas Raitzel:

Die Olympischen Spiele in Moskau / Iščenko, Viktor ; Raitzel, Thomas. – In: Das 20. Jahrhundert / hrsg. von Helmut Altrichter ... – München [u.a.]: De Gruyter Oldenbourg, 2014. – (Deutschland – Russland : Stationen gemeinsamer Geschichte, Orte der Erinnerung ; Bd. 3), – S. 289 – 298.

The German nation and the 2006 FIFA World Cup. – In: The FIFA World Cup 1930–2010 : politics, commerce, spectacle and identities / hrsg. von Stefan Rinke. – Göttingen: Wallstein, 2014, – S. 353 – 371.

Yuliya von Saal:

Die Aufnahme Alexander Solschenizyns bei Heinrich Böll / Drabkin, Jakob S. ; Saal, Yuliya von. – In: Das 20. Jahrhundert / hrsg. von Helmut Altrichter ... – München [u.a.]: De Gruyter Oldenbourg, 2014. – (Deutschland – Russland : Stationen gemeinsamer Geschichte, Orte der Erinnerung ; Bd. 3), – S. 279 – 288.

Elke Scherstjanoi:

„Tri – četyre! Zapevaj!“ : Nacistskie pesni na ulicah pobeditelej ; (1940–1950-e gg.). – In: „Svoj – Drugoj – Čužoj“ : paradoksy vzaimovosprijatija ruskich i nemcev v kontekste istorii XX v. ; materialy meždunarodnoj naučno-praktičeskoj konferencija ; 17 – 19 Sentjabrja 2012 g / hrsg. von Natal'ja P. Timofeeva. – Voronež: Nauka-Junipress, 2014, – S. 60 – 69.

Ilse Stöbe: Verräterin oder Patriotin? : Ein Gutachten des Instituts für Zeitgeschichte. – In: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte. – 62 (2014), S. 139 – 156.

Thomas Schlemmer:

Der Faschismus in Europa : Wege der Forschung / hrsg. von Thomas Schlemmer u. Hans Woller. – München [u.a.]: De Gruyter Oldenbourg, 2014. – (Zeitgeschichte im Gespräch ; Bd. 20). – 144 S.

Krieg und Recht : die Ausdifferenzierung des Rechts von der ersten Haager Friedenskonferenz bis heute / hrsg. von Martin Löhnig, Mareike Preisner u. Thomas Schlemmer. – Regensburg: Ed. Rechtskultur, 2014. – (Rechtskultur Wissenschaft ; Bd. 16). – 254 S.

Essenz oder Konsequenz? : Zur Bedeutung von Rassismus und Antisemitismus für den Faschismus / Schlemmer, Thomas ; Woller, Hans. – In: Der Faschismus in Europa : Wege der Forschung / hrsg. von Thomas Schlemmer u. Hans Woller. – München [u.a.]: De Gruyter Oldenbourg, 2014. – (Zeitgeschichte im Gespräch ; Bd. 20), – S. 123 – 144.

Politischer Deutungskampf und wissenschaftliche Deutungsmacht : Konjunkturen der Faschismusforschung / Schlemmer, Thomas ; Woller, Hans. – In: Der Faschismus in Europa : Wege der Forschung / hrsg. von Thomas Schlemmer u. Hans Woller. – München [u.a.]: De Gruyter Oldenbourg, 2014. – (Zeitgeschichte im Gespräch ; Bd. 20), – S. 7 – 15.

Pfadabhängigkeit, situative Kontingenz und „Kriegsnotwendigkeit“ : deutsche Kriegsführung und Verstöße gegen das Kriegsvölkerrecht 1914 bis 1918. – In: Krieg und Recht : die Ausdifferenzierung des Rechts von der ersten Haager Friedenskonferenz bis heute / hrsg. von Martin Löhnig, Mareike Preisner u. Thomas Schlemmer. – Regensburg: Ed. Rechtskultur, 2014. – (Rechtskultur Wissenschaft ; Bd. 16), – S. 25 – 47.

Schwierige Heimat - die Auto Union in Ingolstadt und ihre Arbeiterschaft 1945 bis 1965. – In: Autostädte im 20. Jahrhundert : Wachstums- und Schrumpfungprozesse in globaler Perspektive / hrsg. von Martina Heßler u. David Bailey. – Stuttgart: Steiner, 2014. – (Beiträge zur Stadtgeschichte und Urbanisierungsforschung ; Bd. 16), – S. 69 – 89.

Michael Schwartz:

Homosexuelle im Nationalsozialismus : neue Forschungsperspektiven zu Lebenssituationen von lesbischen, schwulen, bi-, trans- und intersexuellen Menschen 1933 bis 1945 / hrsg. von Michael Schwartz. – München [u.a.]: De Gruyter Oldenbourg, 2014. – (Zeitgeschichte im Gespräch ; Bd. 18). – 144 S.

Verfolgte Homosexuelle - oder Lebenssituationen von LSBT*QI*? : Einführende Bemerkungen zu einem Forschungsfeld im Umbruch. – In: Homosexuelle im Nationalsozialismus : neue Forschungsperspektiven zu Lebenssituationen von lesbischen, schwulen, bi-, trans- und intersexuellen Menschen 1933 bis 1945 / hrsg. von Michael Schwartz. – München [u.a.]: De Gruyter Oldenbourg, 2014. – (Zeitgeschichte im Gespräch ; Bd. 18), – S. 11 – 17.

Antikommunismus und Vertriebenenverbände : ein differenzierter Blick auf scheinbar Eindeutiges in der frühen Bundesrepublik Deutschland. – In: „Geistige Gefahr“ und „Immunisierung der Gesellschaft“ : Antikommunismus und politische Kultur in der frühen Bundesrepublik / hrsg. von Stefan Kreuzberger ; Dierk Hoffmann. – München [u.a.]: De Gruyter Oldenbourg, 2014. – (Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte ; Sondernr.), – S. 161 – 176.

Flucht und Vertreibung : ethnische „Säuberungen“ im Ersten und Zweiten Weltkrieg. – In: Das Zeitalter der Weltkriege 1914–1945 / hrsg. von Ernst Piper. – Köln: Lingen, 2014. – (Edition Lingen Stiftung), – S. 250 – 263.

Elke Seefried:

Die politische Verantwortung des Wissenschaftlers : Carl Friedrich von Weizsäcker, Politik und Öffentlichkeit im Kalten Krieg. – In: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht. – 65 (2014), S. 177 – 195.

Ohne Atomkraft leben? Carl Friedrich von Weizsäcker als Experte in der Kernenergie-debatte der 1970er Jahre. – In: Carl Friedrich von Weizsäcker: Physik - Philosophie - Friedensforschung : Leopoldina-Symposium vom 20. bis 22. Juni 2012 in Halle (Saale) / hrsg. von Klaus Hentschel. – Halle (Saale): Dt. Akad. der Naturforscher Leopoldina [u.a.], 2014. – (Acta historica Leopoldina ; Bd. 63), – S. 389 – 412.

Martina Steber:

Visions of community in Nazi Germany : social engineering and private lives / hrsg. von Martina Steber u. Bernhard Gotto. – 1 Aufl. – Oxford [u.a.] : Oxford Univ. Press, 2014. – XX, 336 S.

Volksgemeinschaft : writing the social history of the Nazi regime / Steber, Martina ; Gotto, Bernhard. – In: Visions of community in Nazi Germany : social engineering and private lives / hrsg. von Martina Steber u. Bernhard Gotto. – Oxford [u.a.]: Oxford Univ. Press, 2014, – S. 1 – 25.

Volksgemeinschaft im NS-Regime : Wandlungen, Wirkungen und Aneignungen eines Zukunftsversprechens / Steber, Martina ; Gotto, Bernhard. – In: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte. – 62 (2014), S. 433 – 465.

Tim Szatkowski:

Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland 1984 / bearb. von Daniela Taschler u. Tim Szatkowski. Wiss. Leiterin: Ilse Dorothee Pautsch. Hrsg. von Horst Möller, Andreas Wirsching u. Gregor Schöllgen. – München [u.a.] : De Gruyter Oldenbourg, 2 Bde., 2015. – LXXXVII, 1751 S. – (Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland).

Der Alleskönner : Erinnerung an Karl Carstens anlässlich seines 100. Geburtstags. – In: Die Politische Meinung. – 59 (2014, 529), S. 104 – 107.

Daniela Taschler:

Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland 1984 / bearb. von Daniela . u. Tim Szatkowski. Wiss. Leiterin: Ilse Dorothee Pautsch. Hrsg. von Horst Möller, Andreas Wirsching u. Gregor Schöllgen. – München [u.a.] : De Gruyter Oldenbourg, 2 Bde., 2015. – LXXXVII, 1751 S. – (Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland).

Roman Töppel:

Waffen-SS und Wehrmacht in der Schlacht bei Kursk : ein Vergleich im operativen Einsatz. – In: Die Waffen-SS : neue Forschungen / hrsg. von Jan Erik Schulte. – Paderborn: Schöningh, 2014. – (Krieg in der Geschichte ; Bd. 74), – S. 317 – 335.

Pascal Trees:

E pluribus unum trotz multipler Loyalitäten? : Die Soldaten der Polnischen Armee nach dem Ersten Weltkrieg. – In: Loyalität, Legitimität, Legalität : Zerfalls-, Separations- und Souveränisierungsprozesse in Ostmittel- und Osteuropa ; 1914–1921 / hrsg. von Alfred Eisfeld ... – Wiesbaden: Harrassowitz, 2014. – (Veröffentlichungen des Nordost-Instituts ; Bd. 17), – S. 129 – 156.

Polen in der Kriegführung des Deutschen Reiches 1914–1918 oder: Wo und wofür kämpfte eigentlich der Landwehrmann Stanislaus Katczynsky?. – In: Der Erste Weltkrieg im Geschichtsunterricht : Grenzen – Grenzüberschreitungen – Medialisierung von Grenzen / hrsg. von Bärbel Kuhn ... – St. Ingbert: Röhrig Univ.-Verl., 2014. – (Historica et didactica / Fortbildung Geschichte ; Bd. 7), – S. 49 – 59.

Recepcja faszyzmu i narodowego socjalizmu w II rzeszyzospolitej. – In: Estetyka dyskursu nacjonalistycznego w Polsce 1926–1939 / hrsg. von Ulrich Schmid. – Warszawa: Wydawnictwo Naukowe Scholar, 2014. – S. 75 – 97.

Zwischen Empfänglichkeit und Resistenz : die Rezeption von Faschismus und Nationalsozialismus in der Zweiten Polnischen Republik. – In: Schwert, Kreuz und Adler : die Ästhetik des nationalistischen Diskurses in Polen ; (1926–1939) / hrsg. von Ulrich Schmid ... – Wiesbaden: Harrassowitz, 2014. – (Veröffentlichungen des Deutschen Polen-Instituts Darmstadt ; Bd. 32), – S. 83 – 106.

Dokumentation der Tätigkeit unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Veröffentlichungen

Anna Ullrich:

„Nun sind wir gezeichnet“ : jüdische Soldaten und die „Juden-zählung“ im Ersten Weltkrieg. – In: *Krieg! Juden zwischen den Fronten 1914–1918* / hrsg. von Ulrike Heikau ... – Berlin: Hentrich & Hentrich, 2014, – S. 217 – 238.

Sebastian Voigt:

Arbeiterbewegung – Nation – Globalisierung : Bestandsaufnahmen einer alten Debatte / hrsg. von Sebastian Voigt. – 1. Aufl. – Weilerswist: Velbrück Wissenschaft, 2014. – 231 S.

Einleitung / Voigt, Sebastian ; Süner, Heinz. – In: *Arbeiterbewegung – Nation – Globalisierung : Bestandsaufnahmen einer alten Debatte* / hrsg. von Sebastian Voigt. – Weilerswist: Velbrück Wissenschaft, 2014, – S. 7 – 18.

Antisemitic anti-Zionism within the German left – die Linke. – In: *Global anti-Semitism : a crisis of modernity* / ed. by Charles Asher Small. – Leiden [u.a.]: Nijhoff, 2013, – S. 335 – 343.

Intellektuelle politische Interventionen : Bernard Lazare Auseinandersetzung mit dem Antisemitismus im Frankreich des späten 19. Jahrhunderts. – In: *Beschreibungsversuche der Judenfeindschaft : zur Geschichte der Antisemitismusforschung vor 1944* / hrsg. von Hans-Joachim Hahn ... – München [u.a.]: De Gruyter Oldenbourg, 2015. – (Europäisch-jüdische Studien – Beiträge ; Bd. 20), S. 149 – 171.

SPD und Antisemitismus : Annäherungen an eine 150-jährige Auseinandersetzung. – In: *Antisemitismus in deutschen Parteien* / hrsg. von Dana Ionescu und Samuel Salzborn – Baden-Baden: Nomos, 2014. – (Interdisziplinäre Antisemitismusforschung ; Bd. 2), – S. 79 – 122.

Thomas Vordermayer:

Hitlers Mein Kampf als wissenschaftliche Edition. – In: *NS-Propaganda im 21. Jahrhundert : zwischen Verbot und öffentlicher Auseinandersetzung* / hrsg. von Christian Kuchler. – Köln [u.a.]: Böhlau, 2014, – S. 61 – 77.

Niels Weise:

„Bravo, kleiner Kreuzer!“ : S. M. S. EMDEN in der Propaganda ; (1914–1945). – In: *Kleiner Kreuzer S. M. S. Emden : ein Jahrhundert zwischen Mythos und Wirklichkeit* / hrsg. von Christian Röben. – Oldenburg: Isensee-Verl., 2014. – (Veröffentlichungen des Ostfriesischen Landesmuseums Emden ; Bd. 39), – S. 95 – 112.

„Die Namen, Jungens, merket euch.“ : die Instrumentalisierung des EMDEN-Mythos im Abenteuer- und Jugendroman sowie im Spielfilm ; (1915–2014). – In: *Kleiner Kreuzer S. M. S. Emden : ein Jahrhundert zwischen Mythos und Wirklichkeit* / hrsg. von Christian Röben. – Oldenburg: Isensee-Verl., 2014. – (Veröffentlichungen des Ostfriesischen Landesmuseums Emden ; Bd. 39), – S. 113 – 120.

„Soldat, Kämpfer, Kamerad“ : die Waffen-SS in der NS-Propaganda am Beispiel Theodor Eickes und der SS-Division „Totenkopf“. – In: *Die Waffen-SS : neue Forschungen* / hrsg. von Jan Erik Schulte. – Paderborn: Schöningh, 2014. – (Krieg in der Geschichte ; Bd. 74), – S. 392 – 405.

Hermann Wentker:

Die Konferenz von Potsdam / Filitov, Aleksej M. ; Wentker, Hermann. – In: *Das 20. Jahrhundert* / hrsg. von Helmut Altrichter ... – München [u.a.]: De Gruyter Oldenbourg, 2014. – (Deutschland - Russland : Stationen gemeinsamer Geschichte, Orte der Erinnerung ; Bd. 3), – S. 161 – 172.

Antikommunismus in der frühen Bonner Republik : Dimensionen eines zentralen Elements politischer Kultur im Ost-West-Konflikt. – In: „Geistige Gefahr“ und „Immunisierung der Gesellschaft“ : Antikommunismus und politische Kultur in der frühen Bundesrepublik / hrsg. von Stefan Creuzberger ; Dierk Hoffmann. – München [u.a.]: De Gruyter Oldenbourg, 2014. – (Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte ; Sondernr.), – S. 355 – 369.

Die Aufstände im Ostblock im Kontext des Kalten Krieges. – In: *Die ostmitteleuropäischen Freiheitsbewegungen : 1953–1989 ; Opposition, Aufstände und Revolutionen im kommunistischen Machtbereich* / hrsg. von Andreas H. Apelt. – Berlin: Metropol-Verl., 2014, – S. 25 – 42.

Die Grünen und Gorbatschow : Metamorphosen einer komplexen Beziehung 1985 bis 1990. – In: *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte*. – 62 (2014), S. 481 – 514.

Andreas Wirsching:

Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland 1984 / bearb. von Daniela Taschler u. Tim Szatkowski. Wiss. Leiterin: Ilse Dorothee Pautsch. Hrsg. von Horst Möller, Andreas Wirsching u. Gregor Schöllgen. – München [u.a.]: De Gruyter Oldenbourg, 2 Bde., 2015. – LXXXVII, 1751 S. – (Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland).

Das Kabinett Ehard III : 18. Dezember 1950 bis 14. Dezember 1954 ; 20.12.1950 – 28.12.1951 / hrsg. von Oliver Braun. Hrsg. von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften durch Andreas Wirsching und von der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns durch Margit Ksoll-Marcon. – München [u.a.] : De Gruyter Oldenbourg, 2 Bde., 2014. – CXLVII, 1238 S. – (Die Protokolle des Bayerischen Ministerrats 1945 – 1954 ; Bde. 3,3,1,1, u. 3,3,1,2).

Lebenswelten von Abgeordneten in Europa : 1860–1990 / hrsg. von Adéla Gjuríčová, Andreas Schulz, Luboš Velek u. Andreas Wirsching. – Düsseldorf: Droste, 2014. – (Parlamente in Europa ; Bd. 3). – 340 S.

West- und Nordeuropa Juni 1942–1945 / bearb. von Katja Happe, Barbara Lambauer u. Clemens Maier-Wolthausen. Hrsg. von Susanne Heim, Ulrich Herbert, Michael Hollmann, Horst Möller, Dieter Pohl, Simone Walther u. Andreas Wirsching. – München [u.a.] : De Gruyter Oldenbourg, 2015. – 896 S. – (Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945 ; Bd. 12).

„Volksgemeinschaft“ and the illusion of „normality“ from the 1920s to the 1940s. – In: Visions of community in Nazi Germany : social engineering and private lives / hrsg. von Martina Steber u. Bernhard Gotto. – Oxford [u.a.] : Oxford Univ. Press, 2014, – S. 149 – 156.

Antikommunismus als Querschnittsphänomen politischer Kultur : 1917–1945. – In: „Geistige Gefahr“ und „Immunsierung der Gesellschaft“ : Antikommunismus und politische Kultur in der frühen Bundesrepublik / hrsg. von Stefan Creuzberger ; Dierk Hoffmann. – München [u.a.] : De Gruyter Oldenbourg, 2014. – (Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte ; Sondernr.), – S. 15 – 28.

Der Preis der Freiheit : Geschichte Europas in unserer Zeit. Lizenz des Verl. Beck, München. – Lizenzausg. – Bonn : Bundeszentrale für Politische Bildung, 2012 (erschienen 2014). – 489 S. – (Schriftenreihe / Bundeszentrale für Politische Bildung ; Bd. 1256).

Der Weg zur deutschen Einheit : die „deutsche Frage“ als roter Faden in der Politik Hans-Dietrich Genschers. – In: Hans-Dietrich Genschers Außenpolitik / hrsg. von Kerstin Brauckhoff ... – Wiesbaden: Springer VS, 2015. – (Akteure der Außenpolitik), – S. 245 – 261.

Notwendigkeiten, Zielsetzungen und Probleme einer kritischen Edition von „Mein Kampf“. – In: Zur Debatte : Themen der Katholischen Akademie in Bayern. – 44 (2014, 7), S. 5 – 8.

Wege der Demokratie. – In: Bonn – Orte der Demokratie : der historische Reiseführer / hrsg. von Ulrike Zander u. Annabelle Petschow. – Bonn: Bundeszentrale für Politische Bildung, 2014. – (Schriftenreihe / Bundeszentrale für Politische Bildung ; Bd. 1344), – S. 6 – 13.

Zur aktuellen Situation der „Aufarbeitung der NS-Zeit“. – In: Südosteuropa-Mitteilungen. – 54 (2014), S. 16 – 27.

Hans Woller:

Der Faschismus in Europa : Wege der Forschung / hrsg. von Thomas Schlemmer u. Hans Woller. – München [u.a.] : De Gruyter Oldenbourg, 2014. – (Zeitgeschichte im Gespräch ; Bd. 20). – 144 S.

Politischer Deutungskampf und wissenschaftliche Deutungsmacht : Konjunkturen der Faschismusforschung / Schlemmer, Thomas ; Woller, Hans. – In: Der Faschismus in Europa : Wege der Forschung / hrsg. von Thomas Schlemmer u. Hans Woller. – München [u.a.] : De Gruyter Oldenbourg, 2014. – (Zeitgeschichte im Gespräch ; Bd. 20), – S. 7 – 15.

Essenz oder Konsequenz? : Zur Bedeutung von Rassismus und Antisemitismus für den Faschismus / Schlemmer, Thomas ; Woller, Hans. – In: Der Faschismus in Europa : Wege der Forschung / hrsg. von Thomas Schlemmer u. Hans Woller. – München [u.a.] : De Gruyter Oldenbourg, 2014. – (Zeitgeschichte im Gespräch ; Bd. 20), – S. 123 – 144.

Jürgen Zarusky:

V otbleske „Chrystal’noj noči“ : evrejskaja obščina Këningsberga, presledovanie i spasenie evreev Evropy ; Materialy 8-j Meždunarodnoj konferencii „Uroki Cholokosta i sovremennaja Rossija“ / Il’ja Al’tman ; Kiril Feferman u. Jürgen Zarusky. – Moskva, Kaliningrad, 2014. – 249 S.

Massovyje aresty evrejskich mužčin i ich sud’by v nacistich konclagerjach v ramkach „Chrystal’noj noči“. – In: V otbleske „Chrystal’noj noči“ : evrejskaja obščina Këningsberga, presledovanie i spasenie evreev Evropy ; Materialy 8-j Meždunarodnoj konferencii „Uroki Cholokosta i sovremennaja Rossija“ . – Moskva: Kaliningrad, 2014, – S. 95 -103.

Kampfplatz Geschichte : Anmerkungen zur europäischen Erinnerungspolitik nach dem Untergang des Kommunismus. – In: Forum für osteuropäische Ideen- und Zeitgeschichte. – 18 (2014, 1), S. 141 – 173.

Die Entschädigung von Opfern nationalsozialistischer Verfolgung aus dem ehemaligen „Ostblock“ durch die Bundesrepublik Deutschland. – In: Istorija. Èlektronnyj naučno-obozrevatel’skij žurnal = <http://jes.su/index.php>, 2014.

Dokumentation der Tätigkeit unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler

Lehrtätigkeit

Frank Bajohr:

Übung „Holocaust und Täterforschung. Entwicklung, Ertrag und Perspektiven eines Forschungsansatzes“ im Wintersemester 2014/15 an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Magnus Brechtken:

Übung „Albert Speer und der internationale Geschichtsdiskurs nach 1945“ im Wintersemester 2014/2015 an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Annemone Christians:

Kurs „Gesundheitsämter im Nationalsozialismus“ im Rahmen des Weiterbildungskurses Öffentliches Gesundheitswesen der Akademie für öffentliches Gesundheitswesen in Düsseldorf am 26. September.

Axel Drecol:

Übung „Zeitalter der Weltkriege“ im Wintersemester 2013/14, im Sommersemester 2014 und im Wintersemester 2014/15 an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Bernhard Gotto:

Übung „Neue Soziale Bewegungen und Alternatives Milieu in der Bundesrepublik während der 1970er und 1980er Jahre“ im Sommersemester 2014 an der Ludwig-Maximilians-Universität München (zusammen mit Konrad Sziedat).

Basiskurs „Frankreich nach Charles de Gaulle – Umbrüche und Wandel der Fünften Republik (1965–1985)“ im Wintersemester 2014/15 an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Christian Hartmann:

Exkursion zum Thema „Die Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli 1866“ nach Dresden, Jičín und Hradec Králové (Tschechien) im Rahmen des Lehrgangs Generalstabs- und Admiralstabsdienst an der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg vom 5. bis 9. Mai.

Tobias Hof:

Seminar „The Fascist Challenge in Europe 1919–1945“ an der Washington University in St. Louis/USA, Academic Year 2013/2014, spring semester.

Seminar „Society and Culture in Postwar Germany“ an der University of North Carolina at Chapel Hill/ USA, Academic Year 2014/2015, fall semester.

Seminar „Europe between the Wars: 1914–1945“ an der University of North Carolina at Chapel Hill/ USA, Academic Year 2014/2015, fall semester.

Dierk Hoffmann:

Oberseminar „Die friedliche Revolution und die Wiedervereinigung Deutschlands 1989/90 im internationalen Kontext“ mit Lektürekurs im Wintersemester 2013/14 an der Universität Potsdam.

Oberseminar „Ausbau und Krise des modernen Sozialstaates. Arbeitsmarktpolitik vom späten Kaiserreich bis zur Berliner Republik (1890–2010)“ mit Lektürekurs im Sommersemester 2014 an der Universität Potsdam.

Johannes Hürter:

Hauptseminar „Der Völkerbund 1920–1946“ im Sommersemester 2014 an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz.

Sven Keller:

Übung „Privat! Geschichte eines Konzepts“ im Wintersemester 2013/14 an der Universität Augsburg.

Übung „Der Krieg im Kleinen. Feldpost und Tagebücher aus dem Zweiten Weltkrieg (mit Vermittlung von Kenntnissen der Kurrentschrift)“ im Wintersemester 2014/15 an der Universität Augsburg.

Sylvia Necker:

Seminar „Baustelle Hamburg. Städtebauliche Großprojekte in historischer und gegenwärtiger Perspektive“ im Herbsttrimester 2014 an der Helmut Schmidt Universität Hamburg.

Elke Scherstjanoi:

Hauptseminar „Die Sowjetunion im Zweiten Weltkrieg 1941–1945: Volkswirtschaft, Bevölkerungsentwicklung, Alltag“ im Wintersemester 2013/14 an der TU Chemnitz.

Hauptseminar „Der 17. Juni 1953 in der DDR – volkswirtschaftliche und sozialgeschichtliche Betrachtungen“ im Wintersemester 2014/15 an der TU Chemnitz.

Thomas Schlemmer:

Hauptseminar/Vertiefungskurs „Die Geschichte der Arbeitslosigkeit in Deutschland 1918–1990“ im Sommersemester 2014 an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Oberseminar (gemeinsam mit Thomas Raithel und Andreas Wirsching) im Sommersemester 2014 an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Vorlesung „Die ‚Bonner Republik‘. Die Geschichte der Bundesrepublik Deutschland 1949–1990“ im Wintersemester 2014/2015 an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Oberseminar (gemeinsam mit Thomas Raithel und Andreas Wirsching) an der Ludwig-Maximilians-Universität München im Wintersemester 2014/2015.

Michael Schwartz:

Hauptseminar (Blockveranstaltung) „Die Zivilbevölkerungen im Ersten Weltkrieg 1914–1918: Zwischen Mobilisierung, Kriegseinwirkung und Ausgrenzung“ im Wintersemester 2013/14 an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster.

Hauptseminar (Blockveranstaltung) „Juli 1914: Erklärungsversuche für den Beginn des Ersten Weltkrieges“ im Sommersemester 2014 an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster.

Hauptseminar (Blockveranstaltung) „Der Erste Weltkrieg im Spielfilm: Themen – Deutungen – Ausblendungen“ im Wintersemester 2014/15 an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster.

Elke Seefried:

Vertiefungskurs „Ära der Ökologie? Umwelt und Gesellschaft nach 1945“ im Wintersemester 2013/14 an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Vorlesung „Die ‚alte‘ Bundesrepublik, 1949–1989/90“ im Sommersemester 2014 an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Vorlesung „Geschichte der ‚alten‘ Bundesrepublik, 1949–1989/90“ im Wintersemester 2014/15 an der Universität Augsburg.

Martina Steber:

Übung „Eine nationalsozialistische ‚Volksgemeinschaft‘? Neue Forschungen zur Gesellschaftsgeschichte des NS-Regimes“ im Wintersemester 2013/14 an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Sebastian Voigt:

Bachelorseminar „Die Geschichte des Nationalsozialismus 1933–1939“ im Wintersemester 2014/15 an der Universität Leipzig.

Bachelorseminar „Sozialdemokratisches Jahrzehnt oder Strukturbruch? Die Bundesrepublik der 1970er Jahre im Kontext des Kalten Krieges“ im Sommersemester 2014 an der Universität Leipzig.

Hermann Wentker:

Hauptseminar „Preußen-Deutschland im europäischen Staatensystem: Bismarcks Außenpolitik 1862–1890“ im Sommersemester 2014 an der Universität Leipzig.

Hauptseminar „Friedliche Revolution in der DDR und Wiedervereinigung Deutschlands 1989–1990“ im Wintersemester 2014/15 an der Universität Leipzig.

Andreas Wirsching:

Bachelor-Kurs Neueste Geschichte im Sommersemester 2014 an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Vertiefungskurs/Hauptseminar „Westdeutschland 1945–1965: Besatzung – Wiederaufbau – Politik und Gesellschaft“ im Wintersemester 2014/15 an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Vorträge und Diskussionsleitungen

Frank Bajohr:

Vortrag „The Economic and Social History of National Socialism“ auf der Konferenz „Studying the History of National Socialism and the Holocaust. Toward an Agenda of the 21st Century“ am US Holocaust Memorial Museum in Washington am 23. Januar.

Teilnahme an der Public Panel Discussion „Studying the History of National Socialism and the Holocaust“ am Deutschen Historischen Institut in Washington am 24. Januar.

Vortrag „Wie verhielt sich die Bevölkerung gegenüber Judenverfolgung, Novemberpogrom und Holocaust? Ein Vergleich zeitgenössischer Lage- und Geheimberichte“ im Landesarchiv Schleswig-Holstein am 20. Februar.

Einführungsvortrag zur Tagung „Der Holocaust. Kontexte und Forschungsansätze. Eine Bilanz“ im IfZ München am 9. April.

Vortrag „Täterforschung – Perspektiven und Grenzen eines Forschungsansatzes“ auf der Tagung „Der Holocaust. Kontexte und Forschungsansätze. Eine Bilanz“ des Zentrums für Holocaust-Studien und der Akademie für Politische Bildung in Tutzing am 10. April.

Vortrag „Die mediale Rezeption des Massakers von Rechnitz aus Sicht der neueren Täterforschung“ auf der Konferenz „Rechnitz revisited. Das Massaker vom März 1945. (Re-)Konstruktionen, Verarbeitungen, Fragen“ im Historischen Kolleg in München am 15. Mai.

Moderation und Leitung des Panels „Post-War Crimes Trials/Secret Police Files“ auf der EHRI-Konferenz „Holocaust Documentation in Eastern Europe“ in Krakau am 20. Mai.

Dokumentation der Tätigkeit unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler

Vorträge und Diskussionsleitungen

Theodor-Lessing-Lecture „Lost in Details? Neuere Entwicklungstendenzen und Perspektiven der Holocaust-Forschung“ am Historischen Seminar der Universität Hannover am 17. Juni.

Vortrag und öffentliche Präsentation des Zentrums für Holocaust-Studien im Jüdischen Historischen Institut in Warschau am 27. Juni.

Vortrag „Bystanders, Actors, Perpetrators? German Society and the Persecution and Murder of the Jews“ im Rahmen der EHRI Summer School on Holocaust History am NIOD Institute for War, Holocaust and Genocide Studies in Amsterdam am 22. Juli.

Vortrag „Social Antisemitism in Comparative Perspective. The Example of Antisemitism in Summer and Seaside Resorts in Germany and the United States, 1870s to 1950s“ auf dem Internationalen Symposium über „Jewish History, Antisemitism and the Holocaust“ im Jüdischen Museum in Sydney/Australien am 17. September.

Wissenschaftliche Leitung des 15. Dachauer Symposiums „...Zeugnis ablegen bis zum letzten! Tagebücher und persönliche Zeugnisse aus der Zeit des Nationalsozialismus und des Holocaust“ (mit Sybille Steinbacher) und Einführungsvortrag „Zeitalter des Tagebuchs? Subjektive Zeugnisse aus der NS-Zeit“ im Max-Mannheimer-Studienzentrum in Dachau am 10. Oktober.

Wissenschaftliche Leitung der Konferenz „The Holocaust and European Societies. Social Processes and Social Dynamics“ am IfZ München vom 23.-25. Oktober (mit Andrea Löw) und Einführungsvortrag „The Holocaust as Social Process. Some Introductory Remarks“ am 23. Oktober.

Leitung des Panels „Humor im NS-Regime“ auf dem Workshop „Hitler und Humor – geht das?“ im IfZ München am 19. November.

Vortrag „The Holocaust as Social Process. German Society, the Persecution of the Jews and the Holocaust“ auf dem Researcher’s Seminar „Beyond the ‚Bystander‘. Civil Society and the Exclusion of Jews during the Holocaust“ des Strochlitz Institute for Holocaust Studies, der Friedrich Ebert-Stiftung, des Ghetto Fighters’ House Museum und des Massuah Institute for Holocaust Studies in Haifa am 26. November.

Margaretha Bauer:

Vortrag „Justice for the Enemy? Britische Offiziere als Verteidiger deutscher Kriegsverbrecher 1945-49“ im Rahmen des Stipendiatenkolloquiums des German Historical Institute London (GHIL) am 20. Mai.

Vortrag „Justice for the Enemy? Die Verteidigung von deutschen Kriegsverbrechern vor alliierten Militärgerichten durch britische Offiziere“ im Rahmen des Seminars ProHist Sommerretreat, Ludwig-Maximilians-Universität München, Frauenchiemsee am 2. August.

Präsentation des Dissertationsprojekts im Rahmen des Leibniz-Nachwuchsforums im Deutschen Bergbaumuseum Bochum am 12. September.

Vortrag „Justice for the Enemy? Britische Offiziere als Verteidiger deutscher Kriegsverbrecher 1945-49“ im Rahmen des VI. Doktorandenseminars des Fritz Bauer Instituts in Kooperation mit der Evangelischen Akademie Frankfurt, Arnoldshain, vom 17. bis 19. September.

Vortrag „Justice for the Enemy? Britische Offiziere als Verteidiger deutscher Kriegsverbrecher 1945-49“ im Rahmen des II. Doktorandenseminars des Lehrstuhls Prof. Dr. Arnd Koch, Universität Augsburg am 14. November.

Vortrag „Defence in British War Crimes Trials 1945–1949“ im Rahmen der Tagung „The Defence in International Criminal Courts. A Conference, International Research and Documentation Centre War Crimes Trials“ der Philipps-Universität Marburg vom 3. bis 5. November.

Giles Bennett:

Vortrag „Sustainable Online Publishing of Metadata Descriptions on Polish Archival Holdings in the European Holocaust Research Infrastructure: Resource Discovery and Connection to the Sources“, zusammen mit Veerle Vanden Daelen und Mike Priddy in Warschau auf der 14. Internationalen Konferenz der Staatsarchive in Ost- und Mitteleuropa (Colloquia Jerzy Skowronek dedicata) „Collecting of archive resources in the digital world of the 21st century“ am 23. Mai.

Vortrag „Bringing Together the Scattered Evidence – Holocaust-Related Archival Descriptions Across Europe“ am Holocaust Memorial Center Budapest auf dem EHRI-Workshop „Overcoming the Gap: Eastern Perspectives on EHRI“ am 6. November.

Magnus Brechtken:

Vortrag „Vergangenheitsaufarbeitung nach 1945: Phasen, Personen, Narrative“ an der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung in Dillingen am 24. März.

Moderation der Diskussion zum Vortrag von Prof. Dr. Ulrich Herbert „Holocaust-Forschung in Deutschland. Geschichte und Perspektiven einer schwierigen Disziplin“ im IfZ München am 9. April.

Vortrag „Joachim Fest und der 20. Juli 1944: Geschichtsbilder, Vergangenheitskonstruktionen, Narrative“ im Rahmen der Tagung „Verräter? Vorbilder? Verbrecher? Die sich wandelnden Deutungen des 20. Juli 1944“ im Haus der Geschichte Baden-Württemberg in Stuttgart am 17. Juli.

Vortrag „Aktuelle Perspektiven der NS-Forschung“ anlässlich des Auftaktsymposiums „Nationalsozialismus und südwestdeutsche Landesgeschichte“ im Rahmen des Forschungsprojekts „Geschichte der Landesministerien in Baden und Württemberg in der Zeit des Nationalsozialismus“ in der Universität Stuttgart am 25. Juli.

Vortrag „Jüngere Holocaust-Forschung und das Münchner Zentrum für Holocaust-Studien“ mit anschließender Diskussion im Rahmen der Kooperationstagung „Die beiden Weltkriege in den deutsch-polnischen Wissenschaftsbeziehungen“ der Polnischen Akademie der Wissenschaften und der Leibniz-Gemeinschaft in der Reihe „Wissenschaftsdialog - grenzüberschreitend. Potenziale und Herausforderungen für die Geistes- und Sozialwissenschaften“ in Warschau am 3. September.

Einführung anlässlich der Buchvorstellung von Wendy Lower „Hitlers Helferinnen“ im IfZ München am 22. September.

Begrüßung und Einleitung zur Eröffnung der Winterausstellung der Dokumentation Obersalzberg „Eine Geschichte für heute - Anne Frank“ in Berchtesgaden am 2. Oktober.

Begrüßung anlässlich des Vortrages „Eine deutsche Biografie für ein französisches Publikum? Willy Brandt aus französischer Perspektive“ von Prof. Dr. Hélène Miard-Delacroix im IfZ München am 8. Oktober.

Einführung anlässlich der Buchvorstellung von Thomas Schlemmer und Hans Woller (Hrsg.) „Der Faschismus in Europa. Wege der Forschung“ im IfZ München am 13. Oktober.

Einführung anlässlich der Buchvorstellung von Rüdiger Graf „Nationale Souveränität in einer Welt des Öls“ im IfZ München am 30. Oktober.

Begrüßung anlässlich der Konferenz „Partisanen- und Aufstandsbewegungen während des Zweiten Weltkriegs“ in Bad Wiessee am 7. November.

Vortrag „Politik und Humor im 20. Jahrhundert“ und Vortrag „Satire als Mittel der Vergangenheitsaufarbeitung: Von ‚Wir Wunderkinder‘ über ‚Shtonk‘ bis zum ‚Bonker‘“ sowie Moderation der Podiumsdiskussion im Rahmen des Workshops „Hitler und Humor - geht das?“ im IfZ München am 19. November.



Magnus Brechtken moderierte auf der Konferenz „Authenticity and Victimhood“ ein Panel über den Bombenkrieg in Deutschland und Japan.

Dokumentation der Tätigkeit unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Vorträge und Diskussionsleitungen

Vortrag „Joachim Fest als ‚Historiker‘: Chronik einer fortschreitenden Verwunderung“ beim Förderverein für Neuere Geschichte an der Universität Bonn am 4. Dezember.

Vortrag „Neuere Ansätze der NS-Forschung“ im Rahmen des Workshops „Der Nationalsozialismus: Forschung und Vermittlung im 21. Jahrhundert“ der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit in Tutzing am 8. Dezember.

Vortrag „Warum 2014 nicht 1914 ist“ und Teilnahme an der Podiumsdiskussion „1914 = 2014?“ im Historischen Kolleg in München am 8. Dezember.

Agnes Bresselau von Bressendorf:

Teilnahme an der Podiumsdiskussion „Perspektiven der Liberalismus-Forschung seit 1945“ im Rahmen der Tagung „Liberalismus-Forschung nach 25 Jahren - Bilanz und Perspektiven“ im Archiv des Liberalismus in Gummersbach am 27. und 28. Juni.

Vortrag „Medien und Diplomatie. Das entspannungspolitische Krisenmanagement Hans-Dietrich Genschers im Zweiten Kalten Krieg“ im IfZ Berlin am 18. September.

Michael Buddrus:

Vortrag „Die NS-Sondergerichte in Mecklenburg“ im zur Landeszentrale für Politische Bildung Mecklenburg-Vorpommern gehörenden „Dokumentationszentrum für die Opfer der Diktaturen in Deutschland“ in Schwerin am 31. März.

Vortrag „Das Wirken des Sondergerichts Schwerin in den Kreisen Hagenow, Ludwigslust und Parchim“ in der Alten Synagoge in Hagenow am 18. Juni.

Annemone Christians:

Vortrag „Amtsgewalt und Volksgesundheit. Das öffentliche Gesundheitswesen im nationalsozialistischen München“ vor dem Referat für Umwelt und Gesundheit der Landeshauptstadt München am 5. Februar.

Moderation des Panels „Verwaltete Bevölkerung“ der Tagung „Herrschaft vor Ort. Kommunalverwaltungen im 19. und 20. Jahrhundert“ an der Ludwig-Maximilians-Universität München am 28. März.

Projektvorstellung „Das Private vor Gericht“ im Rahmen eines gemeinsamen Workshops mit dem DFG-Graduiertenkolleg 1681 „Privatheit“ (Universität Passau) im IfZ München am 8. April.

Vortrag „Das Private vor Gericht. Die Verhandlung von Privatsphäre in der nationalsozialistischen Rechtspraxis“ im Interdisziplinären Kolloquium „Der Nationalsozialismus, seine Ursachen und seine Nachwirkungen“ an der Leibniz Universität Hannover am 6. Mai.

Projektvorstellung „Das Private vor Gericht“ im Rahmen eines gemeinsamen Workshops mit dem Forschungsprojekt „Fotografie im Nationalsozialismus“ (Humboldt-Universität zu Berlin, Prof. Dr. Michael Wildt) im IfZ München am 16. Juni.

Vortrag „Das Private im Nationalsozialismus. Schwangerschaft, Ehe und Familie zwischen privatem Glück und staatlichem Zugriff“ zusammen mit Sven Keller im Rahmen des Vortragszyklus „Kunst, Kultur, Gesellschaft – Kriegskinder“ an der Ludwig-Maximilians-Universität München am 2. Dezember.

Vortrag „Das Private vor Gericht. Zivil- und Strafrechtspraxis im Nationalsozialismus“ im Kolloquium des Lehrstuhls für Zeitgeschichte der Ruhr-Universität Bochum am 10. Dezember.

Axel Drecol:

Teilnahme an der Podiumsdiskussion „Anfang aus dem Ende. Die Flakhelfergeneration“ im Filmmuseum München am 20. März.

Vortrag „Die Dokumentation Obersalzberg und das Fliegerhorst-Museum Fürstenfeldbruck. Konzepte, Gründung, Aufbau“ im Rahmen des Kolloquiums der Stadt Fürstenfeldbruck am 10. Mai.

Vortrag „Der Obersalzberg. Bilanz und Perspektiven“ im Rahmen des Oberseminars für Neuere und Neueste Geschichte von Prof. Dr. Ulrich Herbert an der Universität Freiburg am 9. Juli.

Vortrag „Konzeptionelle Überlegungen für die neue Dauerausstellung der Dokumentation Obersalzberg“ im Rahmen der Sitzung des Wissenschaftlichen Beirats der Dokumentation Obersalzberg am 20. und 21. Oktober.

Vortrag „The ‚Fuehrer‘ in Private. Historical Tourism at Obersalzberg and ‚eagles nest‘ between Nazi Folklore and the Politics of Remembrance“ im Rahmen der Veranstaltung „Journeys into the Past: History as a Tourist Attraction in the 19th and 20th Centuries“ an der Universität Siegen vom 6. bis 8. November.

Vortrag „Hanswurst Hitler. Bildwelten vom ‚Fuehrer‘ privat“ im Rahmen des Workshops „Hitler und Humor - geht das?“ im IfZ München am 19. November.

Vortrag „Vermittlung des Nationalsozialismus im Museum“ im Rahmen der Veranstaltung „Der Nationalsozialismus. Forschung und Vermittlung im 21. Jahrhundert“ der Akademie für politische Bildung Tutzing und der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit am 8. und 9. Dezember.

Albert A. Feiber:

Einführung und Moderation des Obersalzberger Gesprächs mit Dr. Šárka Jarská zum Thema „Tschechische Zwangsarbeit am Obersalzberg – die Zeitzeugenperspektive“ am 18. Februar.

Teilnahme an der Podiumsdiskussion „Lern- und Erinnerungsorte heute“ unter Leitung von Prof. Dr. Winfried Nerdinger mit Dr. Gudrun Brockhaus, Dr. Burkhard Körner, Dr. Christoph Links, Dr. Susanne Meinel und Dr. Jörg Skriebeleit auf der Tagung „Geschichts- und Erinnerungsorte. Zum Umgang mit den belasteten Zeugnissen der Vergangenheit“ der Evangelischen Akademie Tutzing am 5. April.

Vortrag „Lernen und Erinnern? Überlegungen zur Funktion und Konzeption von NS-Orten am Beispiel Obersalzberg“ (mit Axel Drecolll und Sylvia Necker) im Rahmen des Oberseminars von Prof. Ulrich Herbert an der Universität Freiburg am 9. Juli.

Vortrag und Diskussion über die Arbeit der Dokumentation Obersalzberg mit Teilnehmern eines Seminars mit Multiplikatoren im Israel-Austausch des Bayerischen Jugendrings am 24. Oktober.

Vortrag „Der Obersalzberg als zweiter Regierungssitz zur Zeit des Nationalsozialismus“ im Rahmen des Seniorenstudiums „Regionalgeschichte zwischen Inn und Salzach“ im Wintersemester 2014/15 des Katholischen Bildungswerks Rosenheim am 9. Dezember.

Sandra Fürgut:

Vortrag „Das Ringen um das Selbst. Schizophrenie in Wissenschaft, Gesellschaft und Kultur in Ost- und Westdeutschland“ im Oberseminar des IfZ München am 10. Juli.

Präsentation des Dissertationsprojekts im Rahmen des Leibniz-Nachwuchsforums im Deutschen Bergbaumuseum Bochum am 12. September.

Vortrag „Einbruch der Psychoanalyse? Debatten um die Therapierbarkeit von Schizophrenie nach 1945“ im Rahmen des Workshops „Psychiatrie – Wissen – Gesellschaft“ des SNF Forschungsprojekts Schizophrenie in Zürich am 18. Oktober.

Vortrag „Bilder von Geist und Gehirn. Eine historische Annäherung“ sowie Moderation eines Panels beim Doktorandenkolloquium „Grenzen und Perspektiven der Erforschung psychischer Krankheit“ (Stipendiaten machen Programm – Studienstiftung des deutschen Volkes) in Berlin am 14. November.

Tim Geiger:

Vortrag „Der NATO-Doppelbeschluss und seine europäischen Dimensionen“ an der Universität Hildesheim am 3. Februar.

Vortrag „Aussenpolitische Editionen an der Grenze zur Dreißig-Jahres-Sperrfrist“ auf der Tagung „Sind zeitgeschichtliche Quelleneditionen noch sinnvoll? Workshop zur editorischen Praxis“ der Konrad-Adenauer-Stiftung in St. Augustin am 8. März.

Vortrag „Die gesamteuropäische Einbettung der Wiedervereinigung im 2+4-Prozess“ auf der Tagung „Welt im Wandel: 1989 als globales Epochenjahr“ der Akademie für Politische Bildung Tutzing am 12. Juli.

Bernhard Gotto:

Einführungsvortrag bei der Buchpräsentation von „Visions of Community in Nazi Germany. Social Engineering and Private Lives“ in München am 5. Mai und in Oxford (zusammen mit Martina Steber) am 23. Mai.

Vortrag „Einführung in Stilregeln für wissenschaftliches Schreiben“ während der Schreibschule der VfZ in Aldersbach am 29. Juli.

Vortrag „Einführung in die historische Recherche“ im Rahmen des Seminars „Sachbuch schreiben“ der Bayerischen Akademie des Schreibens in München am 21. November.

Christian Hartmann:

Präsentation des Projekts „Hitler, ‚Mein Kampf‘ – eine kritische Edition“ vor dem Special Envoy for Holocaust Issues of the U.S. Department of State, Douglas A. Davidson, im IfZ München am 10. Februar.

Präsentation des Projekts „Hitler, ‚Mein Kampf‘ – eine kritische Edition“ vor dem Wissenschaftlichen Beirat des Instituts für Zeitgeschichte im IfZ München am 28. Februar.

Präsentation des Projekts „Hitler, ‚Mein Kampf‘ – eine kritische Edition“ vor dem Generalkonsul des Staates Israel für Süddeutschland, Dr. Dan Shaham, im IfZ München am 24. April.

Dokumentation der Tätigkeit unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Vorträge und Diskussionsleitungen

Präsentation des Projekts „Hitler, ‚Mein Kampf‘ – eine kritische Edition“ beim Workshop mit einer internationalen Expertenkommission im IfZ München am 10. Dezember.



Christian Hartmann diskutiert in der Katholischen Akademie Bayern mit dem Publikum über das Editionsprojekt „Mein Kampf“.

Sonja-Maria Herzl:

Vortrag „Die Dokumentation Obersalzberg – Vermittlung am historischen Ort“ im Rahmen der MPZ Lehrerfortbildung in der Bayerischen Museumsakademie am 20. November.

Tobias Hof:

Moderation des Panels „Contested Memory on Screen“ auf dem St. Louis Symposium on German Literature & Culture „Crossing the Disciplinary Divide: Conjunctions in German and Holocaust Studies“ an der Washington University in St. Louis (USA) am 21. März.

Begrüßung und Einführung zur Tagung „Colonialism, Ideology, and Genocide in Comparative Perspective: The Long 20th Century“ an der Washington University in St. Louis (USA) am 28. März.

Vortrag „Italian Fascism, Extreme Violence and Genocide“ auf der Tagung „Colonialism, Ideology, and Genocide in Comparative Perspective: The Long 20th Century“ an der Washington University in St. Louis (USA) am 28. März.

Vortrag „U.S. Involvement in Right-Wing Extremism and Terrorism in Italy“ sowie Moderation und Kommentar für das Panel „State Perceptions of and Reactions to Terrorism in the 1970s and 1980s“ auf dem Annual Meeting of the Society for Historians of American Foreign Relations (SHAFR) in Lexington (USA) am 21. Juni.

Vortrag „The Foreign Office in Nazi Germany and the Foreign Ministry in Fascist Italy: A Comparison“, an der University of North Carolina at Chapel Hill (USA) am 16. November.

Dierk Hoffmann:

Vortrag „Lebensstandard und Konsumpolitik in der DDR“ auf der Jahrestagung der Unabhängigen Geschichtskommission beim Bundesministerium für Wirtschaft und Energie in Berlin am 3. September.

Einführung und Moderation zur Tagung „Die Staatliche Planungskommission in der DDR“ sowie Vortrag „Der 17. Juni 1953 und die Anfänge des ‚Konsumsozialismus‘“ im Bundesministerium für Wirtschaft und Energie in Berlin am 6. Oktober.

Vortrag „Wirtschaftliche Umgestaltung der DDR und die Rolle der Treuhand“ auf der Tagung der Konrad-Adenauer-Stiftung „25 Jahre Mauerfall und Deutsche Einheit“ in Berlin am 17. Oktober.

Esther Howell:

Vortrag „Überlegungen zu einem Crowdsourcing-Konzept des Landesarchivs Baden-Württemberg“ und Vortrag „Das Projekt Kriegsgräberlisten im Landesarchiv Baden-Württemberg“ (gehalten in Vertretung von Claudius Kienzle) auf der Tagung „Offene Archive 2.1“ im Hauptstaatsarchiv Stuttgart am 4. April.

Johannes Hürter:

Vortrag „Die Rolle der Wehrmacht im Holocaust“ auf dem Fortbildungsseminar für Lehrkräfte an Gymnasien und BOS/FOS „Der Nationalsozialismus in der deutschen Geschichte“ in der Akademie für Politische Bildung Tutzing am 21. Januar.

Kommentar zum Vortrag von Timothy Snyder „Space as a Category in a Global History of the Holocaust“ im Hamburger Institut für Sozialforschung am 13. Februar.

Moderation und Schlusskommentar auf der Konferenz „Orte des Rechtsstaats. Liberale Demokratien und die Herausforderung politischer Gewalt in den 1970er und 1980er Jahren. Straße – Gericht – Gefängnis“ an der Humboldt-Universität zu Berlin am 22. und 23. Mai.

Vortrag „Die Deutungen des globalisierten Krieges durch die Führung der Wehrmacht“ auf der 55. Internationalen Tagung für Militärgeschichte des Zentrums für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr „Dynamik der Globalisierung. Das Deutsche Reich zwischen europäischem Staatenkonflikt und Weltkrieg, 1914-18“ in Potsdam am 5. Juni.

Vortrag „Die Wehrmacht und der Erste Weltkrieg“ am Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände in Nürnberg am 5. November.

Moderation des Panels „Produzenten – Genres – Themenfelder“ auf dem Workshop „Hitler und Humor – geht das?“ im IfZ München am 19. November.

Kommentar „Resümee: Inhalte und Perspektiven der NS-Vermittlung“ auf dem Workshop „Der Nationalsozialismus. Forschung und Vermittlung im 21. Jahrhundert“ an der Akademie für politische Bildung Tutzing am 8. Dezember.

Sven Keller:

Vortrag „Dr. Oetker und der Nationalsozialismus. Geschichte eines Familienunternehmens 1933–1945“ mit anschließender Podiumsdiskussion mit Dr. Jürgen Finger (LMU München) und Prof. Dr. Jan-Otmar Hesse (Universität Bielefeld) in Bielefeld am 13. Januar.

Vortrag „Volksgemeinschaft am Ende. Gesellschaft und Gewalt 1944/45“ in der Vorlesungsreihe „Der Nationalsozialismus. Neuere Forschungen zur Ersten Geschichte und Zweiten Geschichte“ an der Universität Hamburg am 30. Januar.

Vortrag „Dr. Oetker und der Nationalsozialismus. Geschichte eines Familienunternehmens 1933–1945“ mit anschließender Diskussion mit Dr. Jürgen Finger (LMU München) und Dr. Marc Buggeln (Humboldt-Universität zu Berlin) im Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit Berlin-Schöneeweide der Stiftung Topographie des Terrors in Berlin am 6. März.

Vortrag „Das Private im Nationalsozialismus: ‚Mutterglück‘ und Biopolitik. Schwangere und junge Mütter im NS-Regime“ beim gemeinsamen Workshop mit dem DFG-Graduiertenkolleg 1681 „Privatheit“ (Universität Passau) im IfZ München am 8. April.

Vortrag „Dr. Oetker und der Nationalsozialismus. Geschichte eines Familienunternehmens 1933–1945“ mit anschließender Diskussion mit Dr. Jürgen Finger (LMU München) und Prof. Dr. Johannes Bähr (Goethe-Universität Frankfurt) im Literaturforum im Brecht-Haus in Berlin am 15. Mai.

Vortrag „Das Private im Nationalsozialismus: ‚Mutterglück‘ und Biopolitik. Schwangere und junge Mütter im NS-Regime“ beim gemeinsamen Workshop mit dem Projekt „Fotografie im Nationalsozialismus. Alltägliche Visualisierung von Vergemeinschaftungs- und Ausgrenzungspraktiken 1933–1945“ der Humboldt-Universität zu Berlin im IfZ München am 16. Juni.

Vortrag „Das Private im Nationalsozialismus. Schwangerschaft, Ehe und Familie zwischen privatem Glück und staatlichem Zugriff“ an der Ludwig-Maximilians-Universität München am 2. November.

Vortrag „Volksgemeinschaft am Ende. Gesellschaft und Gewalt 1944/45“ in Hagen am 6. November.

Teilnahme an der Podiumsdiskussion „Das Weimarer Dreieck 1944: Befreiung, Widerstand, Aufstand“ mit Dr. Marcin Chorazki (Kraków) und Dr. Barbara Lambauer (Paris), Moderation: Prof. Dr. Johann Chapoutot (Paris) und Dr. Justus H. Ulbricht (Weimar) in Weimar am 8. November.

Moderation des Panels „Witzfigur post mortem? Satire nach 1945“ und Kommentar auf dem Workshop „Hitler und Humor – Geht das?“ im IfZ München am 19. November.

Marie-Luise Kreilinger:

Vortrag „Die Dokumentation Obersalzberg – Vermittlung am historischen Ort“ im Rahmen der MPZ Lehrerfortbildung in der Bayerischen Museumsakademie am 20. November.

Klaus Lankheit:

Vortrag „Was bietet das Archiv des Instituts für Zeitgeschichte? Sammlungsprofil und bayernbezogene Bestände“ auf der 22. Tagung altbayerischer Heimatforscher „Nachlässe und Sammlungen. Fundgruben für den Heimatforscher“ in München am 18. Oktober.

Ingo Loose:

Vortrag „Das Vernichtungslager Kulmhof 1941–1945“ anlässlich der Ausstellungseröffnung „Das unbekannteste Vernichtungslager Kulmhof am Ner (Chelmno nad Nerem) – Geschichte und Erinnerung“ im Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde am 23. Januar.

Vortrag „Bewährung im Untergang? Jüdische Selbstbehauptung in den nationalsozialistischen Ghettos während der Shoah“ anlässlich des Tags des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus, Centrum Judaicum in Kooperation mit der Jüdischen Gemeinde Berlin sowie der Jüdischen Volkshochschule Berlin am 27. Januar.

Dokumentation der Tätigkeit unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler

Vorträge und Diskussionsleitungen

Vortrag und Gespräch zum Thema „Rozwój badań nad Zagładą po 'odejściu' ocalałych i świadków / Die Entwicklung der Shoah-Forschung nach den Zeitzeugen“ (Podiumsdiskussion mit Barbara Kirshenblatt-Gimblett, Edyta Gawron und Ruth Leiserowitz im Rahmen der „Joachim-Lelewel-Gespräche“ im Deutschen Historischen Institut Warschau am 27. Februar.

Vortrag „Das ‚Referat für Judenfragen‘ des Reichswirtschaftsministeriums“ anlässlich der Tagung der Unabhängigen Geschichtskommission zur Aufarbeitung der Geschichte des BMWi und seiner Vorgängerinstitutionen, Bundesministerium für Wirtschaft und Energie in Berlin am 10. März.

Vortrag „Das jüdische Breslau, das Überleben im Nationalsozialismus und die Vertreibung nach 1945“ im Augustinum Bad Soden auf Einladung des Arbeitskreises Städtepartnerschaft Olkusz–Schwalbach sowie des Verbandes für christlich-jüdische Zusammenarbeit Main-Taunus-Kreis in Schwalbach am Taunus am 25. März.

Vortrag „Geschichte und Kultur der polnischen Juden von 1918 bis zur Gegenwart“ im Rathaus Schwalbach auf Einladung des Arbeitskreises Städtepartnerschaft Olkusz–Schwalbach sowie des Verbandes für christlich-jüdische Zusammenarbeit Main-Taunus-Kreis, in Schwalbach am Taunus am 25. März.

Vortrag „Massenraubmord? Materielle Aspekte des Holocaust“ im Rahmen des Workshops „Der Holocaust. Kontexte und Forschungsansätze. Eine Bilanz“ des Zentrums für Holocaust-Studien in der Akademie für Politische Bildung in Tutzing am 10. April.

Vortrag „Das Generalgouvernement Sommer 1941 bis 1945“ im Deutschen Historischen Institut Warschau anlässlich der Vorstellung von Band 9 der Edition „Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945“ in Warschau am 20. Mai.

Grußwort und Einführung in polnischer Sprache anlässlich der Eröffnung der Ausstellung „Der Überlebenskampf jüdischer Deportierter aus Luxemburg und der Trierer Region im Getto Litzmannstadt. Briefe – Fotos – Dokumente“ sowie Teilnahme an der polnischsprachigen Podiumsdiskussion des Instytut Pamięci Narodowej (IPN) und der Universität Łódź zum Thema „Wiele światów getta łódzkiego“ im Rahmen der Gedenkfeierlichkeiten zum 70. Jahrestag der Liquidation des Ghettos Litzmannstadt 1944, Archiwum Państwowe w Łodzi, Łódź am 28. August.

Vortrag „Das Reichswirtschaftsministerium und der Holocaust“ anlässlich der Tagung der Unabhängigen Geschichtskommission zur Aufarbeitung der Geschichte des BMWi und seiner Vorgängerinstitutionen in Berlin vom 2. bis 3. September.

Vortrag „Der Krankenmord im Reichsgau Wartheland. Forschungsstand und Kontroversen“ im Rahmen der internationalen Konferenz „Medizin im besetzten Polen im Schatten des Nationalsozialismus“ im Centrum Kultury Zamek, Poznań vom 10. bis 12. Oktober.

Vortrag „Comment on three papers presenting different aspects of the robbery of Jewish property during the Holocaust“ im Rahmen der Konferenz „The Holocaust and European Societies. Social Processes and Social Dynamics“ im IfZ München vom 23. bis 25. Oktober.

Vortrag „Przejęcie władzy i system rządzenia Narodowego Socjalizmu“/„Die Machtübernahme und das Herrschaftssystem des Nationalsozialismus“ im Rahmen des Fortbildungsseminars für polnische Lehrerinnen und Lehrer „Die Geschichte der Shoah und ihre Vermittlung im Unterricht“ in der Gedenkstätte Haus der Wannsee-Konferenz Berlin am 28. Oktober.

Vortrag „The Reich Ministry of Economics and Its Role in the Institutional Competition of Plundering European Jews“ im Rahmen der internationalen Konferenz „Dispossession. The Plundering of German Jewry 1933–1945 and beyond“ der Boston University in Boston vom 9. bis 11. November.

Vortrag „Eastern European Shoah Victims and the Problem of Group Identity“ im Rahmen der internationalen Konferenz „Authenticity and Victimhood in 20th Century History and Commemorative Culture. Historical Experience and the Construction of Victim Identities in International Comparison“ in der Topographie des Terrors in Berlin vom 11. bis 13. Dezember.

Andrea Löw:

Vortrag und Seminar „Gettos im besetzten Polen“ während der Veranstaltung „Der Nationalsozialismus in der deutschen Geschichte“ in Tutzing am 22. Januar.

Referentin bei der Lehrerfortbildung „Neue Quellen zum Holocaust“ des Pädagogischen Instituts München am 23. Januar.

Vortrag zur Bedeutung Jan Karskis anlässlich einer Lesung aus Jan Karskis „Mein Bericht an die Welt“ in Garching am 24. Januar.

Vortrag zum Holocaust-Gedenktag im Kulturforum der Stadt Kempen am 27. Januar.

Vortrag „Handlungsstrategien der Opfer“ beim Workshop „Der Holocaust. Kontexte und Forschungsansätze“ in Tutzing am 11. April.

Vortrag „The Ghettos: Contemporary Jewish Sources on the Struggle for Survival“ auf der EHRI Summer School in Jerusalem am 1. Mai.

Moderation des Panels „Testimonies and Personal Documentation“ auf der Konferenz „Holocaust Documentation in Eastern Europe“ in Krakau und Auschwitz am 21. Mai.

Präsentation der EHRI-Onlinekurse und Summer Schools auf dem Workshop „From Dispersed Sources to an Integrated European Research Infrastructure“ in Paris am 2. Juni.

Vortrag „Das Warschauer Getto. Alltag und Widerstand im Angesicht der Vernichtung“ in der Humboldt Universität zu Berlin am 5. Juni.

Vorstellung des Zentrums für Holocaust-Studien im Jüdischen Historischen Institut in Warschau am 27. Juni.

Vortrag „The Ghettos under Nazi Rule“ in der EHRI Summer School in Amsterdam am 22. Juli.

Moderation des Podiumsgesprächs mit Wendy Lower über ihr Buch „Hitlers Helferinnen. Deutsche Frauen im Holocaust“ im IfZ München am 22. September.



Andrea Löw moderierte die Buchpräsentation „Hitlers Helferinnen“ mit Autorin Wendy Lower.

Vortrag „Tagebücher aus dem Getto Litzmannstadt (Lodz): Autoren, Themen, Funktionen“ auf dem Dachauer Symposium am 11. Oktober.

Moderation des Panels „Social Science approaches to Jewish forced Communities“ auf der Konferenz „The Holocaust and European Societies. Social Processes and Social Dynamics“ im IfZ München am 24. Oktober.

Kommentar zum Panel „Jewish Leadership and Jewish Councils“ auf der Konferenz „The Holocaust and European Societies. Social Processes and Social Dynamics“ im IfZ München am 25. Oktober.

Andreas Malycha:

Vortrag „Erich Apel und der Umbau der Wirtschaftsverwaltung Anfang der 1960er Jahre“ auf der Tagung der Unabhängigen Geschichtskommission zur Aufarbeitung der Geschichte des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie in Berlin am 6. Oktober.

Buchvorstellung „Die SED in der Ära Honecker“ in Zusammenarbeit mit der Stiftung Aufarbeitung der SED-Diktatur in Berlin am 29. Oktober.

Leitung der Sektion „Herrschaft und Widerstand gegen die Mauer“ auf der Deutschlandforschertagung „Was bleibt von der Mauer? Deutsche und europäische Dimensionen“ in Weimar am 31. Oktober.

Podiumsgespräch nach der Theatervorstellung „Das Ende der SED. Die letzten Tage des Zentralkomitees“ im Gasteig in München am 12. und 13. November.

Sylvia Necker:

Vortrag „Jewish Ways to Architecture between the Weimar Republic, National Socialism, and Emigration – Interdisciplinary Approaches to the History of a Profession“ (zusammen mit Ulrich Knufinke) im Rahmen der Tagung „Jewish Architecture – New Sources and Approaches“, Bet Tfila – Forschungsstelle für jüdische Architektur in Europa und der TU Braunschweig am 2. April.

Vortrag „Wenn ich mir was wünschen dürfte. Wunsch(t)raum Archiv für NutzerInnen im digitalen Zeitalter“ im Rahmen des Landesarchivtags Sachsen-Anhalt am 8. Mai.

Vortrag „Lernen und erinnern? Überlegungen zur Funktion und Konzeption von NS-Orten am Beispiel Obersalzberg“ (zusammen mit Axel Drecoll und Albert Feiber) im Oberseminar von Prof. Dr. Ulrich Herbert an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg am 9. Juli.

Dokumentation der Tätigkeit unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Vorträge und Diskussionsleitungen

Vortrag „Frappant, frappant! (Kauf-)Rausch und Abgesang in der Altonaer Großen Bergstraße. 1954 bis in die Gegenwart“ im Rahmen der Ausstellung „Vom Zustand der Stadt“ der Hamburger Architekturfotografin Johanna Klier in Hamburg am 31. August.

Vortrag „Socialist versus capitalist green? Large housing estates and their green spaces in the western and eastern part of Germany (1960s–1980s)“, im Rahmen der 12th International Conference on Urban History „Cities in Europe, Cities in the World“, European Association for Urban History an der Universidade Nova in Lissabon am 5. September.

Vortrag „Utopien in Betonburgen. Die Großsiedlungen Hamburg-Steilshoop und Halle-Neustadt als städtebauliche Hoffnungsträger der 1960er Jahre“ im Rahmen der Steilshooper Vortragstage veranstaltet von der Kultur-AG Steilshoop im Bildungszentrum Steilshoop in Hamburg am 11. September.

Vortrag „Hanswurst Hitler. Bildwelten vom ‚Führer‘ privat“ (zusammen mit Axel Drecol) sowie Kommentar zum Panel „Witzfigur post mortem? Satire nach 1945“ im Rahmen des Workshops „Hitler und Humor – geht das?“ im IfZ München am 19. November.

Vortrag „Wer hat Angst vor der Vergangenheit? Überlegungen zum gegenwärtigen Umgang mit NS-Kunst“ und Teilnehmerin am Podiumsgespräch „Streit um ein Wandbild. Zum Umgang mit dem Sgraffito am Magazinhof (ehem. Wehrmachtsgelände)“ im Evangelischen Forum in Kassel am 27. November.

Vortrag „Denkmal Cityhof was nun? Zur Geschichte und zum Denkmalwert des Hamburger Hochhaus-Ensembles von Rudolf Kloophaus“ im Rahmen des zweiten Aktions- und Planungstags „Alternative Visionen gesucht“ der Initiative City-Hof in der HafenCity Universität in Hamburg am 13. Dezember.

Eva Oberloskamp:

Vortrag „Simone de Beauvoir: Die Verteidigung Djamila Boupachas“ auf der Konferenz des Zentrums für interdisziplinäre Forschung „Weibliche Intellektuelle im 20. und 21. Jahrhundert. Gegenwartsdiagnosen und eingreifendes Denken“ an der Universität Bielefeld am 25. März.

Magdalena Oberpeilsteiner:

Vortrag „Die Dokumentation Obersalzberg – Vermittlung am historischen Ort“ im Rahmen der MPZ Lehrerfortbildung in der Bayerischen Museumsakademie am 20. November.

Simone Paulmichl:

Vortrag „Das Editionsprojekt ‚Mein Kampf als kommunikative Herausforderung‘ beim Workshop mit einer internationalen Expertenkommission im IfZ München am 10. Dezember.

Ilse Dorothee Pautsch:

Vorstellung des Aufsatzbandes „Willy Brandts Außenpolitik“, hrsg. von Bernd Rother, im Forum Willy Brandt in Berlin am 2. April.

Matthias Peter:

Vortrag und Teilnahme an der Podiumsdiskussion „1983: Das Jahr, als die Raketen kamen“ anlässlich des Erscheinens der Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland im IfZ München am 13. März.

Michael Ploetz:

Vortrag „Die geplante Bewegung: Diplomatie, Militärpolitik und Friedenskampf in der sowjetkommunistischen Strategie der 1970er und 1980er Jahre“ auf dem Historikertag in Göttingen, (Panel: Die Friedensbewegung in der geschichtswissenschaftlichen Kontroverse) am 26. September.

Edith Raim:

Vortrag „Justiz zwischen Diktatur und Demokratie. Wiederaufbau und Ahndung von NS-Verbrechen in Westdeutschland 1945–1949“ im Gasteig in München am 21. Januar.

Vortrag „Verfolgung, Exil und Ermordung der Schülerin Ruth Hanover im Holocaust“ an der Rainer Werner Fassbinder Fachoberschule in München am 23. Januar.

Vortrag „Die Feldpostbriefe aus dem Ersten Weltkrieg“ im Rahmen der 24. Arbeitstagung der Historischen Vereine, Heimatvereine und Museen in Schwaben in Irsee am 25. Januar.

Vortrag „Die ‚Europäische Holocaust-Gedenkstätte‘ Landsberg“ im Rahmen der Tagung „Geschichts- und Erinnerungsorte. Zum Umgang mit den belasteten Zeugnissen der Vergangenheit“ der Evangelischen Akademie in Tutzing am 5. April.

Laudatio im Rahmen der Verleihung des Marion-Samuel-Preises an Dr. Barbara Fenner im Augsburgsberger Rathaus am 17. November.

Vortrag „Die Feldpostbriefe aus dem Ersten Weltkrieg“ im Augustinum in München am 27. November.

Vorlesung „Mahnmaldebatten im Kontext von Erinnerungsdiskursen nach 1945“ an der Universität Augsburg am 17. Dezember.

Thomas Raitzel:

Vortrag „Fußball in den 1920er Jahren“ im Rahmen der Veranstaltung „Der Ball ist rund ... und ein Film dauert 90 Minuten: Fußball, Film und Geschichte“ im Historicum der Ludwig-Maximilians-Universität München am 15. Mai.

Vortrag „Die Normalisierung der Krise. Jugendarbeitslosigkeit in der Bundesrepublik Deutschland in den 1970er und 1980er Jahren“ im Rahmen des Oberseminars von Prof. Ulrich Herbert an der Universität Freiburg am 23. Juli.

Vortrag „Überlebende Demokratien: Frankreich“ im Rahmen der Tagung „Nach dem ‚Großen Krieg‘: Vom Triumph zum Desaster der Demokratie 1918/19–1939“ im Hannah-Arendt-Institut in Dresden am 6. Oktober.

Präsentation der Machbarkeitsstudie „Vorgeschichte des Bundesministeriums für Bildung und Forschung bzw. seiner Vorgängerinstitutionen“ im Bundesministerium für Bildung und Forschung in Bonn am 3. Dezember.

Christian Rau:

Vortrag „‘Socialist Living’ in an old ‚capitalist’ city: urbanity, social inequalities and spatial experiences in Leipzig (1970s/1980s)“ im Rahmen der XII. International Conference on Urban History der European Association for Urban History in der Nova Universidade Lissabon am 5. September.

Teilnahme am Doktorandenforum (Posterpräsentation) des 50. Historikertages in Göttingen vom 23. bis 26. September.

Vortrag „So grau wie ihre Fassaden? Image und Alltag in Altbaugebieten der DDR am Beispiel Leipzigs“ im Rahmen der Ausstellung „Private Zeiten“ im Bürgerverein Waldstraßenviertel e.V. am 2. Oktober.

Nadine Recktenwald:

Vortrag „Räume der Obdachlosigkeit. Urbane Erfahrungen und Identitätskonstruktionen von Obdachlosen zwischen Fürsorge und Strafe, 1924–1974“ im Rahmen des Seminars ProHist Sommerretreat der Ludwig-Maximilians-Universität München in Frauenchiemsee am 1. August.

Vortrag „Räume der Obdachlosigkeit. Urbane Erfahrungen und Identitätskonstruktionen von Obdachlosen zwischen Fürsorge und Strafe, 1924–1974“ im Rahmen der Forschungsbörse der 9. Europäischen Sommer-Universität Ravensbrück in Fürstenberg (Havel) am 2. September.

Elke Scherstjanoi:

Vortrag „Arbeiterinnen im Arbeiterstaat. Forschungsprobleme, Erkenntnisbarrieren“ und Teilnahme an der Podiumsdiskussion auf der Tagung „Die herrschende Klasse? Arbeiterschaft in der DDR“ im Industriemuseum Chemnitz am 3. April.

Vortrag „Deutsche und Russen, Besiegte und Sieger in der wechselseitigen Wahrnehmung im Frühjahr/ Sommer 1945“ an der Freien Universität Berlin, Forschungskolloquium Friedrich-Meinecke-Institut (Prof. Bauerkämper) am 26. April.

Vortrag „Rotarmistenbriefe 1945 als Quellen der Wahrnehmung der besiegten Deutschen 1945. Betrachtungen zur Feldpostforschung“ im Stadtbezirksmuseum Berlin-Lichtenberg am 10. September.

Vortrag „Historiker versus Zeitzeugen. Zum Wert von Zeitzeugenschaft und zum aktuellen Umgang mit ihm in der Zeitgeschichtsforschung“, Kollegium Wissenschaft in Berlin, Kreis „Bildung und Philosophie“ am 5. November.

Thomas Schlemmer:

Vortrag „Die Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte – Qualitätssicherung und redaktionelle Arbeit“ im Rahmen des Workshops „Publikationskulturen im Wandel II“ an der Universität Regensburg am 7. Februar.

Vortrag „L’Institut für Zeitgeschichte – storia e storiografia“, gehalten vor Absolventen des Istituto di Istruzione Superiore di Stato „A. Mantegna“ (Brescia) im IfZ München am 11. März.

Vortrag „Der ‚Partito Nazionale Fascista‘ als Volkspartei?“ im Rahmen der Tagung „Von der Honoratiorenpartei zur Volkspartei? Faschisten, Kommunisten, Sozial- und Christdemokraten in Deutschland und Italien“ in der Villa Vigoni am 27. März.

Vortrag „L’Impero tedesco e l’inizio della Prima guerra mondiale. Storia e storiografia“ im Rahmen der Podiumsdiskussion zur Vorstellung des Buches von Gian Enrico Rusconi „1914: Attacco a occidente“ in Turin am 20. Mai.

Dokumentation der Tätigkeit unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Vorträge und Diskussionsleitungen

Einführung zur und Moderation der Veranstaltung mit Josef Foschepoth: „Überwachtes Deutschland“ im IfZ München am 21. Mai.

Vortrag „Deutschland und Italien – eine Annäherung. Zu den Desideraten und Möglichkeiten der Geschichtsschreibung zur gemeinsamen Kriegsvergangenheit“ im Rahmen der internationalen Tagung: „1944–2014: Als der Krieg in der Toskana war – und 70 Jahre danach“ in Castelnuovo di Beradegna am 30. Juni.

Vortrag „Der wissenschaftliche Aufsatz. Genre, Tricks und Fallen“ im Rahmen des Seminars „Schreib-Praxis“ in Aldersbach am 31. Juli.

Vortrag „La strategia militare e i bombardamenti. Il caso Tedesco“ im Rahmen der internationalen Tagung „Arte e guerra. Protezione e distruzione del patrimonio artistico italiano 1943–1945“ in der American Academy in Rom am 6. Oktober.

Vortrag „Zur Bedeutung von Rassismus und Antisemitismus für den Faschismus“ im Rahmen der Podiumsdiskussion „Der Faschismus in Europa“ im IfZ München am 13. Oktober.

Leitung der Sektion „Der Weg in den Partisanenkrieg“ im Rahmen der Jahrestagung des Collegium Carolinum in Kooperation mit dem Institut für Zeitgeschichte „Partisanen- und Aufstandsbewegungen während des Zweiten Weltkriegs“ in Bad Wiessee am 8. November.

Vortrag „Allarme Italia? Lo ‚spauracchio‘ italiano da Berlusconi a Grillo“ im Rahmen der Tagung „I rapporti tra Italia e Germania dalla riunificazione tedesca alla crisi dell'euro“ in Padua am 11. November.

Vortrag „La Linea Gotica, la guerra in Italia e l'esperienza dei soldati tedeschi 1944/45“ im Rahmen der internationalen Konferenz „La Linea Gotica tra storia e politiche della memoria 1944–2014“ in Rimini am 20. November.

Daniel Schlögl:

Mitorganisation der Sitzung des Forums Spezialbibliotheken in Bayern in der Bayerischen Staatsbibliothek in München am 16. Mai.

Teilnahme an der Podiumsdiskussion „Von der Literaturversorgung zum Informationsservice. Fachinformationsdienst(e) für die Geschichtswissenschaft“ beim 50. Deutschen Historikertag in Göttingen am 26. September.

Michael Schwartz:

Vortrag „Funktionäre mit Vergangenheit. Das Gründungspräsidium des Bundes der Vertriebenen und das ‚Dritte Reich‘“ auf den „Kulturellen Wintertagen“ des Bundes der Vertriebenen, Landesverband Hessen, in Weilburg am 29. Januar.

Vortrag „Ethnische ‚Säuberungen‘ im Ersten Weltkrieg“ auf dem Lehrer-Fortbildungsseminar „1914 in der europäischen Geschichte“ der Akademie für Politische Bildung Tutzing in Tutzing am 12. Februar.

Vortrag „Geräumte Räume. Die Karriere des gewaltsamen Politik-Konzepts ethnischer ‚Säuberung‘ im 19. und frühen 20. Jahrhundert“ auf der Tagung „Leerer Raum. Raumbilder, Ordnungswille und Gewaltmobilisierung“ des Hamburger Instituts für Sozialforschung in Hamburg am 15. Februar.

Vortrag „Kirchliche Karrieren im Umbruch. Der Adel und das Ende der Adelskirche 1750–1850“ auf der Tagung „Zwischen Aufklärung und Reaktion. Adel, Kirche und Konfession im deutschen Südwesten 1780–1820“ des Geschichtsvereins der Diözese Rottenburg-Stuttgart in Weingarten am 14. März.

Vortrag „Ansichtssachen: Nationale, europäische und globale Perspektiven auf moderne ethnische ‚Säuberungen‘“ (Points de vue: perspectives nationales, européennes et mondiales sur le nettoyage ethnique moderne) auf dem Colloque „Représentations transnationales de la fuite et de l'expulsion des Allemands après la Seconde Guerre mondiale (Allemagne – Pologne – République tchèque et Slovaquie)“ der Université Lille 3 in Lille am 20. März.

Leitung der Sektion 5 „Reaktionen der Medien / Media reaction“ auf der Tagung „Die ersten Monate des Großen Krieges in Mittel- und Osteuropa. Mentalitäten, Stimmungen und Erfahrungen im Sommer und Herbst 1914“ des Nordostinstituts der Universität Hamburg in Zusammenarbeit mit dem Europäischen Netzwerk Erinnerung und Solidarität u.a. in der Botschaft von Rumänien in Berlin am 27. März.

Anhörung als wissenschaftlicher Experte zum Thema „60 Jahre Bundesvertriebenengesetz – 50 Jahre Gerhart-Hauptmann-Haus: Erinnern an die Opfer von Flucht, Vertreibung und Deportation“ im Hauptausschuss des Landtages von Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf am 3. April.

Vortrag und Podiumsdiskussion „Der Erste Weltkrieg und das Jahrhundert der ethnischen Säuberungen“ im Italienischen Kulturinstitut in München am 3. April.



Michael Schwartz referierte auf der Konferenz „Authenticity and Victimhood“ über die Konstruktion von Opferidentitäten.

Vortrag und Podiumsdiskussion „Die Zerstörung der Vielfalt“ in der Veranstaltungsreihe „Der Krieg. Die Zerstörung der Vielfalt. Die Erinnerung“ der Landeszentrale für Politische Bildung Baden-Württemberg in Stuttgart am 9. April.

Vortrag „Ethnische ‚Säuberungen‘ in der Moderne: Globale Wechselwirkungen einer Politik der Gewalt“ im Willy-Brandt-Zentrum für Deutschland- und Europa-studien der Universität Breslau in Wrocław am 16. April.

Vortrag „Ethnische ‚Säuberungen‘ in der Moderne: Globale Dimensionen einer Politik der Gewalt“ im Forschungskolloquium zur Geschichte des Nationalsozialismus des Instituts für Geschichtswissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin am 24. April.

Vortrag „Das 20. Jahrhundert – ein Jahrhundert der Gewalt. Versuch eines Überblicks“ auf der Tagung „Das Ende des alten Mitteleuropa 1914 – Der Beginn eines neuen Mitteleuropa 2014? Rück- und Ausblicke“ der Akademie Mitteleuropa in Bad Kissingen am 2. Mai.

Vortrag „Ethnische ‚Säuberungen‘ in der Moderne. Homogenisierungspolitik im Kontext des Ersten Weltkrieges“ im Rahmen der Vortragsreihe „Krieg und Krise. Mechaniken der Gewalt im Ersten Weltkrieg“ des Hamburger Instituts für Sozialforschung in Hamburg am 5. Mai.

Vortrag und Podiumsdiskussion in der Sektion „Vertreibungen und Zwangsmigrationen im 20. Jahrhundert: Gewinner und Verlierer im deutsch-polnischen Kontext“ auf dem 50. Deutschen Historikertag in Göttingen am 24. September.

Vortrag „Entkriminalisierung und Öffentlichkeit. Mediale Reaktionen zur Reform des Homosexuellen-Strafrechts im doppelten Deutschland nach 1968/69“ sowie Vortrag „Entkriminalisierung und Öffentlichkeit. Mediale Reaktionen zur Reform des Homosexuellen-Strafrechts in der Bundesrepublik Deutschland 1969 bis 1980“ in der Sektion „Von Verlierern der Moderne zu Gewinnern der Post-Moderne? Die Geschichte der Homosexualität in Deutschland im 20. Jahrhundert“ auf dem 50. Deutschen Historikertag in Göttingen am 24. September.

Vortrag „Zwei deutsche Abtreibungspolitiken und das vereinigte Deutschland“ in der Sektion „Verlorenes und Gewonnenes. Geschlechterverhältnisse und der Wandel des Politischen in der ‚langen Geschichte der Wende‘ in Ostdeutschland 1980 bis 2000“ auf dem 50. Deutschen Historikertag in Göttingen am 26. September.

Vortrag „Ethnische ‚Säuberungen‘ im Zeitalter der Weltkriege“ an der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung Bayern in Dillingen am 7. November.

Vortrag „Der Balkan als Vertreibungs-Labor. Zur Bedeutung Südosteuropas für die Entwicklung der Gewaltpolitik ethnischer ‚Säuberung‘ im 19. und 20. Jahrhundert“ im Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde der Eberhard-Karls-Universität Tübingen in Tübingen am 24. November.

Vortrag „Welcher NS-Opfer gedenken wir – An welche NS-Opfer soll ein Homosexuellen-Mahnmal erinnern?“ und Diskussionsteilnahme an einem Workshop auf der Fachkonferenz „Gedenken neu gedacht – Wien gedenkt vergessener Opfer“ der Wiener Antidiskriminierungsstelle für gleichgeschlechtliche und transgener Lebensweisen (WASt) in Zusammenarbeit mit QWIEN – Zentrum für schwul/lesbische Kultur und Geschichte und in Kooperation mit Kunst im öffentlichen Raum Wien in Wien am 29. November.

Vortrag „Victim Identities in the Public Sphere. Patterns of Shaping, Ranking and Reassessment“ auf der Konferenz „Authenticity and Victimhood in Twentieth Century History and Commemorative Culture. Historical Experience and the Construction of Victim Identities in International Comparison“ des Instituts für Zeitgeschichte u.a. in der Topographie des Terrors in Berlin am 13. Dezember.

Dokumentation der Tätigkeit unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler

Vorträge und Diskussionsleitungen

Elke Seefried:

Vortrag „Zukünfte. Eine Geschichte der Zukunftsforschung“ im Rahmen des Oberseminars Prof. Dr. Martin Geyer in der LMU München am 28. Januar.

Vortrag „Diktatur und Demokratie im 20. Jahrhundert“ zur Eröffnung der Ausstellung „Diktatur und Demokratie im Zeitalter der Extreme. Streiflichter auf die Geschichte Europas im 20. Jahrhundert“ des Instituts für Zeitgeschichte, der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und des Deutschlandradio Kultur im Rathaus Landshut am 21. Mai.

Kommentar im Rahmen des Round Table „Perspektiven der Heuss-Forschung“ der Stiftung Bundespräsident-Theodor-Heuss-Haus in Stuttgart am 23. Juni.

Vortrag „Der kurze Traum von der steuerbaren Zukunft“ auf der Tagung „Die Zukunft des 20. Jahrhunderts“ an der Universität Bochum am 12. Juli.

Kommentar zum Panel „Geschichte der Informationsgesellschaft“ auf der Tagung „Verflochtene Umbrüche. West- und Ostdeutschland im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts“ im ZZF Potsdam am 21. November.

Vortrag „Zukünfte. Eine Geschichte der Zukunftsforschung seit 1945“ in der Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen in Salzburg am 2. Dezember.

Vortrag „Der Traum von der steuerbaren Zukunft. Geschichte der Zukunftsforschung 1945–1980“ im Rahmen des Kolloquiums Prof. Dr. Sven Reichardt/Prof. Dr. Jürgen Osterhammel an der Universität Konstanz am 16. Dezember.

Martina Steber:

Vortrag „Sprechen in Europa. Conservative Party, CDU/CSU und die Suche nach einer gemeinsamen Sprache zwischen den 1950er und 1980er Jahren“ im Rahmen des Forschungskolloquiums Neuere Geschichte I der Universität Potsdam am 29. Januar.

Moderation und Expertengespräch im Rahmen des Workshops „Neuere landesgeschichtliche Ansätze zur Erforschung der Weimarer Republik. Personen – Institutionen – Infrastruktur“ im Institut für Bayerische Geschichte der LMU München vom 6. bis 7. März.

Vorstellung des Sammelbandes „Visions of Community in Nazi Germany. Social Engineering and Private Lives“ (zus. mit Berhard Gotto) im IfZ München am 5. Mai und im St Antony's College Oxford am 23. Mai.

Vortrag „Understanding Conservatism. Reflections on a Political Language in Britain and West Germany in the Second Half of the Twentieth Century“ im Rahmen der 17th International Conference of the History of Concepts „Communicating Concepts – Conceptualizing Communication“ an der Universität Bielefeld vom 28. bis 30. August.

Vortrag „An Exclusive Club. EPP, CDU/CSU and the British Conservatives“ im Rahmen des Civitas-Workshops „Networking of Christian Democrats within the European Integration Process“ in Berlin am 18. und 19. November.

Tim Szatkowski:

Vortrag „Karl Carstens im Dienst der Freien Hansestadt Bremen“ und Teilnahme an der Podiumsdiskussion „Bremens vergessener Sohn?“ bei der Gedenkveranstaltung des Politischen Bildungsforums Bremen der Konrad-Adenauer-Stiftung zum 100. Geburtstag von Karl Carstens in Bremen am 8. Dezember.

Anna Ullrich:

Moderation des Panels „Körpergeschichte und Nation“ im Rahmen des Doktorandenworkshops „Nation and Nationalism Revisited: Was bleibt von der Nation in der heutigen Geschichtsschreibung?“ in München am 4. Februar.

Vorstellung des Dissertationsprojekts im Kolloquium des Deutschen Historischen Instituts London am 20. März.

Vortrag „Reflecting the End of Jewish and Non-jewish Friendship in the late 1930s“ im Rahmen des 10. Kongresses der European Association for Jewish Studies in Paris am 24. Juli.

Vortrag „Jüdischer Humor – antisemitische Stereotype. Inszenierung und Rezeption jüdischen Lebens 1914 bis 1933“ im Rahmen des Fortbildungsseminars „Geschichte im Film“ in der Akademie für Politische Bildung Tutzing am 21. Oktober.

Vortrag „Fading Friendships and the ‚decent German‘ – Jewish coping strategies during the first years of National Socialism“ im Rahmen der Konferenz des Zentrums für Holocaust-Studien „European Societies and the Holocaust“ im IfZ München am 23. Oktober.

Sebastian Voigt:

Teilnahme am 32. Manfred-Wörner-Seminar für deutsch-amerikanische Verständigung in Bonn, Brüssel und Berlin; Young Leadership Programm finanziert vom German Marshall Fund und dem Bundesministerium der Verteidigung vom 10. bis 18. Mai.

Vortrag „Structural Transformations and New Challenges. The Reaction of Western German Labor Unions to the Multifaceted Crisis of the 1970s“ auf der Konferenz „A New Social Question of Crisis as Usual? Historical and Sociological Perspectives on Inequalities“, 6th Annual Seminar of the Bielefeld Graduate School in History and Sociology vom 4. bis 6. Juni.

Vortrag „Gewerkschaften nach dem Boom. Zur Politik der IG Chemie-Papier-Keramik und der Gewerkschaft Handel Banken und Versicherungen“ auf der Konferenz „Gewerkschaftspolitik in den langen 1970er Jahren“ im Archiv der sozialen Demokratie in Bonn am 8. und 9. September.

Vortrag „From the Six-Day War to the Events of May '68: Jewish Radical Leftists in France and Their Attitude towards Israel“ auf der German Studies Association's 38th Annual Conference in Kansas City (USA) vom 18. bis 21. September.

Vortrag „Clearly on the Other Side! On the Relation of the Chemical Union IG CPK to the Green Party in the Early 1980s“ auf der Konferenz „Transformationen der Ökologiebewegung: Von den Grenzen des Wachstums zur Konferenz von Rio“ im Archiv Grünes Gedächtnis der Heinrich-Böll-Stiftung in Berlin am 14. und 15. November.

Peer Volkmann:

Vortrag „Das ‚Konkordat zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Deutschen Reich‘ vom 20. Juli 1933“ im Rahmen der Ringvorlesung „Staat und Kirche“ der Universität Regensburg und des Instituts für Zeitgeschichte in Regensburg am 5. Juni.

Thomas Vordermayer:

Präsentation des Editionsprojekts „Mein Kampf“ vor dem Arbeitskreis Demokratie und Kultur der bayerischen Landtagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen im IfZ München am 25. März.

Präsentation des Editionsprojekts „Mein Kampf“ vor Dan Michman (Head of the International Institute for Holocaust Research and Incumbent of the John Najmann chair of Holocaust Studies) im IfZ München am 9. April.

Niels Weise:

Vortrag „Eine Bombe mit verkürzter Zündschnur. Der Konflikt zwischen Josef Bürckel und SS-Standartenführer Theodor Eicke 1930/33“ auf einer Tagung der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, des Landesarchivs Speyer, der Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz, OK-TV Ludwigshafen, der Stadt Neustadt a.d.W.: „Josef Bürckel. Nationalsozialistische Herrschaft und Gefolgschaft in der Pfalz“ in Neustadt an der Weinstraße am 21. März.

Vortrag „Diagnose: Normaler Mensch! Wie Theodor Eicke Kommandant in Dachau und Inspekteur der Konzentrationslager wurde“ in der Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen, Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten, Oranienburg am 19. Juni.

Vortrag „Der Humor schlägt Schlachten. Witzblätter an die Front! Simplicissimus & Co. 1914–1918“ in der VHS Bruckmühl am 19. November.

Hermann Wentker:

Moderation der Podiumsdiskussion „Abschied von den imperialen Prinzipien der Sowjetunion: Glasnost, Perestrojka und Aufbruch im Baltikum“ im Deutsch-Russischen Museum in Berlin-Karlshorst am 26. Februar.

Statement in der Anhörung „Neuorientierung des Amts der Landesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR in Sachsen-Anhalt“ in Magdeburg am 23. Mai.

Moderation der Podiumsdiskussion zur Buchpräsentation „Entspannung in Europa“ von Gottfried Niedhart in Kooperation mit der Bundeskanzler Willy-Brandt-Stiftung in Berlin am 1. Juli.

Vortrag „Zwei Staaten in Deutschland. Die Bundesrepublik, die DDR und die deutsche Frage“ im Rahmen der Lehrerfortbildung „25 Jahre Mauerfall“ der Landeszentrale für politische Bildung im Studienhaus Wiesneck, Büchenbach bei Freiburg, am 4. Juli.

Vortrag „Die Deutschen und Gorbatschow 1987–1989: West- und ostdeutsche Perzeptionen zwischen Kontinuität und Wandel“ im Rahmen der Konferenz „25 Jahre Friedliche Revolution und Mauerfall“ der Konrad-Adenauer-Stiftung in Berlin am 7. Oktober.

Vortrag „Germany's Reconciliation with its Former Enemies after 1945: External Conditions and Internal Motives“ im Rahmen des Workshops „Historical Reconciliation and the Future of North East Asia: Lessons from the German Reconciliation Process“ des Jeju Peace Institute und der Friedrich-Naumann-Stiftung in Jeju, Südkorea, am 15. Oktober.

Dokumentation der Tätigkeit unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Vorträge und Diskussionsleitungen

Vortrag „Helmut Kohl und Michail Gorbatschow: Perzeption und Politik 1985–1990“ im Rahmen der Konferenz „Der Kreml und der Fall des Eisernen Vorhangs“ veranstaltet vom Ludwig-Boltzmann-Institut für Kriegsforschung, dem Institut für Zeitgeschichte u.a. in Wien am 24. Oktober.

Teilnahme an der Podiumsdiskussion zur Buchpräsentation „Die SED in der Ära Honecker“ von Andreas Malycha in Kooperation mit der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur in Berlin am 29. Oktober.

Andreas Wirsching:

Vortrag „Dr. Oetker und der Nationalsozialismus“ im Rahmen des Forschungsseminars von Prof. Dr. Mark Spoerer (Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialgeschichte) an der Universität Regensburg am 8. Januar.

Kurzvortrag „The Postwar Legacy of National Socialism and the Holocaust“ und Podiumsdiskussion im Rahmen des Workshops „Studying the History of the National Socialism and the Holocaust: Towards an Agenda for the 21st Century“ am Deutschen Historischen Institut Washington in Washington, DC am 24. Januar.

Podiumsdiskussion „1914 – Versagen der Diplomatie“ anlässlich der Eröffnung der Ausstellung „Diktatur und Demokratie im Zeitalter der Extreme. Streiflichter auf die Geschichte Europas im 20. Jahrhundert“ im Auswärtigen Amt in Berlin am 28. Januar.

Moderation des Vortrags „Erfundene Erinnerung: Euroskepsis und Deutschlandbild in England seit dem Zweiten Weltkrieg“ von Prof. Richard Evans im Rahmen der Reihe „Munich History Lecture“ an der Ludwig-Maximilians-Universität München am 3. Februar.

Moderation des Vortrags von Prof. Dr. Herfried Münkler über sein Buch „Der große Krieg. Die Welt 1914 bis 1918“ im Literaturhaus München am 12. Februar.

Festvortrag „Lernfähigkeit in der Krise? Europa seit 1980“ bei der Auftaktveranstaltung des 3. Exzellenz-Programms Europa der Bayerischen Staatskanzlei (Weiterbildungsprogramm für bayerische Spitzenbeamte) im Prinz-Carl-Palais in München am 10. März.

Podiumsdiskussion anlässlich der Präsentation von Prof. Dr. Hermann Glasers Buch „Adolf Hitlers Hetschrift ‚Mein Kampf‘“ im Bayerischen Landtag in München am 27. März.

Präsentation des Doppelbandes für das Jahr 1951 der Edition „Die Protokolle des Bayerischen Ministerrats 1945–1954“ im Bayerischen Hauptstaatsarchiv in München am 9. April.

Vortrag „Was Europa bewegt. Historische Antriebskräfte der europäischen Integration“ im Rahmen der Vortragsreihe „Europa, wie weiter?“ der Initiative Europäische Horizonte an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule (RWTH) Aachen am 6. Mai.

Kurzvortrag und Diskussion zum Thema „Governance“ im Rahmen des Leibniz-Führungskollegs „Herausforderungen wissenschaftlicher Leitung“ der Leibniz-Gemeinschaft im Schlosshotel Liebenberg in Löwenberger Land / OT Liebenberg (Brandenburg) am 10. Mai.

Einführung zum Vortrag „Einstellungen zur Arbeit zwischen Nationalsozialismus und Wirtschaftswunder. Vom Wert des Arbeitens in der Gründungskrise der Bundesrepublik“ von Dr. Jörg Neuheiser im Historischen Kolleg in München am 12. Mai.

Vortrag „Lernfähigkeit in der Krise? Europa seit 1989“ im Rahmen der Ringvorlesung „Lernen aus der Krise? Politische Antworten des 20. und 21. Jahrhunderts im Vergleich“ an der Université de Fribourg am 19. Mai.

Podiumsgespräch anlässlich der Präsentation von Prof. Dr. Ulrich Herberts Buch „Geschichte Deutschlands im 20. Jahrhundert“ im Literaturhaus München am 20. Mai.

Einführung zum Vortrag „Die NS-Volksgemeinschaft. Zur Propagierung einer Illusion“ von Prof. Dr. Bernd Sösemann im Historischen Kolleg in München am 2. Juni.

Podiumsdiskussion anlässlich der Präsentation von Prof. Christopher Clarks Buch „Die Schlafwandler. Wie Europa 1914 in den Ersten Weltkrieg zog“ im Kulturforum im Sudetendeutschen Haus in München am 4. Juni.

Vortrag „Die Herausforderung des Ersten Weltkriegs für die europäische Geschichte“ als Begleitveranstaltung zur Ausstellung „Diktatur und Demokratie im Zeitalter der Extreme. Streiflichter auf die Geschichte Europas im 20. Jahrhundert“ im Wittelsbacher-Gymnasium in München am 24. Juni.

Vortrag „Notwendigkeit, Zielsetzungen und Probleme einer kritischen Edition von ‚Mein Kampf‘“ im Rahmen der Veranstaltung „Hitlers Weltanschauung. ‚Mein Kampf‘ als politische Programmatik“ in der Katholischen Akademie in München am 25. Juni.

Vortrag „Von der Erfolgsgeschichte zur ‚Problemerzeugungsgeschichte‘? Überlegungen zur Vorgeschichte der deutschen Gegenwart“ im Rahmen der Vorlesungsreihe „25 Jahre danach. Deutschland seit dem Mauerfall“ an der Universität Kopenhagen am 19. September.



In der Katholischen Akademie Bayern erörterte Andreas Wirsching die Bedeutung von „Mein Kampf“ für Hitlers politisches Programm.

Keynote Lecture „Ist Zeitgeschichte die ‚Vorgeschichte der Gegenwart‘?“ im Rahmen des 10. Österreichischen Zeitgeschichtetags an der Universität Klagenfurt am 29. September.

Kurzvortrag „Ursachen des Ersten Weltkriegs / Deutsches Kaiserreich“ im Rahmen des Jahreskolloquiums der Gemeinsame Kommission für die Erforschung der jüngeren Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen zum Thema „Der Erste Weltkrieg. Ursachen und Folgen“ im Russischen Haus für Wissenschaft und Kultur in Berlin am 9. Oktober.

Impulsvortrag und Podiumsdiskussion „Europas widersprüchliche Geschichte und die Gegenwart der Ukraine“ im Rahmen der „Deutschen Woche“ und als Begleitveranstaltung zur Ausstellung „Diktatur und Demokratie im Zeitalter der Extreme. Streiflichter auf die Geschichte Europas im 20. Jahrhundert“ in der Parlamentsbibliothek in Kiew am 10. Oktober.

Vortrag „Die ‚Berliner Republik‘ in ihrem zeit- und rechtsgeschichtlichen Zusammenhang. Vorläufige Thesen und offene Fragen“ im Rahmen des ersten „Frankfurter Rechtshistorischen Abendgesprächs“ am Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte in Frankfurt a. Main am 15. Oktober.

Teilnahme an der Podiumsdiskussion „Erinnerungsarbeit am Obersalzberg. Bilanz und Perspektiven“ anlässlich des 15-jährigen Bestehens der Dokumentation Obersalzberg in Berchtesgaden am 20. Oktober.

Einführungsvortrag „Ende der Selbstzerstörung? Demokratie und Diktatur im europäischen Zeitalter der Extreme“ anlässlich der Eröffnung der Ausstellung „Diktatur und Demokratie im Zeitalter der Extreme. Streiflichter auf die Geschichte Europas im 20. Jahrhundert“ im Bayerischen Landtag in München am 21. Oktober.

Einführungsvortrag „Das Jahrhundert der Extreme“ anlässlich der Eröffnung der Ausstellung „Diktatur und Demokratie im Zeitalter der Extreme. Streiflichter auf die Geschichte Europas im 20. Jahrhundert“ im Land- und Amtsgericht Düsseldorf am 22. Oktober.

Teilnahme am „Berchtesgadener Gespräch“ (Experten-gespräch auf Einladung von S. K. H. Herzog Franz von Bayern) zum Thema „Ursachen des Ersten Weltkriegs und mögliche Lehren für die politischen Krisen der Gegenwart“ auf Schloß Berchtesgaden am 24. und 25. Oktober.

Vortrag „Der Erste Weltkrieg – Ursachen, Verlauf und Folgen. Gedanken aus zeitgeschichtlicher Perspektive“ für Mitglieder des Rotary Clubs München-Schwabing und anderer Rotary Clubs der Region München in der Katholischen Akademie in München am 6. November.

Vortrag „Towards a New Europe? Knowledge as a Transformational Resource since the 1970s“ im Rahmen der „Annual Lecture 2014“ am Deutschen Historischen Institut in Washington, DC am 13. November.

Keynote Lecture „Fortschritt Europas? Die Katastrophen des 20. Jahrhunderts und unsere Gegenwart“ im Rahmen der Tagung „Ein soziales Europa ist das Ziel. Die Katastrophen des 20. Jahrhunderts und die Entwicklung der sozialen Demokratie“ der Hans-Böckler-Stiftung, der Ruhr-Universität Bochum und des DGB in der Turbinenhalle der Stadtwerke Düsseldorf am 20. November.

Vortrag „Verteidiger der Unmenschlichkeit? Probleme der Verteidigung in den deutschen Kriegsverbrecherprozessen nach 1945“ im Rahmen der „Marburger Vorlesung zum Völkerstrafrecht“ an der Philipps-Universität Marburg am 4. Dezember.

Moderation der Podiumsdiskussion „1914 = 2014? Von Parallelen und Gleichungen in der Zeitgeschichte“ im Historischen Kolleg in München am 8. Dezember.

Öffentlicher Abendvortrag „Vom Heldentod zum leidenden Opfer? Überlegungen zur ‚postheroischen‘ Erinnerungskultur“ im Rahmen der vom IfZ und anderen Partnern veranstalteten Konferenz „Authenticity and Victimhood in Twentieth Century History and Commemorative Culture. Historical Experience and the Construction of Victim Identities in International Comparison“ in der Stiftung Topographie des Terrors in Berlin am 11. Dezember.

Moderationen und Einführungen zu weiteren Veranstaltungen des IfZ in München, Berlin und in der Dokumentation Obersalzberg in Berchtesgaden.

Dokumentation der Tätigkeit unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Vorträge und Diskussionsleitungen

Hans Woller:

Organisation und Leitung (gemeinsam mit Thomas Schlemmer) des Seminars „Schreib-Praxis“ der VfZ in Aldersbach vom 28. Juli bis 1. August.

Vortrag „Mussolini – Aus der Werkstatt eines Biografen“ im Rahmen des Kontaktstudiums für Geschichtslehrerinnen und Geschichtslehrer an der Universität Erlangen-Nürnberg in Erlangen am 7. Oktober.

Moderation der Buchpräsentation und Podiumsdiskussion „Der Faschismus in Europa. Wege der Forschung“ im IfZ München am 13. Oktober.

Vortrag über Mussolini am Lehrstuhl für Geschichte mit Schwerpunkt Neueste Zeit, Historisches Seminar der Universität Luzern (Prof. Dr. Aram Mattioli) in Luzern am 13. November.

Einführung und Moderation der Buchpräsentation von Angelo Bolaffi „Deutsches Herz. Das Modell Deutschland und die europäische Krise“ im Italienischen Kulturinstitut in München am 20. November.

Jürgen Zarusky:

Vortrag „Vor 75 Jahren: Der Beginn des Zweiten Weltkriegs“, gehalten bei der Volkshochschule im Norden des Landkreises München, Kultur- und Bildungszentrum Ismaning am 28. Januar.

Moderation der Podiumsdiskussion bei der Präsentation des ersten Bandes des deutsch-russischen Editionsprojekts „Deutschland und die Sowjetunion 1933–1941“ mit Sergej Slutsch, Carola Tischler und Bianka Pietrow-Ennker im IfZ München am 6. Februar.

Vortrag „Politische Justiz unter Lenin, Stalin und Hitler“ im Forschungskolloquium zur Geschichte des Nationalsozialismus, Humboldt Universität Berlin, Lehrstuhl Michael Wildt, am 13. Februar.

Moderation der Buchpräsentation „Das Leben des Jan Karski – ‚Kurier der Erinnerung‘“ mit der Verfasserin Marta Kijowska und dem Rezitator Hans Jürgen Stockerl, Kulturzentrum der Israelitischen Kultusgemeinde München, am 8. April.

Vortrag „Widerstand als ‚Hochverrat‘: Politische Justiz, Gegnerspektrum und Widerstandsbegriff“ beim Kolloquium „Widerstand im Dritten Reich“ in der Staatsbibliothek zu Berlin am 19. Mai.

Podiumsdiskussion „‚Slawen‘ – eine verdrängte Opfergruppe?“ organisiert von der Ständigen Konferenz der Leiter der NS-Gedenkorte im Berliner Raum in der Topographie des Terrors in Berlin am 20. Mai.

Vortrag „Europa vor einer neuen Spaltung? Zeithistorische Dimensionen des Russland-Ukraine-Konflikts“ bei den Hallberger Gesprächen des Saarländischen Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Verkehr und saarland.innovation&standort.e.V. (saar.is) am 17. Juni, der Münchner Volkshochschule am 24. September, der Volkshochschule im Norden des Landkreises München am 30. September, der Volkshochschule Gröbenzell am 14. September sowie amnesty international und VHS Miesbach am 21. Oktober.

Podiumsdiskussion „Zwischen Vergessen und Erinnern“ zum bürgerschaftlichen Engagement für den Gedenkort am ehemaligen „SS-Schießplatz Hebertshausen“, KZ-Gedenkstätte Dachau, am 3. Juli.

Vortrag „Velikaja Otečestvennaja vojna i vopros svsobody. K istoričeskoj koncepcii romana ‚Žizn‘ i sud‘ba‘ Vasilija Grossmana“/„Der Große Vaterländische Krieg und die Frage der Freiheit. Zur historischen Konzeption von Vasilij Grossmans Roman ‚Leben und Schicksal‘“ und Moderation eines Panels auf der Tagung „Vasily Grossman’s Heritage: Originality of a Twentieth Century Classic“ des Study Center Vasily Grossman, Turin, Memorial u.a., Moskau, am 13. September.

Vortrag „Die verlorene Einheit: Sozialistischer Internationalismus nach dem Ersten Weltkrieg“ und Moderation des Panels „Ideologische Suche und soziale Reformen in der Revolutionsepoche“ auf der Konferenz „Neuordnung in Europa. Der Erste Weltkrieg und die lange Nachkriegszeit in Deutschland und Russland: 1914 bis 1933“ in Voronež am 15. September.

Vortrag „Leerstellen und Fundstellen der Erinnerung. Orte der NS-Verfolgung in München und Umgebung“ für den Projektkurs „Leerstellen der Erinnerung an Opfer der nationalsozialistischen Gewalt in München und Umgebung“ des Elitestudiengangs Osteuropa München-Regensburg im IfZ München am 17. Oktober.

Vortrag „Hitlers Partner: Kollaborationsregime und rechtsextreme Bewegungen in Europa“ beim Montagsforum „München und der Nationalsozialismus“ der Münchner Volkshochschule am 20. Oktober.

Vortrag „Die Revolution 1918/19 und der Weg der Weimarer Republik in der jüngeren Forschung und im gesellschaftlichen Bewusstsein“ auf der internationalen Konferenz „Die unsichere Demokratie: Neue Erkenntnisse zur Gründungsphase der Weimarer Republik“, veranstaltet von der Arbeitsgruppe russischer Deutschlandhistoriker, dem DHI Moskau, der Konrad-Adenauer-Stiftung und der Volgograder Staatlichen sozial-pädagogischen Universität in Volgograd am 29. Oktober.

Mitorganisation und Schlusskommentar bei der Tagung „Partisanen- und Aufstandsbewegungen während des Zweiten Weltkriegs. Der Slowakische Nationalaufstand in vergleichender Perspektive“ im Rahmen der Jahrestagung des Collegium Carolinum in Kooperation mit dem Institut für Zeitgeschichte in Bad Wiessee vom 6. bis 9. November.

Vortrag „History on Trial before the Social Courts: Holocaust-Survivors, German Judges and the Struggle for ‚Ghetto Pensions‘“ im Rahmen der Konferenz „Authenticity and Victimhood in 20th Century History and Commemorative Culture“ des IfZ München-Berlin, der Munk School of Global Affairs (Toronto) des ZZP Potsdam u.a., in Berlin am 11. Dezember.

Mitarbeit in wissenschaftlichen Kommissionen und Beiräten

Frank Bajohr:

Stellvertretender Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirates des Instituts für schleswig-holsteinische Zeit- und Regionalgeschichte (IZRG)

Mitglied im Fachbeirat „NS-verfolgungsbedingt entzogenes Kulturgut“ der Klassik Stiftung Weimar

Mitglied des wissenschaftlichen Beirates des Prora-Zentrums e.V.

Mitglied des wissenschaftlichen Beirates der Erinnerungs-, Bildungs- und Begegnungsstätte Alt Rehse e.V.

Assoziierter Hochschullehrer des Niedersächsischen Forschungskollegs „Nationalsozialistische Volksgemeinschaft?“

Mitglied des International Advisory Boards der Publication Series des NIOD (Institute for War, Holocaust and Genocide Studies, Amsterdam)

Mitglied des Gründungsbeirats des Dokumentationszentrums Neulandhalle

Magnus Brechtken:

Mitglied des Beirates der Prinz-Albert-Gesellschaft

Peer Review College Member des Arts and Humanities Research Council UK

Mitglied des Beirates Stiftung Bayerische Gedenkstätten

Mitglied des Expertengremiums Gedenkstättenförderung des Bundes

Mitglied der Task Force Schwabinger Kunstfund

Michael Buddrus:

Mitglied der Historischen Kommission für Mecklenburg

Axel Drecol:

Mitglied des Gründungsbeirats des Dokumentationszentrums Neulandhalle

Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der „Denkstätte“ Weiße Rose der Universität Weingarten

Gutachter der DFG

Ute Elbracht:

Mentorin im Studien-Förderungsprogramm/Berufseinstiegsphase der Hans-Böckler-Stiftung

Tim Geiger:

Mitglied des Advisory Board „The Nuclear Crisis. Transatlantic Peace Politics, Rearmament, and the Second Cold War“ des DHI Washington DC, des Heidelberg Center for American Studies und der Universitäten Mannheim und Abu Dhabi

Tobias Hof:

Arbeitsgemeinschaft für die Neueste Geschichte Italiens

Arbeitskreis Deutsche England-Forschung

Dierk Hoffmann:

Mitglied der Kommission zur Erforschung der Geschichte des Bundeswirtschaftsministeriums und seiner Vorgängerinstitutionen

Johannes Hürter:

Mitglied der Deutschen Kommission für Militärgeschichte (Deutsche Sektion der Commission Internationale d'Histoire Militaire)

Ingo Loose:

Wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft des Leo-Baeck-Instituts in Deutschland

Wissenschaftlicher Beirat der von der Europäischen Union finanzierten Internetplattform <http://gedenkort-t4.eu>

Dokumentation der Tätigkeit unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Mitarbeit in wissenschaftlichen Kommissionen und Beiräten

Fachgutachter des European Network Remembrance and Solidarity, Programm „Historia – Pamięć – Tożsamość. Badanie i upowszechnianie wiedzy na temat historii Europy XX wieku“ des Kultusministeriums der Republik Polen

Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen e.V.

Stowarzyszenie Centrum Badań nad Zagładą Żydów / Polish Center for Holocaust Research Association, Warschau

Andrea Löw:

Mitglied in der Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen e.V.

Sylvia Necker:

Mitglied im Vorstand der Gesellschaft für Stadtgeschichte und Urbanisierungsforschung (GSU)

Berufenes Mitglied des Denkmalrates der Freien und Hansestadt Hamburg

Eva Oberloskamp:

Wissenschaftliche Beratung zum geplanten Erinnerungsort für das Münchner Olympia-Attentat, Hintergrundgespräch mit Kuratorin Piritta Kleiner am 15. Juli.

Simone Paulmichl:

Mitglied im Arbeitskreis Presse der Leibniz-Gemeinschaft

Elke Scherstjanoi:

Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat für die Neukonzipierung und Neugestaltung der Gedenkstätte Seelower Höhen

Daniel Schlögl:

Mitglied im Arbeitskreis Bibliotheken und Informationseinrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft

Mitglied im Arbeitskreis Open Access der Leibniz-Gemeinschaft

Mitglied im Beirat der Arbeitsgemeinschaft der Spezialbibliotheken e.V. (ASpB)

Mitglied im Beirat des Bayerischen Bibliotheksverbandes

Sprecher der Koordinierungsgruppe des Forums Spezialbibliotheken in Bayern

Mitglied im Komitee der AG Digitale Geschichtswissenschaft des Verbandes der Historiker und Historikerinnen Deutschlands (VHD)

Mitglied in den Facharbeitsgruppen „Neuere Geschichte“ und „Zeitgeschichte“ in CLARIN-D

Redaktionsmitglied des E-Mail-Forums „Geschichte Bayerns“

Michael Schwartz:

Mitglied des Wissenschaftlichen Beraterkreises der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung

Vorsitzender des Fachbeirats der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld

Mitglied des Fachbeirats für das Ausstellungsprojekt „Homosexualität_en“ des Deutschen Historischen Museums Berlin und des Schwulen Museums Berlin

Elke Seefried:

Mitglied des Beirats „Geschichte der sozialen Demokratie“, Friedrich-Ebert-Stiftung

Roman Töppel:

Mitglied im Arbeitskreis Militärgeschichte e.V.

Mitglied des Deutschen Komitees für die Geschichte des Zweiten Weltkrieges

Mitglied des Vereins für sächsische Landesgeschichte e.V.

Sebastian Voigt:

Vorstandsmitglied des Villigster Forschungsforums zu Nationalsozialismus, Rassismus und Antisemitismus e.V.

Petra Weber:

Mitglied des Beirates der Stiftung Reichspräsident Friedrich-Ebert-Gedenkstätte, Heidelberg

Hermann Wentker:

Ordentliches Mitglied der Historischen Kommission zu Berlin

Mitglied des Wissenschaftlichen Kuratoriums der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora

Mitglied des Beirats der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen

Mitglied des Beirats der Stiftung Berliner Mauer

Mitglied des Beirats des Deutsch-Deutschen Museums Mödlareuth

Mitglied des Kuratoriums der Stiftung Ernst-Reuter-Archiv

Dokumentation der Tätigkeit unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler

Mitarbeit in wissenschaftlichen Kommissionen und Beiräten

Teilnahme an der Sitzung des Trägervereins des Deutsch-Russischen Museums Berlin-Karlshorst am 13. November (in Vertretung von Andreas Wirsching)

Teilnahme an der Sitzung des Trägervereins des AlliiertenMuseums am 4. Dezember (in Vertretung von Andreas Wirsching)

Mitherausgeber der Sonderedition aus den Akten des Auswärtigen Amts „Der Zwei-plus-Vier-Prozess und die Deutsche Einheit“

Andreas Wirsching:

Mitglied im Arbeitskreis für Rechtswissenschaft und Zeitgeschichte an der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz

Mitglied der Philosophisch-Historischen Klasse der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats im Bayerischen Wirtschaftsarchiv

Mitglied des Fachbeirats Wissenschaft in der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Mitglied im Deutsch-Französischen Komitee für die Erforschung der deutschen und französischen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts

Mitglied im Deutschen Hochschulverband

Mitglied in der Gemeinsamen Kommission zur Erforschung der jüngeren deutsch-russischen Geschichte

Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des Hauses der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland

Vorsitzender des Kuratoriums des Historischen Kollegs München

Mitglied des Freundeskreises des Historischen Kollegs München

Mitglied und Abteilungsleiter (Edition „Die Protokolle des Bayerischen Ministerrats 1945–1954“) in der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des Instituts für Weltgeschichte der Russischen Akademie der Wissenschaften

Stellvertretender Vorsitzender der Kommission für Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien

Mitglied des Beirates „Historisch-Politische Mitteilungen“ der Konrad-Adenauer-Stiftung

Mitglied des Stiftungsrates der Max Weber Stiftung-DI-GA

Mitglied des Beirats der Stiftung Bundeskanzler-Adenauer-Haus

Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Stiftung Deutsches Historisches Museum

Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Stiftung Reichspräsident Friedrich-Ebert-Gedenkstätte

Vorsitzender des Universitätsrates der Universität Augsburg

Korrespondierendes Mitglied des Instituts für Europäische Kulturgeschichte der Universität Augsburg

Mitglied des Herausgeber-Beirats der Zeitschrift für Staats- und Europawissenschaften

Mitherausgeber der „Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland“

Herausgeber der Buchreihe „Historische Grundlagen der Moderne“

Mitherausgeber der Buchreihe „Moderne Geschichte und Politik“

Mitherausgeber der Edition „Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945“

Mitglied des Editionsbeirates der „Stuttgarter Ausgabe“ der Werke von Theodor Heuss

Mitherausgeber des „Journal of Modern European History“

Mitherausgeber der „Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte“

Mitherausgeber der Online-Zeitschrift „Histoire@Politique“

Mitglied des Beraterkreises des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (München)

Mitglied des Beirats der Edition „Fraktionen im Deutschen Bundestag“ der Kommission für Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien (Berlin)

Dokumentation der Tätigkeit unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Mitarbeit in wissenschaftlichen Kommissionen und Beiräten

Mitglied des Kuratoriums des Collegium Carolinum (München)

Gutachtertätigkeit für die DFG

Hans Woller:

Vertreter des IfZ im Beirat des Rezensionssjournals „sehenpunkte“

Gutachtertätigkeit für die DFG

Jürgen Zarusky:

Fachbeirat Politische Bildung der Münchner Volkshochschule

Kuratorium der Münchner Volkshochschule (Wiederwahl für die neue Amtsperiode)

Wissenschaftliche Beratung für die Außenausstellung am Gedenkort „Ehemaliger SS-Schießplatz Hebertshausen“ (Ort der Ermordung von ca. 4.000 Rotarmisten durch die Dachauer Lager-SS)

Vertrauensdozent der Friedrich-Ebert-Stiftung

Medienauskünfte, Diskussionsbeiträge, wissenschaftliche Beratungstätigkeit für Medien

Heike Amos:

Interview mit dem MDR zur Geschichte und Wirkung der DDR-Nationalhymne am 7. Oktober.

Interview mit dem Londoner Radiosender Monocle 24 zur Geschichte und Wirkung der DDR-Nationalhymne am 29. Oktober.

Frank Bajohr:

Interview mit der ungarischen Zeitschrift 2000 über NS- und Holocaustforschung in Deutschland am 28. März.

Interview mit dem Internetdienst telepolis über Hitlers Einkünfte am 7. Juli.

Interview mit Manuel Hoffmann (www.spannende-geschichten.de) über die Firma Kühne & Nagel im „Dritten Reich“ am 15. Dezember.

Magnus Brechtken:

Interviews zum Projekt „Hitler, Mein Kampf – eine kritische Edition“:

Radio Corax (15. Januar), Hessische/Niedersächsische Allgemeine (Januar), Focus online (28. Januar), japanischer Fernsehsender NHK (5. März), kanadischer Hörfunk CBC (11. März), RadioQ (6. Mai), portugiesisches Literaturmagazin Estante (22. Oktober).

Teilnahme an einer Diskussionsrunde der WDR 5 Funkhausgespräche zum Thema „Soll ‚Mein Kampf‘ in den deutschen Buchläden zu kaufen sein?“ am 3. April.

Sonstige Interviews:

Interview mit Kyodo News (Japan) zur deutschen Vergangenheitsbewältigung nach 1945, den Unterschieden zu Japan und zur aktuellen Diskussion um „Mein Kampf“ am 30. Januar.

Interview mit dem Deutschlandradio zur historischen Gesetzeslage und den politischen Rahmenbedingungen im Zusammenhang mit der Beschlagnahmung von Kunst in der Zeit des Nationalsozialismus am 10. März.

Interview mit Focus online zum Thema „Mythos Kinderfreundlichkeit im Nationalsozialismus“ am 24. April.

Gespräch mit Jiji Press (Japan) zum historischen Vergleich 1914/2014 am 26. Mai.

Teilnahme an der Gesprächsrunde des SWR 2 Forum zum Thema „Wem gehört Goebbels?“ am 17. September.

Gespräch mit PULS/Bayern 3 zum Thema „Reichsbürger“ am 15. Oktober.

Interview mit dem Deutschlandradio zum 15jährigen Bestehen der Dokumentation Obersalzberg am 20. Oktober.

Hintergrundgespräch mit PULS/Bayern 3 zum Thema „Friedensvertrag“ am 28. Oktober.

Interview mit Focus Online zu den verschiedenen auf Hitler verübte Attentate am 4. November.

Interview mit dem Fernsehsender Manoto 1 (London/Iran) zur Bedeutung Münchens für Hitler und den Nationalsozialismus und zur allgemeinen NS-Geschichte am 17. Dezember.

Interview mit dem WDR 5 für eine Sendung zum Thema „Darf man über Hitler lachen?“ am 29. Dezember.

Agnes Bresselau von Bressendorf:

Interview mit dem Deutschlandfunk (Sendung „Markt und Medien“) zum Thema „Von Außenminister Genscher zu Genschman“ am 11. Oktober.

Annemone Christians:

Interview mit Deutschlandradio Kultur zum Projekt „Das Private im Nationalsozialismus“ am 25. August.

Axel Drecoll:

Interview mit dem Bayerischen Fernsehen zum Thema Kriegsbilder am 19. März.

Interview mit der Süddeutschen Zeitung zur Erweiterung der Dokumentation Obersalzberg am 15. Oktober.

Interview mit dem Bayerischen Fernsehen zum Thema 15 Jahre Dokumentation Obersalzberg am 17. Oktober.

Interview mit dem russischen Fernsehsender NTW zum Thema Hitler und der Obersalzberg am 30. November.

Albert A. Feiber:

Auskunft für das Bayerische Fernsehen zum Thema Propaganda im Zweiten Weltkrieg am 19. März.

Auskunft für den französischen Fernsehsender France 2TV zum Thema Weinvorräte im Kehlsteinhaus im Mai.

Interview mit der Deutschen Welle (Reisemagazin „Hin und weg“) zur Dokumentation Obersalzberg am 13. August.

Interview mit dem Bayerischen Rundfunk (Bayern1, Bayern2 und B5aktuell) zum Thema 15 Jahre Dokumentation Obersalzberg am 19. und 20. Oktober.

Tim Geiger:

Interview mit Radio Tonkuhle (Hildesheim) zum Thema „Der NATO-Doppelbeschluss und seine europäischen Dimensionen“ am 3. Februar.

Interview mit dem Radiosender „Stimme Rußlands“ über „Die deutsch-französische Brigade“ am 24. Februar.

Christian Hartmann:

Interview mit der ungarischen Tageszeitung Hétvége zum Thema Einsatz ungarischer Truppen im Zweiten Weltkrieg am 11. Januar.

Interview mit der polnischen Tageszeitung Rzeczpospolita über die sowjetische Gedenkkultur zum Zweiten Weltkrieg am 22. April.

Interview mit dem Radiosender Radio France zum 70. Jahrestag der alliierten Invasion in der Normandie am 3. Juni.

Interview mit der polnischen Tageszeitung Rzeczpospolita zum 70. Jahrestag der alliierten Invasion in der Normandie am 4. Juni.

Interview mit der russischen Radiosender The Voice of Russia zum 70. Jahrestag der alliierten Invasion in der Normandie am 4. Juni.

Interview mit der Sonntagszeitung (Schweiz) zum Thema Rechtsradikale Verlage in Deutschland am 17. August.

Interview mit der tz über die aktuelle militärpolitische Lage am 30. August.

Interviews zum Projekt „Hitler, Mein Kampf – eine kritische Edition“:

Schweizer Tagesanzeiger (10. Januar), Focus (22. Mai), Bayerischer Rundfunk (2. Juni), New York Times (4. Juni), Japanische Tageszeitung Sankei Shimbun (31. Juli), Stern (23. September), Fernsehsender WDR (28. Oktober), Irish Times (28. November), Times (12. Dezember), Magazin „Couragiert“ (16. Dezember)

Sonja-Maria Herzl:

Interview mit dem Bayerischen Fernsehen (Abendschau) zum Thema Geschichtsvermittlung am Obersalzberg am 19. September.

Interview mit dem Bayerischen Rundfunk (B5 aktuell) zur Winterausstellung Anne Frank am 1. Oktober.

Interview mit dem Bayerischen Fernsehen (Rundschau) zur Winterausstellung Anne Frank am 2. Oktober.

Interview mit dem Bayerischen Fernsehen (Abendschau) zur Winterausstellung Anne Frank am 2. Oktober.

Interview mit dem Bayerischen Fernsehen (Abendschau) zum Thema Zeitzeugen – Kriegserlebnisse für die Nachwelt am 22. Oktober.

Interview mit der Süddeutschen Zeitung über die Bildungsarbeit in der Dokumentation Obersalzberg am 18. November.

Dierk Hoffmann:

Historische Beratung für den TV-Dreiteiler „Tannbach“ des ZDF.

Interview mit Radio Berlin Brandenburg über den Spionagefall Elli Barczatis am 22. August.

Dokumentation der Tätigkeit unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Medienauskünfte, Diskussionsbeiträge, wissenschaftliche Beratungstätigkeit für Medien

Interview mit dem Bayerischen Fernsehen (Rundschau) über den Rücktritt Erich Honeckers am 18. Oktober 1989 und die Massendemonstration am 4. November 1989 in Ost-Berlin am 4. September.

Johannes Hürter:

Experte im Live-Chat zur Dokumentation „Das Grauen des Krieges“ auf ZDFinfo am 15. Oktober.

Sven Keller:

Interview mit WDR-Fernsehen (Lokalzeit OWL) und dem WDR-Rundfunk anlässlich einer Podiumsdiskussion in Bielefeld zur Studie „Dr. Oetker im Nationalsozialismus“ am 13. Januar.

Interview mit der Deutschen Welle Afrika (Französisch) zur Studie „Dr. Oetker im Nationalsozialismus“ am 6. März.

Hintergrundgespräch mit dem Hessischen Rundfunk zu einer 2015 für die ARD geplanten Fernsehdokumentation „Endphasenverbrechen“ am 2. Oktober.

Interview mit Focus online zum 70. Jahrestag des „Massakers von Nemmersdorf“ am 20. Oktober.

Sylvia Necker:

Interview mit der ZEIT über den Denkmalwert des Cityhofs in Hamburg am 2. September.

Interview mit dem Hamburger Abendblatt über den Hamburger NS-Architekten Konstanty Gutschow am 1. Dezember.

Eva Oberloskamp:

Wissenschaftliche Beratung zum geplanten Erinnerungsort für das Münchner Olympia-Attentat, Hintergrundgespräch mit Kuratorin Piritta Kleiner am 15. Juli.

Edith Raim:

Interview mit dem Bayerischen Rundfunk zu den Dachauer Prozessen am 30. April.

Interview mit Radio Fantasy zum Thema Stadtmythen am 30. April.

Wissenschaftliche Beratung des Theaterprojekts Dachau/Prozesse von Karen Breece (Aufführungen auf dem Gelände der Bereitschaftspolizei Dachau am 23., 24., 30. und 31. Mai, sowie am 9., 10., 13. und 14. Juni.

Interview mit dem Deutschlandradio (DRadio Wissen) zur Presseschau zum Ersten Weltkrieg am 1. August.

Interview mit France24 zur deutsch-französischen Gedenkfeier von Präsident Hollande und Präsident Gauck am Hartmannsweilerkopf im Elsass am 3. August.

Interview mit dem Münchner Studentenradio M94.5 zum 9. November in der deutschen Geschichte.

Interview mit der Süddeutschen Zeitung/Lokalausgabe Dachau über kriegsbedingte Konfiszierungen im Ersten Weltkrieg am 11. Dezember.

Interview mit dem Bayerischen Rundfunk (Bayern2, Redaktion Notizbuch) zur Feldpost im Ersten Weltkrieg am 12. Dezember.

Interviews zum Projekt „Hitler, Mein Kampf – eine kritische Edition“:

BBC-World Service (24. Januar), Augsburger Allgemeine (29. Januar), Tokyo Broadcasting System, Mainichi Broadcasting System und Japan News Network (31. Januar), Folha de S. Paulo (14. Februar)

Thomas Raithel:

Beratung für die Kinderfernsehsendung des WDR „Wiszen macht Ah!“ zum Thema „Warum heißen Fußballvereine „Borussia“?“ am 4. Februar.

Interview für das ZDF heute journal zum Thema „Augusterlebnis 1914“ am 8. April.

Interview für den Münchner Studentenradio M94,5 zum Thema „Fußballweltmeisterschaft 1954“ am 13. Juni.

Interview mit den Fürther Nachrichten zum Thema „Fußballweltmeisterschaft 1954“ am 3. Juli.

Beratung des Drehbuchautors Korbinian Hamberger zur Geschichte des US-amerikanischen „War Criminal Prison“ Landsberg am Lech am 6. November.

Thomas Schlemmer:

Interview mit der Nordwest-Zeitung zum Thema „Brasilien, die Militärdiktatur und die Fußball-Weltmeisterschaft 1970“ am 26. Juni.

Interview mit dem Radiosender „Die Stimme Russlands“ zum Thema „Euro, Schuldenkrise und Italien“ am 25. November.

Interview mit der Rheinischen Post zur Lage in Italien und zum Stand der deutsch-italienischen Beziehungen am 17. Dezember.

Michael Schwartz:

Interview zum Thema „Ethnische ‚Säuberungen‘ im 19. und 20. Jahrhundert“ mit dem Leibniz Journal am 30. April.

Elke Seefried:

Interview mit Augsburger Allgemeinen zum Forschungsprojekt „Zukünfte“ und der Berufung an die Universität Augsburg am 19. November.

Tim Szatkowski:

Interview mit dem „Weser-Kurier“ zum 100. Geburtstag von Karl Carstens am 3. Dezember.

Roman Töppel:

Interviews zum Projekt „Hitler, Mein Kampf – eine kritische Edition“:

BR-alpha (25. Juni), dpa (25. Juni), Süddeutsche Zeitung (18. Juli), Stern (24. September), Rimini Protokoll (29. September), WDR (28. Oktober).

Anna Ullrich:

Onlineinterview „5 in 10“ über Erfahrungen als Feldman-Reisestipendiatin auf dem Blog der Max-Weber-Stiftung am 17. Dezember.

Sebastian Voigt:

Interview mit Radio Mephisto, Universität Leipzig, zum 40. Jahrestag des Rücktritts von Willy Brandt am 6. Mai.

Thomas Vordermayer:

Interviews zum Projekt „Hitler, Mein Kampf – eine kritische Edition“:

BR-alpha (25. Juni), Stern (24. September), Rimini Protokoll (29. September), WDR (28. Oktober).

Hermann Wentker:

Interview mit Antenne Bayern über den Ursprung der Farben Schwarz, Rot und Gold in der Bundesflagge am 17. Juni.

Interview mit dem Bayerischen Rundfunk („Rundschau“) zum Thema „Österreich und Ungarn durchschneiden symbolisch den Grenzzaun zwischen beiden Ländern“ am 27. Juni.

Interview mit dem Bayerischen Rundfunk („Rundschau“) zum Thema „Ungarn öffnet seine Grenzen“ am 10. September.

Interview mit dem Münchner Studentenradio M94.5 zum Thema „Nach dem Mauerfall“ am 10. November.

Beratung von Magma-TV für die Sendung „Broiler oder Burger. DDR-BRD privat“ am 4. Oktober und für die sechsteilige n-tv-Dokumentationsreihe „Wende und Ende – Die DDR“ zwischen 20. Oktober und 3. November.

Andreas Wirsching:

Interview für MDR Figaro über das Buch „Dr. Oetker und der Nationalsozialismus. Geschichte eines Familienunternehmens 1933–1945“ am 15. Januar.

Gast der Sendung „Im Dialog“ (Phoenix) zum Thema „Historische Dimension der aktuellen Demokratiebewegungen in den arabischen Ländern und in der Ukraine“ am 29. Januar, gesendet am 1. Februar.

Diskussionsbeitrag „Die Wohlfühl-Regierung. Warum die Deutschen große Koalitionen so lieben – und warum das für die Demokratie nicht immer gut sein muss“, in: Süddeutsche Zeitung (Rubrik „Außenansicht“) vom 6. März.

Interview mit dem Bayerischen Rundfunk (Bayern 2/„Bayernchronik“) über den Umgang mit der Guillotine von Stadelheim im Bestand des Bayerischen Nationalmuseums am 10. April, gesendet am 11. April.

Interview für die luxemburgische Monatszeitschrift „Forum“ über die Entstehungsgeschichte des IfZ und die Bedeutung des Wissenstransfers am 14. April.

Interview für die Sendung „Echo der Zeit“ des Schweizer Rundfunks SRF anlässlich der Wahlen zum Europäischen Parlament am 5. Mai, gesendet am 16. Mai.

Interview für die Süddeutsche Zeitung über die Ergebnisse der Evaluierung des Historischen Kollegs und anderer außeruniversitärer Forschungseinrichtungen in Bayern am 27. Mai.

Interview für den finnischen Sender MTV3 zum Thema „Europa nach der Wahl – Protestwähler und antieuropäische Bewegungen“ am 16. Juni.

Diskussionsbeitrag „Die Gegenwart eines alten Traumas. Christopher Clark, der Erste Weltkrieg und die Deutschen. Bemerkungen zu einem Missverständnis“, in: Süddeutsche Zeitung vom 16. Juli (englische Fassung publiziert in der australischen Zeitung „Inside Story“ am 5. August in der Online-Ausgabe und in der Print-Ausgabe als Monatsbeilage zur Zeitung „The Canberra Times“).

Dokumentation der Tätigkeit unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Medienauskünfte, Diskussionsbeiträge, wissenschaftliche Beratungstätigkeit für Medien

Interview mit dem Bayerischen Fernsehen („Rundschau“) über die Folgen des Ersten Weltkriegs am 23. Juni, gesendet am 28. Juli.

Interview für das deutsche Programm des australischen Rundfunksenders SBS über die Rezeption von Christopher Clarks Buch „Die Schlafwandler“ in Deutschland am 15. August.

Interview mit der Augsburger Allgemeinen über die Entstehungsgeschichte des Zweiten Weltkriegs am 21. August, veröffentlicht am 30. August in einer Sonderausgabe der Augsburger Allgemeine zum 75. Jahrestag des Beginns des Zweiten Weltkriegs sowie in den Zeitungen Mainpost und Südkurier.

Interview für das ukrainische Wirtschaftsmagazin „Business“ über Europa und die Ukraine am 10. Oktober.

Interview mit der Süddeutschen Zeitung zum Thema „15 Jahre Dokumentation Obersalzberg – Vergangenheitsbewältigung auf dem Obersalzberg“ am 16. Oktober, veröffentlicht am 18./19. Oktober.

Interview mit dem Bayerischen Rundfunk (Bayern 2/„Bayernchronik“) zum Thema „15 Jahre Dokumentation Obersalzberg“ am 17. Oktober.

Interview für SWR 2 über die „postheroische“ Erinnerungskultur am 10. Dezember.

Interview mit dem „Donaukurier“ zum Thema „Historischer Jahresrückblick 2014“ am 16. Dezember, veröffentlicht am 31. Dezember.

Interviews zum Projekt „Hitler, Mein Kampf – eine kritische Edition“:

„The Chronicle of Higher Education“ (7. Januar), Deutsche Presseagentur (18. Juni), Die Welt (8. Juli), BBC Hörfunk (19. November).

Interview für den Bayerischen Rundfunk (Bayern 2 und Bayern 5) über Hermann Glasers Buch „Adolf Hitlers Hetzschrift ‚Mein Kampf‘“ am 27. März, gesendet am 28. März.

Fernsehinterview für einen Dokumentarfilm zum Thema „Forschungsobjekt ‚Mein Kampf‘“ am 25. Juni, gesendet am 27. Juli in der Sendereihe „alpha-Lógos“ von ARD-alpha.

Jürgen Zarusky:

Interview mit ZEIT Online zur politischen Justiz im NS-Staat (Hintergrund zur Frage des Umgangs mit der Stadelheimer Guillotine) am 3. Februar.

Diskussionsbeitrag „Ein Zeichen von Panik. Damals Hitler, heute Putin? Die Analogie ist historisch falsch – und trifft den russischen Präsidenten sehr persönlich“, Süddeutsche Zeitung (Rubrik „Außenansicht“) am 5. April, sowie Nachdruck in der Sächsischen Zeitung am 16. April

Interview mit dem Leibniz-Journal zur Ukraine-Krise am 6. Mai.

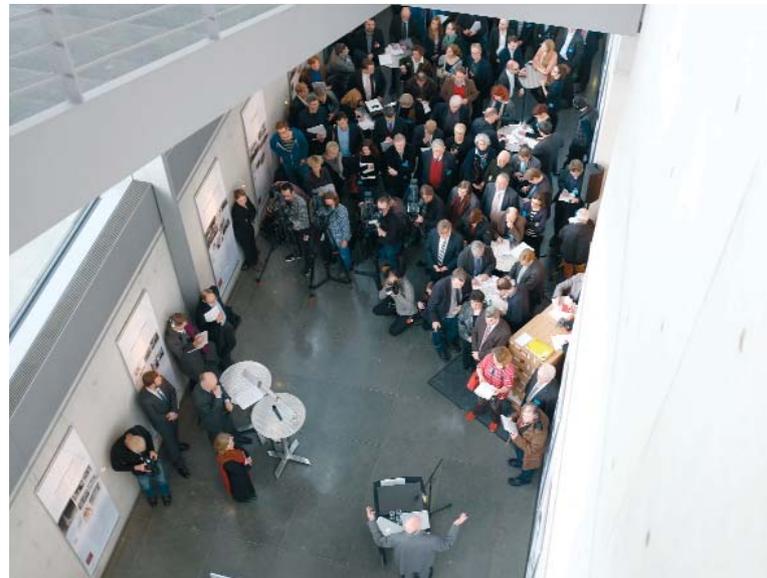
Hintergrundgespräch mit Neil MacFarquhar, Leiter des Moskauer Büros der New York Times zu geschichtspolitischen Hintergründen des russisch-ukrainischen Konflikts am 7. Mai.

Interview mit dem Bayerischen Fernsehen (Redaktion „Aus Schwaben und Altbayern“) über Stepan Bandera am 12. Mai.

Interview mit der Freien Presse Chemnitz zum Widerstandsgedenken vor dem Hintergrund des 70. Jahrestags des 20. Juli 1944 am 20. Juni.

Interview mit dem Bayerischen Rundfunk für die Sendung „Georg Elser – Der einsame Attentäter“ am 9. November.

Interview mit dem Russischen Fernsehen (Kanäle Kultura & Zvezda) über die Gestapo-Verhörprotokolle der Weißen Rose, insbesondere von Alexander Schmorell am 5. Dezember.



Stiftungsrat

- Bund: Ministerialrätin Dr. Angelika Willms-Herget, Stellv.: Dr. Martin Schulte (BMBF); Ministerialdirektor Dr. Jörg Bentmann, Stellv.: Ministerialrätin Pia Kager (BMI); Vortragender Legionsrat I. Kl. Dr. Ludwig Biewer (bis Juni 2014), Vortragende Legationsrätin Prof. Dr. Elke Freifrau von Boeselager (ab Juli 2014), Stellv.: Vortragender Legationsrat Dr. Johannes Freiherr von Boeselager (AA)
- Bayern: Ministerialdirektor Dr. Adalbert Weiß, Stellv.: Ministerialrat Dr. Georg Brun
- Baden-Württemberg: Ministerialrat Dr. Helmut Messer, Stellv.: Martina Ritter
- Brandenburg: Ministerialrat Harald Topel, Stellv.: vakant
- Hessen: Ministerialrätin Dr. Ulrike Mattig, Stellv.: vakant
- Nordrhein-Westfalen: Ministerialdirigentin Dr. Beate Wieland, Stellv.: Referatsleiterin Anette Baron
- Sachsen: Ministerialrat Joachim Linek (bis März 2014), Ministerialrat Christoph Meier (ab April 2014), Stellv.: Dr. Caroline Wagner (ab Mai 2014)
- Schleswig-Holstein: Ministerialdirigentin Dr. Heide Ahrens, Stellv.: vakant
- Wissenschaftlicher Beirat des IfZ: Prof. Dr. Joachim Scholtyseck, Stellv.: Prof. Dr. Hélène Miard-Delacroix

Vorsitzender:

Ministerialdirektor Dr. Adalbert Weiß

Stellvertretende Vorsitzende:

Ministerialrätin Dr. Angelika Willms-Herget

Der Stiftungsrat tagte am 14. März im IfZ in München und am 17. Oktober in der Dokumentation Obersalzberg in Berchtesgaden.

Wissenschaftlicher Beirat

- Prof. Dr. Elizabeth Harvey
- Prof. Dr. Günther Heydemann
- Dr. Michael Hollmann
- Prof. Dr. Frank-Lothar Kroll
- Dr. Margit Ksoll-Marcon
- Prof. Dr. Hélène Miard-Delacroix
- Prof. Dr. Dietmar Neutatz

- Prof. Dr. Werner Plumpe
- Prof. Dr. Cornelia Rauh
- Prof. Dr. Andreas Rödder
- Prof. Dr. Alan E. Steinweis
- Prof. Dr. Joachim Scholtyseck
- Prof. Dr. Margit Szöllösi-Janze
- Prof. Dr. Michael Wildt

Ehrenmitglieder:

Prof. Dr. Helmut Altrichter, Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Karl Dietrich Bracher, Prof. Dr. Klaus Hildebrand, Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Hans Maier, Prof. Dr. Dr. h. c. Rudolf Morsey, Prof. Dr. Dr. h. c. Konrad Repgen, Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Gerhard A. Ritter, Prof. Dr. Dr. h. c. Hans-Peter Schwarz, Prof. Dr. Georges-Henri Soutou

Vorsitzender:

Prof. Dr. Joachim Scholtyseck

Stellvertretende Vorsitzende:

Prof. Dr. Hélène Miard-Delacroix

Beiratsausschuss:

Prof. Dr. Joachim Scholtyseck (Vorsitzender)
Prof. Dr. Hélène Miard-Delacroix (Stellvertretende Vorsitzende)
Prof. Dr. Frank-Lothar Kroll
Prof. Dr. Margit Szöllösi-Janze

Die Jahressitzung des Beirats fand am 28. Februar/1. März statt. Der Beiratsausschuss tagte am 28. Februar und am 16. Oktober.

Engagement in der Leibniz-Gemeinschaft

Das Institut für Zeitgeschichte engagiert sich seit vielen Jahren auf wissenschaftlicher und infrastruktureller Ebene in der Leibniz-Gemeinschaft. Ihren Niederschlag fand dies 2014 auch im positiven Ergebnis der von der Leibniz-Gemeinschaft organisierten Evaluierung. Im Juli, bereits wenige Wochen nach seinem Amtsantritt, stattete Matthias Kleiner, der neue Präsident der Leibniz-Gemeinschaft, dem Institut für Zeitgeschichte einen Antrittsbesuch ab. Besonderen Wert legte Matthias Kleiner dabei auf ein ausführliches Gespräch mit den Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern des IfZ. Weitere Themen waren neben aktuellen Fragen der Wissenschaftspolitik das neu errichtete Zentrum für Holocaust-Studien und das Editionsprojekt „Mein Kampf“.

Die Institutsleitung nahm an den Sektionsitzungen (im Mai im Deutschen Institut für Erwachsenenbildung in Bonn, im September am Deutschen Bergbaumuseum in Bochum) und an der Jahresversammlung (im November in Berlin) teil. Fünf Doktorandinnen und Doktoran-

Gremien und Personal Engagement in der Leibniz-Gemeinschaft

den stellten zudem im September im Rahmen des Nachwuchsforums der Leibniz-Gemeinschaft am Deutschen Bergbau-Museum in Bochum ihre Dissertationsprojekte vor. Darüber hinaus ist das Institut aktiv an einer Reihe von Initiativen beteiligt, namentlich Kooperationen zwischen der Leibniz-Gemeinschaft und der Polnischen Akademie der Wissenschaften (PAN). Hierzu fand im September in Warschau eine zweitägige Konferenz statt, an der auch die Präsidenten beider Institutionen teilnahmen. Im Dezember organisierte das IfZ in Kooperation mit dem Leibniz-Forschungsverband „Historische Authentizität“ in Berlin die internationale Tagung „Authenticity and Victimhood in 20th Century Commemorative Culture“.



Der neue Präsident der Leibniz-Gemeinschaft Matthias Kleiner beim Antrittsbesuch im IfZ.

Neben diesem forschungsorientierten Engagement sind zahlreiche Aktivitäten auf dem Gebiet der Forschungsinfrastruktur zu nennen. IfZ-Bibliotheksleiter Daniel Schlögl arbeitet mit im Leibniz-Arbeitskreis Bibliotheken und Informationseinrichtungen sowie im Arbeitskreis Open Access. Beide Arbeitskreise treffen sich mehrmals jährlich. Dasselbe gilt für das Engagement des Archivleiters Klaus Lankheit, der im Arbeitskreis der Archive der Leibniz Gemeinschaft aktiv ist, sowie der Leiterin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Simone Paulmichl, die sich im Arbeitskreis Presse engagiert. Vernetzt innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft ist auch die Gleichstellungsbeauftragte des Instituts Edith Raim. Die Mitglieder des Betriebsrats im Institut für Zeitgeschichte stehen regelmäßig mit ihren Kolleginnen und Kollegen an anderen Leibniz-Instituten in Verbindung, um gemeinsame Initiativen, beispielsweise zum Job-Ticket, zu beraten. Darüber hinaus beteiligten sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des IfZ am Programm „Leibniz im Bundestag“ und stellten sich für den Expertenservice der Leibniz-Pressestelle zur Verfügung.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts

Institutsleitung

Direktor: Prof. Dr. Andreas Wirsching
Stellv. Direktor: PD Dr. Magnus Brechtken
Zweite Stellv. Direktorin: Prof. Dr. Elke Seefried
Referentin des Direktors:
 Dr. Agnes Bresselau von Bressendorf

Sekretariat: Annette Wöhrmann (Prof. Dr. Wirsching),
 Petra Bamberg (PD Dr. Brechtken),
 Renate Naeve-Hoffmann (Prof. Dr. Seefried/Öffentlichkeitsarbeit), Kerstin Ackermann M. A.

Verwaltung

Leiterin: Ingrid Morgen (bis 30.04.),
 Christine Ginzkey Dipl. Kfm. (ab 1.03.)

Hildegard Maisinger, Ursula Schinck, Elke Schindler,
 Karin Walraven, Karl Zacher, Therese Zwickl

EDV: Andreas Nagel M. A., Willy Zirm Dipl.-Inf.

Weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:
 Petra Arlt, Georg Maisinger

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit:

Leiterin: Simone Paulmichl M. A.

Wissenschaftliche Hilfskräfte:

Vitalij Fastovskij M. A., Laura Lademann M. A. (bis 15.6.), Kristina Milz M. A. (ab 1.8.)

Forschungsabteilung München

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

Margaretha Bauer M. A., Matthias Bornschlegel M. A.,
 M. Sc., Dr. Annemone Christians, Dr. Philipp Gahn,
 Dr. Bernhard Gotto, Carlos A. Haas M. A.,
 Dr. Christian Hartmann, Dr. Tobias Hof,
 Prof. Dr. Johannes Hürter (Abteilungsleiter Zeitgeschichte vor 1945),
 Dr. Sven Keller, Elisabeth Klais Dipl.-Theol. Univ.,
 Carina Knorz M. A., Ekaterina Makhotina M. A.,
 Clemens Martin Mayer Dipl.-Theol. Univ.,
 Franziska Nicolay M. A., Dr. Eva Oberloskamp,
 Christian Packheiser M. A., PD Dr. Edith Raim,
 Prof. Dr. Thomas Raitchel, Nadine Recktenwald M. A.,
 PD Dr. Thomas Schlemmer, Dr. Martina Steber,
 Dr. Roman Töppel,

Dr. Pascal Trees, Anna Ullrich M. A.,
Dr. des. Sebastian Voigt, Dr. Peer Oliver Volkmann,
Dr. Yuliya von Saal, Thomas Vordermayer M. A.,
Dr. Petra Weber, Dr. Niels Weise, Dr. Hans Woller
(Chefredakteur der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte),
Dr. Jürgen Zarusky

Redaktionsassistenzen:

Cathleen Beck (beurlaubt), Renate Bihl,
Angelika Reizle M. A., Barbara Schäffler M. A.

**Weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
wissenschaftliche und studentische Hilfskräfte:**

Sybille Benker, Mario Boccia, Sebastian Czerniejewski,
Maria Angelina Czernoch, Sören Eden,
Lisa Füchte B. A., Sandra Fürgut M. A.,
Dr. h. c. Hermann Graml, Anna Greithanner B. A.,
Erik Häußler, Elisabeth Heistingner, Björn Höfer,
Arne Holverscheid, Anne-Kristin Hübner B. A., Jakob
Illner, Clemens Krauss, Dominik Krötz, Kathrin Liakov
M. A., Eva Lütkemeyer B. A., Susanne Maslanka B. A.,
Ronja Menzel, Ingrid Morgen, Malte Müller B. A.,
Christian Neuhierl B. A., Linus Rapp B. A.,
Maike Sauer mann B. A., Gil Shohat B. A.,
Matthias Täger B. A., Laura Trem l, Dorothea Wohlfarth

Archiv

Leiter: Dr. Klaus A. Lankheit
Stellv. Leiterin: Dr. Esther-Julia Howell

Ute Elbracht M. A., Michaela Hartwig, Alexander
Markus Klotz M. A., Petra Mörtl M. A., Heike
Musculus, Mechthild Neumüller, Dr. Isabel
Pantenburg-Lankheit, Dietmar Schönfeld M. A.,
Dipl.-Archivar (FH), Martina Seewald-Mooser
Dipl.-Bibl., Jeannette Strixner, Idriss Talebi

Sekretariat: Manuela Ostermeier

**Weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
wissenschaftliche und studentische Hilfskräfte:**

Michael Bertram B. A., Maximilian Buschmann M. A.,
Christian Fries B. A., Christian Petrzik,
Martine Popp M. A.

Bibliothek

Leiter: Dr. Daniel Schlögl
Stellv. Leiterin: Caroline Lamey-Utku Dipl.-Bibl.

Matthias Krebs, Bibl. B. A., Ilse Schreiner,
Martina Schürmann, Hedwig Straub-Woller Dipl.-Bibl.,
Michael G. Volk Dipl.-Bibl.

Sekretariat: Alexandra Marohn

**Weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
wissenschaftliche und studentische Hilfskräfte:**

Christopher Buchheit B. A.,
Leonhard Birnbacher M. A., Stefanie Schwanzer

Dokumentation Obersalzberg

Leiter: Dr. Axel Drecoll

Stellv. Leiter und Kurator:

Albert A. Feiber M. A., Dipl.-Verw. (FH)

Kuratorin: Dr. Sylvia Necker

Bildungsreferat: Mag. Sonja-Maria Herzl,
Mag. Nina Riess

Büroleitung: Anja Deutsch M. A.,
Sora Young Stöckl Dipl.-Museologin (FH)

**Weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
wissenschaftliche und studentische Hilfskräfte:**

Margaretha Bauer M. A., Korbinian Engelmann,
Marie-Luise Kreilinger MM. A.,
MMag. Magdalena Oberpeilsteiner,
Caroline Rieger B. A., Jürgen Wöhry

Zentrum für Holocaust-Studien

Leiter: PD Dr. Frank Bajohr
Stellv. Leiterin: Dr. Andrea Löw

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

Giles Wesley Bennett M. A.,
Sonja Schilcher M. A., Dr. Pascal Trees

**Weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
wissenschaftliche und studentische Hilfskräfte:**

Dominique Hipp M. A., Konrad Meinl,
Anna-Raphaela Schmitz M. A., Franziska Walter

Forschungsabteilung Berlin

Leiter: Prof. Dr. Hermann Wentker

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

Dr. Michael Buddrus, Dr. Frieder Günther,
Prof. Dr. Dierk Hoffmann, Dr. Alex J. Kay,
Dr. Ingo Loose, Lutz Maeke M. A.,
Dr. Andras Malycha, Florian Peters M. A.,
Christian Rau, PD Dr. Elke Scherstjanoi,
Prof. Dr. Michael Schwartz, Irina Stange M. A.

Gremien und Personal Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts

Sekretariat: Ute Eichhorn
Manuela Starosta, Gabriele Tschacher

**Weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
wissenschaftliche und studentische Hilfskräfte:**
Markus Bierkoch, Anna Kim M.A.,
Felicitas Claus B.A., Arnd Elsner B.A.,
Judith Gasch B.A., Patrick Spieseke, Sophie Zölfl

Abteilung Auswärtiges Amt

Leiterin: Dr. Ilse Dorothee Pautsch

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:
Dr. Heike Amos, Dr. Christoph Franzen,
Dr. Tim Geiger, Dr. Mechthild Lindemann,
Dr. Matthias Peter, Dr. Michael Ploetz,
Dr. Tim Szatkowski, Dr. Daniela Taschler

Sekretariat: Jutta Bernlöhr

**Weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
wissenschaftliche und studentische Hilfskräfte:**
Markus Hengelhaupt B.A., Sophie Lange B.A.,
Anna May B.A., Kathrin Meißner B.A.,
Felix Wander B.A., Patrick Wittstock B.A.

Praktikantinnen und Praktikanten

Im Berichtsjahr haben 67 Studentinnen und Studenten ein Praktikum im Institut (in München, Berchtesgaden oder Berlin) absolviert.

Die Praktikanten studieren an der Universität Amsterdam /NIEDERLANDE (1); der Universität Augsburg (2); der Universität Bamberg (2); der Freien Universität Berlin (3); der Humboldt-Universität Berlin (2); der Universität Bielefeld (1); der Universität Bristol /GROSSBRITANNIEN(1); am College of Charleston, South Carolina /USA (1); an der TU Dresden (1); der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt (1); der Goethe-Universität Frankfurt am Main (1); der Universitäts-Bibliothek Freiburg (1); der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau (1); der Universität Friedrichshafen (1); der Fernuniversität Hagen (4); der Universität Hamburg (1); der Rupprecht Karls Universität Heidelberg (1); der Universität Konstanz (1); der Universität Leipzig (1); der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (2); der Universität Mannheim (1); der Philipps-Universität Marburg (4); der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (1); der Ludwig-Maximilians-Universität München (9); der Hochschule für Politik München (1); der Universität Münster (2); der Bundeswehruniversität München Neubiberg (4); der Universität Padua /ITALIEN (1); der Universität Passau (1); der Universität Pisa /ITALIEN (1);

der Universität Potsdam (3); der Universität Regensburg (3); der Universität Salzburg /ÖSTERREICH (1); der Universität Trier (1); der Universität Victoria, Victoria BC/KANADA (1); der Universität Wien /ÖSTERREICH (2); der Hochschule Rhein-Main Wiesbaden (1). Hinzu kamen ein Praktikant des Vereins Österreichischer Auslandsdienst sowie 3 Schülerpraktikanten aus Landshut (1), Lauingen (1) und München (1).

Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Matthias Bornschlegel ist seit dem 1. April am IfZ beschäftigt. Dort ist er primär für die technischen Aspekte der Faulhaber-Edition zuständig. Er hat in Bamberg Kunstgeschichte, Germanistik und Soziologie studiert. Nach dem Abschluss seines geisteswissenschaftlichen Studiums hat er sich mit dem Studiengang „Computing in the Humanities“ der Informatik zugewandt. Parallel zu seiner Stelle am IfZ wirkt er an der Pacelli-Edition der Universität Münster mit.



Matthias Bornschlegel

Christine Ginzkey arbeitet seit dem 1. März am Institut. Als Verwaltungsleiterin folgt sie auf Ingrid Morgen, die am 1. Mai in den Ruhestand ging. Nach dem Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg folgten Tätigkeiten als Dozentin mit kaufmännischem Schwerpunkt. Im Anschluss leitete sie 15 Jahre lang den kaufmännischen Bereich der kommunalen Beschäftigungsgesellschaft der Stadt Nürnberg. Zu ihrem Verantwortungsbereich im Institut gehören u. a. das Haushalts- und Rechnungswesen, die Personal- und Drittmittelverwaltung, Haus-technik und IT-Bereich sowie die Verwaltung der Berliner IfZ-Abteilungen und der Dokumentation Obersalzberg.



Christine Ginzkey

Seit Dezember ist Frieder Günther wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Forschungsabteilung Berlin des IfZ. Im Projekt zur Aufarbeitung der frühen Nachkriegsgeschichte des Bundesinnenministeriums und des Innenministeriums der DDR wird er sich vor allem mit Kontinuitäten des Verwaltungsdenkens und Verwaltungshandelns beschäftigen. Er promovierte an der Uni-



Frieder Günther

versität Tübingen, wo er auch Neuere Geschichte, Neuere deutsche Literatur und Öffentliches Recht studierte. Sieben Jahre arbeitete er anschließend als wissenschaftlicher Mitarbeiter der Stiftung Bundespräsident-Theodor-Heuss-Haus. Zudem lehrte er an der University of California, Davis, und forschte an der University of North Carolina at Chapel Hill sowie zuletzt am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung. Neben biografischen Studien zu Theodor Heuss und Otto Schily hat er vor allem zur Rechts- und Ideengeschichte des 20. Jahrhunderts gearbeitet.



Esther-Julia Howell

Seit 1. Januar verstärkt Esther-Julia Howell als stellvertretende Leiterin das Team des Archivs. Nach dem Abschluss des Referendariats zum Höheren Archivdienst an der Archivschule Marburg im April 2013 koordinierte sie zunächst ein DFG-Projekt zur Digitalisierung von Fotobeständen am Landesarchiv Baden-Württemberg. Aufgewachsen auf der Schwäbischen Alb, studierte sie von 2001

bis 2006 Neuere und Neueste Geschichte, Politikwissenschaft und Kommunikationswissenschaft an der Universität Augsburg. Von 2007 bis 2010 lebte sie in den USA, wo sie 2009 einen Masterabschluss in Europäischer Geschichte an der Emory University, Atlanta, erwarb und anschließend mehrere Monate für Archivrecherchen in Washington D.C. verbrachte. 2012 wurde sie an der Universität Augsburg im Fach Neuere und Neueste Geschichte promoviert.



Alex Kay

Seit 1. Juli ist Alex Kay Projektkoordinator der englischsprachigen Fassung der Edition „Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945“ (VEJ) in der Forschungsabteilung Berlin. Nach dem Studium der Geschichtswissenschaften in Huddersfield und Sheffield wurde er 2005 am Lehrstuhl für Zeitgeschichte der Humboldt-Universität zu Berlin promoviert. 2006 wurde Alex Kay mit dem ersten George L. Mosse-Preis des *Journal of Contemporary History* ausgezeichnet. Er hat vor allem zur NS-Vernichtungspolitik in den deutschbesetzten sowjetischen Gebieten publiziert.

Carina Knorz ist seit Januar als wissenschaftliche Mitarbeiterin für das DFG-Langzeitprojekt „Historisch-kritische Online-Edition der Tagebücher von Michael Kardinal von Faulhaber“ tätig. Sie hat an der Universität



Carina Knorz

Tübingen von 2007 bis 2013 die Fächer Neuere und Neueste Geschichte und Französisch studiert. 2013 war sie als studentische Hilfskraft in der Bibliothek des Deutschen Filminstituts in Frankfurt am Main beschäftigt. In ihrem Dissertationsprojekt bearbeitet sie das Thema „Michael von Faulhaber und seine amerikanischen Kontakte“.

Seit Dezember 2014 ist Lutz Maeke wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt „Geschichte des Bundesministeriums des Innern und des Ministeriums des Innern der DDR“. Er hat in Dresden Neuere/Neueste Geschichte und Germanistik studiert. In seiner Magisterarbeit beschäftigte er sich mit der Nahostpolitik der DDR. 2009 und 2012 führten ihn verschiedene Studien- und Forschungsaufenthalte unter anderem nach Israel und nach Ägypten. Im September 2014 reichte Lutz Maeke der Fakultät für Geschichte, Kunst- und Orientalwissenschaften der Universität Leipzig seine Dissertation mit dem Titel „DDR und PLO. Die Palästinapolitik des SED-Staates“ ein. Er war Promotionsstipendiat der FAZIT-Stiftung der Frankfurter Allgemeinen Zeitung.



Sylvia Necker

Sylvia Necker arbeitet seit April als wissenschaftliche Mitarbeiterin und Kuratorin in der Dokumentation Obersalzberg am IfZ. Sie wurde 2010 mit einer Arbeit zum Hamburger Architekturbüro von Konstanty Gutschow an der Universität Hamburg promoviert. Es folgten Tätigkeiten an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und dem Leibniz-Institut für Regionentwicklung und Strukturplanung (IRS) in Erkner sowie als Ausstellungsmacherin für das NORDICO Stadtmuseum Linz und das afo architekturforum oberösterreich in Linz. Sie publiziert und lehrt zu ihren Forschungsschwerpunkten Stadtgeschichte, NS-Geschichte, Zeit- und Architekturgeschichte, Denkmalschutz, Erinnerungskultur sowie der Geschichte des Städtebaus im 20. Jahrhundert.

Seit Februar ist Franziska Nicolay als wissenschaftliche Mitarbeiterin im DFG-Projekt „Kritische Online-Edition der Tagebücher von Michael Kardinal von Faulhaber“ tätig. Sie hat ihr Magisterstudium der Neueren und Neuesten Geschichte, der Alten Geschichte sowie



Franziska Nicolay

Gremien und Personal

Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

der Ethnologie in München und Madrid 2012 abgeschlossen. Ihr Promotionsvorhaben innerhalb der Faulhaber-Edition befasst sich mit der Bayerischen Bischofskonferenz.



Florian Peters

Florian Peters arbeitet seit dem 1. September als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Forschungsabteilung Berlin des Instituts für Zeitgeschichte. Er war zuvor als Doktorand am Zentrum für Zeithistorische Forschung in Potsdam assoziiert und wurde 2014 an der Berliner Humboldt-Universität mit einer Studie zur Geschichtskultur im spätsozialistischen Polen promoviert. Am IfZ entwickelt er ein Postdoc-Projekt zum wirtschaftspolitischen Wandel in Polen während Spätsozialismus und Transformationszeit (1975–1995).

Seit 15. August ist Christian Rau als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Berliner Forschungsabteilung des IfZ tätig und bearbeitet das Forschungsprojekt „Geschichte der Deutschen Bücherei in der SBZ/DDR“. Nach seinem Studium der Geschichte, Politikwissenschaft und Erziehungswissenschaft arbeitete er von 2011 bis 2014 am Historischen Seminar der Universität Leipzig, wo er an verschiedenen Projekten beteiligt war. Seine Dissertation, die sich mit „Kommunalpolitik und Stadtentwicklung in der DDR: Der Rat der Stadt Leipzig 1957–1989“ befasst, schloss er im Dezember ab.



Christian Rau



Nadine Recktenwald

Nadine Recktenwald ist seit April wissenschaftliche Mitarbeiterin am IfZ und bearbeitet dort ihr Dissertationsprojekt „Räume der Obdachlosigkeit. Urbane Erfahrungen und Identitätskonstruktionen von Obdachlosen zwischen Fürsorge und Strafe 1924–1974“. Zuvor hat sie Neuere und Neueste Geschichte, Mittelalterliche Geschichte und Neuere deutsche Literatur an der LMU München studiert. Sie kennt das Institut in ihrer früheren Funktion als studentische Hilfskraft bereits seit 2010.



Irina Stange

Seit dem 1. Dezember arbeitet Irina Stange im Rahmen des Forschungsprojektes zur Aufarbeitung der frühen Nachkriegsgeschichte des Bundesministeriums des Innern und des Ministeriums des Innern und des Ministeriums für Zeitgeschichte in der Forschungsabteilung Berlin als Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Promovendin. Sie hat an der Universität Potsdam ein Bachelorstudium der Germanistik und General History sowie ein Masterstudium der Zeitgeschichte absolviert.

Seit dem 1. März ist Niels Weise wissenschaftlicher Mitarbeiter am IfZ und bereitet dort ein Forschungsprojekt zu personellen Kontinuitäten und NS-Belastungen in bayerischen Ministerien, Behörden und Institutionen nach 1945 vor. Er studierte Neuere und Neueste Geschichte, Bayerische Landesgeschichte und Politikwissenschaft an der Universität Würzburg, wo er 2012 promoviert wurde. Von 2006 bis 2013 war er dort als Lehrbeauftragter und wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig, anschließend im Ostfriesischen Landesmuseum Emden.



Niels Weise

Promotionen

Agnes Bresselau von Bressensdorf wurde am 18. Februar mit ihrem Werk „Frieden durch Kommunikation. Die Entspannungspolitik Hans-Dietrich Genschers im ‚Zweiten Kalten Krieg‘ 1979–1982“ an der Ludwig-Maximilians-Universität München promoviert.

Florian Peters wurde am 20. November mit seinem Werk „Revolution der Erinnerung. Der Zweite Weltkrieg in der Geschichtskultur des spätsozialistischen Polens 1976–1989“ an der Humboldt-Universität zu Berlin promoviert.

Christian Rau wurde am 8. Dezember mit seinem Werk „Kommunalpolitik und Stadtentwicklung in der DDR: Der Rat der Stadt Leipzig 1957–1989“ an der Universität Leipzig promoviert.

Ausgezeichnet

Elke Seefried hat für ihre Studie „Zukünfte. Zukunftsforschung und Expertise in den 1960er und 70er Jahren“ den renommierten Carl-Erdmann-Preis erhalten. Der Preis für herausragende Habilitationen aus dem Gesamtbereich der Geschichtswissenschaft wurde am 25. September im Rahmen der Festveranstaltung des 50. Deutschen Historikertages in Göttingen verliehen.



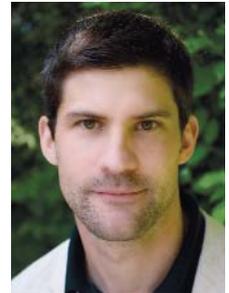
Elke Seefried

Johannes Hürter und Dierk Hoffmann wurden zu außerplanmäßigen Professoren ernannt: Dierk Hoffmann am 8. Mai von der Universität Potsdam, Johannes Hürter am 19. Februar von der Johannes Gutenberg-Universität Mainz.

Das von Frank Bajohr zusammen mit Beate Meyer und Joachim Szodrzynski herausgegebene Buch „Bedrohung, Hoffnung, Skepsis. Vier Tagebücher des Jahres 1933“ (Göttingen: Wallstein 2013) ist im Buchwettbewerb „Das historische Buch des Jahres 2014“ der Zeitschrift „Damals“ anlässlich des Historikertages in der Kategorie „Autobiographisches“ ausgezeichnet worden (Platz 3).

Ausgeschieden

Tobias Hof beendete am 31. August seine Forschungstätigkeit am Institut für Zeitgeschichte. Von 2005 bis 2009 arbeitete er im Rahmen des Projekts „Demokratischer Staat und terroristische Herausforderung. Die Anti-Terrorismus-Politik der 1970er und 1980er Jahre in Westeuropa“ an einer Studie zur italienischen Anti-Terrorismus-Politik. Die Arbeit wurde im Juli 2009 von der Ludwig-Maximilians-Universität München als Dissertation angenommen und erschien 2011 unter dem Titel „Staat und Terrorismus in Italien 1969–1982“ als erster Band der neuen Reihe „Demokratischer Staat und terroristische Herausforderung“ in den „Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte“. Anschließend widmete sich Tobias Hof seinem Habilitationsprojekt „Galeazzo Ciano – Außenpolitik und Faschismus in Italien 1933–1944“. Die Studie gewährt Einblicke in die Faschisierung der Gesellschaft, das Funktionieren des italienischen Regimes und die Bedeutung der Performanz und der Familie während der faschistischen Ära ebenso wie in die Entwicklung und Kooperation der „Achse“ in Friedens- und Kriegszeiten. Nach einem Aufenthalt als Post-doc-Stipendiat der Volkswagen-Stiftung an der Washington University in St. Louis (2013/14) wurde er im Sommer 2014 als DAAD Visiting Professor an die renommierte University of North Carolina in Chapel Hill berufen.



Tobias Hof

Viele konnten sich ein Institut für Zeitgeschichte ohne das Wirken von Ingrid Morgen kaum vorstellen. Seit dem 1. Mai 1973 hatte sie dem Institut angehört, anfangs als Mitarbeiterin, seit 1999 als Leiterin der Verwaltung. Am 30. April 2014, auf den Tag genau 41 Jahre nach ihrem Eintritt, war es dann plötzlich soweit: Frau Morgen ging zum 1. Mai in den selbstverständlich wohl-



Gremien und Personal Ausgeschieden

verdienten, aber für das Institut schmerzhaften Ruhestand. Sie hat die zunehmend komplexer werdenden Aufgaben stets mit ebenso großer Akribie wie mit Langmut bewältigt. Vorbildhaft verband sie strategisches Gespür und den immer wachen Blick für das Nächstliegende mit nie ermüdender Arbeitsfreude. Zuletzt konnte sie noch ihre Nachfolgerin, Christine Ginzkey, so fundiert einarbeiten, dass der Übergang problemlos verlief. Das IfZ hat seiner langjährigen Verwaltungsleiterin Ingrid Morgen sehr viel zu verdanken, und wir wünschen ihr viele zufriedene, glückliche und gesunde Jahre in ihrem neuen Lebensabschnitt.

Edith Raim kam nach ihrer Dissertation über zwei Außenkommandos des KZ Dachau Ende der 1990er Jahre ans Institut für Zeitgeschichte und engagierte sich in einem Projekt, das man nach Dimension und Komplexität fast schon als Lebensaufgabe bezeichnen könnte: die Sammlung und Auswertung von Akten zur Ahndung von NS-Verbrechen durch west- und ostdeutsche Justizbehörden. Bei der Datenbank, die daraus entstanden ist, handelt es sich um Grundlagenforschung im besten Sinne; hier wurden verstreute, oft nur sehr schwer zu ermittelnde Akten systematisch in einem zentralen elektronischen Verzeichnis zusammengeführt, das seine wegweisende Bedeutung für die Forschung auch künftig nicht verlieren wird. Dass daraus eine Habilitationsschrift entstand, war nur konsequent: Mit dieser Arbeit, 2014 erschienen unter dem Titel „Justiz zwischen Diktatur und Demokratie. Wiederaufbau und Ahndung von NS-Verbrechen in Westdeutschland 1945–1949“ wurde Edith Raim 2013 an der Universität Augsburg habilitiert. Von 2012 bis 2014 arbeitete sie im Editionsprojekt „Hitler, Mein Kampf – eine kritische Edition“ mit, das nun kurz vor seiner Vollendung steht und deshalb zum 31. Dezember verkleinert wurde. Neben ihrer wissenschaftlichen Arbeit hat sie sich auch über viele Jahre als Gleichstellungsbeauftragte für das Institut engagiert.



Edith Raim



Sonja Schilcher

Sonja Schilcher schied zum 31. Dezember aus dem IfZ aus. Vom 1. April 2011 bis 31. März 2014 arbeitete sie als Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Editionsprojekt „Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945“ und seit dem 1. April im EHRI-Projekt am Zentrum für Holocaust-Studien. Ihre von Prof. Dr. Thomas Raithel betreute Dissertation zum Thema „Deutsche Kriegsgefangene in Italien 1943–1950“ wird sie 2015 an der LMU München einreichen.

Pascal Trees war seit dem 1. April 2014 am Zentrum für Holocaust-Studien für das internationale Projekt European Holocaust Research Infrastructure (EHRI) tätig, nachdem er von Oktober 2012 bis Dezember 2013 als Wissenschaftlicher Mitarbeiter in dem Projekt „Hitler, Mein Kampf – eine kritische Edition“ gearbeitet hatte. Im Wintersemester 2013/14 hat er an der LMU München einen DFG-Antrag für das Forschungsprojekt „Alte und neue Loyalitäten in Preußens Osten und Polens Westen. Die Posener Region und Oberschlesien, 1871–1939“ fertiggestellt, der im Sommer 2013 bewilligt wurde. Pascal Trees schied zum 31. Dezember aus dem IfZ aus. Vom Januar 2015 bis Dezember 2017 wird er am Historischen Seminar der LMU beschäftigt sein.



Pascal Trees

Nach dem erfolgreichen Abschluss seines Erschließungsprojektes endete am 31. Dezember das Arbeitsverhältnis von Diplom-Archivar **Dietmar Schönfeld** im Archiv des Instituts. Beginnend im Mai 2013, hatte er den Nachlass des Historikers und Schriftstellers Werner Maser verzeichnet. Die über 500 Aktenbände sind nun für Interessierte am Standort München zugänglich. Die erreichte Verzeichnungstiefe macht die Recherche sehr komfortabel. Voraussichtlich in der ersten Jahreshälfte 2015 wird der Bestand auch online recherchierbar sein. Dietmar Schönfeld war zuvor am Gutenberg Museum Mainz, dem Kulturamt der Landeshauptstadt Mainz, bei der Hessischen Kulturstiftung Wiesbaden und im Archiv der HypoVereinsbank AG München tätig.



Dietmar Schönfeld

Die Verwaltung des Instituts für Zeitgeschichte betreut eine Vielzahl von Aufgaben von der Haushaltsbewirtschaftung über das Gebäudemanagement bis hin zur EDV. Für die Bereiche Haushalts- und Rechnungswesen, Kosten- und Leistungsrechnung, Anlagenbuchhaltung, Personal und Drittmittel (mit EU-gefördertem Programm) sowie für eine umfangreiche Hausbewirtschaftung sind Hildegard Maisinger, Ursula Schinck, Elke Schindler und Therese Zwickl zuständig. Petra Arlt unterstützt das Team im Personalbereich. Andreas Nagel und Willy Zirm sind für alle Belange der EDV zuständig (siehe Abschnitt *EDV*) und werden von Matthias Bornschlegel anteilig unterstützt. Karin Walraven betreut den Empfang, Karl Zacher ist als Hausmeister auch zuständig für die Betreuung komplexer Anlagen der Veranstaltungs- und Medien- sowie der Kälte- und Wärmetechnik. Neue Leiterin ist Christine Ginzkey, die 2014 die Nachfolge der langjährigen Verwaltungsleiterin Ingrid Morgen angetreten hat.

Das Institutsgebäude in München mit einer Grundfläche von 5.628 m² zuzüglich Grün- und Gartenanlagen stammt aus dem Jahre 1972 und wurde 1989 durch einen Anbau erweitert. Im Berichtsjahr wurden umfangreiche Sanierungsarbeiten an der Fassade durchgeführt. Die Verwaltung betreut neben der Abteilung in München zwei weitere Abteilungen mit Sitz in Berlin. 1999 kam auf dem Obersalzberg bei Berchtesgaden die Dokumentation Obersalzberg dazu. Insgesamt arbeiteten



Wegen Sanierungsarbeiten an der Hausfassade musste das IfZ vollständig eingerüstet werden.

im Jahr 2014 ca. 120 Wissenschaftler/innen, Doktoranden/innen und nichtwissenschaftliche Beschäftigte sowie ca. 60 wissenschaftliche, studentische und sonstige Hilfskräfte am Institut.

Der Haushalt des IfZ besteht aus Zuschüssen des Bundes, der Länder sowie aus Eigeneinnahmen und Drittmitteln. Die Bewirtschaftung erfolgt auf der Grundlage eines Programmbudgets. Das Haushaltsvolumen betrug im Berichtsjahr gerundet insgesamt 9.997.000 Euro. In diesem Betrag sind u. a. Drittmittel in Höhe von rund 3.674.000 Euro enthalten.

Im Berichtsjahr waren die Anforderungen im Bereich der Verwaltung vielfältig:

- Im Zuge der Evaluierung des Instituts zu Jahresbeginn hatte auch die Verwaltung zusätzliche Aufgaben übernommen und damit einen nicht unerheblichen Beitrag zum Gesamtergebnis geleistet.
- Es gab eine Vielzahl von Neueinstellungen, sowohl aufgrund zusätzlicher Projekte als auch bedingt durch Fluktuation und befristete Arbeitsverträge. Hinzu kam ein erhöhtes Buchungs- und Abrechnungsaufkommen durch eine Vielzahl zusätzlicher und teilweise auch kleinteiliger Projektfinanzierungen durch Dritte.
- Im Zuge der Fassadensanierung musste das Haus vollständig eingerüstet werden. Somit wurden gleichzeitig Erhaltungs- und Instandsetzungsarbeiten an den Fenstern durchgeführt. Diese laufend notwendigen Arbeiten sind zum Erhalt des Gebäudes unerlässlich. Die Umwandlung der ehemaligen Hausmeisterwohnung in Büroarbeitsplätze hat für den Moment einige Platzprobleme beseitigt, doch fehlen bereits jetzt wieder Räumlichkeiten für bereits beantragte Projekte. Neue Archivalien erhöhen den Platzmangel im Archiv und auch in der Bibliothek lässt sich bereits jetzt abschätzen, wann alle Platzreserven ausgeschöpft sind.
- Um das Arbeitsumfeld im Institut weiter zu verbessern, setzt die Verwaltung vermehrt auf die Nutzung digitaler Hilfsmittel und Kommunikationsmöglichkeiten. Hierzu mussten Arbeits- und Kommunikationsabläufe angepasst oder neu installiert werden.

Frau Morgen hat mit dem Team vor ihrem Ausscheiden den Wechsel der Verwaltungsleitung sehr gut vorbereitet und dafür gesorgt, dass ihrer Nachfolgerin eine schnelle und effiziente Übernahme der Aufgaben ermöglicht wurde.

EDV

1. Netzwerk

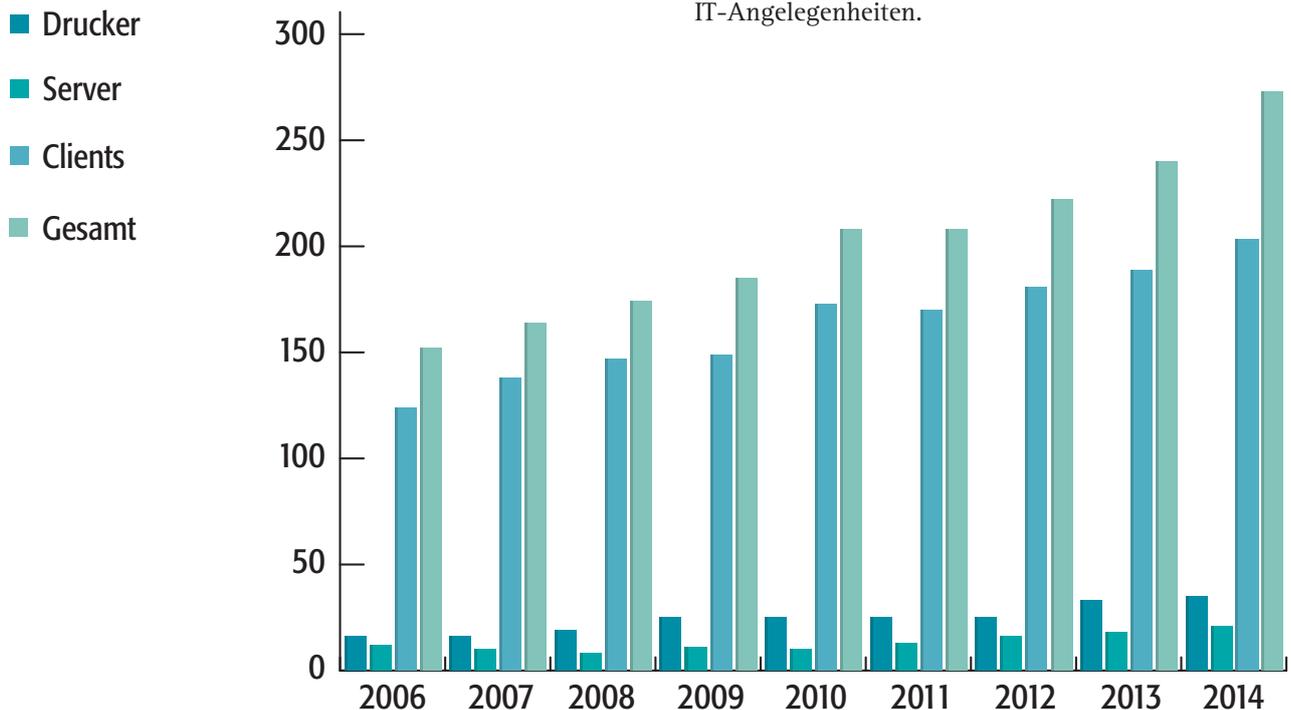
Das Netzwerk des Instituts für Zeitgeschichte umfasst gegenwärtig fünf Standorte mit insgesamt 204 Clients und 21 Server (Stand: Dezember 2014). Im Rechenzentrum in München befinden sich die zentralen Server, deren Dienste auch von allen Standorten aus nutzbar sind. Die Server werden unter den Betriebssystemen Linux und Windows betrieben. Zunehmend werden virtualisierte Server (VM-Ware) im Netz eingesetzt.

2. EDV-Kommission, Systemadministration

Grundlegende Planungen werden in der EDV-Kommission beraten. Diese besteht aus Vertretern des Archivs (Klaus A. Lankheit), der Bibliothek (Daniel Schlögl), der Forschungsabteilung (Jürgen Zarusky), der Verwaltung (Christine Ginzkey), der Institutsleitung (Magnus Brechtken) und einem Vertreter des Betriebsrates (Thomas Schlemmer).

Die allgemeinen Aufgaben der Systemadministration gliedern sich in mehrere Kernbereiche:

- Den ersten Kernbereich bilden die Bereitstellung, Wartung und Ausbau einer modernen IT-Infrastruktur, die die Anforderungen der verschiedenen Abteilungen und der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts erfüllen kann. Hierzu gehören die Bereiche der Hardwarepflege (Reparaturen, Abwicklung von Garantiefällen, Austausch), der Serverbetreuung (Wartung, Updates, Sicherheit), der Datenbankpflege (Faust, MySQL, MS-SQL), der zentralen Datensicherung/Langzeitarchivierung und der Softwareentwicklung bzw. Programmierung.
- Der zweite Kernbereich besteht aus der Betreuung der verschiedenen Onlineaktivitäten des IfZ. In diesen Bereich fallen die verschiedenen Digitalisierungsprojekte von Archiv, Bibliothek und der Redaktion der Vierteljahrshefte, die Homepage (redaktionelle Aufgaben) und Onlinedatenbanken (Programmierung, Pflege).
- Der dritte Kernbereich ist die Anwenderbetreuung (Problembewältigung, Hilfestellung, Softwareberatung und -aktualisierung sowie die Mitarbeiter-schulung) an den Standorten.
- Der vierte Kernbereich umfasst die strategische IT-Planung des IfZ. Hierzu gehören die Budgetverwaltung, Bestellung und Einkauf von Hard- und Software, Lizenzverwaltung, Prüfung neuer Programme sowie die Außenvertretung des Instituts in IT-Angelegenheiten.



Entwicklung der Hardwareausstattung 2006–2014 (München, Forschungsabteilung Berlin, Zentrum für Holocaust-Studien, Dokumentation Obersalzberg, Edition „Faulhaber“)

Betriebsrat

Der Betriebsrat der Abteilung München besteht seit den letzten Wahlen im Mai 2014 aus sieben Mitgliedern: Ute Elbracht (Vorsitzende), Karl Zacher und Thomas Schlemmer (Stellvertretende Vorsitzende), Michaela Hartwig, Alexandra Marohn, Barbara Schäffler und Sebastian Voigt. Alle neu gewählten Mitglieder ließen sich in Grundseminaren für Betriebsräte schulen. Ersatzmitglieder sind Roman Töppel, Annemone Christians, Anna Ullrich und Sven Keller. Betriebsversammlungen fanden in regelmäßigen Abständen statt. Ebenso regelmäßig kam es zu Gesprächen des Betriebsrats mit der Institutsleitung, häufiger noch mit der Verwaltungsleitung. Der Betriebsrat ist in Bewerbungsverfahren nach den Bestimmungen des Betriebsverfassungsgesetzes eingebunden. Ein Schwerpunkt der Betriebsratsarbeit war die Begleitung der Baumaßnahmen. Im September organisierte der BR ein Herbstfest für die gesamte Münchner Belegschaft.

Ute Elbracht nahm vom 29. September bis 1. Oktober an der Schulung der Betriebs- und Personalräte der Leibniz-Gemeinschaft in Gladenbach teil und leitete im April zusammen mit der stellvertretenden Personalratsvorsitzenden des Deutschen Museums ein Treffen von Betriebs- und Personalräten sowie Gleichstellungsbeauftragten der Münchner Leibniz-Institute zum Themenbereich „Soziale Leistungen der Institute“.

Als Betriebsobmann in der Abteilung im Auswärtigen Amt in Berlin wurden Tim Geiger und als seine Stellvertreterin Mechthild Lindemann wieder gewählt. Der Betriebsrat in der Forschungsabteilung Berlin besteht nach der Neuwahl aus Michael Buddrus und Ute Eichhorn (Stellvertreterin).

Dem Gesamtbetriebsrat (GBR) gehören folgende Mitglieder an: Ute Elbracht (Vorsitzende), Thomas Schlemmer (Stellvertretender Vorsitzender), Michael Buddrus und Tim Geiger. Die Gesamtbetriebsratsmitglieder standen in regelmäßigem Kontakt; der GBR tagte am 6. November. Standortübergreifende Anliegen thematisierte der Gesamtbetriebsrat in mehreren Gesprächen mit der Institutsleitung.

Wissenschaftlerbesprechungen und interne Vorträge in München

11. Februar: Wissenschaftlerbesprechung mit Präsentation des Zentrums für Holocaust-Studien am IfZ durch PD Dr. Frank Bajohr und Dr. Andrea Löw

6. Mai: Vortrag des EHRI-Stipendiaten Matt Lawson (Edge Hill University, Ormskirk, U.K.) zum Thema seiner Dissertation „Scoring the Holocaust: A Comparative Analysis of Film Music Function in German Holocaust Cinema“

16. Juli: Vorträge von Dr. Aleksandra Loewenau (EHRI-Stipendiatin, Oxford Brooks University): „Rebuilding Lives of Jewish Survivors of Medical Experiments at Auschwitz: A Comparative Study“ und Dr. Katarzyna Person (EHRI-Stipendiatin, Jüdisches Historisches Institut Warschau): „Polish-Jewish Relations in Germany in the Immediate Postwar Period“ im Zentrum für Holocaust-Studien des IfZ München

14. Oktober: Wissenschaftlerbesprechung mit Präsentation und Diskussion des Konzepts des geplanten, vom IfZ koordinierten Projektverbunds zum Thema „NS-Belastung bayerischer Ministerien und Behörden nach 1945“ durch Prof. Dr. Andreas Wirsching, PD Dr. Magnus Brechtken, Dr. Niels Weise und PD Dr. Thomas Schlemmer

9. Dezember: Wissenschaftlerbesprechung mit Präsentation des Projekts „Kritische Online-Edition der Tagebücher von Michael Kardinal von Faulhaber (1911–1952)“ (Langzeitprojekt in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte der Universität Münster)

Abteilungsleitersitzungen

Die Institutsleitung und die Leiterinnen und Leiter der IfZ-Abteilungen trafen sich am 17. Februar, 30. April, 14. Juli und 11. November zu ihren regelmäßigen Besprechungen.

Besondere Aufgaben

Gleichstellungsbeauftragte:
PD Dr. Edith Raim (Vertretung Dr. Andrea Löw)

Sicherheitsbeauftragter:
Michael G. Volk Dipl.-Bibl.

Ombudsmann für gute wissenschaftliche Praxis:
Dr. Hans Woller

Datenschutzbeauftragte:
Dr. Esther-Julia Howell

Impressum:

Herausgeber:

Institut für Zeitgeschichte München – Berlin
Prof. Dr. Andreas Wirsching
Leonrodstraße 46b
80636 München

Redaktion:

Simone Paulmichl
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Bildnachweis:

Alexander Markus Klotz (S. 2, 4, 6, 9, 10, 31, 36, 37, 51, 57, 61, 65)
Michael G. Volk (S. 38, 39, 48, 50, 73, 110, 117)
Eckhard Apfel (S. 45, 53, 54, 55, 56)
Simone Paulmichl (S. 67, 88, 91, 99)
Emanuel Förster (S. 42, 46, Titel)
Ute Eichhorn (S. 26, 68)
Tim Geiger (S. 29)
Carla Aßmann (S. 62)
Dietmar Schönfeld (S. 75)
Jürgen Kramer (S. 58, 60, 85, 95)
Ulrich Mählert (S. 5, 108)
Annette Kelm (S. 34)
Alina Kurasch (S. 59)
Rolf Poss (S. 66)
Bundesstiftung Aufarbeitung (S. 14)
Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam (S. 20)
Erzbischöfliches Archiv München (S. 32/33)
Aicher Ziviltechniker GmbH/Planstatt Senner (S. 44)
Staatliches Bauamt Traunstein (S. 64)
NHK Japan Broadcasting Corporation (S. 65)

Gestaltung:

paper-back GmbH, Münsing

Druck:

AZ-Druck und Datentechnik, Kempten

ISSN: 2196-0313
München, März 2015

**Institut für Zeitgeschichte
München – Berlin**

Leonrodstraße 46b
D-80636 München

Tel.: +49 (0) 89 / 126 88-0
Fax: +49 (0) 89 / 126 88-191
ifz@ifz-muenchen.de
www.ifz-muenchen.de

Abteilungen

Abteilung Berlin

Institut für Zeitgeschichte
Finckensteinallee 85-87
D-12205 Berlin
Tel.: +49 (0) 30 / 84 37 05-0
Fax: +49 (0) 30 / 84 37 05-20
berlin@ifz-muenchen.de

Abteilung im Auswärtigen Amt

Institut für Zeitgeschichte
Edition der Akten zur
Auswärtigen
Politik der Bundesrepublik
Deutschland
c/o Auswärtiges Amt
Referat 117 an IfZ-AAPD
D-11013 Berlin
Tel.: +49 (0) 30 / 5000-43 98
Fax: +49 (0) 30 / 5000-38 17
117-ifz-s1@auswaertiges-amt.de

Dokumentation Obersalzberg

Salzbergstraße 41
D-83471 Berchtesgaden
Tel.: +49 (0) 86 52 / 94 79-60
Fax: +49 (0) 86 52 / 94 79-69
info@obersalzberg.de
www.obersalzberg.de